



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Apsarasen im Mahābhārata“

Verfasserin

Maria Waldsich

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2008

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 387

Studienrichtung lt. Studienblatt: Indologie

Betreuer: Ao. Univ.-Prof. Dr. Chlodwig H. Werba

Inhalt

1. Einleitung	7
2. Die Belegstellen	9
3. Forschungsgeschichte zu ‚Apsarasen im Mahābhārata‘	10
4. Etymologie	12
4.1. <i>apsaras-</i> aus <i>ap-</i> und \sqrt{sr}	13
4.2. <i>apsaras-</i> aus <i>a-</i> und <i>psaras-</i>	14
4.3. Weitere Etymologien	16
4.4. Zusammenfassung	17
5. Herkunft, Ursprung oder Entstehung der Apsarasen	19
5.1. Belege und annotierte Übersetzungen	19
5.1.1. Apsarasen allgemein	19
5.1.1.1. Geburtsort der Apsarasen	23
5.1.1.2. Die Mutter der Apsarasen	23
5.1.2. Apsarasen individuell	24
5.1.2.1. Menakā	24
5.1.2.2. Tilottamā	25
5.2. Zusammenfassung	26
6. Apsarasen als Verführerinnen und Mütter	27
6.1. Belege und Auflistung der einzelnen Episoden	28
6.2. Annotierte Übersetzungen	29
6.2.1. MENAKĀ – VIŚVĀVASU	29
6.2.2. ADRIKĀ	31
6.2.3. MENAKĀ – VIŚVĀMITRA	33
6.2.4. RAUDRĀŚVA	38
6.2.5. JĀLAPADĪ – GAUTAMA	39
6.2.6. GHṚTĀCĪ – BHARADVĀJA (1)	41
6.2.7. GHṚTĀCĪ – BHARADVĀJA (2)	43
6.2.8. TILOTTAMĀ – SUNDOPASUNDA	44
6.2.9. GRĀHA-Episode	47
6.2.10. URVAŚĪ – KĀŚYAPA	51
6.2.11. VIŚVARŪPA TRIŚIRAS (1)	53
6.2.12. GHṚTĀCĪ – BHĀRADVĀJA	56

6.2.13.	ALAMBUSĀ – DADHĪCA	57
6.2.14.	GHṚTĀCĪ – VYĀSA	60
6.2.15.	VIŚVARŪPA TRIŚĪRAS (2)	64
6.2.16.	RAMBHĀ – VIŚVĀMITRA	66
6.3.	Zusammenfassung	67
6.3.1.	Apsarasen als Verführerinnen	67
6.3.2.	Eingeschlechtliche Fortpflanzung oder mutterlose Geburt	72
6.3.3.	Apsarasen als Mütter	76
7.	Tätigkeiten	79
7.1.	Apsarasen preisen, verehren und bedienen	79
7.1.1.	Belege und Textparaphrasen	79
7.1.2.	Zusammenfassung	81
7.2.	Apsarasen tanzen und singen	83
7.2.1.	Belege und Textparaphrasen	83
7.2.2.	Zusammenfassung	85
7.3.	Apsarasen spielen, erfreuen sich oder andere und vertreiben sich oder anderen die Zeit	88
7.3.1.	Belege und Textparaphrasen	88
7.3.2.	Zusammenfassung	89
7.4.	Apsarasen umgeben, folgen und begleiten	91
7.4.1.	Belege und Textparaphrasen	91
7.4.2.	Zusammenfassung	91
7.5.	Apsarasen lassen Blüten regnen	93
7.5.1.	Belege und Textparaphrasen	93
7.5.2.	Zusammenfassung	93
8.	Apsarasen in Jenseitsvorstellungen	95
8.1.	Belege und Textparaphrasen	95
8.2.	Zusammenfassung	97
8.2.1.	Apsarasen und im Kampf getötete Krieger	99
8.2.2.	Apsarasen und die, die spenden, fasten, etc.	100
9.	Apsarasen und die Schlacht	103
9.1.	Belege und Textparaphrasen	103
9.2.	Zusammenfassung	104
10.	Aufenthaltsorte der Apsarasen	107
10.1.	Apsarasen in himmlischen Sphären	107

10.1.1.	Belege und Textparaphrasen	107
10.1.2.	Zusammenfassung	110
10.2.	Apsarasen auf Bergen	112
10.2.1.	Belege und Textparaphrasen	112
10.2.2.	Zusammenfassung	113
10.3.	Apsarasen an Gewässern	116
10.3.1.	Belege und Textparaphrasen	116
10.3.2.	Zusammenfassung	117
10.4.	Apsarasen in Wäldern	120
10.4.1.	Belege und Textparaphrasen	120
10.4.2.	Zusammenfassung	121
10.5.	Apsarasen an weiteren Aufenthaltsorten	122
11.	Apsarasen und die Götter	123
11.1.	Apsarasen und Indra	123
11.1.1.	Belege und Textparaphrasen	123
11.1.2.	Zusammenfassung	125
11.1.3.	Apsarasen und Indras Brahmanenmord	128
11.2.	Apsarasen und Brahmā	130
11.2.1.	Belege und Textparaphrasen	130
11.2.2.	Zusammenfassung	131
11.3.	Apsarasen und Kubera	132
11.3.1.	Belege und Textparaphrasen	132
11.3.2.	Zusammenfassung	133
11.4.	Apsarasen und Śiva	134
11.4.1.	Belege und Textparaphrasen	134
11.4.2.	Zusammenfassung	135
11.5.	Apsarasen und Viṣṇu, Kṛṣṇa und Rāma Jāmadagnya	136
11.5.1.	Belege und Textparaphrasen	136
11.5.2.	Zusammenfassung	136
11.6.	Apsarasen und Varuṇa	137
11.6.1.	Belege und Textparaphrasen	137
11.6.2.	Zusammenfassung	137
11.7.	Apsarasen und Skanda	138
11.7.1.	Belege und Textparaphrasen	137
11.7.2.	Zusammenfassung	138

12. <u>Apsarasen und Gandharvas</u>	139
12.1. Belege und Textparaphrasen	139
12.2. Zusammenfassung	140
13. <u>Eigenschaften der Apsarasen</u>	145
13.1. Eigenschaften der Apsarasen im Allgemeinen	145
13.1.1. Alphabetische Auflistung	145
13.1.2. Einteilung der Eigenschaften nach inhaltlichen Gesichtspunkten	148
13.1.2.1. Himmlische und übernatürliche Eigenschaften	148
13.1.2.2. Äußere Erscheinung, Schmuck und Kleidung	150
13.1.2.3. Fähigkeiten und Begabungen	152
13.1.2.4. Weitere	153
13.2. Eigenschaften individueller Apsarasen	155
13.2.1. Alphabetische Auflistung	155
13.2.2. Einteilung der Eigenschaften nach inhaltlichen Gesichtspunkten	158
13.2.2.1. Himmlische und übernatürliche Eigenschaften	158
13.2.2.2. Äußere Erscheinung, Schmuck und Kleidung	159
13.2.2.3. Schlechte Eigenschaften	160
13.2.2.4. Weitere	161
13.3. Apsarasen im Vergleich	163
14. <u>Anzahl der Apsarasen und Namenslisten</u>	169
14.1. Namenslisten im Text der kritischen Edition des Mahābhārata	170
14.1.1. I 59,44c-e	171
14.1.2. I 59,48-49	172
14.1.3. I 68,67	172
14.1.4. I 114,50-54	173
14.1.5. I 208,19	175
14.1.6. II 10,10-11	175
14.1.7. III 44,29-30	176
14.1.8. IV 8,14a-d	176
14.1.9. XIII 20,19-20	177
14.1.10. XIII 151,10	178
14.2. Namenslisten athetierter und Appendix-Stellen	178
14.2.1. I 539* nach 47	178
14.2.2. IA 44,2 nach I 67,14ab	178
14.2.3. II 87* nach 7,21a	179

14.2.4.	IV 204* nach 8,14ab	179
14.2.5.	XIIIA 29 E*,313-315	179
14.3.	Übersichtstabellen zu den Namenslisten	172
14.3.1.	Alphabetische Auflistung aller 84 Namen der Namenslisten im Text der kritischen Edition des Mahābhārata	180
14.3.2.	Alphabetische Auflistung der Namen der Namenslisten in den athetierten Passagen	182
14.3.3.	Tabelle zu Vorkommen und Häufigkeit der Namen in den Namenslisten im Text der kritischen Edition des Mahābhārata und in den athetierten Passagen	183
14.4.	Zusammenfassung	184
15.	<u>Kontext und Übersetzung der nicht zugeordneten Stellen</u>	186
15.1.	XII 319,18	186
15.2.	XIII 38,7	187
15.3.	XVI 4,5	188
16.	<u>Zusammenfassung</u>	190
17.	<u>Bibliographie und Abkürzungen</u>	200
18.	<u>Stellenindex</u>	207

1. Einleitung

Apsarasen sind schöne Frauen, halbgöttliche Wesen, die im Himmel zu Hause sind und immer wieder mit Nymphen der griechischen Mythologie verglichen werden.¹

Über das Thema Apsarasen im Mahābhārata wurde lange nicht mehr gearbeitet. Die wenige Sekundärliteratur² dazu ist mit einer Ausnahme³ vor dem Abschluss der kritischen Edition des Mahābhārata im Jahre 1966 verfasst.⁴

Ziel der vorliegenden Diplomarbeit soll es sein, anhand der Belege der kritischen Edition herauszuarbeiten, wie die Apsarasen im Mahābhārata dargestellt werden, welche Funktionen sie haben und auch welche Rolle sie für die Handlung des Epos spielen.

Alle Belegstellen der kritischen Edition des Mahābhārata, in denen das Wort *apsaras*-steht, wurden gesichtet und dann nach inhaltlichen Kriterien systematisch einzelnen Kapiteln zugeordnet. Die Überschriften der Kapitel ergaben sich bei der Analyse der übersetzten Belegstellen. Mit Ausnahme von drei Stellen ließen sich alle 242 Belege diesen Überschriften zuordnen. Die drei Stellen, die zu keiner der Überschriften

¹ Vgl. z.B. HOPKINS 1915: 160 oder BORSANI 1938: 1.

² Siehe u., Kapitel 3.

³ Mehendale's Eintrag zu den Apsarasen für den noch in Arbeit befindlichen kulturellen Index zur kritischen Edition des Mahābhārata wurde 1985 veröffentlicht. Nach Mehendale's eigener Angabe ist er aber noch nicht vollständig (1985: 118f): „The tentative Specimen Fascicule that is now being published, it may be noted again, has been prepared at a time when not all the cards covering the entire epic have been classified. It is therefore much more than likely that the reader will find certain omissions in it.“

⁴ Mit der kritischen Edition des Mahābhārata kam es im Vergleich zu der Bombay-Edition, mit der sowohl HOLTZMANN 1879 als auch HOPKINS 1915 arbeiteten, zu einigen Veränderungen im Text. Aus dem Text der kritischen Edition sind etwa einige von den Autoren zitierte Textstellen als Athetesen in den kritischen Apparat bzw. Appendix verlagert worden; z.B. MBh IIIA 6. Es handelt sich hier um ein vollständiges, 161 Halb Strophen umfassendes Kapitel, das von einem Verführungsversuch der Apsaras Urvaśī gegenüber Arjuna handelt. Sukthankar erläutert in der Einleitung zu MBh III, p. XIX-XXI ausführlich die Gründe für die Auslassung. Die Apsaras Urvaśī wird in MBh IIIA 6 sehr umfassend beschrieben. Vor allem Holtzmann bezieht sich sehr oft auf diese Erzählung und schließt daraus, wie ich finde, zu Unrecht, auf die Apsarasen generell. Z.B. HOLTZMANN (1879: 632): „Sie erhöhen gerne ihre Fröhlichkeit durch ein Getränk aus dem Saft des Zuckerrohres sidhu 3,46,13“. Das Zitat nach der Bombay Edition des Mahābhārata entspricht IIIA 6,60 der kritischen Edition. Hier trinkt Urvaśī *sīdhu*-, ein alkoholisches Getränk, wahrscheinlich Rum. In den Belegen, die Aufnahme in den regulären Text der kritischen Edition gefunden haben, gibt es keinen Hinweis darauf, dass Apsarasen Alkohol trinken.

passten, werden gesondert in einem eigenen Kapitel übersetzt.⁵

Der Ursprung des Wortes *apsaras-* ist bis heute nicht eindeutig geklärt. Es gibt verschiedene Theorien zu Herkunft und Bedeutung dieses Wortes, die ich im vierten Kapitel kurz vorstellen möchte.

Die für das jeweilige Kapitel relevanten Belegstellen sind jeweils am Beginn gleich nach der Überschrift angeführt. Da viele Belege für mehr als ein Kapitel relevant sind, soll der Stellenindex zur Orientierung innerhalb der Arbeit beitragen, indem er angibt, wo jeder Beleg zitiert wird.

Eine Übersetzung aller Belegstellen erschien nicht sinnvoll. Sehr oft treten die Apsarasen nur in Aufzählungen auf, und sehr viele Belege sind inhaltlich praktisch identisch oder liefern in Bezug auf die Apsarasen nicht viel Information. Da außerdem bei einer Übersetzung immer auch der Kontext betrachtet werden muss, wäre eine Übersetzung aller Belege nicht nur unübersichtlich gewesen, sie hätte auch den Rahmen einer Diplomarbeit gesprengt. Daher werden in dieser Arbeit, um die wesentliche, d.h. die Apsarasen betreffende Information in Hinblick auf die Überschrift des Kapitels anzuführen, Paraphrasen angegeben. Diese Paraphrasen finden sich jeweils am Beginn der Kapitel⁶.

Im Laufe der Arbeit wurde klar, dass eine strenge Trennung in ‚Apsarasen allgemein‘ und ‚herausragende Gestalten unter den Apsarasen‘ inhaltlich nicht sinnvoll durchzuführen ist. Das allgemeine Bild der Apsarasen leitet sich zu einem großen Teil aus den Erzählungen ab, die einzelne Apsarasen betreffen. Ohne die Verführungsepisoden, in denen fast immer eine Apsaras allein auftritt, ist z.B. das Kapitel Apsarasen in Jenseitsvorstellungen nicht verständlich. Deshalb bin ich von der ursprünglichen Idee, die Arbeit in zwei große Abschnitte zu unterteilen, wovon der erste die Apsarasen im Allgemeinen und der zweite einzelne Apsarasen-Persönlichkeiten, wie z.B. Menakā, behandeln sollte, abgekommen.

⁵ Siehe u., Kapitel 15.

⁶ Mit Ausnahme der Kapitel, in denen die relevanten Stellen übersetzt wurden. Auch im 13. Kapitel, das den Eigenschaften der Apsarasen gewidmet ist, stehen keine Paraphrasen, da mir eine alphabetische Auflistung aller Eigenschaften sinnvoller erschien.

2. Die Belegstellen

Gesammelt wurden die Belegstellen für ‚*apsaras-*‘ mit Hilfe der digitalen Version der kritischen Edition des Mahābhārata⁷. Die angegebenen Zitate des Sanskrittextes sind aus dieser digitalen Version übernommen und mit der gedruckten Ausgabe abgeglichen. Einbezogen wurden alle Belegstellen des Textes der kritischen Edition des Mahābhārata,⁸ die das Wort *apsaras-* erwähnen.⁹ Daher scheinen in der Arbeit nur die Belege, die Urvaśī, Menakā, etc. ausdrücklich als *apsaras-* benennen, auf; die Belege hingegen, an denen die Apsarasen z.B. als *devastrī-* ‚Götterfrau‘ oder *devakanyā-* ‚Götterjungfrau‘ bezeichnet werden, fanden keine Aufnahme.

Wenn das Wort *apsaras-* wiederholt in einem Abschnitt auftritt, der eine unmittelbare semantische Einheit bildet, wird das als 1 Beleg gewertet und steht, durch ‚+‘ verbunden in Schrägstrichen unter den übrigen Belegstellen. Z.B ein Ausschnitt aus dem § 7.2.: „I 114,42 + I 114,43 + I 114,49 / II 7,21 / II 8,35 / ...“ Damit wird kenntlich gemacht, dass das Wort *apsaras-* im 114. Kapitel des ersten Buches in den Strophen 42, 43 und 49 auftritt. Das Wort *apsaras-* wird zwar dreimal angeführt, aber inhaltlich handelt es sich um einen einzigen Beleg, der die Apsarasen als tanzend und singend bei Arjunas Geburt beschreibt. Der nächste für das Kapitel relevante Beleg steht dann in II 7,21, usw.

⁷ TOKUNAGA 1999.

⁸ Athetierte Stellen wurden nur in Kapitel 14 berücksichtigt.

⁹ Alle 242 im Mahābhārata gefundenen Belege für *apsaras-* sind im Stellenindex angegeben; s.u., Kapitel 18.

3. Forschungsgeschichte zu ‚Apsarasen im Mahābhārata‘

Die bisherige Literatur zu dem Thema ‚Apsarasen im Mahābhārata‘ ist eher spärlich, und auch wenn von den Autoren, die sich damit beschäftigten, Ausgezeichnetes geleistet wurde, sind ihre Werke oder Aufsätze heute teilweise schon veraltet.

Eine kurze Vorstellung der wesentlichsten Arbeiten soll nun an dieser Stelle folgen:

ADOLF HOLTZMANN, Die Apsaras nach dem Mahābhārata. *ZDMG* 33 (1879) 631-644.

Der wichtige Beitrag von Holtzmann datiert 1879 und ist der einzige in deutscher Sprache, der sich ausschließlich dem Thema Apsarasen im Mahābhārata widmet.

Holtzmann zitiert sowohl die Bombay- als auch die Calcutta-Edition des Mahābhārata, und berücksichtigt auch den Harivaṁśa.

E. WASHBURN HOPKINS, *Epic Mythology*. [*Grundriss der Indo-Arischen Philologie und Altertums-kunde* III/IB]. Strassburg: Karl J. Trübner, 1915.

Hopkins widmet in seiner *Epic Mythology*, die 1915 in englischer Sprache erschienen ist, ein Kapitel im Umfang von 6 Seiten (p.159-164) den Apsarasen im Epos. Der Autor behandelt ihre Rolle im Mahābhārata ebenso wie die im zweiten großen indischen Epos, dem Rāmāyāṇa. Hopkins zitiert die Bombay-Edition des Mahābhārata und markiert die besprochenen Stellen aus dem Harivaṁśa extra. Das Werk verfügt über einen sehr hilfreichen Index.

GUISEPPINA BORSANI, *Contributo allo studio sulla concezione e sullo sviluppo storico dell' Apsaras*. [*Pubblicazioni della Università Cattolica del Sacro Cuore* XII/III].

Milano: Società Editrice <<Vita e Pensiero>>, 1938.

Borsani hat das umfangreichste und ausführlichste Werk zu dem Thema Apsarassen verfasst. Es ist in italienischer Sprache im Jahre 1938 erschienen.¹⁰ Die Autorin widmet von insgesamt 129 Seiten 30¹¹ der Rolle der Apsarassen im Mahābhārata.

Die Kapitel sind nach Literaturgattung gegliedert: Vedische Literatur, Epische Literatur, Klassische Literatur (Romanzen, Novellistik, Mahākāvya, Dramatische Literatur, Rechtliche Literatur), Buddhistische Literatur und Jainistische Literatur.

Borsani zitiert die Bombay- und Calcutta-Edition des Mahābhārata inklusive Harivaṁśa und Band I der kritischen Edition.

Auf den Seiten 122-127 findet sich eine Konkordanz zu den von der Autorin verwendeten Editionen.

M. A. MEHENDALE, A Cultural Index to The Mahābhārata. Tentative Specimen Fascicule. *ABORI* 66 (1985) 117-152.

Mehendale stellt im 66. Band der *Annals of the Bhandarkar Oriental Research Institute (ABORI)* Auszüge eines in Arbeit befindlichen kulturellen Index zur kritischen Edition des Mahābhārata ohne athetierte bzw. Appendix-Stellen vor. Der Index wurde in englischer Sprache verfasst. Eintrag 1.2.3.1. ist den Gandharvas und Apsarassen¹² dort, wo sie gemeinsam erwähnt werden und der zweiseitige Eintrag 1.2.3.3. den Apsarassen alleine¹³ gewidmet.

Der Autor ordnet die Belegstellen folgenden 9 Überschriften zu¹⁴:

1. birth, 2. appearance and their ornaments, 3. skills, 4. relationship with gods, 5. relationship with Gandharvas, 6. occasional services and visits, 7. location, 8. frequent various places, 9. marriage.

¹⁰ Mir war von Borsanis Werk, da es in Italienisch verfasst ist, leider nur die Einleitung und das Kapitel, das die epische Periode behandelt, dank der Übersetzung von Gunther Müller zugänglich.

¹¹ BORSANI 1938: 39-68.

¹² MEHENDALE 1985: 130f.

¹³ Op.cit., p. 134f.

¹⁴ Ibid.

4. Etymologie

Die eigentliche Bedeutung des Wortes *apsaras-* ist bis heute nicht geklärt. Im vorliegenden Kapitel soll versucht werden, einen Überblick über die verschiedenen Positionen hinsichtlich der Etymologie des Wortes zu geben.

Das Petersburger Wörterbuch stellt am Ende seines *apsaras*-Lemmas drei Etymologien zur Auswahl:

1. *ap-* und *saras-*:

apsaras- wird von von *ap-* ‚Wasser‘ und der Wurzel \sqrt{sr} ‚rasch laufen, fließen‘ hergeleitet und würde dann ‚im Wasser gehend‘¹⁵ bedeuten.

2. Privatives *a-* und *psaras-*:

„Dieses würde aber nicht *gestaltlos* heissen, da *psaras* vielmehr *Ergötzen* zu bedeuten scheint. Bei dieser Ableitung hätte man sich die *Apsaras* als unfriedliche Wesen zu denken, wie sie uns im AV. entgentreten.“¹⁶

3. eine Ableitung von *apsas-* mit angenommener Bedeutung ‚Wange‘:

Die Apsarasen wären dann ‚*die schönwangigen*‘¹⁷.

Das vorliegende Kapitel wurde parallel zum *PW* in drei Unterkapitel gegliedert: das erste widmet sich der Herleitung von *apsaras-* aus *ap-* und \sqrt{sr} , das zweite der aus *a-* und *psaras-* und das dritte Unterkapitel den übrigen Etymologien.

¹⁵ *PW* I/321.

¹⁶ *Ibid.*

¹⁷ *Ibid.*

4.1. *apsaras-* aus *ap-* und \sqrt{sr}

MacDonell hält die Etymologie „moving in the waters“¹⁸ für ‚höchstwahrscheinlich‘.

Auch Oldenberg geht von dieser Etymologie aus, da er im Wasser die eigentliche Heimat der Apsarasen sieht: „Ihr Name «Wasserwandlerinnen» (?) scheint ihr ursprüngliches Wesen auszudrücken: sie sind Wassernymphen ...“¹⁹.

Derselben Meinung ist Keith, der die Deutung Wackernagels als ‚schamlos‘ oder ‚formlos‘²⁰ ablehnt²¹. Die Apsarasen sind für ihn „goers in the water“²².

Hillebrandt schreibt: „*apsarás* ist ... von *ap-saras* herzuleiten und bedeutet die Genien des Wassers, die Wasserfrauen, die himmlischen Nymphen [sic!]“²³.

Borsani erkennt ebenfalls im Namen *apsaras-* die Beziehung der himmlischen Figur der Apsaras zum Naturelement Wasser wieder. Eine Apsaras ist für sie „*colei che cammina, che scorre sopra e tra le acque*“²⁴, also ‚die, die über und in den Wassern geht oder läuft‘.

Borsani sieht sich in einer Episode des Mythos von der Quirlung des Milchozeans im Rāmāyaṇa²⁵ bestätigt, laut welcher die Apsarasen ihren Namen daher haben, dass sie ebenda aus den Wassern entstanden sind.²⁶

¹⁸ Siehe MACDONELL (1897: 134): „The etymological meaning of the word is most probably ‚moving in the waters‘.“

¹⁹ OLDENBERG 1917: 254.

²⁰ Siehe u., § 4.2.

²¹ Siehe KEITH 1925: 182, n. 2.

²² KEITH (1925: 182) zieht auch einen Beleg aus dem Ṛgveda heran, in dem er die Apsarasen mit Wasser gleichgesetzt sieht: „The connexion with water is brought out still more clearly in its most primitive form when the Apsarases of the sea are described as flowing to the Soma, a mythic description of the mixing of water with the Soma. The description of the Apsarases, therefore, agrees entirely and completely with the meaning of their name: they are the «goers in the water», water nymphs, and already in the Rigveda they are not confined to the waters of the earth, though they were perhaps there first located.“

²³ HILLEBRANDT 1927: 375.

²⁴ Siehe BORSANI (1938: 2); Die Autorin leitet *apsaras-* wie folgt her: „Iniziando il suo esame dal nome, si osserva come questo la riconduca, attraverso l’etimologia, ad una origine naturalistica: esso risulta difatti composto da *ap* « acqua » e dalla rad. *sar* che indica «andare, muoversi, scorrere»: è evidente quindi il suo rapporto con la natura“ (p. 2).

²⁵ Im Mahābhārata werden sie in Zusammenhang mit der Quirlung des Milchozeans nicht erwähnt; s.u., § 5.1.

²⁶ BORSANI (1938: 5, n.1) zitiert Rāmāyaṇa I 44,18 mit Übersetzung: „*apsu nirmathyamānāsu rasāt tasmād varastriyaḥ / utpetur ambhaso yasmāt tasmād apsaraso ’bhavan* // «poichè da questo succo, mentre le acque venivano frullate, sorsero dall’ acqua ottime donne, perciò esse furono [dette] Apsaras.“

Das Petersburger Wörterbuch erwähnt diese Entstehungsgeschichte der Apsarasen und die damit verbundene Volksetymologie, hält sie aber als solche für untauglich.²⁷ Es scheint wenig sinnvoll, wie Borsani ein relativ spätes Mythologem zur Verifikation der Etymologie des alten Namens *apsaras-* heranzuziehen. Es entsteht eher der Eindruck, dass die erwähnte Episode der Etymologie zuliebe entstanden ist, wie auch Holtzmann zu denken gibt. Holtzmann erwägt, dass es sich bei der Herkunft der Apsarasen durch die Quirlung des Ozeans nur um ein etymologisches Mythologem handeln könnte „indem die Inder den Namen Apsaras von *ap* und Wurzel *sar* ableiten, also «die aus dem Wasser entstandenen»“²⁸.

Laut *EWA*²⁹ und Wackernagel³⁰ ist es aus grammatischer Sicht nicht möglich, *apsaras-* aus *ap-* und \sqrt{sar} herzuleiten.

4.2. *apsaras-* aus *a-* und *psaras-*

Die Mehrzahl der Indologen und Linguisten, die sich mit der Etymologie von *apsaras-* beschäftigt haben, gehen davon aus, dass das Wort als *a-* und *psaras-* zu analysieren ist. Die Meinungen über die Bedeutung der beiden Komponenten gehen allerdings auseinander.

Weber, Pischel, Wright und Moeller folgen einer traditionellen, indischen Auffassung, nach der *psaras-* ein Synonym für *rūpa-* ist.³¹ Nach Weber wären die Apsarasen

²⁷ Siehe *PW* (I/321): „Eine vierte Etymologie, die wir R. 1,45,33. antreffen, wird wohl nur einem Inder zusagen können.“

²⁸ HOLTZMANN 1879: 633.

²⁹ Siehe *EWA* (I/89): „Ein Kompositum mit *áp-* ‚Wasser‘ ist grammatisch nicht befriedigend herstellbar“.

³⁰ Siehe WACKERNAGEL (1916: 159): „Für den Namen der Apsarasen erwähnen Böhtlingk und Roth vier Etymologien. Wirklich in Betracht kommen einzig die zwei ersten: *ap-sarás-* «im Wasser laufend» ... und *a-psarás-* «gestaltlos» Grammatisch möglich ist nur die zweite. Komposita mit einem Hinterglied auf *-as-* sind nur oxyton, wenn das Vorderglied aus dem privativen *a(n)-* besteht, und sind es dann meistens“.

³¹ Siehe BAILEY (1958: 544): „In the Indian commentaries we have as a variant *Naighaṇṭuka* 3.7 (in both editions of Roth and Sarup) *psaras-* among the *rūpa-nāmāni* ‚words for *rūpa*‘.“

demnach ‚die Gestaltlosen‘.³²

Pischel übernimmt dieses Etymon, versteht aber in der Gestaltlosigkeit eine Fähigkeit zur Verwandlung.³³ Pischel argumentiert, dass für *psáras-* ‚Gestalt‘ die indische Tradition, das Prakrit und eine R̥gveda-Stelle³⁴ sprechen; die in *WRV* angesetzte Bedeutung ‚Schmaus, Speise‘³⁵, beruhe nur auf einer falschen Etymologie.³⁶

Wright tendiert zur Bedeutung ‚gestaltlos‘,³⁷ schließt aber auch ‚schamlos‘ (s.u.) nicht aus.³⁸

Auch Moeller gibt an, dass sich Apsaras von *a-psaras* ‚gestaltlos‘ herleitet.³⁹

Wackernagel schlägt vor, und Oberlies stimmt mit ihm überein,⁴⁰ *psáras-* mit avestisch *fšarəma-* ‚Scham‘ zu verbinden und als von derselben Wurzel abgeleiteten -s- Stamm zu erklären, der dem Indischen verloren gegangen wäre;⁴¹ Die Apsarasen wären demnach ‚die Schamlosen‘.

Mayrhofer führt beide Deutungen von *apsarás-* an⁴², sowohl ‚schamlos‘ als auch ‚gestaltlos‘, hält das Kompositum aber für „nicht überzeugend gedeutet“⁴³.

³² WEBER (1873: 135) erkennt in den gestaltlosen Apsarasen ursprünglich unheilvolle Wesen: „Es sind die gestaltlosen, oder ... die unheimlichen, unfriedlichen Nebelgestalten der Elfen und sonstigen Spukgeister der Art, die im schattigen Waldesdunkel ihr Wesen treiben“.

³³ Siehe PISCHEL (1901: 197f.): „Und so wird auch *apsarás* nichts anderes bedeuten als ‚gestaltlos‘. ... ‚Gestaltlos‘ sind die Apsaras nur insoweit, als sie alle Gestalten nach Belieben annehmen können.“

³⁴ R̥V I,168,9.

³⁵ *WRV* 895.

³⁶ Siehe PISCHEL 1901: 198.

³⁷ Siehe WRIGHT 1967: 533.

³⁸ Op.cit., p. 534: „Connexion with Av. *fšarəma* need not be abandoned, since *apsarás* ‚sexless, not bashful‘ is implied in ... garment motifs ...“.

³⁹ MOELLER 1984: 41. Der Autor gibt als Alternative dazu Apsaras von *ap* ‚Wasser‘ und *sar* ‚strömen‘ an.

⁴⁰ Siehe OBERLIES (1998: 228f.): „... die Apsaras, die ‚Schamfreien‘ ...“.

⁴¹ Siehe WACKERNAGEL (1916: 160): „Die Deutung ‚gestaltlos‘ hat den Vorzug, daß sie an eine in Veda und Prakrit lebendige Bedeutung von *psára(s)-* anknüpft. Immerhin kommen als Grundlage für einen mythischen Namen auch solche Bestandteile des indogermanischen oder indoiranischen Wortschatzes in Betracht, die dem Indischen verloren gegangen sind. Nun besitzt das Iranische einen Stamm *fšarəma^x* ‚pudor‘ Indoiranisch könnte es neben *psarəma^x* auch ein *psarəra^x* in gleicher Bedeutung gegeben haben. Sind die Apsarasen, weil verführerisch und sich frei hingebend, als die des Schamgefühls entbehrenden bezeichnet?“

⁴² Siehe *EWA* I/89f.

⁴³ *EWA* I/89.

Laut *WRV* ist „**a-psarás**, f. [AV auch *apsarâ*], ursprünglich wol [sic!] nicht speisend, nicht der Speise bedürftend“.⁴⁴

Bailey, der, im Gegensatz zu den anderen bisher vorgestellten Thesen, in *a-* keine Privativpartikel erkennt, leitet *psaras-* von *psar-* her: „The base *psar-* is the archaic equivalent of *mad-*, but survived only in one nominal form. ... Since later the Epic, medical texts, and gnomic poetry know the *pramadā-* ‚the female voluptuary‘, a name formed from a strengthened *mad-* ‚be exhilarated‘, it would be natural to see in *apsarás-* a similar epithet. The *a-* is then the intensive prefix“⁴⁵.

4.3. Weitere Etymologien

Die gemäß *PW* dritte mögliche Etymologie, nach welcher die Apsarasen ‚die Schönwangigen‘ sind, wird in der Literatur nicht mehr diskutiert; *ápsas-* bedeutet auch nicht ‚Wange‘ sondern ‚Brust, Busen“⁴⁶.

Manessy-Guitton versteht *apsaras-* nicht als Kompositum, sondern deutet es folgendermaßen: „nous avons proposé de voir dans *apsarás-* un dérivé secondaire fait sur le thème en *-r-* ... (**aps-ar-*, cf. **mats-ar-*, **vats-ar* ...) à partir de la base sigmatique *APS-* «vouloir atteindre», forme développée de *ĀP-* «atteindre». *Apsarás-* serait proprement ‚l’incarnation du désir““.⁴⁷ Die Apsaras wäre demnach ‚die Verkörperung des Verlangens‘.

⁴⁴ *WRV* 895.

⁴⁵ BAILEY 1958: 544f.

⁴⁶ Zu der Bedeutung von *apsas-* s.: WEBER 1873: 135, n. 3; *WRV* 80; *EWA* I/90.

⁴⁷ MANESSY-GUITTON 1964: 277.

Eine äußerst ausgefallene und absurde Interpretation bietet Harshe. Harshe glaubt, dass *apsaras-* aus skt. \sqrt{sr} und einem ägyptischen *ab*, das ‚tanzen‘ bedeute, stammt.⁴⁸ Er argumentiert ausführlich⁴⁹, aber wenig überzeugend.⁵⁰

4.4. Zusammenfassung

Die Herkunft und genaue Bedeutung des Wortes *apsaras-* ist noch nicht geklärt. Das Mahābhārata ist im Vergleich zu der Zeit, als das Wort *apsaras-* gebildet wurde, sehr jung. Die Darstellung der Apsarasen im Ṛgveda sollte daher viel besser geeignet sein, Rückschlüsse auf die Etymologie zu ziehen. Insoweit es aber trotzdem zulässig ist, die Darstellung der Apsarasen im Mahābhārata als Argument für die eine oder andere Position hinsichtlich der Etymologie des Wortes heranzuziehen, spricht das Bild, das von den Apsarasen im Mahābhārata gezeichnet wird jedenfalls für die Vertreter der Meinung, dass die Apsarasen die ‚Schamlosen‘ sind. Auch Manessy-Guittons ‚l’incarnation du désir‘ ließe sich mit der Beschreibung der Apsarasen im Mahābhārata gut vereinen.

Die Apsarasen treten im Mahābhārata in den meisten Fällen als schöne Tänzerinnen⁵¹ und Verführerinnen auf, die dank ihrer himmlischen Herkunft gesellschaftlichen Konventionen und Vorstellungen von sittsamen Frauen nicht entsprechen müssen. Sie nähern sich Männern, um sie zu verführen; sie praktizieren Geschlechtsverkehr mit

⁴⁸ Siehe HARSHE (1957: 281): „... the Apsaras-es are the dancing girls imported from Egypt into the Aryan settlement in Middle East Eurasia and the word *apsaras* is a combination of *ab*, ‚to dance‘ (Egyptian) and *sr*, ‚to move‘ (Sanskrit) meaning ‚to move about in a dancing manner‘.“

⁴⁹ Harshe erkennt in den Apsarasen vor allem die Tänzerinnen Indras und die schönen Kurtisanen, die er ursprünglich als aus wärmeren Gefilden kommend vermutet. Er argumentiert, dass sie im Wasser schwimmen, was für die Arier, die in kälteren Regionen lebten, untypisch wäre. In der Apsaras Urvaśī sieht er die ‚Bewohnerin von Ur‘, wobei Ur eine Stadt und das Zentrum des Handels zwischen dem alten Ägypten und dem Mittleren Osten wäre.

⁵⁰ Ein ägyptisches Wort in Kombination mit einem Sanskritverb ist unwahrscheinlich, noch dazu ist die Bedeutung von ägyptisch *ab* nach Harshe selbst nicht sicher; es ist nach HARSHE (1957: 267) „an unknown Egyptian word“. Er lässt auch ausser Acht, dass die Apsarasen in den ältesten Zeugnissen, also im Ṛgveda, durchaus noch nicht vor allem als Tänzerinnen beschrieben werden.

⁵¹ Siehe u., § 7.2.

verschiedenen Männern und sind unverheiratet. Sie erinnern in vielem an Kurtisanen.⁵² Menakā wird, als sie Viśvāmitra verführen will, als ‚gleichsam verschämt‘ beschrieben, d.h. sie tut verschämt um ihm zu gefallen, ist es aber nicht; denn die Annäherung an den Asketen läuft ganz nach Plan.⁵³

Im Mahābhārata sind die Apsarasen dem Element Wasser nicht besonders verbunden. Sie halten sich zwar auch an Flüssen, Seen und Teichen auf, aber ihre eigentliche Wohnstätte ist der Himmel. Wenn sie sich nicht in himmlischen Sphären aufhalten oder bewegen, ist der nächste ihnen nach Anzahl der Textbelege zuzuordnende Bereich auch nicht das Wasser, sondern die Berge.⁵⁴

‚Die Gestaltlosen‘ passt aus Sicht des Mahābhārata nicht zu den Apsarasen; denn es ist, ganz im Gegenteil, ausgesprochen oft, insgesamt neun mal, von ihrem *rūpa-*, ihrer ‚schönen Gestalt‘ die Rede.⁵⁵ Auch können sie, sieht man von einem Beleg, laut dem sich Ghṛtācī dem Vyāsa in Papageienform nähert⁵⁶, ab, ihre Gestalt nicht ändern.⁵⁷ Wann immer eine Apsaras in Tierform auftritt, wurde sie dazu verflucht, nahm also unfreiwillig andere Gestalt an.

⁵² Siehe u., Kapitel 6.

⁵³ Siehe u., § 6.2.3.

⁵⁴ Siehe u., Kapitel 10.

⁵⁵ Siehe u., Kapitel 13.

⁵⁶ Siehe u., § 6.2.14.

⁵⁷ Siehe u., Kapitel 12, bes. p. 148, n. 571.

5. Herkunft, Ursprung oder Entstehung der Apsarasen

Im vorliegenden Kapitel sind alle Textstellen des Mahābhārata gesammelt, die Auskunft über die Herkunft, den Ursprung oder die Entstehung der Apsarasen geben. Wir erhalten aus den Stellen Informationen zu ihrer Entstehung, ihrer Mutter und ihrem Geburtsort. Über die beiden Apsarasen Menakā und Tilottamā erfahren wir gesondert etwas zu ihrer Herkunft.

5.1. Belege und annotierte Übersetzungen

9 Belege:

I 59,7 / I 59,47 / I 59,50 / I 59,51 / I 68,67 + I 68,68 + I 68,69 / III 219,38 / V 109,18 / XII 160,18 / XIV 53,4

5.1.1. Apsarasen allgemein

I 59,7-51

In I 59,7-8 wünscht Janamejaya von Vaiśampāyana den Ursprung aller Götter, Dānavas, Gandharvas und Apsarasen, der Menschen, der Yakṣas und auch der Rakṣasen zu hören.

janamejaya uvāca

devadānavasaṅghānāṃ gandharvāpsarasāṃ tathā /

mānavānāṃ ca sarveṣāṃ tathā vai yakṣarakṣasām // I 59,7

śrotum icchāmi tattvena sambhavaṃ kṛtsnam āditaḥ /

prāṇināṃ caiva sarveṣāṃ sarvaśaḥ sarvavid dhy asi // I 59,8

„Janamejaya sprach:

„Der Götter- und Dānava-Gruppen, ebenso der Gandharvas und Apsarasen und aller Menschen, ebenso fürwahr der Yakṣas und Rakṣasen (7) Entstehung wünsche ich wahrheitsgemäß (*tattvena*) zu hören, vollständig (*kṛtsnam*), von Anfang an; und eben aller Lebewesen (*prāṇin-*) insgesamt (*sarvaśas*); denn du bist allwissend. (8)“

Vaiśampāyana rezitiert daraufhin die Genealogie: Am Anfang war Brahmā, der Schöpfergott, der sechs Söhne hatte, von denen einer Kaśyapa war. Dieser zeugte mit den dreizehn Töchtern Dakṣas eine endlose Nachkommenschaft.⁵⁸ Eine von Dakṣas Töchtern namens Prāvā ist die Mutter der Apsarasen.⁵⁹

I 59,44 nennt folgende Apsarasen beim Namen:

*atas tu bhūtāny anyāni kīrtayiṣyāmi bhārata /
anavadyām anuvaśām anūnām aruṇām priyām /
anūpām subhagām bhāsīm iti prāvā vyajāyata // I 59,44*

„Nun aber werde ich andere Wesen erwähnen, oh Bhārata:

Anavadyā, Anuvaśā, Anūnā, Aruṇā, Priyā, Anūpā, Subhagā [und] Bhāsī, [diese] gebar Prāvā.“

Obwohl hier nicht explizit als Apsarasen deklariert, sind uns andernorts Apsarasen mit diesen Namen überliefert.⁶⁰ Gleich darauf werden einige Gandharvas als Nachkommen der Dakṣa-Tochter genannt. In I 59,47 heisst es dann, sie sei die Mutter des Geschlechtes der Apsarasen:

*imaṃ tv apsarasām vaṃśam viditam puṇyalakṣaṇam /
prāvāsūta mahābhāgā devī devarṣitaḥ purā // I 59,47*

„Dieses Geschlecht der Apsarasen aber, das bekannt ist als mit günstigen Merkmalen versehen, gebar Prāvā, die ausgezeichnete Göttin, einst von einem Devarṣi.“

I 59,48-49c gibt eine weitere Liste mit Apsarasen-Namen an, dreizehn insgesamt,⁶¹ gefolgt von vier Gandharva-Namen⁶²:

*alambusā miśrakeśī vidyutparṇā tulānaghā /
aruṇā rakṣitā caiva rambhā tadvan manoramā / I 59,48
asitā ca subāhuś ca suvratā subhujā tathā /*

⁵⁸ Vgl. die Übersetzung von BUITENEN I/146.

⁵⁹ I 59,44-49 bietet eine Aufzählung der Kinder der Prāvā.

⁶⁰ Die Namen Anavadyā, Anūnā und Aruṇā finden wir an anderer Stelle als Apsarasen-Namen (I 114,50a und I 59,48c); statt einer Priyā gibt es zwei Erwähnungen einer Apsaras Supriyā (I 59,49c und I 114,52b), und anstelle einer Bhāsī findet sich eine Bhāsini als Variante (zu Hāsini in XIII 20,20b).

Zu weiteren Namen und Namenslisten s. u., p. 169f.

⁶¹ Ein einziges Devanāgarī-Manuskript führt nach I 47 noch acht weitere Namen an; s.u., § 14.2.1. Offensichtlich sollten damit die bekanntesten der Apsarasen ergänzt werden.

⁶² Die aufgezählten Gandharvas sind die folgenden: Atibāhu, Hahā, Huhū und Tumburu.

supriyā cātibāhuś ca vikhyātau ca hahāhuhū /

tumburuś ceti catvāraḥ smṛtā gandharvasattamāḥ // I 59,49

,Alambusā, Miśrakeśī, Vidyutparṇā, Tulānaghā, Aruṇā und Rakṣitā ebenso, Rambhā sowie Manoramā, (48) Asitā und Subāhu, Suvratā und Subhujā ebenso und Supriyā. Sowohl Atibāhu als auch die berühmten Hahā und Huhū und Tumburu – die(se) vier sind als die besten der Gandharvas überliefert. (49)‘

I 59,50 gibt an, dass die Apsarasen zusammen mit den Gandharvas, dem Unsterblichkeitsnektar Amṛta, den Brahmanen und den Rindern, im Purāṇa der Kapilā, einer anderen Tochter des Dakṣa, als Nachkommenschaft zugeschrieben werden:

amṛtaṃ brāhmaṇā gāvo gandharvāpsarasas tathā /

apatyaṃ kapilāyās tu purāṇe parikīrtitam // I 59,50

iti te sarvabhūtānāṃ saṃbhavaḥ kathito mayā /

yathāvat parisamkhyāto gandharvāpsarasām tathā // I 59,51

,Amṛta, Brahmanen, Rinder [und] Gandharvas und Apsarasen ebenso sind im Purāṇa erwähnt (*parikīrtita-*) als Nachkommenschaft (*apatya-*) der Kapilā. (50) So habe ich dir von der Entstehung aller Lebewesen berichtet, [und] wie es sich gehört, auch die der Gandharvas und Apsarasen, aufgezählt. (51)‘

Die zwei Namenslisten, die zweifache Erwähnung der Gandharvas als Söhne der Prāvā und schließlich die Abstammung der Gandharvas und Apsarasen von der Kapilā, erwecken den Eindruck, als wären hier zwei oder drei verschiedene, ursprünglich unabhängige Versionen zusammengestellt worden.

XII 160,18

Im zwölften Buch erzählt Bhīṣma, sterbend am Schlachtfeld liegend, von Brahmā ausgehend die Schöpfungsgeschichte:

In einem weiten, dunklen Universum voller Wasser, wird Brahmā geboren, der den Himmel, die Erde, die Himmelsrichtungen, Wind, Sonne, Planeten, etc. erschafft. Er bringt auch Söhne hervor, sieben große Ṛṣis und Rudra.⁶³

Direkt im Anschluss ist, wie in I 59, von Dakṣas Töchtern die Rede:

prācetasas tathā dakṣaḥ kanyāḥ ṣaṣṭim ajījanat /
tā vai brahmarṣayaḥ sarvāḥ prajārthaṃ pratipedire // XII 160,17
tābhyo viśvāni bhūtāni devāḥ pitṛgaṇās tathā /
gandharvāpsarasaś caiva rakṣāṃsi vividhāni ca // XII 160,18

„Dakṣa Prācetasas zeugte (*ajījanat*) sechzig Jungfrauen; zu ihnen allen fürwahr begaben sich (*pratipedire*) die Brahmarṣis zum Zwecke der Nachkommenschaft. (17) Von ihnen (den sechzig Jungfrauen) [stammen] alle Lebewesen, Götter und die Scharen der Väter ebenso, auch Gandharvas und Apsarasen und die verschiedenen Rakṣasen [ab]. (18)“

XIV 53,4

Im vierzehnten Buch wird die Erschaffung der Apsarasen, wie auch die aller anderer Wesen, dem Vāsudeva (Kṛṣṇa) zugesprochen:

tathā daityagaṇān sarvān yakṣarākṣasapannagān /
gandharvāpsarasaś caiva viddhi matprabhavān dvija // XIV 53,4

„Ebenso die Daitya-Scharen, alle Yakṣas, Rākṣasas und Pannagas, und auch Gandharvas und Apsarasen, wisse, haben ihren Ursprung in mir, oh Zweimal-geborener.“

⁶³ Übersetzt in FITZGERALD 2004: 583.

5.1.1.1. Geburtsort der Apsarasen

V 109,18

Über den Geburtsort der Apsarasen lesen wir im fünften Buch, wo im Zuge einer ausführlichen Beschreibung der nördlichen Himmelsrichtung erzählt wird, dass die zehn Apsarasen namens Vidyutprabhā auf dem Berg Kailāsa geboren wurden:

atra kailāsam ity uktam sthānam ailavilasya tat /

atra vidyutprabhā nāma jajñire 'psaraso daśa // V 109,18

„Hier ist die Kailāsa genannte Wohnstätte des Ailavila (Kubera); hier wurden die zehn Apsarasen namens Vidyutprabhā (die wie ein Blitz leuchten) geboren.“

Um welche Apsarasen es sich hierbei genau handelt, wird nicht ausgeführt.

5.1.1.2. Die Mutter der Apsarasen

III 219,38

Zusätzlich zu der Erwähnung von Prāvā bzw. Kapilā als Mutter der Apsarasen (s.o.) ist ein weiteres Mal im dritten Buch von der ‚Mutter der Apsarasen‘ die Rede:

yā janitrī tv apsarasām garbham āste pragṛhya sā /

upaviṣṭam tato garbham kathayanti manīṣiṇaḥ // III 219,38

„Welche aber die Mutter der Apsarasen ist, hält den Embryo im Sitzen gepackt. Daher nennen Weisende den Embryo einen ‚Niedergelassenen‘ (*upaviṣṭa-*)⁶⁴.“

Es wird in III 219,25-38 von weiblichen Dämonen oder bösen Geistern, sogenannten *graha-* ‚Greifer‘, berichtet, die *garbha-* ‚Embryos‘ und Kinder bis zu einem Alter von sechzehn Jahren heimsuchen⁶⁵ können, dann ihre Gefährlichkeit verlieren und für die Menschen *śiva-* ‚günstig‘ werden.⁶⁶ Einige Töchter des Dakṣa finden sich unter ihnen:

⁶⁴ Zu *upaviṣṭa-* vgl. den Terminus *upaviṣṭaka-* der medizinischen Literatur; s. MEULENBELD (1999: 47 & 519f.), wo der Autor Carakasamhitā bzw. Aṣṭāṅgasamgraha bezüglich Störungen während der Schwangerschaft zusammenfasst: *upaviṣṭaka-* ist demnach „prolongation of the gestation period“. Der Fötus einer *upaviṣṭaka-*Schwangerschaft wächst sehr langsam und wird erst nach sehr langer Schwangerschaft geboren.

⁶⁵ Sie essen z.B. Kinderfleisch (III 219,29); und Kadrū, die Mutter der Schlangen, raubt den Embryo und die Mutter gebiert daraufhin anstelle eines Kindes eine Schlange (III 219,36).

⁶⁶ III 219,41.

Vinatā⁶⁷, Aditi⁶⁸, Diti⁶⁹ und Kadrū⁷⁰, weshalb es wahrscheinlich ist, dass es sich in III 219,38a bei der Mutter der Apsarasen um die Dakṣa-Tochter Prāvā handelt. Hopkins vermutet an dieser Stelle Überbleibsel einer älteren, gefährlichen Konzeption der Apsarasen: „The ancient idea that an Apsaras was a harmful creature, injuring man otherwise than by shattering his mind by love, is retained in the tradition that the (unnamed) mother of Apsarasas is an infant-stealing fiend ...“⁷¹.

Aus dem Zusammenhang gerissen und ungenau paraphrasiert ist Doniger O’Flahertys Interpretation dieser Stelle: „these nymphs are also described as «Graspers» who carry off embryos – the quintessence of the whore who destroys children (MBh 3.219.38).“⁷² Nicht die Apsarasen schädigen hier die Embryonen, sondern ihre Mutter. Unbegründet und unverständlich bleibt hier, warum sie in der Mutter der Apsarasen eine Hure erkennt.

5.1.2. Apsarasen individuell

5.1.2.1. Menakā

I 68,68

I 68,68b wird die Apsaras Menakā von ihrer Tochter Śakuntalā als *brahmayoni-* ‚die ihren Ursprung aus Brahmā hat, von Brahmā stammend‘ bezeichnet.

MBh I 68,68:

tāsāṃ māṃ menakā nāma brahmayonir varāpsarāḥ |
divaḥ samprāpya jagatīm viśvāmitrād ajjjanat ||

‚Unter ihnen (den Apsarasen)⁷³ hat mich (Śakuntalā) die vorzüglichste Apsaras namens Menakā, die aus Brahmā ihren Ursprung hat (*brahmayoni-*), nachdem sie vom Himmel auf die Erde gelangt war, von Viśvāmitra geboren.‘

⁶⁷ III 219,26a.

⁶⁸ III 219,28a.

⁶⁹ III 219,29a.

⁷⁰ III 219,36a.

⁷¹ HOPKINS 1915: 164.

⁷² DONIGER 1980: 135.

⁷³ *tāsām* verweist auf ‚die sechs vorzüglichsten Apsarasen‘ aus I 68,67; s.u., p. 35.

5.1.2.2. Tilottamā

I 203,10-14

In I 203,10-14 finden wir das Wort *apsaras-* nicht. Die Erschaffung Tilottamās wurde trotzdem in dieses Kapitel aufgenommen, da sie eine der bekanntesten Apsarasen-Persönlichkeiten darstellt.⁷⁴

Die beiden Asura-Brüder Sunda und Upasunda terrorisieren die Welt in solchem Ausmaß, dass die großen Ṛṣis sich an Gott Brahmā wenden. Brahmā ruft Viśvakarman, den Architekten der Götter, herbei und gibt bei ihm eine wunderschöne Frau in Auftrag:

tayor vadhaṃ samuddiśya viśvakarmāṇam āhvayat /
dr̥ṣṭvā ca viśvakarmāṇaṃ vyādideśa pitāmahaḥ /
śr̥jyatāṃ prārthanīyeha pramadeti mahātapāḥ // I 203,10
pitāmahaṃ namaskṛtya tadvākyaṃ abhinandya ca /
nirmame yoṣitaṃ divyāṃ cintayitvā prayatnataḥ // I 203,11
triṣu lokeṣu yat kiṃ cid bhūtaṃ sthāvarajaṅgamam /
samānyad darśanīyaṃ tat-tad yatnāt tatas-tataḥ // I 203,12
koṭīśaś cāpi ratnāni tasyā gātre nyaveśayat /
tāṃ ratnasamghātamayīm asṛjad devarūpiṇīm // I 203,13
sā prayatnena mahatā nirmītā viśvakarmaṇā /
triṣu lokeṣu nārīnāṃ rūpeṇāpratimābhavat // I 203,14

,Unter Hinweis auf die Tötung der beiden rief er Viśvakarman herbei, [und] als er [ihn] sah, wies der Großvater Viśvakarman an: «Geschaffen werden soll hier ein begehrenswertes (*prārthanīya-*), tolles Weib (*pramadā-*)»; so der große Asket (*mahātapas-*). (10) Nachdem er den Großvater (Brahmā) verehrt und sein Wort gebilligt hatte, bildete er (*nirmame*) eine junge, himmlische Frau, wobei er angestrengt (*prayatnatas*) nachdachte (*cintayitvā*). (11) Was auch immer es in den drei Welten gab (*bhūta-*), fest und beweglich (*sthāvarajaṅgama-*), das alles führte er, [soweit es] sehenswert [war,] unter Anstrengung (*yatnāt*) von hier und da (*tatas tatas*) zusammen. (12) Und zehn millionenfach (*koṭīśas*) setzte (*nyaveśayat*) er Edelsteine auf ihren Körper [und] schuf sie aus einer großen Masse von Edelsteinen (*ratnasamghātamaya-*)

⁷⁴ Zu der Erzählung von Tilottamā und den Brüdern Sunda und Upasunda s.u., § 6.2.8.

mit (schöner) Gestalt, [wie sie] einem Gott / einer Göttin [eignet]. (13) Unter so großer Anstrengung von Viśvakarman gebildet (*nirmita-*), war sie in den drei Welten unter den Frauen an schöner Gestalt unvergleichlich. (14)‘

Tilottamā wird also im Auftrage Brahmās vom göttlichen Künstler und Baumeister Viśvakarman erschaffen. Sie ist die einzige Apsaras, die für einen bestimmten Zweck ‚gebildet‘ wird und nicht von Prāvā oder Kapilā geboren wurde; dass sie trotzdem im Mahābhārata als Apsaras verstanden wurde, lässt sich aus zwei Listen schließen, die Tilottamā als Apsaras aufzählen.⁷⁵

5.2. Zusammenfassung

Brahmā ist als Schöpfergott für die Entstehung aller Wesen und damit auch der Apsarasen verantwortlich; XIV 53,4 hat Vāsudeva seine Rolle übernommen.

In I 59 werden alle Lebewesen von Brahmās Sohn Kaśyapa mit der Dakṣa-Tochter Prāvā, in einer anderen Version mit ihrer Schwester Kapilā, gezeugt, und XII 160 lässt die Brahmarṣis, die Söhne Brahmās, gemeinsam mit den sechzig Töchtern des Dakṣa zu den Eltern aller werden. Menakā wird einmal *brahmayoni-* ‚die aus Brahmā ihren Ursprung hat‘ genannt, und auch zu Tilottamās Entstehen trägt Brahmā unmittelbar bei, auch wenn Viśvakarman ihr eigentlicher Schöpfer ist.

Im Gegensatz zum Rāmāyaṇa⁷⁶ fehlen im Mahābhārata die Apsarasen bei den Wesen, die bei der Quirlung des Milchozeans⁷⁷ entstanden.

⁷⁵ Vgl. I 114,50-54 (s.u., p. 173f.) und XIII 151,10 (s.u., p. 178f.).

⁷⁶ Siehe o., p. 13, n. 26.

⁷⁷ Siehe MBh I 16.

6. Apsarasen als Verführerinnen und Mütter

Die wichtigste Rolle der Apsaras im Mahābhārata ist die der Verführerin und Mutter. In der Genealogie vieler außergewöhnlicher und wichtiger Charaktere des Mahābhārata, auch in der der beiden sich bekämpfenden Linien des Bhārata-Geschlechts, der Pāṇḍavas und Kauravas, tauchen Apsarasen auf. Bei ihrer Schilderung in diesem Zusammenhang wird deutlich, dass sie dabei niemals Mutterpflichten erfüllen. Sie sorgen sich in keiner Weise um das Großziehen oder auch nur um das Wohl der Kinder; vielmehr lassen sie ihren Nachwuchs immer alleine zurück. Ihre Mutterschaft beschränkt sich allein auf den biologischen Bereich.

Als Verführerinnen agieren sie oft im Auftrag eines Gottes, meistens Indras, des Götterkönigs, der mithilfe der Apsarasen die Macht der Asketen zu mindern versucht.

Die Apsarasen stehen als verführerische Frauen in Opposition zu den Asketen, die u.a. durch strenge Enthaltbarkeit große Macht erlangen können. Diese Macht kann auch mißbräuchliche Anwendung finden; dann liegt es an einer schönen Apsaras, oder auch an mehreren, durch erfolgreiche Verführung Unheil abzuwenden. Jedoch müssen sie den Zorn der Asketen fürchten; denn gelingt die Annäherung nicht, droht der Apsaras ein Fluch, der sie in Tiergestalt oder einen Felsen verwandelt, aber immer auch mit einer Bedingung zur Befreiung davon verknüpft ist.

Gelingt es einer Apsaras den Asketen von seiner Enthaltbarkeit abzubringen, dann treffen wir in vielen Fällen auf das Phänomen der eingeschlechtlichen Fortpflanzung durch den Mann bzw. der mutterlosen Geburt, die von den himmlischen Frauen provoziert wird. Die Apsarasen stellen damit Nachkommenschaft von sexuell abstinenten Asketen sicher; aber die Fürsorge um den Nachwuchs und seine Erziehung wird wieder einzig den Vätern oder Fremden überlassen.

Im Folgenden werden nach der Angabe der Belegstellen wichtige Ausschnitte von 16 nach ihren Hauptakteuren benannten Episoden, die entweder im Kontext Verführung / Versuchung oder Mutterschaft oder auch beiden stehen, übersetzt und im Anschluss

erläutert. In der Erläuterung soll versucht werden deutlich zu machen, welcher Aspekt, Verführung / Versuchung oder Mutterschaft, im Vordergrund der jeweiligen Episode steht, ob die Annäherung erfolgreich verläuft, ob in der Konsequenz der Begegnung Nachkommenschaft entsteht, wenn ja, welche Rolle sie für das Mahābhārata spielt und welche Gemeinsamkeiten oder Abweichungen sich zu anderen Episoden ergeben.

6.1. Belege und Auflistung der einzelnen Episoden

21 Belege:

I 8,6 / I 9,7 / I 57,47 + I 57,52 + I 57,53 / I 65,22 / I 68,67 + I 68,68 + I 68,69 + I 68,75 + I 68,77 / I 89,8 / I 120,8 + I 120,12 / I 121,3 / I 154,2 / I 200,22 / I 208,14 / I 209,22 / III 110,14 / V 9,9 + V 9,13 + V 9,19 / IX 47,57 / IX 50,7 + IX 50,13 + IX 50,17 / XII 310,19 / XII 311,2 + XII 311,3 + XII 311,5 + XII 311,14 / XII 319,18 / XII 329,21, 2 + XII 329,21,3 + XII 329,21,4 + XII 329,22 / XIII 3,11

Die in Folge aufgelisteten Episoden werden unten der Reihenfolge der Belegstellen nach vorgestellt (mit M = Mutter, V = Verführerin / Versuchung und mG = mutterlose Geburt, um erkennbar zu machen, in welcher Hinsicht die jeweilige Episode relevant ist):

1. MENAKĀ – VIŚVĀVASU: I 8,5-7ab / I 9,7 (M)
2. ADRIKĀ: I 57,36-53 (M)
3. MENAKĀ – VIŚVĀMITRA: I 65,20 – I 66,17 / I 68,67 – I 69,2 (V / M)
4. RAUDRĀŚVA: I 89,8 (M)
5. JĀLAPADĪ – GAUTAMA: I 120,5-13 (V / mG)
6. GHṚTĀCĪ – BHARADVĀJA (1): I 121,3-5 (V / mG)
7. GHṚTĀCĪ – BHARADVĀJA (2): I 154,1-5ab (V / mG)
8. TILOTTAMĀ – SUNDOPASUNDA: I 200 – I 204 (V / mG)
9. GRĀHA-Episode: I 208 – I 209 (V)
10. URVAŚĪ – KĀŚYAPA: III 110,13-16 (V / mG)
11. VIŚVARŪPA TRIŚĪRAS (1): V 9,3-19 (V)

12. GHṚTĀCĪ – BHĀRADVĀJA: IX 47,57-60 (V / mG)
13. ALAMBUSĀ – DADHĪCA: IX 50,5-17 (V / mG)
14. GHṚTĀCĪ – VYĀSA: XII 310 – XII 311,14 (V / mG)
15. VIŚVARŪPA TRIŚIRAS (2): XII 329,21-22 (V)
16. RAMBHĀ – VIŚVĀMITRA: XIII 3,11 (V)

6.2. Annotierte Übersetzungen

6.2.1. MENAKĀ – VIŚVĀVASU

I 8,5-7ab + I 9,7

Auf die Frage nach den Ursprüngen des Bhṛgu-Geschlechts folgt eine Aufzählung der Linie mit dazugehörigen Mythen.⁷⁸ Einer der Nachfahren Bhṛgus, Ruru, heiratet Pramadvarā, die Tochter der Apsaras Menakā von dem Gandharva Viśvāvasu:

etasminn eva kāle tu menakāyāṃ prajajñivān /

gandharvarājo viprarṣe viśvāvasur iti śrutaḥ // I 8,5

athāpsarā menakā sā taṃ garbhaṃ bhṛgunandana /

utsasarja yathākālaṃ sthūlakeśāśramaṃ prati // I 8,6

utsṛjya caiva taṃ garbhaṃ nadyās tīre jagāma ha / I 8,7ab

„Zu eben dieser Zeit zeugte (*prajajñivān*) aber mit Menakā [ein Kind], oh Dichterseher, der Gandharva-König, der als Viśvāvasu berühmt ist. (5) Dann entband (*utsasarja*) die Apsaras Menakā [ihr] Kind (*garbha-*), oh Bhṛgu-Sohn, zu gegebener Zeit (*yathākālam*) in der Nähe der Einsiedelei des Sthūlakeśa. (7) Und gleich nachdem sie [ihr] Kind (*garbha-*) am Ufer eines Flusses (*nadyās tīre*) entbunden hatte (*utsṛjya*), ging sie [fort]. (8ab)“⁷⁹

⁷⁸ Vgl. den Überblick in BUITENEN I/54f.

⁷⁹ I 225* bezeichnet die Apsaras nach I 8,7ab als *nirapatrapa-* ‚schamlos‘ und *nirdaya-* ‚unbarmherzig‘.

Als Pramadvarā durch einen Schlangenbiss stirbt, wird sie noch einmal Tochter eines Gandharva und einer Apsaras genannt:

gatāyur eṣā kṛpaṇā gandharvāpsarasoḥ sutā /

tasmāc choke manas tāta mā kṛthās tvam katham cana // I 9,7

,Vergangen ist die Lebensspanne (*āyus-*) dieser armen (*kṛpaṇa-*) Tochter eines Gandharva und einer Apsaras. Deshalb, Lieber (*tāta-*), setze deinen Sinn (*manas-*) ja auch nicht irgendwie auf Trauer (*śoke mā kṛthās*).‘

Dem schmerzerfüllten Ruru gelingt es, auch indem er auf seine Askese aufmerksam macht, die Götter zu überzeugen, ihm seine Pramadvarā zurückzugeben. Ruru muss dafür die Hälfte seiner Lebenszeit opfern, ist dazu aber gerne bereit.⁸⁰

Diese Episode ist im Vergleich mit allen folgenden vor allem in einem Punkt außergewöhnlich: Den männlichen Part hat hier ein Gandharva über. Apsarasen und Gandharvas stehen zwar stets in sehr enger Beziehung zueinander, werden aber mit dieser Ausnahme im Mahābhārata nie als Liebespaar geschildert.⁸¹

Die Apsaras tritt hier in der Ahnenreihe des brahmanischen Bhṛgu-Geschlechts auf. Menakā hat mit dem Gandharva-König ein Kind, sonst erfahren wir nichts über die Beziehung der beiden. Sie entledigt sich ihres Neugeborenen am Ufer eines Flusses und geht fort. Pramadvarā wird von dem Ṛṣi Sthūlakeśa gefunden und aufgezogen.

Diese Episode verdeutlicht, dass Apsarasen keine mütterlichen Gefühle zeigen.

⁸⁰ Nacherzählt wird Rurus Geschichte in WINTERNITZ 1908: 332f.

⁸¹ Zum Verhältnis zwischen Apsarasen und Gandharvas s.u., Kapitel 12.

6.2.2. ADRIKĀ

I 57,36-53

Erzählt wird die sagenhafte Geburt der Zwillinge Matsya und Satyavatī.

Die Frau König Vasus teilt ihrem Gatten mit, dass sie empfängnisbereit ist; aber der muss zur Jagd. Als er in Gedanken bei seiner schönen Frau Girikā ist, verspritzt sein Samen. Er will ihr den Samen schicken, um den ṛtu- ihre ‚fruchtbare Periode‘⁸² nicht ungenützt vorüber gehen zu lassen, und packt ihn in ein Blatt, das er einem Vogel gibt, um es seiner Frau zu bringen. Der Vogel wird jedoch von einem Artgenossen attackiert, wobei das Blatt in den Fluss Yamunā fällt. Den darauf befindlichen Samen, verschluckt die in einen Fisch verwandelte Apsaras Adrikā. Sie wurde einst von Brahmā in das Tier verwandelt:

tatrādriketi vikhyātā brahmaśāpād varāpsarāḥ /

mīnabhāvam anuprāptā babhūva yamunācarī // I 57,47

„Dort (in der Yamunā) war die als Adrikā bekannte vorzügliche Apsaras infolge von Brahmās Fluch zu einem Fisch geworden (*mīnabhāvam anuprāpta-*) und hielt sich in der Yamunā auf (*yamunācarīn-*).“

Die in einen Fisch verwandelte Adrikā schluckt nun also den Samen König Vasus und wird schwanger. Im zehnten Monat wird sie von einem Fischer gefangen, der die Zwillinge Matsya und Satyavatī aus ihrem Leib schneidet. Das Gebären zweier Menschen war die Voraussetzung für die Erlösung von dem Fluch:

sāpsarā muktaśāpā ca kṣaṇena samapadyata /

puroktā yā bhagavatā tiryagyonigatā śubhe /

mānuṣau janayitvā tvam śāpamokṣam avāpsyasi⁸³ // I 57,52

tataḥ sā janayitvā tau viśastā matsyaghātinā /

saṁtyajya matsyarūpaṁ sā divyaṁ rūpaṁ avāpya ca /

siddharṣicāraṇapathaṁ jagāmātha varāpsarāḥ // I 57,53

⁸² Zu ṛtu- vgl. MEYER (1915: 162): „Ṛitu bedeutet die monatliche Reinigung und dann im besonderen die nach indischer Lehre für die Empfängnis geeigneten Tage nach der Periode, vom vierten Tage an.“

⁸³ In der Ausgabe der kritischen Edition ist I 57,52f zu *śāpamokṣavāpsyasi* verdruckt.

Die Apsaras wurde (*samapadyata*) augenblicklich von dem Fluch befreit (*muktaśāpa-*), wie es ihr zuvor der Erhabene gesagt hatte: «Bist du zum Tier geworden (*tiryagyonigata-*), Schöne, wirst du, nachdem du zwei Menschen geboren hast (*janayitvā*), die Befreiung von dem Fluch erlangen (*avāpsyasi*)!» (52) Daher gab sie, nachdem sie, von einem Fischer (*matsyaghātin-*) aufgeschlitzt (*viśasta-*), die beiden [Zwillinge] geboren hatte, die Fischgestalt auf (*saṁtyajya*), erlangte (*avāpya*) [ihre] himmlische Gestalt und ging dann den Weg der Siddhas, Seher und Cāraṇas⁸⁴, die vorzügliche Apsaras. (53)‘

In der Geschichte der Apsaras Adrikā wird nicht ausdrücklich von einer Verführung gesprochen, im Vordergrund steht ihre Mutterschaft der Zwillinge Satyavatī und Matsya. Satyavatī ist die Großmutter der Pāṇḍavas und Kauravas, ihr Bruder Matsya ein König.

Man erfährt nicht, weshalb die Apsaras Adrikā von Brahman verflucht wurde. Die Erlösung von dem Fluch ist an die Bedingung geknüpft, zwei Menschen zur Welt zu bringen. Das verleiht der Erzählung von Adrikā etwas Schicksalhafteres⁸⁵; es ist ihr bestimmt diese Zwillinge zu gebären.

Die Aufgabe des Austragens der Kinder des Königs ist insofern interessant, als es sich in den Episoden, in denen es zu eingeschlechtlicher Fortpflanzung kommt⁸⁶, genau umgekehrt verhält: Dort dient die Apsaras als Anstoß zur Ejakulation; sie nimmt den Samen aber nicht auf. Das Sperma wird in einem Trog, in einem Rohrbüschel usw. aufgefangen, und aus diesen Behältnissen wird dann ein Kind geboren. Hier aber hat Adrikā mit der Stimulation des König Vasu nichts zu tun; ihre Rolle ist die des Behältnisses.

⁸⁴ Cāraṇas bilden eine Klasse von Wesen, die Munis und Ṛṣis genannt werden. Sie halten sich an den Höfen von Fürsten sowie von Göttern auf, aber auch in Einsiedeleien; vgl. HOPKINS 1915: 186.

⁸⁵ In III 110,15cd (s.u., p. 51) und XII 311,6cd (s.u., p. 61) wird das Schicksal in ähnlichem Kontext direkt thematisiert.

⁸⁶ Siehe u., 6.2.5.-7., 10. & 12–14.

6.2.3. MENAKĀ – VIŚVĀMITRA⁸⁷

I 65,20 – I 66,17 / I 68,67 - I 69,2

Śakuntalā, die Mutter des Bharata, Stammvater der Bhāratas, zu denen auch die Pāṇḍavas und ihre Vettern zählen, berichtet von der Begegnung ihrer Eltern und ihrer darauffolgenden Geburt.

Viśvāmitra war ein großer Asket, der mit seiner Askese den Herrn der Götterscharen Indra quälte und ihn um seinen Platz als Götterkönig fürchten ließ. Aus diesem Grund wandte sich Indra an die Apsaras Menakā:

guṇair divyair apsarasām menake tvam viśiṣyase /

śreyo me kuru kalyāṇi yat tvām vakṣyāmi tac chṛṇu // I 65,22

„In den Vorzügen (*guṇa-*), den himmlischen (*divya-*), der Apsarasen zeichnest, Menakā, du dich aus (*viśiṣyase*). Verschaff mir Glück (*śreyo me kuru*), du Schöne (*kalyāṇa-*)! Höre, was ich dir sage!“

Indra gibt Menakā Anweisungen, was zu tun ist:

rūpayauvanamādhuryaceṣṭitasmitabhāṣitaiḥ /

lobhayivā varārohe tapasaḥ saṁnivartaya // I 65,26

„Indem du [ihn] durch [deine] (schöne) Gestalt (*rūpa-*), Jugend (*yauvana-*), Lieblichkeit (*mādhurya-*), Gebärden (*ceṣṭita-*), Lächeln und Reden betörst (*lobhayivā*), du mit den vorzüglichen Rundungen (*varāroha-*), bring [ihn] ab (*saṁnivartaya*) von der Askese!“

Menakā fürchtet zwar den Zorn des großen Asketen, doch fügt sie sich Indras Wunsch. Sie bedingt sich die Hilfe des Windgottes Māruta und des Liebesgottes Manmatha aus. Dann geht sie zu Viśvāmitras Einsiedelei und beginnt vor ihm zu spielen, als der Wind ihr das Gewand hinwegweht:

abhivādya tataḥ sā taṁ prākṛḍad ṛṣisaṁnidhau /

apovāha ca vāso 'syā mārutaḥ śaśisaṁnibham // I 66,3

sāgacchat tvaritā bhūmiṁ vāsas tad abhiliṅgatī /

utsmayantīva savrīḍaṁ mārutaṁ varavarṇinī // I 66,4

⁸⁷ SHEE (1986: 390ff.) diskutiert anhand des Beispiels von Menakā und Viśvāmitra, nach welchem Schema Verführungen im Allgemeinen ablaufen.

„Als sie ihn dann begrüßt hatte (*abhivādya*), begann sie in des Ṛṣi Nähe (*saṃnidhi-*) zu spielen (*prākrīdat*), und es trug ihr Gewand, das wie der Mond glänzte (*śāsisaṃnibha-*), der Windgott (*māruta-*) hinweg⁸⁸ (*apovāha*). (3) Sie ging eilends (*tvaritā*) zu Boden, das Gewand umschlingend (*abhilingat-*), wobei sie [so tat], als würde sie verschämt (*savrīda-*) zum Wind auflächeln, die (Frau) von vorzüglichem Teint (*varavarṇin-*). (4)“

Sie umschlingt wie verschämt ihr Gewand; aber der Muni hat sie schon entblößt erblickt und kommt sofort in den *kāmavaśa-*, ‚die Gewalt der Lust‘. Er entschließt sich, sich mit ihr zu vereinigen.

grddhāṃ vāsasi sambhrāntāṃ menakāṃ munisattamaḥ /

anirdeśyavayorūpām apaśyad vivṛtāṃ tadā / I 66,5

tasyā rūpaguṇaṃ dṛṣṭvā sa tu viprarṣabhas tadā /

cakāra bhāvaṃ saṃsarge tayā kāmavaśaṃ gataḥ // I 66,6

nyamantrayata cāpy enāṃ sā cāpy aicchad aninditā /

tau tatra suciraṃ kālaṃ vane vyaharatām ubhau /

ramamāṇau yathākāmaṃ yathaikadivasam tathā // I 66,7

„Als sie nach [ihrem] Gewand (*vāsas-*) verlangte (*grddha-*), in [aller] Hast (*sambhrānta-*), sah Menakā der Beste der Munis in ihrem unbeschreiblichen (jugendlichen) Alter (*vayas-*) und [ihrer] (schönen) Gestalt dann entblößt (*vivṛta-*). (5) Als er die Qualität ihrer (schönen) Gestalt gesehen hatte, da entschloss sich der Bulle unter den Sehern (*viprarṣabha-*) doch zur Vereinigung (*cakāra bhāvaṃ saṃsarge*) mit ihr, weil er in die Gewalt der Lust (*kāma-*) geraten war. (6) Er lud sie gleich ein (*nyamantrayata*) und sie wollte ihrerseits, die Tadellose (*anindita-*). Dann vergnügten sie sich dort im Wald gar lange Zeit (*vyaharatām*), die beiden, sich nach Wunsch (*yathākāmam*) aneinander erfreuend (*ramamāṇau*), so, als ob es [nur] ein Tag wäre. (7)“

⁸⁸ Dieselbe Funktion übernimmt der Wind in I 121 (s.u., p. 41).

Aus dieser Verbindung entsteht das Kind Śakuntalā. Śakuntalā, Tochter eines Asketen und einer Apsaras, zeugt mit König Duḥṣanta den Bharata, der Ahnherr des Geschlechts der Bhāratas werden wird, zu dem sowohl die Kauravas als auch die Pāṇḍavas gehören.

Im weiteren Verlauf der Erzählung trifft die von dem Asketen Kaṇva aufgezogene Śakuntalā auf König Duḥṣanta, der mit ihr einen Sohn zeugt.

König Duḥṣanta weigert sich später seine Gattin Śakuntalā wiederzuerkennen und will ihr Kind nicht als das seine anerkennen. Da berichtet ihm Śakuntalā von ihrer Mutter, der Apsaras Menakā:

urvaśī pūrvacittiś ca sahajanyā ca menakā /
viśvācī ca ghṛtācī ca ṣaḍ evāpsarasām varāḥ // I 68,67
tāsām mām menakā nāma brahmayonir varāpsarāḥ /
divaḥ samprāpya jagatīm viśvāmitrād ajījanat // I 68,68
sā mām himavataḥ pṛṣṭhe suṣuve menakāpsarāḥ /
avakīrya ca mām yātā parātmajam ivāsatī // I 68,69

,Urvaśī, Pūrvacitti, Sahajanyā und Menakā, Viśvācī und Ghṛtācī sind eben die sechs vorzüglichsten der Apsarasen (*apsarasām vara-*). (67) Unter ihnen hat mich die vorzüglichste Apsaras namens Menakā, die aus Brahmā ihren Ursprung hat (*brahmayoni-*), nachdem sie vom Himmel (*div-*) auf die Erde (*jagatī-*) gelangt war, von Viśvāmitra geboren (*ajījanat*). (68) Sie gebar (*suṣuve*) mich auf dem Rücken (*pṛṣṭha-*) des Himavat, die Apsaras Menakā, sie warf mich wie einer andern Kind (*parātmaja-*) weg (*avakīrya*) und zog ab (*yāta-*), die Böse (*asat-*)! (69)‘

König Duḥṣanta verachtet Menakā als liederlich, erkennt aber trotzdem ihre hohe Stellung an und kann keinesfalls glauben, dass Śakuntalā, die ihm in ärmlicher Asketenkleidung gegenübertritt, das Kind einer Apsaras und eines großen Sehers ist:

menakā niranukrośā bandhakī janani tava /
yayā himavataḥ pṛṣṭhe nirmālyeva praveritā // I 68,73

,Eine mitleidslose (*niranukrośa-*) Dirne (*bandhakī-*) ist Menakā, deine Mutter (*jananī-*), die [dich] wie Reste von einem Kranz (*nirmālya-*) auf dem Rücken des Himavat weggeworfen hat (*praverita-*).‘

menakāpsarasām śreṣṭhā maharṣīnām ca te pitā /

tayor apatyam kasmāt tvam puṁscalīvābhīdhāsyaḥ // I 68,75

„Menakā die Beste der Apsarasen und dein Vater [der Beste] der Maharṣis – [du sollst] Abkömmling der beiden [sein?] Warum sprichst (*abhibhāṣase*)⁸⁹ du [dann] wie ein Flittchen (*puṁscalī-*)?“ (75)

kva maharṣiḥ sadaivograh sāpsarā kva ca menakā /

kva ca tvam evam kṛpaṇā tāpasīveśadhārīnī // I 68,77

„Wo [steht] der eben immer gewaltige (*ugra-*) Maharṣi, wo die Apsaras Menakā und wo du, die du so jämmerlich (*kṛpaṇa-*) die Kleider einer Asketin trägst!“

Aber Śakuntalā beharrt auf ihrer hohen Geburt:

menakā tridaśeṣv eva tridaśāś cānu menakām /

mamaivodricyate janma duḥṣanta tava janmataḥ // I 69,2

kṣitāv aṭasi rājams tvam antarikṣe carāmy aham /

āvayor antaram paśya merusarṣapayor iva // I 69,3

mahendrasya kuberasya yamasya varuṇasya ca /

bhavanāny anusamyāmi prabhāvaṁ paśya me nṛpa // I 69,4

„Menakā [weilt] gleich bei den dreißig [Göttern] (*tridaśa-*) und die dreissig [richten sich] nach (*anu*) Menakā. Meine Geburt (*janman-*) ragt eben, oh Duḥṣanta, über deine Geburt (hinaus). (2) Auf der Erde (*kṣiti-*) wanderst du (*aṭasi*), oh König; im Zwischenraum (*antarikṣa-*) wandle ich (*carāmi*). Der Unterschied (*antara-*) zwischen uns beiden, siehe (*paśya*), ist wie der zwischen Meru und einem Senfkorn (*sarṣapa-*). (3) Ich fahre zu den Palästen (*bhavana-*) Mahendras (Indra), Kuberas, Yamas und Varuṇas. Siehe meine Macht (*prabhāva-*), oh König! (4)“

Menakā wird uns in dieser Erzählung in beiderlei Hinsicht sehr ausführlich geschildert, sowohl als Verführerin, die sich auf Indras Bitten hin⁹⁰ dem Asketen Viśvāmitra nähert, als auch als Mutter der aus dieser Verbindung entstandenen Śakuntalā.

⁸⁹ Die Form *abhidhāsyaḥ*, die der Text der kritischen Edition aufweist, ist an dieser Stelle nicht sinnvoll zu übersetzen. Ich habe für meine Übersetzung die athetisierte Variante *abhibhāṣase* gewählt, die sich inhaltlich sehr gut einfügen lässt.

Als Indra Menakā bittet, sich dem Asketen zu nähern, fürchtet sie sich vor dem mächtigen Viśvāmitra; sie hat wohl Angst, von ihm verflucht zu werden.

Aber die gut geplante Verführung ist erfolgreich. Der Asket ergibt sich den Reizen der schönen Apsaras und fasst den Entschluss, seine Enthaltensamkeit aufzugeben; er verkehrt mit Menakā.

Menakā bringt die Śakuntalā am Himālaya zur Welt⁹¹ und setzt sie danach dort am Fluss Mālinī aus. Wie schon Pramadvarā⁹² setzt sie die Śakuntalā aus; und wie Pramadvarā wird Śakuntalā von einem Ṛṣi, hier handelt es sich um Kaṇva, aufgenommen und großgezogen.

Śakuntalā grollt ihrer Mutter und bringt ihr harte Vorwürfe entgegen, nennt sie sogar *asat-* ‚böse‘, weil Menakā ihren Mutterpflichten nicht nachgekommen ist und die Tochter scheinbar gefühllos, als wäre sie einer anderen Kind, zurücklässt.⁹³

Śakuntalā verdankt Menakā aber ihre hohe Stellung als Tochter einer Apsaras. Sie fühlt sich dem König überlegen. Dazu kommt noch die übermenschliche Fähigkeit, im Zwischenraum zu wandeln und die Paläste der Lokapālas zu besuchen.⁹⁴

Śakuntalā ist als Stammutter der Bhāratas bedeutend für das Mahābhārata. Mit Satyavatī⁹⁵ ist sie die zweite Ahnherrin⁹⁶ der Kauravas und Pāṇḍavas, die von einer Apsaras abstammt oder deren Geburt mit einer Apsaras assoziiert ist.

⁹⁰ Zu Indra s.u., § 11.1.

⁹¹ Zu der Verbindung zwischen Menakā und dem Himālaya s.u., § 10.2.

⁹² Zu Pramadvarā s.o., § 6.2.1.

⁹³ Siehe I 68,69 und u., § 13.2.2.3.

⁹⁴ Zu den vier Lokapālas s.u., p. 87f.

⁹⁵ Zu Satyavatī s.o., § 6.2.2.

⁹⁶ Zu einer Apsaras als Ahnherrin s.u., § 6.2.4., wo noch eine Apsaras Eingang in die Genealogie der Bhāratas findet.

6.2.4. RAUDRĀŚVA

I 89,8

In I 89,1 wird die Frage nach den Stammhaltern des Pūru-Geschlechts gestellt. In der Folge wird erläutert, dass Pūru⁹⁷ drei Söhne hatte, Pravīra, Īsvara und Raudrāśva.⁹⁸ Raudrāśva wiederum hat zehn Söhne von einer Apsaras:

*raudrāśvasya maheṣvāsā daśāpsarasi sūnavah /
yajvāno jajñire sūrāḥ prajāvanto bahuśrutāḥ /
sarve sarvāstravidvāṃsah sarve dharmaparāyaṇāḥ // I 89,8*

„Raudrāśva bekam zehn Söhne, große Pfeilschützen, von einer Apsaras, (große) Opferer (yajvan-) [und] Helden, reich an Nachkommen (prajāvat-) [und] gebildet (bahuśruta-), alle aller Waffen kundig [und] alle auf den Dharma ausgerichtet.“

Die Namen der zehn Söhne lauten: Ṛcepu, Kakṣepu, Kṛkaṇepu, Sthaṇḍilepu, Vanepu, Sthalepu, Tejepu, Satyepu, Dharmepu und Saṃnatepu.⁹⁹

Hier ist von Verführung durch eine Apsaras nicht die Rede. Die I 873* als Miśrakeṣī identifizierte Apsaras erfüllt die Funktion einer Ahnherrin.

Die Kinder werden als besonders beschrieben, große Pfeilschützen und auch aller Waffen kundig. Die Geschicklichkeit mit Waffen ist eine Gemeinsamkeit, die sie mit Kṛpa aus der Episode JĀLAPADĪ – GAUTAMA¹⁰⁰ und Droṇa aus den Erzählungen GHṚTĀCĪ – BHĀRADVĀJA (1) + (2)¹⁰¹ teilen.

Ṛcepu, der älteste der zehn Söhne führt die Linie des Geschlechts bis Duḥṣanta und Vasu weiter¹⁰², der eine Vater der Śakuntalā, der andere Vater der Satyavatī und damit beide Ahnen der Haupthelden. Das heißt, dass wir hier den dritten Beleg für eine

⁹⁷ BUITENEN (I/472) gibt zu Pūru folgende Kurzinformation: „Pūru, youngest son of Yayāti by his second wife, Śarmiṣṭhā; founder of the dynasty of the Pauravas, in which the Bhāratas and Kurus descended.“

⁹⁸ I 89,5.

⁹⁹ I 89,9f.

¹⁰⁰ Siehe u., § 6.3.5.

¹⁰¹ Siehe u., § 6.2.6.-7.

¹⁰² I 89,11-16.

Apsaras, neben Menakā und Adrikā, in der Genealogie der Bhāratas und damit der Pāṇḍavas und Kauravas haben.

6.2.5. JĀLAPADĪ – GAUTAMA

I 120,5-13

Da Indra den Ṛṣi Gautama Śaradvat fürchtete, entsandte er die Apsaras Jālapadī, um den Ṛṣi Gautama, der ein Meister im Bogenschießen war, zu verführen:

*sābhigamyāśramapadaṃ ramaṇīyaṃ śaradvataḥ
dhanurbāṇadharaṃ bālā lobhayām āsa gautamam // I 120,7
tām ekavasanāṃ dṛṣṭvā gautamo 'psarasaṃ vane /
loke 'pratimasamsthānām utphullanayano 'bhavat // I 120,8
dhanuś ca hi śarāś cāsya karābhyāṃ prāpatan bhuvi /
vepathuś cāsya tāṃ dṛṣṭvā śarīre samajāyata // I 120,9
sa tu jñānagarīyastvāt tapasaś ca samanvayāt /
avataste mahāprājño dhairyena parameṇa ha // I 120,10*

,Nachdem es zur lieblichen (*ramaṇīya-*) Stelle der Einsiedelei des Śaradvat gekommen war (*abhigamya*), betörte (*lobhayām āsa*) das junge Mädchen (*bālā-*) den Bogen- und Pfeilträger (*dhanurbāṇadhara-*) Gautama. (7) Als er die Apsaras, die nur mit einem Tuch (ohne Obergewand) [angetan war] (*ekavasana-*)¹⁰³ im Wald sah, mit ihrer in der Welt unvergleichlichen (*apratima-*) Statur (*samsthāna-*), riss er seine Augen weit auf (*utphulla-*). (8) Bogen (*dhanu-*) doch und Pfeile (*śara-*) fielen aus seinen Händen zu Boden, und er begann, als er sie gesehen hatte, am (ganzen) Körper zu zittern (*vepathu-samajāyata*). (9) Weil aber sein Wissen so schwer war (*jñānagarīyastva-*) und Askese ihn begleitete (*samanvayāt*), blieb er stehen, überaus klug (*mahāprājña-*), wie er war, in höchster Standfestigkeit (*dhairya-*). (10)‘

¹⁰³ APTE (1957: 497) gibt für *ekavasana-* an: „having only one garment, in one dress (without *uttarīya-*).“ Die Ergänzung ohne *uttarīya-*, also ohne ‚Obergewand‘, die in *PW* (I/1080) fehlt, bestimmt die Kleidung ‚die nur aus einem Tuch besteht‘, als sehr erotisch; s.u., p. 45 *raktenaikena vāsasā* in I 204,9 und § 13.2.2.2.

Gautama widersteht zwar der Apsaras, verspritzt aber ob des Anblicks des schönen Mädchens unbemerkt seinen Samen ins Röhricht:

yas tv asya sahasā rājan vikārah samapadyata /

tena susrāva reto 'sya sa ca tan nāvabudhyata // I 120,11

sa vihāyāśramaṃ taṃ ca tāṃ caivāpsarasam muniḥ /

jaḡāma retas tat tasya śarastambe papāta ha // I 120,12

„Doch durch die Erregung (*vikāra-*)¹⁰⁴, oh König, in die er (ganz) plötzlich geriet, strömte sein Same aus, und er bemerkte (*avabudhyata*)¹⁰⁵ es nicht. (11)“

Er verließ die Einsiedelei und auch die Apsaras, der Weise, und ging fort; sein Same fiel auf ein Rohrbüschel. (12),

Im Rohr teilt sich der Same, und es entstehen die Zwillinge Kṛpa und Kṛpī.

Jālapadī ist hier Verführerin in Indras Auftrag. Mit der Geburt der Kinder hat sie nichts zu tun. Die Episode von Jālapadī und Gautama ist die erste von sieben sehr ähnlich verlaufenden Erzählungen¹⁰⁶, in denen es, von einer Apsaras ausgelöst, zu eingeschlechtlicher Fortpflanzung eines Mannes oder mutterloser Geburt kommt.

Wesentlich an dieser Episode ist, dass der Asket, zwar nicht mit der Apsaras, aber doch mit ihrer Hilfe Nachkommen zeugt. Die Erzählung liefert eine Erklärung für die Außerordentlichkeit Kṛpas, die dadurch begründet wird, dass er der Sohn eines großen Asketen und Pfeilschützen ist. Herangewachsen wird Kṛpa nämlich zum Waffenlehrer der Kauravas und der Pāṇḍavas, die das Bogenschießen von ihm erlernen.

Kṛpas Zwillingsschwester Kṛpī wird die Gattin Droṇas, des zweiten großen Waffenlehrers der Haupthelden, und bleibt so auch, wenigstens indirekt, in Verbindung mit der Kunst der Waffenführung.

¹⁰⁴ *vikāra-* ist nach *PW* (VI/988) auch: „Aufregung, insbes. Liebesregung“.

¹⁰⁵ Zu der Form *avabudhyata* vgl. OBERLIES (2003: 178): „Very common are augmentless forms of the imperfect; especially numerous are cases where the verb has a prefix.“

¹⁰⁶ Siehe § 6.2.5.-7., 10. & 12.-14.

6.2.6. GHṚTĀCĪ – BHARADVĀJA (1)

I 121,3-5

Bhīṣma ist auf der Suche nach Waffenlehrern für seine Enkel. Darauf folgt die Geschichte vom Maharṣi Bharadvāja, der, als er auf dem Opferplatz tätig war, die Apsaras Ghṛtācī sah, die geschwommen war. In diesem Moment zog der Wind ihr das Gewand fort und Bharadvāja verspritzte seinen Samen in einen *droṇa-* ‚Trog‘. In diesem Trog entstand Droṇa:

maharṣis tu bharadvājo havirdhāne caran purā /
dadarśāpsarasam sākṣād ghṛtācīm āplutām ṛṣiḥ // I 121,3
tasyā vāyuḥ samuddhūto vasaṇam vyapakarṣata /
tato 'sya retasḥ cakanda tad ṛṣir droṇa ādadhe // I 121,4
tasmin samabhavad droṇaḥ kalaśe tasya dhīmataḥ /
adhyagīṣṭa sa vedāṅś ca vedāṅgāni ca sarvaśaḥ // I 121,5

‚Der Maharṣi Bharadvāja aber, sah einst, als er sich im Havirdhāna aufhielt, direkt (vor sich [*sākṣāt*]) die Apsaras Ghṛtācī, die gebadet hatte (*āpluta-*). (3) Ihr Gewand (*vasana-*) hatte der aufwirbelnde (*samuddhūta-*) Wind fortgezogen (*vyapakarṣata*).¹⁰⁷ Darauf verspritzte sein Samen (*retas-*); den legte (*ādadhe*) der Ṛṣi in einen Trog (*droṇa-*). (4) Darin entstand Droṇa, im Krug (*kalaśa-*) des Einsichtigen (*dhīmat-*), und alle Vedas und Vedāṅgas lernte (*adhyagīṣṭa*) er. (5)‘

Die Apsaras Ghṛtācī ist hier nicht als offensive Verführerin beschrieben. Scheinbar zufällig hält sie sich in der Nähe des Opferplatzes von Bharadvāja auf. Und scheinbar ebenso zufällig weht ihr der Wind die Kleider davon. Ghṛtācī könnte hier mehr eine Versuchung darstellen, weniger aktive Verführerin. Es wäre aber auch möglich, vor

¹⁰⁷ Wie sich diese Szene genau gestaltet, ist nicht sicher zu sagen. Möglichkeit 1: Man versteht *āpluta-* vorzeitig. Die Apsaras hat gebadet und steht jetzt, weil der Wind sie fortgenommen hat, ohne Kleider am Ufer. Dieser Alternative wurde hier der Vorzug gegeben. Möglichkeit 2: *āpluta-* ist nicht vorzeitig und ein von *dadarśa* abhängiger prädikativer Akkusativ; dann sieht sie der Ṛṣi, während sie gerade badet. Der Wind hat ihre die Kleider vom Ufer fortgenommen, und die Vorstellung alleine, dass Ghṛtācī nackt aus dem Wasser steigen muss, verursacht die Erregung des Weisen.

allem im Vergleich mit anderen, ähnlichen Episoden¹⁰⁸, dass die Vorgeschichte, also ein Auftrag Indras an die Apsaras, weggelassen wurde, weil sie nicht wesentlich ist; es geht ja vor allem darum die Herkunft des Droṇa und nicht die Motive der Apsaras zu klären. Letztlich bleibt ungeklärt, ob sich Ghṛtācī bewußt ist, dass sie für Bharadvāja eine Versuchung darstellt und ob sie die Situation absichtlich herbeigerufen hat. Smith hält es sogar für möglich, dass es sich bei Bharadvājas Erblicken der Apsaras um eine Soma-Vision handeln könnte.¹⁰⁹

Die Erzählungen von den wunderbaren Geburten der beiden berühmten, waffenkundigen Brahmanen Kṛpa und Droṇa folgen gleich aufeinander. Sie sind sich sehr ähnlich, beide zielen auf eine Erklärung der Herkunft und Besonderheit der entstandenen Kinder ab.

Für Droṇa bietet die mutterlose Geburt gleichzeitig eine Etymologie¹¹⁰; denn er ist nach dem Trog benannt, in dem er geboren wurde.

¹⁰⁸ Vor allem die Episode aus 6.2.5. bietet sich für einen Vergleich an, da sie dieser im Text direkt vorausgeht.

¹⁰⁹ Bharadvāja hält sich bei einem *havirdhāna*- auf, und er ist gerade damit beschäftigt, Feuer zu machen, als er Ghṛtācī sieht. SMITH (1991: 90): „If Bharadvāja is considered more than a custodian of sacrificial equipment and recognized as a practitioner of the *soma* sacrifice, then the second half of the *śloka* [I 121,3cd] may be interpreted as a mystical statement of the *soma* vision. The name of the *apsaras*, Ghṛtācī, has connections to the *soma* sacrifice as commemorated in the *Ṛg Veda*. The sacrificial spoon or ladle for ghee (clarified or melted butter) is called *ghṛtācī*. In the birth story of Droṇa, then, the *apsaras*' name could carry a weightier symbolic meaning than its onomastic derivations.”

¹¹⁰ Zu dem Zusammenhang zwischen der Entstehungsgeschichte und dem Namen s. auch u., § 6.2.10. & 13.-14.

6.2.7. GHṚTĀCĪ – BHARADVĀJA (2)

I 154,1-5ab

Wenige Strophen nach Ghṛtācī – Bharadvāja (1) wird dieselbe Episode ein zweites Mal, etwas ausführlicher erzählt:

gaṅgādvāraṃ prati mahān babhūva ṛṣir mahātapāḥ /
bharadvājo mahāprājñāḥ satataṃ saṃśitavrataḥ // I 154,1
so 'bhiṣektuṃ gato gaṅgāṃ pūrvam evāgatāṃ satīm /
dadarśāpsarasāṃ tatra ghṛtācīm āplutām ṛṣiḥ // I 154,2
tasyā vāyur nadīṭire vasaṇaṃ vyaharat tadā /
apakṛṣṭāmbaraṃ dṛṣṭvā tām ṛṣiś cakame tataḥ // I 154,3
tasyāṃ saṃsaktamanasaḥ kaumārabrahmacāriṇaḥ /
hr̥ṣṭasya retaś caskanda tad ṛṣir droṇa ādadhe // I 154,4
tataḥ samabhavad droṇaḥ kumāras tasya dhīmataḥ / I 154,5ab

„Am Gaṅgādvāra gab es einen großen Ṛṣi von großer Askese (*mahātapas-*) (namens) Bharadvāja, überaus klug (*mahāprājñā-*), der immerzu seine Observanzen schärfte (*saṃśitavrata-*). (1) Als er, um sich zu begießen (*abhiṣektum*) zur Gaṅgā ging, sah der Ṛṣi dort die Apsaras Ghṛtācī, die schon zuvor gekommen war, wie sie badete (*āpluta-*). (2) Ihr raubte (*vyaharat*) dann der Wind (*vāyu-*) das Gewand[, das] am Flussufer [lag].¹¹¹ Als er gesehen hatte, dass ihre Kleider entfernt (*apakṛṣṭāmbara-*) waren, begehrte (*cakame*) der Ṛṣi sie daraufhin. (3) An ihr hing (*saṃsaktamanas-*) der Geist des von Kindheit an Keuschen (*kaumārabrahmacāriṇ-*) [und] erregt (*hr̥ṣṭa-*), wie er war, verspritzte (*caskanda*) sein Same, und der Ṛṣi legte (*ādadhe*) ihn in einen Trog (*droṇa-*). (4) Daraus entstand Droṇa, der Sohn des Verständigen. (5ab)“

¹¹¹ Siehe p. 41, n. 107.

Dies ist eine zweite Version der GHṚTĀCĪ – BHARADVĀJA Episode, die sich inhaltlich kaum von der vorherigen unterscheidet und auch textliche Ähnlichkeiten aufweist.¹¹²

Wir erfahren hier mehr über den Ort, an dem sich Bharadvāja aufhält, es handelt sich um das Gaṅgādvāra, der Ort, an dem der Ganges die Ebene erreicht¹¹³.

6.2.8. TILOTTAMĀ – SUNDOPASUNDA

I 200 - I 204

Yudhiṣṭhira, der älteste der fünf Pāṇḍava-Brüder, fragt nach dem familiären Hintergrund Tilottamās, die den Sieg über die einander überaus innig verbundenen Daitya-Brüder Sunda und Upasunda möglich gemacht hat:

apsarā devakanyā vā kasya caiṣā tilottamā /

yasyāḥ kāmēna saṁmattau jaghnatus tau parasparam // I 200,22

„Und wessen [Tochter] ist die Apsaras oder die Götterjungfrau (*devakanyā*-) Tilottamā, vor Verlangen (*kāma*-) zu welcher berauscht (*saṁmatta*-) sich die beiden gegenseitig (*parasparam*) töteten (*jaghnatur*)?“

Daraufhin folgt die Erzählung von den beiden Daityas Sunda und Upasunda. Die beiden Brüder wollen das Universum erobern. Sie betreiben strenge Askese mit dem Ziel, von Brahmā einen Wunsch gewährt zu bekommen und sind damit erfolgreich. Sie wünschen sich von Brahmā quasi Unsterblichkeit. Van Buitenen übersetzt den Wunsch des Brüderpaares in I 201,23 wie folgt: „Then let us be in no danger from any creature, moving or standing, anyone whatsoever in the three worlds, but the two of us, Grandfather.“¹¹⁴ Als ihnen dies gewährt wird, rücken sie aus, um das Universum zu erobern und ziehen mordend über die Erde. Die Maharṣis treten vor den Großvater genannten Gott Brahmā und berichten ihm von den Untaten der beiden Dämonen.

¹¹² I 121,3cd ≈ I 154,2cd, auch I 121,4 ab und I 154,3ab sind sehr ähnlich. Vgl. auch I 1331* [5] – [7] nach I 121,2 und I 154,1 – I 154,2ab; die Stellen sind fast ident.

¹¹³ Siehe SÖRENSEN 1904: 299a.

¹¹⁴ BUITENEN I/394.

Dieser denkt eine Weile darüber nach, wie man die Schurken töten könnte und lässt Viśvakarman rufen. Diesem befiehlt er, eine schöne Frau zu schaffen. Viśvakarman erschafft die Tilottamā.¹¹⁵

Der Großvater der Welt bittet jetzt Tilottamā, sie möge zu den Asuras Sunda und Upasunda gehen und sie verführen:

pitāmaha uvāca

gaccha sundopasundābhyām asurābhyāṃ tilottame /

prārthanīyena rūpeṇa kuru bhadre pralobhanam // I 203,18

tvatkr̥te darśanād eva rūpasampatkr̥tena vai /

virodhaḥ syād yathā tābhyām anyonyena tathā kuru // I 203,19

„Der Großvater sprach: Geh! Die Asuras Sunda und Upasunda, oh Tilottamā, betöre (*kuru pralobhanam*) mit deiner begehrenswerten (*prārthanīya-*) Gestalt, meine Liebe. (18) Dass sie wegen dir, wenn sie dich bloß sehen, wegen der Vollendung [deiner] (schönen) Gestalt fürwahr, zu streiten [beginnen], der eine mit dem anderen, dafür Sorge! (19)“

Sie verspricht so zu handeln. Als Indra und der Gott Sthāṇu¹¹⁶ sie sehen, verspüren sie so gewaltiges Verlangen nach ihr, dass dem Sthāṇu vier Gesichter, in jeder Himmelsrichtung eines, entstehen und dem Indra tausend große, rote Augen wachsen. So wurde Indra tausendäugig.¹¹⁷ Dann begibt sich Tilottamā zu dem Brüderpaar, das die Apsaras erblickt:

tatas tilottamā tatra vane puṣpāṇi cinvatī /

veṣam ākṣiptam ādhāya raktenaikena vāsasā // I 204,9

nadītīreṣu jātān sā karṇikārān vicinvatī /

śanair jagāma taṃ deśaṃ yatrāstāṃ tau mahāsurau // I 204,10

tau tu pītṛvā varaṃ pānaṃ madaraktāntalocanau /

dr̥ṣṭvaiva tāṃ varārohāṃ vyathitau sambabhūvatuḥ // I 204,11

¹¹⁵ Siehe o., § 5.1.2.2.

¹¹⁶ Sthāṇu ist in I 204 Śiva; s. HOPKINS 1915:172.

¹¹⁷ Siehe I 203,22-26.

,Während Tilottamā dann dort im Wald Blumen pflückte (*cinvat-*), nachdem sie ein mit (bloß) durch ein rotes Tuch angedeutetes (*ākṣipta-*) Gewand (*vāsas-*)¹¹⁸ angelegt hatte (*ādhāya*), (9) während sie an den Flussufern gewachsene (*jāta-*) Karṇikāra-Blumen sammelte (*vicinvat-*), ging (*jagāma*) sie langsam (*śanais*) zu dem Ort, wo die beiden großen Asuras waren. (10) Die beiden aber hatten einen vorzüglichen Trank (*pāna-*) getrunken, sodass ihr Augen an den Enden vom Rausch (*mada-*) rot (unterlaufen) waren; sie brauchten die (Frau) mit den vorzüglichen Rundungen (*varāroha-*) nur zu sehen, und sie gerieten schon ins Wanken (*vyathitau sambabhūvatur*). (11)‘

Die Brüder springen auf und greifen nach ihr:

dakṣiṇe tām kare subhrūṃ sundo jagrāha pāṇinā /

upasundo 'pi jagrāha vāme pāṇau tilottamām // I 204,13

,An der rechten Hand ergriff die Schönbrauige (*subhrū-*) Sunda mit der Hand; Upasunda ergriff seinerseits an der linken Hand Tilottamā.‘

Der Streit ist damit begonnen und führt schließlich dazu, dass sich die Brüder gegenseitig töten.

Tilottamā ist die Verführerin schlechthin. Sie wurde eigens zu dem Zweck der Verführung geschaffen und ist ausgesprochen erfolgreich. Das Brüderpaar begehrt sie so sehr, dass es sich im Streit um die schöne Frau selbst tötet.

Askese spielt auch in dieser Episode eine wichtige Rolle, aber mit einer interessanten Abweichung zu den bisherigen Schilderungen der Asketen. Die Asura-Brüder Sunda und Upasunda betreiben ihre Askese in böser Absicht; von Anfang an ist es ihr Ziel, damit Macht zu erlangen und die Herrschaft über das Universum an sich zu reißen. Im Gegensatz zu den mächtigen Männern, die uns in den anderen Episoden begegnen, handelt es sich bei Sunda und Upasunda um Bösewichte. Durch erfolgreiche Askese,

¹¹⁸ Zu *eka- vāsas-* s.o., p. 39, n. 103 und u., § 13.2.2.2. Zu der roten Farbe des Tuches s. MEYER (1915:198): „wenn die »öffentliche und von allen besuchbare Frau« (*nārī prakāṣā sarvagamyā*) rotes Gewand, roten Kranz und rotes Gold trug ... so wurde sie durch diese Tracht, ... nicht etwa als etwas Verbrecherisches oder Unheilvolles bezeichnet, obwohl ja ihr Stand natürlich in der Gesellschaftsordnung einen tiefen Rang einnahm, sondern sie sollte weit eher zur besseren Bequemlichkeit der Männerwelt kenntlich gemacht werden“. Zu weiteren Bedeutungen zu den Farben Weiß und Rot vgl. MEYER (1915: 199 Fn 1).

die die Götter durch diverse Versuchungen, auch Frauen, vergeblich zu stören suchten, verfügen sie über die Macht, auf der Erde zu wüten; sie töten Brahmanen, machen deren Opfer zunichte und sind durch den von Brahmā gewährten Wunsch vor den Flüchen der Brahmanen geschützt. Tilottamā greift hier nicht unterbrechend in die Askese ein, sondern erst danach.

Im Unterschied zu vielen anderen Episoden¹¹⁹, wird Tilottamā hier nicht von Indra gesandt; denn alle Götter und Lebewesen wünschen den Untergang von Sunda und Upasunda und wenden sich daher an den Großvater der Welt, den Schöpfergott Brahmā. Der bedient sich keiner himmlischen Apsaras, sondern lässt zu diesem Zweck eigens eine wunderschöne, himmlische Frau von Viśvakarman erschaffen.

6.2.9. GRĀHA-Episode

I 208 – I 209

Im Laufe seiner Pilgerreise gelangt Arjuna am südlichen Ozean¹²⁰ zu fünf von den Asketen verlassenen Furthen.¹²¹ Als er nach dem Grund fragt, erklärt man ihm, dass an diesen fünf Tīrthas¹²² insgesamt fünf *grāha-* ‚Krokodile‘¹²³ leben. Arjuna beschließt trotz dieser Warnung dort zu baden und wird auch sofort von einem Krokodil angefallen. Der Pāṇḍava überwältigt es mühelos und zieht das Raubtier an Land, wo es sich in eine schöne Frau verwandelt:

utkṛṣṭa eva tu grāhaḥ so 'rjunena yaśasvinā /
babhūva nārī kalyāṇī sarvābharaṇabhūṣitā /
dīpyamānā śriyā rājan divyarūpā manoramā // I 208,11

¹¹⁹ In den folgenden Kapiteln agiert eine oder mehrere Apsarasen im Auftrag Indras: § 6.2.3. & 5. & 11. & 13. & 15.

¹²⁰ I 208,1ab: *samudre ... dakṣiṇe*; s.u., § 10.3.

¹²¹ Es handelt sich um die fünf *nārītīrthāni* genannten Tīrthas Agastyatīrtha, Saubhadra, Pauloma, Kāraṃdhama und das Tīrtha des Bhāradvāja; s. I 208,3 und vgl. *MBhCI* I/3/375a.

¹²² Zu *tīrtha-* s.u., § 10.3.2. und n. 433.

¹²³ Die Bedeutung von *grāha-* ist nicht eindeutig. Nach APTE (1957: 417) und PW (II/862) kann *grāha-* sowohl Krokodil als auch Hai oder ein anderes im Meer lebendes Raubtier bezeichnen. In dieser Arbeit wird van Buitenens Übersetzung mit ‚Krokodil‘ gefolgt; s. BUITENEN I: 402f.

,Kaum hatte Arjuna, der angesehene (*yaśasvin-*), das Krokodil [aus dem Wasser] gezerzt, wurde es zu einer schönen (*kalyāṇa-*) Frau, die mit allem Schmuck geschmückt (*sarvābharaṇabhūṣita-*) vor Pracht (*śrī-*) strahlte, oh König, in ihrer göttlichen Gestalt den Sinn erfreuend. (*manorama-*).‘

Die Frau erklärt Arjuna, wie es zu allem gekommen war:

apsarāsmi mahābāho devāraṇyavicāriṇī /
iṣṭā dhanapater nityaṃ vargā nāma mahābala // I 208,14
mama sakhyaś catasro ’nyāḥ sarvāḥ kāmagamāḥ śubhāḥ /
tābhiḥ sārddhaṃ prayātāsmi lokapālaniveśanam // I 208,15
tataḥ paśyāmahe sarvā brāhmaṇaṃ saṃśītavratam /
rūpavantam adhīyānam ekam ekāntacāriṇam // I 208,16
tasya vai tapasā rājaṃs tad vanaṃ tejasāvṛtam /
āditya iva taṃ deśaṃ kṛtsnaṃ sa vyavabhāsayat // I 208,17
tasya dr̥ṣṭvā tapas tādṛg rūpaṃ cādbhutadarśanam /
avatīrṇāḥ sma taṃ deśaṃ tapovighnacikīrṣayā // I 208,18
ahaṃ ca saurabheyī ca samīcī budbudā latā /
yaugapadyena taṃ vipram abhyagacchāma bhārata // I 208,19
gāyantyo vai hasantyaś ca lobhayantyaś ca taṃ dvijam /
sa ca nāsmāsu kṛtavān mano vīra kathaṃ cana /
nākampata mahātejāḥ sthitas tapasi nirmale // I 208,20
so ’sapat kupīto ’smāṃs tu brāhmaṇaḥ kṣatriyaṃśabha /
grāhabhūtā jale yūyaṃ cariṣyadhvaṃ śataṃ samāḥ // I 208,21

,Ich bin eine Apsaras, oh Großarmiger (*mahābāhu-*), die in der Götterwildnis¹²⁴ (*devāraṇya-*) umherstreift, vom Dhanapati (Kubera) immer gern gesehen (*iṣṭa-*), namens Vargā, oh du von großer Kraft (*mahābala-*)¹²⁵. (14) Meine Freundinnen (*sakhī-*) sind die anderen vier, alle nach Lust und Laune sich bewegend (*kāmagama-*) [und] schön. Mit ihnen zusammen (*sārddham*) fuhr ich los (*prayātāsmi*) zur Wohnstätte des

¹²⁴ Gemäß *MBhCI* I/3/364f. bezeichnet *devāraṇya-* bestimmte Wälder, einige von ihnen auf dem Berg Himavat. Mit *devāraṇya-* könnte aber ev. auch der himmlische Wald Nandana gemeint sein. Siehe u., § 11.4: In III 44,3a wird Nandana als *divya- vana-* beschrieben. Auch ist Nandana mit Kubera besonders assoziiert; vgl. HOPKINS 1915: 143.

¹²⁵ BUITENEN (I/403) lässt *mahābala-* unübersetzt.

Lokapāla¹²⁶ (Kubera). (15) Darauf sehen wir alle einen Brahmanen, der seine Observanzen verschärft hatte (*saṃśītavrata-*), wie er von schöner Gestalt studierte, ganz allein lebend. (16) Durch seine Askese (*tapas-*) fürwahr, oh König, war der Wald von Glanz umfungen (*tejasāvṛta-*); wie die Sonne erleuchtete er den Ort zur Gänze. (17) Als wir seine derartige Askese (*tapas-*) und seine wunderbar anzusehende Gestalt (*adbhuta-*) gesehen hatten, stiegen wir zum Ort hinab, im Verlangen seiner Askese Hindernisse in den Weg zu stellen. (18) Ich, Saurabheyī, Samīcī, Budbudā und Latā kamen gleichzeitig (*yaugapadyena*) zu dem Brahmanen (*vipra-*) hin, oh Bhārata, (19) wobei wir fürwahr sangen, lachten und ihn (so) zu betören suchten, den Zweimalgeborenen. Doch (*ca*) er schenkte uns nicht die geringste Aufmerksamkeit, oh Held. Es rührte sich nicht der (Asket) von großem Glanz (*mahātejas-*), während er in seiner Askese, die frei von Makel (*nirmala-*) war, verharrte (*sthita-*). (20) Zornig verfluchte er uns aber, der Brahmane, oh Bulle der Kṣatriyas: «Zu Krokodilen (*grāha-*) geworden, werdet ihr euch im Wasser bewegen hundert Jahre lang!» (21)‘

Vargā berichtet dann weiter, dass sie und ihre Freundinnen bei dem Brahmanen Schutz gesucht haben.¹²⁷ Sie entschuldigt sich:

rūpeṇa vayasā caiva kandarpeṇa ca darpitāḥ ।

ayuktaṃ kṛtavatyah sma kṣantum arhasi no dvija ॥ I 209,2

„Durch die schöne Gestalt, das [jugendliche] Alter (*vayas-*) eben und durch Kandarpa¹²⁸ toll geworden (*darpita-*), haben wir Unangebrachtes (*ayukta-*) getan. Du musst uns verzeihen (*kṣantum arhasi*), oh Zweimalgeborener!“

Durch ihr Bitten milde gestimmt verspricht der Brahmane, dass sie, von einem gewissen überragenden Mann aus dem Wasser gezogen, ihre ursprüngliche Gestalt wiedererlangen werden. Die fünf verfluchten Frauen lassen sich als Krokodile jeweils an

¹²⁶ Als v.l. finden wir *devarāja-* vor; dann wäre anstelle Kuberas Indra der Lokapāla, zu dem sich die Apsarasen aufgemacht haben.

¹²⁷ I 209,1.

¹²⁸ Kandarpa ist ein anderer Name des Liebesgottes Kāma; s. SÖRENSEN 1904: 378a.

einem der fünf Tīrthas nieder. Vargā bittet Arjuna auch ihre Freundinnen von dem Fluch zu erlösen.¹²⁹ Arjuna entspricht ihrem Wunsch:

utthāya ca jalāt tasmāt pratilabhya vapuḥ svakam /

tās tadāpsaraso rājann adṛśyanta yathā purā // I 209,22

„Und als sie sich aus dem Wasser erhoben hatten, erlangten sie ihre eigene Erscheinung wieder und erschienen dann als Apsarasen, oh König, wie früher.“

Die fünf Freundinnen der GRĀHA-Episode sind Verführerinnen und mit ihrer Annäherung erfolglos.

Sie nähern sich dem Asketen von selbst, nicht auf Wunsch oder Befehl eines Gottes hin. Dies ist die einzige Episode, in der ein Wunsch der Apsarasen zur Verführung zum Ausdruck gebracht wird. Vargā berichtet Arjuna von ihrem Verlangen, die Askese des Brahmanen zu behindern, weil er *rūpavat-* ‚von schöner Gestalt‘ ist und seine Gestalt *adbhuta-* ‚wunderbar anzusehen‘ ist.

Die Apsarasen nähern sich ihm zu fünft. Hier treten die Apsarasen, wie sonst nur in den beiden Episoden VIŚVARŪPA TRIŚIRAS (1) und (2)¹³⁰, in der Gruppe auf.

Der Asket lässt sich von den schönen Frauen nicht beirren; er rührt sich noch nicht einmal, wird aber zornig. Er verflucht die Apsarasen. Als Krokodile müssen sie bis zu ihrer Erlösung durch Arjuna im Wasser leben. Wie schon Adrikā¹³¹ werden sie von einem Brahmanen in Wasserlebewesen verwandelt.

In der GRĀHA-Episode ist das Motiv des Fluchs, anders als bei ADRIKĀ eindeutig: Die Apsarasen werden bestraft, weil sie den Asketen verführen wollten und so seinen Zorn erregt haben.

¹²⁹ I 209,9-20.

¹³⁰ Siehe u., § 6.2.11. & 15.

¹³¹ Siehe o., § 6.2.2.

6.2.10. URVAŚĪ – KĀŚYAPA

III 110,13-16

Vibhāṇḍaka Kāśyapa ist ein Ṛṣi, der am Ufer des Flusses Kauśikī lebt. Eines Tages sieht er, als er gerade in einem großen Teich badet, die Apsaras Urvaśī und verspritzt daraufhin seinen Samen ins Wasser. Diesen Samen nimmt dann mit dem Wasser eine Hirschkuh¹³² bei der Tränke auf und wird daraufhin trüchtig.

mahāhradaṃ samāsādyā kāśyapas tapasi sthitaḥ /

dīrghakālaṃ pariśrānta ṛṣir devarṣisaṃmataḥ // III 110,13

tasya retaḥ pracaskanda dṛṣṭvāpsarasam urvaśīm /

apsūpasprṣato rājan mṛgī tac cāpibat tadā // III 110,14

saha toyena tṛṣitā sā garbhīny abhavan nṛpa /

amoghatvād vidheś caiva bhāvitvād daivanirmitāt // III 110,15

tasyāṃ mṛgyāṃ samabhavat tasya putro mahān ṛṣiḥ /

ṛśyaśṛṅgas taponityo vana eva vyavardhata // III 110,16

„Zu einem großen Teich (*mahāhrada-*) gelangt (*samāsādyā*), mühte sich Kāśyapa in seiner Askese verharrend lange Zeit ab, der Seher, den die Götterseher achteten. (13) Sein Samen (*retas-*) spritze hervor (*pracaskanda*), als er die Apsaras Urvaśī sah, während er sich in den Wassern benetzte; oh König, eine Hirschkuh (*mṛgī-*) trank ihn dann (14) zusammen mit dem Wasser (*toya-*), da sie durstig war (*tṛṣita-*). Sie wurde trüchtig (*garbhīn-*), oh König (*nṛpa-*), aufgrund der Unfehlbarkeit (*amogha-*) der Bestimmung (*vidhi-*) und der schicksalsbedingten (*daivanirmita-*) Notwendigkeit (*bhāvitva-*). (15) Von der Hirschkuh bekam (*samabhavat*) er einen Sohn, einen großen Ṛṣi. Ṛśyaśṛṅga wuchs in dauernder (*nitya-*) Askese im Wald heran. (16)“

¹³² BORSANI (1938: 47) weist darauf hin, dass die Gazelle eine von Brahmā verwandelte Apsaras sei, die von ihrem Fluch erst befreit würde, wenn sie einen Eremiten zur Welt bringt. Aus dem Text der kritischen Edition wurde der entsprechende Śloka gestrichen; s. III 543* nach 15ab: *sā puroktā bhagavatā brahmaṇā lokakarṭṛṇā / devakanyā mṛgī bhūtvā munim sūya vimokṣyase /* „Zuvor hatte der erhabene Brahmā, der Weltenschöpfer (*lokarṭṛ-*), zum Göttermädchen gesagt: «Zu einer Hirschkuh geworden wirst du durch die Geburt eines Muni erlöst werden.»“

Die Apsaras Urvaśī begegnet uns hier, wie zuvor schon Ghṛtācī¹³³, mehr als Versuchung denn als aktive Verführerin. Urvaśī hat gerade gebadet, als sie von dem Ṛṣi erblickt wird und so die eingeschlechtliche Fortpflanzung des Kāśyapa auslöst.

Die Erzählung von Urvaśī und Kāśyapa ähnelt der von Ghṛtācī und Bharadvāja sehr. In beiden Fällen hält sich der Asket am Wasser auf, Bharadvāja in GHṚTĀCĪ – BHARADVĀJA (2)¹³⁴ am Ganges, Kāśyapa an einem Teich. Beide Apsarasen werden badend bzw. nach einem Bad von den Asketen erblickt und in beiden Fällen kommt es in der Folge zu einer mutterlosen Geburt. Die Hirschkuh dient als austragendes Behältnis für den Samen des Kāśyapa.

Weiters wird nicht gesagt, ob sie von einem Gott gesandt sind oder ob die Frauen in eigener Absicht handeln. Behält man aber den weiteren Verlauf der Erzählung von Ṛṣyaśṛṅga im Auge und erfährt von Indras Furcht vor dem Sohn, der hier gezeugt wird, gewinnt man den Eindruck, dass der König der Götter auch hier schon seine Finger im Spiel haben könnte.

Auch in ALAMBUSĀ – DADHĪCA¹³⁵ hält sich der Asket an einem Fluss auf und der verspritzte Same gelangt, wie hier, ins Wasser. Während Kāśyapas Sohn von einer Hirschkuh ausgetragen wird, übernimmt in ALAMBUSĀ – DADHĪCA der Fluss selbst die Funktion der Mutter.

In dieser Episode ist ausdrücklich vom Schicksal die Rede.¹³⁶ Es ist nicht natürlich, dass eine Hirschkuh ein Menschenkind gebiert und auch nicht, dass ein mächtiger Asket sich überhaupt von einer schönen Frau beeindruckt zeigt. Das Wesentliche der Erzählung ist Ṛṣyaśṛṅga, dessen spätere Außerordentlichkeit hier schon mit seiner besonderen Geburt eingeleitet wird. In III 110,15 erfährt man, dass das Schicksal bestimmt, dass die Hirschkuh trüchtig wird, weil es den Ṛṣyaśṛṅga geben soll. Und ihn kann es nur geben, wenn eine Apsaras auftritt, denn eine Menschenfrau könnte einen Ṛṣi nie von seiner Askese ablenken.

¹³³ Siehe o., § 6.2.6.-7.

¹³⁴ Siehe o., § 6.2.7.

¹³⁵ Siehe u., § 6.2.13.

¹³⁶ Siehe o., § 6.2.2. und s.u., § 6.2.14. bes. XII 311,6 auf p. 61.

Der Sohn Kāśyapas erhält den Namen Ṛṣyaśṛṅga und wie schon in GHṚTĀCĪ – BHARADVĀJA (1) und (2)¹³⁷ und dann auch in ALAMBUSĀ – DADHĪCA und GHṚTĀCĪ – VYĀSA¹³⁸, steht der Name in Verbindung mit der Geburtsgeschichte. Ṛṣyaśṛṅga bedeutet ‚Antilopenhorn‘; ein solches trägt er auf der Stirn¹³⁹ und erinnert an die Hirschkuh, die ihn zur Welt brachte.

Dieser Ṛṣyaśṛṅga wird ein so mächtiger Asket, dass es Indra mit der Angst zu tun bekommt. In diesem Fall wird der Götterherr aber nicht selbst tätig, sondern beeinflusst indirekt das Geschehen, indem er es nicht regnen lässt. Der König des Landes, in dem Ṛṣyaśṛṅga lebt, muss dann dafür Sorge tragen, dass der Asket, den Indra so fürchtet von seiner Enthaltbarkeit abkommt. Der König sendet *varamukhyā- veśyā*¹⁴⁰ ‚die allervorzüglichsten Prostituierten‘, um das zu vollbringen. Damit haben wir eine sehr interessante Parallele zwischen *veśyā*-, der ‚Prostituierten‘ und einer Apsaras.¹⁴¹

6.2.11. VIŚVARŪPA TRIŚĪRAS (1)

V 9,3-19

Tvaṣṭar Prajāpati konkurriert mit dem Götterkönig Indra. Deshalb schafft er einen *triśiras*- ‚dreiköpfigen‘ Sohn namens Viśvarūpa, der Indra durch seine Askese bedroht:¹⁴²

iti saṃcintya bahudhā buddhimān bharatarṣabha /
ājñāpayat so 'psarasas tvaṣṭrputrapralobhane // V 9,9
yathā sa sajjet triśirāḥ kāmabhogeṣu vai bhṛśam /
kṣipraṃ kuruta gacchadhvaṃ pralobhayata māciram // V 9,10
śṛṅgāraveśāḥ suśroṇyo bhāvair yuktā manoharaiḥ /
pralobhayata bhadraṃ vaḥ śamayadhvaṃ bhayaṃ mama // V 9,11
asvathaṃ hy ātmanātmānaṃ lakṣayāmi varāṅganāḥ /

¹³⁷ Siehe o., § 6.2.6. & 7.

¹³⁸ Siehe u., § 6.2.14.

¹³⁹ Vgl. Sörensen 1904: 601.

¹⁴⁰ III 110,30.

¹⁴¹ Siehe u., § 6.3.1.

¹⁴² Vgl. zu diesem Mythos SHULMAN 1985: 220-235.

bhayam etan mahāghoraṃ kṣipraṃ nāśayatābalāḥ // V 9,12

apsarasa ūcuḥ

tathā yatnaṃ kariṣyāmaḥ śakra tasya pralobhane /

*yathā nāvāpsyasi bhayaṃ tasmād *valaniṣūdana // V 9,13*

nirdahann iva cakṣurbhyaṃ yo 'sāv āste taponidhiḥ /

taṃ pralobhayituṃ deva gacchāmaḥ sahitā vayam /

yatiṣyāmo vaśe kartuṃ vyapanetuṃ ca te bhayam // V 9,14

śalya uvāca

indreṇa tās tv anujñātā jagmus trisirasō 'ntikam /

tatra tā vividhair bhāvair lobhayantyo varāṅganāḥ /

nṛtyaṃ saṃdarśayantyaś ca tathaivāṅgeṣu sauṣṭhavam // V 9,15

viceruḥ saṃprahaṣaṃ ca nābhyagacchan mahātapāḥ /

indriyāni vaśe kṛtvā pūrṇasāgarasaṃnibhaḥ // V 9,16

tās tu yatnaṃ paraṃ kṛtvā punaḥ śakram upasthitāḥ /

kṛtāñjalipuṭāḥ sarvā devarājam athābruvan // V 9,17

na sa śakyaḥ sudurdharṣo dhairyāc cālayituṃ prabho /

yat te kāryaṃ mahābhāga kriyatāṃ tadanantaram // V 9,18

saṃpūjyāpsarasaḥ śakro viśṛjya ca mahāmatih /

cintayām āsa tasyaiva vadhopāyaṃ mahātmanaḥ // V 9,19

„Nachdem er (Indra) so, klug wie er war, vielfach nachgedacht hatte, oh Stier der Bharatas, wies er die Apsarasen an (*ājñāpayat*), Tvaṣṭṛs Sohn zu betören (*pralobhana-*): «Dafür dass (*yathā*) Trisiras sich den Sinnesgenüssen (*kāmabhoga-*) überaus heftig hingibt (*sajjet*), sorgt schnell! Geht! Betört (*pralobhayata*) [ihn] unverzüglich. (10) In [eurem] schmucken Aufzug (*śṛṅgāraveṣa-*), mit [euren] schönen Hüften (*suśroṇi-*), versehen (*yukta-*) mit anziehenden (*manohara-*) Reizen (*bhāva-*), betört (*pralobhayata*) [ihn]! Segen über euch! Beruhigt meine Furcht! (11) Denn ich fühle mich durch und durch (*ātmanā*) unwohl, ihr vorzüglichen Frauen (*varāṅganā-*). Lasst schnell diese gar schreckliche Furcht verschwinden, ihr Frauen!» (12)

„Die Apsarasen sprachen:

„So werden wir uns um seine Betörung (*pralobhana-*) bemühen, Śakra, dass du vor ihm (*tasmāt*), oh Vala-Vernichter¹⁴³, keine Furcht (*bhaya-*) [mehr] zu haben brauchst (*avāpsyasi*). (13) Der dort mit [seinen] Augen gleichsam alles verbrennend dasitzt, der Mann, dessen Schatz seine Askese ist (*taponidhi-*)¹⁴⁴, ihn zu betören, oh Gott, gehen wir gemeinsam. Wir werden uns bemühen (*yatiṣyāmas*) [ihn] uns zu Willen zu machen (*vaśe kartum*) und deine Furcht zu vertreiben (*vyapanetum*).« (14)

„Śalya sprach:

„Nachdem Indra es ihnen gestattet hatte (*anujñāta-*), gingen sie zu Triśiras hin; dort bewegten (*vicerur*) sich die vorzüglichen Frauen, [ihn] durch verschiedene (*vividha-*) Reize (*bhāva-*) betörend (*lobhayantyas*), einen Tanz und ebenso die überragende Schönheit (*sauṣṭhava-*) ihrer Gliedmaßen (*aṅga-*) vorführend, aber (*ca*) der große Asket geriet nicht in Erregung, da er [seine] Sinne in der Gewalt hatte, dem vollen Ozean gleich. (15+16) Nachdem sie sich aber sehr bemüht hatten, traten sie wieder zu Śakra und sprachen dann alle mit hohl zusammengelegten Handflächen (*kṛtāñjalipuṭa-*) zum Götterkönig: (17) «Nicht kann der, gar schwer anzugehen (*sudurdharṣa-*) wie er ist, von seiner Standhaftigkeit (*dhairya-*) abgebracht werden (*cālayitum*), oh Fürst (*prabhu-*). Was du zu tun hast, Begünstigter (*mahābhāga-*), mach, bitte, jetzt gleich (*anantaram*)!» (18)

„Nachdem Śakra die Apsarasen geehrt (*saṃpūjya*) und entlassen hatte, sann er mit seinem großen Verstand auf eine Methode (*upāya-*), eben den Großmütigen zu töten. (19)“

Die Apsarasen treten hier als von Indra beauftragte Verführerinnen auf. Sie bleiben, obwohl sie sich anstrengen, erfolglos.

Es ist die einzige Episode, in der Apsarasen mit einem Verführungsversuch erfolglos sind, ohne durch einen Fluch bestraft zu werden. Sie gehen ungeschoren wieder zu

¹⁴³ Statt dem *balaniśūdana* der kritischen Edition des Mahābhārata ist wohl **valaniśūdana* zu lesen.

¹⁴⁴ Für HARA (1970: 58) ist *taponidhi-* ein Synonym von *tapodhana-*, das er mit „the man who ‚possesses *tapas* as his personal property‘ or ‚has a property in the form of *tapas*““ übersetzt.

Indra zurück und der sinnt nach einem anderen Weg, sich der Macht des Triśiras zu entledigen.

Zu beachten ist an dieser Erzählung, dass nicht eine einzelne Apsaras gesandt wird, um hier tätig zu werden, sondern die Apsarasen in der Gruppe auftreten und zu verführen versuchen. Nur in der GRĀHA-Episode¹⁴⁵ und in VIŚVARŪPA TRIŚIRAS (2)¹⁴⁶ finden wir sonst noch mehrere, gleichzeitig verführerisch agierende Apsarasen. Hier werden aber nicht einmal die Namen der Frauen genannt; es sind einfach ‚die Apsarasen‘ und nicht einmal sie können den Triśiras ablenken.

Offensichtlich soll die Tatsache, dass nicht einmal die Apsarasen in der Lage sind den Viśvarūpa abzulenken, die Macht des Asketen unterstreichen.

6.2.12. GHṚTĀCĪ – BHĀRADVĀJA

IX 47,57-60

IX 47,13cd wird gelehrt, dass man durch Askese alles erreichen kann, so wie einst Srucāvātī den Indra durch Askese zum Gatten erlangte¹⁴⁷. Auf die Frage nach der Mutter Srucāvātīs¹⁴⁸ wird die Geschichte von Bhāradvāja und Ghṛtācī erzählt.

Als der Dichterseher Bhāradvāja die Apsaras Ghṛtācī herankommen sah, verspritzte sein Same. Er fängt ihn in seiner Hand auf und gibt ihn dann in eine Schale aus Blättern. Daraus wurde das Mädchen Srucāvātī geboren.

bhāradvājasya viprarṣeḥ skannaṃ reto mahātmanaḥ /

dṛṣṭvāpsarasam āyāntīm ghṛtācīm pṛthulocanām // IX 47,57

sa tu jagrāha tad retaḥ kareṇa japatām varaḥ /

tadāvapat parṇapuṣe tatra sā sambhavac chubhā // IX 47,58

‚Dem großmütigen (*mahātman-*) Dichterseher (*viprarṣi-*) Bhāradvāja Samen verspritzte (*skanna-*) sein Samen, als er die Apsaras Ghṛtācī mit den breiten Augen (*pṛthulocana-*) herankommen (*āyāt-*) sah. (57) Er aber ergriff den Samen mit der Hand, der

¹⁴⁵ Siehe o., § 6.2.9.

¹⁴⁶ Siehe u., § 6.2.11.

¹⁴⁷ IX 47,3c.

¹⁴⁸ IX 47,56a.

Vorzüglichste derer, die [Gebete] murmeln (*japatām vara-*), und schüttete ihn (*āvapat*) in ein zusammengerolltes Blatt (*parṇapuṭa-*). Dort entstand die Schöne. (58)‘

Ghṛtācī begegnet uns hier zum dritten Mal als Verführerin.¹⁴⁹ Auch hier führt die Begegnung mit dem Asketen zu einer mutterlosen Geburt. Ob die Apsaras in Auftrag handelt oder selbständig, wird nicht gesagt.

Interessant ist, dass hier durch die eingeschlechtliche Fortpflanzung ein Mädchen entsteht. Zwar haben wir schon in den Episoden ADRIKĀ¹⁵⁰ und JĀLAPADĪ – GAUTAMA¹⁵¹ Mädchen, die durch einen Mann allein gezeugt werden, aber sowohl Satyavatī als auch Kṛpī haben jeweils einen Zwillingsbruder. Es wird in deren Fall nicht ‚nur‘ ein Mädchen geboren.

6.2.13. ALAMBUSĀ – DADHĪCA

IX 50,5-17

Die Geburtsgeschichte des Weisen Sārasvata wird in diesem Adhyāya erzählt.¹⁵² Sein Vater war der Ṛṣi Dadhīca, der durch Askese viel Macht angehäuft hatte. Indra fürchtet seine Askese und sendet ihm die Apsaras Alambusā. Dadhīca stellt gerade die Götter am Fluss Sarasvatī zufrieden, als er die schöne Frau erblickt. Sofort verspritzt sein Same in den Fluss, der ihn aufnimmt und ein Kind austrägt. Da die Sarasvatī als Mutter des Weisen gilt, trägt er das Metronymikon Sārasvata.

āsīt pūrvaṃ mahārāja munir dhīmān mahātapāḥ /

dadhīca iti vikhyāto brahmacārī jitendriyaḥ // IX 50,5

tasyātītapasaḥ śakro bibheti satataṃ vibho /

na sa lobhayituṃ śakyaḥ phalair bahuvīdhair api // IX 50,6

pralobhanārthaṃ tasyātha prāhiṇot pākāśāsanaḥ /

divyām apsarasaṃ puṇyām darśanīyām alambusām // IX 50,7

¹⁴⁹ Siehe o., § 6.2.6. & 7.

¹⁵⁰ Siehe o., § 6.2.2.

¹⁵¹ Siehe o., § 6.2.5.

¹⁵² Vgl. ROY VII/2/143-145.

tasya tarpayato devān sarasvatyāṃ mahātmanaḥ /
samīpato mahārāja sopātiṣṭhata bhāminī // IX 50,8
tāṃ divyavapuṣaṃ dr̥ṣṭvā tasya ṛṣer bhāvitātmanaḥ /
retaḥ skannaṃ sarasvatyāṃ tat sā jagrāha nimnagā // IX 50,9

„Es gab früher, oh Großfürst, einen Weisen (*muni-*), einsichtig und von großer Askese (*mahātapas-*), bekannt als Dadhīca, der mit seinem keuschen Wandel (*brahmacārin-*) die Sinne besiegt hatte (*jīendriya-*). (5) Vor seiner übermäßigen (*ati*) Askese (*tapas-*) fürchtet sich (*bibheti*) Śakra (Indra) fortwährend (*satatam*), oh Gewaltiger; man kann ihn nicht einmal mit allerlei Früchten betören (*lobhayitum*). (6) Um ihn zu betören (*pralobhanārtham*), sandte da der Pākaśāsana (Indra) eine himmlische Apsaras, die tüchtige (*puṇya-*), ansehnliche (*darśanīya-*) Alambusā. (7) Während der Großmütige an der Sarasvatī (gerade) die Götter [zu] befriedigen suchte, trat sie, oh Großfürst, nahe (*samīpa-*) [an ihn] heran (*upātiṣṭhata*), die Strahlende (*bhāmin-*). (8) Als er sie in ihrer himmlischen Gestalt (*divyavapus-*) sah, spritzte der Samen des Ṛṣi mit dem geläuterten Selbst (*bhāvitātman-*) in die Sarasvatī [und] der Fluss (*nimnagā-*) ergriff ihn. (9)“
 Die Flussgöttin Sarasvatī nimmt den Samen auf, gebiert ein Kind und bringt es zu seinem Vater:

ṛṣisaṃsadi taṃ dr̥ṣṭvā sā nadī munisattamam /
tataḥ provāca rājendra dadatī putram asya tam /
brahmarṣe tava putro 'yaṃ tvadbhakyā dhārito mayā // IX 50,12
dr̥ṣṭvā te 'psarasam reto yat skannaṃ prāg alambusām /
tat kukṣiṇā vai brahmarṣe tvadbhakyā dhṛtavaty aham // IX 50,13

„Als die Fluss[göttin] ihn in der Versammlung der Ṛṣis (*ṛṣisaṃsad-*) gesehen hatte, den besten der Munis, sprach sie dann, oh König der Fürsten (*rājendra-*), zu ihm, wobei sie [ihm] seinen Sohn gab (*dadat-*): «Oh Brahmarṣi, das hier ist dein Sohn, den ich aus Liebe zu dir (*tvadbhakyā*) ausgetragen habe (*dhārita-*). (12) Deinen Samen, der, als du die Apsaras Alambusā gesehen hattest, ehemals (*prāk*) verspritzte (*skanna-*), den habe ich im Mutterleib (*kukṣi-*) fürwahr, oh Brahmarṣi, aus Liebe zu dir ausgetragen.» (13)“
 Dadhīca nimmt das Kind gerne an. Aus Freude gewährt er Sarasvatī Folgendes:

viśve devāḥ sapitaro gandharvāpsarasām gaṇāḥ /

tr̥ptim yāsyanti subhage tarpyamāṇās tavāmbhasā // IX 50,17

„Die Viśve Devas zusammen mit den Vätern [und] die Scharen der Gandharvas und Apsarasen werden Befriedigung (*tr̥pti-*) erlangen, wenn sie, oh Glückliche (*subhaga-*) befriedigt werden (*tarpyamāna-*) durch dein Wasser (*ambhas-*).“

Indra sendet die Apsaras Alambusā als Verführerin zu Dadhīca. Sie ist erfolgreich und löst so die Zeugung des Sārasvata aus.

Wieder ist die Apsaras in dieser Episode keine Mutter, sondern bloße Verführerin. Das Kind wächst in der Sarasvatī heran. Daher trägt es den Namen Sārasvata.

Ähnlich ist diese Erzählung der von Urvaśī und Kāśyapa. In beiden Fällen verspritzt der Samen des Asketen ins Wasser. In ALAMBUSĀ – DADHĪCA trägt die Flussgöttin das Kind aus; in URVAŚĪ – KĀŚYAPA fungiert der Fluss nur kurze Zeit als Träger des Spermas, bevor es von der Hirschkuh aufgenommen wird.

Sārasvata wird, so wie Ṛṣyaśṛṅga, ein großer Asket.

Eine weitere Gemeinsamkeit ist das Motiv der Dürre, das auf die Geburtsgeschichten beider folgt: Indra lässt es erst wieder regnen, als Ṛṣyaśṛṅga verheiratet wird und seine Enthaltbarkeit aufgibt. Sārasvata sorgt dafür, dass die Ṛṣis, die nach einer 12 Jahre andauernden Dürre aus lauter Hunger das Wissen über die Veden verloren, diese wieder verstehen können.¹⁵³

¹⁵³ Siehe ROY VII/2/144f.

6.2.14. GHṚTĀCĪ – VYĀSA

XII 310 – XII 311,14

Auf die Frage nach der Mutter des Śuka¹⁵⁴ – sein Vater Vyāsa ist bekannt – wird die Geschichte von Vyāsa und der Apsaras Ghṛtācī erzählt.¹⁵⁵ Vyāsa, ein großer Asket und der Tradition nach Verfasser des Mahābhārata, kasteit sich und praktiziert Yoga, um von Mahādeva (Śiva) einen Sohn zu erlangen¹⁵⁶, der mächtig ist wie Feuer, Erde, Wasser, Wind und Raum¹⁵⁷. Vyāsa begibt sich in die Nähe des Gipfels des Berges Meru, wo Śiva und Parvatī sich gerade die Zeit vertreiben.¹⁵⁸ Dort gibt er sich ganz seiner Askese hin. Eben dorthin kommen auch vielerlei himmlische Wesen, darunter die Apsarasen:

tatra brahmaṛṣayaś caiva sarve devaṛṣayas tathā /

lokapālās ca lokeśaṃ sādhyās ca vasubhiḥ saha // XII 310,17

ādityās caiva rudrās ca divākaraniśākarau /

maruto mārutaś caiva sāgarāḥ saritas tathā // XII 310,18

aśvinau devagandharvās tathā nāradaparvatau /

viśvāvasuś ca gandharvaḥ siddhās cāpsarasām gaṇāḥ // XII 310,19

,Dorthin [kamen] eben die Brahmaṛṣis alle und Devaṛṣis sowie die Weltenhüter (*lokapāla-*) zum Weltenherrscher (*lokeśa-*) und die Sādhyas zusammen mit den Vasus, (17) ferner die Ādityas eben, die Rudras, Sonne und Mond (*divākaraniśākara-*), die Maruts und ihr Wind (*māruta-*), die Ozeane und Flüsse ebenso, (18) die (beiden) Aśvins, die Devagandharvas sowie Nārada und Parvata, Viśvāvasu, der Gandharva, die Siddhas und die Scharen der Apsarasen. (19)‘

Śiva ist mit Vyāsa zufrieden und stellt ihm einen Sohn¹⁵⁹ in Aussicht. Als Vyāsa eines Tages im Wald gerade Stöcke aneinander reibt, um Feuer zu machen, sieht er die schöne Apsaras Ghṛtācī und ist vor Verlangen außer sich. Da verwandelt sich die

¹⁵⁴ XII 310,2.

¹⁵⁵ Ausführlich behandelt in HILTEBEITEL 2001: 278-322; weitere Lit. in BROCKINGTON (1998: 241 n.19.).

¹⁵⁶ XII 310,13.

¹⁵⁷ XII 310,14.

¹⁵⁸ XII 310,11-12.

¹⁵⁹ Siehe XII 310,26ff.

Apsaras in eine *śukī-*, ein Papageienweibchen, und kommt zu ihm herbei. Trotzdem sie Papageienform angenommen hat, kann sich Vyāsa nicht zurückhalten, und sein Same fällt auf die *araṇī-*, das Reibholz, mit dem er gerade heiliges Feuer zu machen versucht.¹⁶⁰ Dabei entsteht sein Sohn Śuka:

atha rūpaṃ paraṃ rājan bibhratīm svena tejasā
ghṛtācīm nāmāpsarasam apaśyad bhagavān ṛṣiḥ // XII 311,2
ṛṣir apsarasaṃ dṛṣtvā sahasā kāmamohitaḥ /
abhavad bhagavān vyāso vane tasmin yudhiṣṭhira // XII 311,3
sā ca kṛtvā tadā vyāsaṃ kāmasaṃvignamānasam /
śukī bhūtvā mahārāja ghṛtācī samupāgamat // XII 311,4
sa tām apsarasaṃ dṛṣtvā rūpeṇānyena saṃvṛtām /
śarīrajenānugataḥ sarvagātrātigena ha // XII 311,5
sa tu dhairyeṇa mahatā nigrhṇan hṛcchayaṃ munīḥ /
na śasāka niyantum tad vyāsaḥ praviṣṭaṃ manaḥ /
bhāvitvāc caiva bhāvasya ghṛtācyā vapuṣā hṛtaḥ // XII 311,6
yatnān niyacchataḥ tasya muner agnicikīṛṣayā /
araṇyām eva sahasā tasya śukram avāpatat // XII 311,7

„Da sah die Apsaras namens Ghṛtācī, wie sie dank ihrer Energie¹⁶¹ (*tejas-*) beste (schöne) Gestalt (*rūpa-*) (zur Schau) trug (*bibhratī-*), oh Fürst, der erhabene Ṛṣi. (2) Als der Ṛṣi die Apsaras sah, war [er] plötzlich vor Verlangen verwirrt (*kāmamohita-*), der ehrenwerte Vyāsa in dem Wald, oh Yudhiṣṭhira. (3) Und nachdem sie dann Vyāsas Sinn vor Verlangen erregt gemacht hatte (*kāmasaṃvignamānasa-*), kam Ghṛtācī, zu einem Papagei (*śukī-*) geworden, oh Großfürst, zu ihm herbei (*samupāgamat*). (4) Als er die Apsaras sah, auch wenn eine andere Gestalt sie verhüllte (*saṃvṛta-*), wurde er von der Fleischeslust (*śarīraja-*) verfolgt (*anugata-*), die all (seine) Glieder überflutete (*sarvagātrātiga-*). (5) Obwohl er aber mit großer Standhaftigkeit (*dhairya-*) den Liebesgott (*hṛcchaya-*) [zu] bändigen [suchte] (*nigrhṇan*), konnte Vyāsa den Sinn

¹⁶⁰ Zur Feuerreibung und auch seiner Symbolik vgl. KRICK 1982: 189ff.

¹⁶¹ Worauf sich *svena tejasā* bezieht, ist nicht ganz eindeutig. In der vorliegenden Übersetzung wurde es auf die Ghṛtācī bezogen, es könnte sich aber auch auf *apaśyat* beziehen. Daher ist auch folgende Übersetzung möglich: ‚er sah durch seine Energie die Apsaras namens Ghṛtācī‘.

(*manas-*) nicht niederhalten, der hinausgeströmt war (*pravisṛta-*), wegen der Notwendigkeit (*bhavitvāt*) des Entstehens (*bhāva-*), hingerissen (*hṛta-*) von der wunderbaren Gestalt (*vapus-*) der Ghṛtācī. (6) Während der Weise angestrengt (*yatnāt*) [seinen Sinn] zu halten [suchte], fiel sein Same (*śukra-*), im Bestreben Feuer zu machen (*agnicikīṛṣayā*), plötzlich eben auf das Reibholz (*araṇī-*) nieder (*avāpatat*). (7)‘

Als Vyāsa's Sohn Śuka geboren wird, feiern die Apsarasen:

jegīyante sma gandharvā nanṛtuś cāpsarogaṇāḥ |

devadundubhayaś caiva prāvādyanta mahāsvanāḥ || XII 311,14

„Es sangen und sangen (*jegīyante*) die Gandharvas und es tanzten die Apsarasenscharen, und sogar Göttertrommeln (*devadundubhi-*) ließ man ertönen (*prāvādyanta*) mit ihrem lauten Klang (*mahāsvana-*).“

Die Apsaras Ghṛtācī tritt hier wieder, bereits zum vierten Mal, als Verführerin auf. Sie ist erfolgreich und wie immer, wenn sie sich einem Asketen nähert, indirekt an der Zeugung eines Kindes beteiligt.

Einzigartig an GHṚTĀCĪ – VYĀSA ist, dass sich Vyāsa einen Sohn wünscht und ihm dies von Śiva gewährt wird. Das heißt Śiva ist verantwortlich für die folgende eingeschlechtliche Fortpflanzung. Den äußeren Reiz dafür, der trotz Śivas Zusage nötig zu sein scheint, um an das Sperma des Asketen zu gelangen, bietet die Apsaras. Eine Mutter braucht Vyāsa's Sohn jedoch nicht.

Ein weiterer wichtiger und auch einzigartiger Aspekt dieser Episode ist, dass sich die Apsaras in verwandelter Gestalt nähert, als Papagei.¹⁶² An keiner anderen Stelle ist davon die Rede, dass die himmlischen Apsarasen sich in Tiere verwandeln können. Sie begegnen uns zwar öfter in Tiergestalt, aber dann immer, weil sie dazu verflucht wurden.¹⁶³ Weshalb Ghṛtācī als Papagei auftritt, wird nicht erklärt. Sie könnte verflucht worden sein. Dagegen spricht, dass der Leser im Falle der Adrikā und der fünf Freundinnen der GRĀHA-Episode über den Fluch informiert wird, hier aber nicht. Für

¹⁶² Siehe u., § 13.1.2.1.

¹⁶³ Siehe o., § 6.2.2. & § 9.

eine den Apsarasen eignende Fähigkeit, sich in Tiere zu verwandeln, gibt es im Mahābhārata sonst an keiner Stelle einen Anhaltspunkt.

Aus der Geschichte selbst ergibt sich für diese Verwandlung der ätiologische Grund den Namen Śukas, *śuka-* ist der ‚Papagei‘, zu erklären. Denn schon für Droṇa¹⁶⁴, Ṛṣyaśṛṅga¹⁶⁵ und Sārasvata¹⁶⁶ war die Geschichte im Vorfeld ihrer Geburt für ihre Namensgebung verantwortlich.

In GHṚTĀCĪ – VYĀSA ist wieder von der Schicksalhaftigkeit der Geschehnisse die Rede. Weil es so sein sollte, ‚wegen der Notwendigkeit des Entstehens‘, wie es in XII 311,6 formuliert wird, war er von der Ghṛtācī hingerissen, weil es Bestimmung war und nicht etwa, weil Vyāsa schwach wäre oder von sich aus eine Schwäche für schöne Frauen hätte. In URVAŚĪ – KĀŚYAPA liegt die Bedeutung des Schicksals in dem Umstand, dass die Hirschkuh trächtig wird, als sie das Sperma des Ṛṣi trinkt.¹⁶⁷ Bei GHṚTĀCĪ – VYĀSA ist es schicksalsbestimmt, dass er sich von der Apsaras erregen lässt.

Śuka wird wie sein Vater ein großer Asket und es werden ihm im Mahābhārata 10 Kapitel gewidmet.¹⁶⁸

¹⁶⁴ Siehe o., § 6.2.3. & 6.

¹⁶⁵ Siehe o., § 6.2.10.

¹⁶⁶ Siehe o., § 6.2.13.

¹⁶⁷ Siehe o., p. 52.

¹⁶⁸ Siehe BROCKINGTON (1998: 241): „Vyāsa’s son, Śuka, to whom the tradition attributes even higher sanctity than to his father, since he is recognised as the ideal renouncer with a complete knowledge of the absolute; his story is told in the *Śukacarita* (12.310-320)“.

6.2.15. VIŚVARŪPA TRIŚIRAS (2)

XII 329,21-22

Viśvarūpa, einst Priester der Götter, wechselt auf Bitten seiner Mutter, einer Asurā, die Seiten. Er nimmt strenge Askese auf sich mit der Absicht, seine Onkel mütterlicherseits, die Asuras, zu stärken. Um ihn von seiner Askese abzulenken und um seine Macht zunichte zu machen, sendet ihm Indra viele prächtige Apsarassen:

viśvarūpo mātrpakṣavardhano 'tyartham tapasy abhavat | XII 329,1,1 |
tasya vratabhaṅgārtham indro bahvīḥ śrīmatyo 'psaraso niyuyoja
 | XII 329,21,2 | *tās ca dṛṣṭvā manaḥ kṣubhitam tasyābhavat tāsu*
cāpsaraḥsu nacirād eva sakto 'bhavat | XII 329,21,3 | *saktaṃ cainam*
jñātvāpsarasa ūcur gacchāmahe vyaṃ yathāgatam iti | XII 329,21,4 |
tās tvāṣṭra uvāca | XII 329,22,1 | *kva gamiṣyatha āsyatām tāvan mayā saha*
śreyo bhaviṣyatīti | XII 329,22,2 | *tās tam abruvan* | *vyaṃ devastriyo*
'psarasa indraṃ varadaṃ purā prabhaviṣṇuṃ vṛṇīmahe iti | XII 329,22,4 |

,Viśvarūpa übte, um die Partei seiner Mutter zu stärken (*mātrpakṣavardhana-*), überaus (*atyartham*) [strenge] Askese (*tapas-*). [1] Um seine Observanz zu brechen (*vratabhaṅgārtham*), setzte Indra viele prächtige (*śrīmat-*) Apsarassen ein (*niyuyoja*). [2] Als er sie sah, wurde [sein] Geist verstört (*kṣubhita-*), und es dauerte gar nicht lange (*nacirād eva*), bis er an den Apsarassen hing (*apsaraḥsu sakto 'bhavat*). [3] Und als sie erkannt hatten, dass er an [ihnen] hing (*sakta-*), sprachen die Apsarassen: «Gehen wir, wie wir gekommen sind.» [4] (21)

,Da sprach der Tvaṣṭṛ-Sohn zu ihnen: [1] «Wohin werdet ihr gehen (*kva gamiṣyatha*)? Bleibt vorerst, bitte, bei mir! Es wird besser (*śreyas-*) werden.» [2] Da sagten sie zu ihm: [3] «Wir haben als Götterfrauen (*devastri-*) [und] Apsarassen Indra, den Wunschgewährer (*varada-*), schon (*purā*) zum Gebieter gewählt». [4] (22)‘

Die Apsarassen treten hier, wie schon in VIŚVARŪPA TRIŚIRAS (1), als Verführerinnen auf, und im Gegensatz zur ersten Version sind sie mit der von Indra in Auftrag gegebenen Verführung erfolgreich.

VIŚVARŪPA TRIŚIRAS (2) unterscheidet sich auch sonst klar von VIŚVARŪPA TRIŚIRAS (1). In VIŚVARŪPA TRIŚIRAS (1) wissen wir, dass sein Vater Tvaṣṭar Prajāpati ist, der den Viśvarūpa eigens dazu erschaffen hat, damit er es mit dem Götterkönig Indra aufnehmen soll. Mutter gibt es keine. In VIŚVARŪPA TRIŚIRAS (2) ist der Vater auch Tvaṣṭar, aber es gibt eine Mutter. Sie wird als Asurā genannt, die durch ihre Bitten verantwortlich für den Machtkampf mit Indra ist.

Am auffälligsten im Vergleich mit den anderen Episoden ist, dass VIŚVARŪPA TRIŚIRAS (2) als einzige der Episoden in einer Prosa-Passage aufscheint.

Die Verführung ist zwar erfolgreich, aber sie führt nicht zu Nachkommenschaft. Es ist das einzige Beispiel einer erfolgreichen Annäherung, bei der es nicht zur Zeugung eines Kindes kommt.

Eigenartig ist, dass trotz des Erfolges der Apsarassen der Verführte in der weiteren Erzählung nicht ernsthaft geschwächt wirkt. Er rezitiert bestimmte Mantras und stellt sofort wieder eine Bedrohung für die Welt dar. Die Götter müssen sich dann an Brahmā um Hilfe wenden.

6.2.16. RAMBHĀ – VIŚVĀMITRA

XIII 3,11

Allerlei wunderbare Taten des Viśvāmitra werden aufgezählt, um zu erklären, wie dieser, obwohl als Kṣatriya geboren, zum Brahmanen wurde. Zu diesen zählt auch, dass er die Apsaras Rambhā, die seine Askese zu behindern suchte, in einen Felsen verwandelte:

tapovighnakarī caiva pañcacūdā susammataḥ /

rambhā nāmāpsarāḥ śāpād yasya śailatvam āgatā // XIII 3,11

.[Viśvāmitra], aufgrund von dessen Fluch (*śāpa-*), als sie [seine] Askese zu behindern suchte (*tapovighnakara-*), die fünfzöpfige (*pañcacūḍa-*)¹⁶⁹ hoch geschätzte (*susammata-*) Apsaras namens Rambhā zum Felsen wurde (*śailatvam āgata-*).‘

Rambhā tritt in dieser Strophe als Verführerin auf, nicht als Mutter. Auf die Verführungsversuche der Apsaras Rambhā wird hier nicht eingegangen. Wir erfahren nur, dass Rambhā *tapovighnakara-* ‚Askese behindernd‘ ist, wenn auch ohne Erfolg.

Menakā, die zweite Apsaras, die mit Viśvāmitra erwähnt wird,¹⁷⁰ verkehrte mit ihm und wurde nicht Opfer seines Zorns.

Im Unterschied zu den anderen Erzählungen, in denen es zu einer Verfluchung der Apsaras kommt, wird Rambhā hier nicht in ein Tier, sondern in einen Felsen verwandelt.

¹⁶⁹ *pañcacūḍā* ist an anderer Stelle ein Eigenname einer Apsaras; s. u., § 14.1.10.

¹⁷⁰ Siehe o., § 6.2.3.

6.3. Zusammenfassung

6.3.1. Apsarasen als Verführerinnen

In insgesamt 13 der in diesem Kapitel zusammengestellten Episoden¹⁷¹ treten Apsarasen als Verführerinnen oder als Versuchung für die Keuschheit eines Asketen auf. Das Verführen ist die wichtigste Funktion und Rolle der Apsarasen im Mahābhārata. Das ist auch gut daran zu erkennen, dass man, wenn sie als Verführerinnen auftreten, relativ lange und ausführliche Episoden vorfindet. Im Gegensatz dazu kommen die Autoren bei der Schilderung ihrer anderen Tätigkeiten, wie des Tanzens und Singens oder Preisens, fast ausschließlich mit einzelnen und, was die Apsarasen anbelangt, nicht sehr ausführlichen¹⁷² Strophen aus.

Die Apsarasen sind in diesem Kontext, sieht man von den beiden Versionen der Erzählung von Viśvarūpa Trisiras ab, nicht in Gruppen oder Scharen namenlos aktiv, sondern als Persönlichkeiten mit individuellen Zügen. Die folgenden Apsarasen werden namentlich in dieser Rolle vorgestellt: Menakā (2x), Jālapadī, Ghṛtācī (4x, allerdings sind von 4 Episoden 2 fast identisch), Tilottamā, die fünf Freundinnen Vargā, Saurabheyī, Samīcī, Budbudā und Latā, Alambusā und Rambhā.

Die Apsarasen gehen als Verführerinnen in der Hälfte der Erzählungen im Auftrage eines Gottes vor: fünfmal werden sie von Indra gesandt¹⁷³ und einmal von Brahmā¹⁷⁴. Nur die fünf Apsarasen der GRĀHĀ-Episode werden auf eigenen Wunsch von sich aus

¹⁷¹ Siehe o., § 6.2.3. & 6.2.5.-16.

¹⁷² Z.B. V 121,4: *upagītapanṛtaś ca gandharvāpsarasām gaṇaiḥ | prītyā pratighṛtaś ca sarge dundubhinisvanaiḥ ||* ‚Von den Scharen der Gandharvas und Apsarasen [wurde er] (sc. Yayāti) betanzt und besungen und unter Trommelklängen freudig im Himmel empfangen.‘ Die Apsarasen sind für die Erzählung nicht wesentlich; sie schmücken sie aus. Man erfährt nur, dass sie für Yayāti tanzen und singen, nichts weiter.

¹⁷³ Siehe o., § 6.2.3., 6.2.5., 6.2.11., 6.2.13. & 6.2.15. Zu Apsarasen und ihrem Verhältnis zu Indra s.u., § 11.1.

¹⁷⁴ Siehe o., 6.2.8.

tätig. Die restlichen Epsioden liefern keine Anhaltspunkte, um herauszufinden, ob die Verführerinnen auf Anweisung oder selbständig handeln¹⁷⁵.

Das Verführen ist, wie auch das Singen, Tanzen und Unterhalten überhaupt, die Hauptfunktion der Apsarasen. Oft werden sie von einem Gott eingesetzt¹⁷⁶, um ein Ergebnis zu erzielen. Holtzmann und Meyer erkennen in den Kurtisanen die realen Vorbilder der Apsarasen.¹⁷⁷ Meyer nennt die Apsarasen „Kurtisanen des Paradieses“ und „Paradieshuris“¹⁷⁸. Auch Pischel und Geldner sehen in ihnen ebenfalls, schon im Ṛgveda, Freudenmädchen oder Hetären¹⁷⁹.

Eine Parallele zwischen den Apsarasen und ‚Prostituierten‘ finden wir in URVAŚĪ – KĀŚYAPA.¹⁸⁰

Die verführerische Tätigkeit der Apsaras ist sehr gut mit ihrer weiteren wichtigen Rolle als Tänzerin und Sängerin zusammen zu bringen. Kurtisanen waren unter anderem auch in Gesang und Tanz gebildet¹⁸¹ und daher bestens qualifiziert auch als Unterhalterinnen in den *sabhās* ‚Versammlungshallen‘ aufzutreten, die nicht nur der Ort für Beratung und Politik, sondern auch für Unterhaltung und Würfelspiel waren.¹⁸² Diese Versammlungshallen waren keine Orte für tugendhafte Frauen¹⁸³, aber die Apsarasen werden immer

¹⁷⁵ Nml. 6.2.4. & 6.2.6.-7. & 6.2.10. & 6.2.12.

¹⁷⁶ Vgl. *niyuyoja* in XIII 329,21,2; s.o., p. 64.

¹⁷⁷ Siehe HOLTZMANN (1879: 644): „Das Vorbild zu den Apsaras des Epos sind die frei lebenden (*anāvṛta-*), kunsterfahrenen Hetären, welche die Höfe der Reichen (Kubera) und Mächtigen (Indra) besuchen und im Vereine mit fahrenden Sängern (Gandharva) mit Spiel, Gesang und Tanz erfreuen, auch durch ihre Reize und ihre Bildung auf das Leben der Höfe einen mächtigen Einfluss ausüben.“

¹⁷⁸ MEYER 1915: 239.

¹⁷⁹ Siehe PISCHEL 1889: XXV, wonach die himmlischen Apsarasen schon in der ältesten Zeit „Hetären“ wären, wofür sich Geldner (p. 275) auf Sāyaṇas Glossierung von *apsarasas* mit *devaveśyās* „Götter-hetären“ beruft.

¹⁸⁰ Siehe o., p. 53.

¹⁸¹ Vgl. SCHMIDT 1922: 204f.

¹⁸² Zur *sabhā-* s. BUITENEN II/4: „... an assembly hall, a kind of longhouse for the men in which to hold council and entertainment“; vgl. weiters FALK 1986: 84ff.

¹⁸³ Siehe BROCKINGTON (1998: 214): „the humiliation that Draupadī suffers in being brought into the *sabhā* where, as she pointedly remarks, they do not bring respectable women (*dharmyāḥ striyaḥ*, 2.62.99a)“; vgl. auch FALK (1986: 92): „In der *Sabhā* wurde Geschlechtsverkehr betrieben, und zwar offenbar nicht zwischen Ehepaaren. Frauen werden als Huren hingeschickt oder lassen sich durch Opfer von einem Besuch dort reinigen.“

wieder in *sabhās* beschrieben. So sind sie in der Versammlungshalle jedes Lokapāla zu finden.¹⁸⁴

Auch das rote Kleid der Tilottamā unterstreicht ihre verführerische Tätigkeit in der Episode TILOTTAMĀ – SUNDOPASUNDA und spielt wohl auf die Farbe Rot als Farbe der Hetären an.¹⁸⁵

Ihre ‚Zielgruppe‘¹⁸⁶ sind meistens allzu mächtige Asketen. Die Macht dieser Männer besteht in ihrem *tapas-*, ihrer ‚Askese‘. *tapas-* ist aber nicht nur die Askese an sich; es wurde auch als Substanz verstanden, die angesammelt werden kann. Dieses *tapas-* ist eine magische Kraft, die vom Asketen nach Belieben verwendet werden kann: Er kann sich damit z.B. auch weltliche Güter verschaffen, wenn er will,¹⁸⁷ oder auch Indra aus dem Himmel vertreiben und dessen Position als König der Götter einnehmen. Besonders Indra fühlt sich durch die Asketen sehr oft bedroht, und es liegt daher in seinem Interesse die Macht, also das substanzartige *tapas-* der Ṛṣis, zu mindern.¹⁸⁸

Asketen geraten leicht in Zorn, wenn sie von ihrer Askese abgelenkt werden und durch ihre Macht sind sie in der Lage, schwere Flüche auszusprechen. Diese Flüche fürchten die Apsarasen sehr.¹⁸⁹ Die fünf Freundinnen Vargā, Saurabheyī, Samīcī, Budbudā und Latā wurden in Krokodile¹⁹⁰, Rambhā hingegen von Viśvāmitra in einen Felsen

¹⁸⁴ Siehe zu den Apsarasen und den Lokapālas auch u., p. 87.

¹⁸⁵ Vgl. p. 39, n. 103; siehe p. 7, n. 595 und u., § 13.2.2.2.

¹⁸⁶ HOLTSMANN (1879: 636) nimmt an, dass sich diese ‚Zielgruppe‘ im Laufe der Zeit mit den späteren Einschüben ins Mahābhārata verändert hätte: „Die Verführten mögen im alten Epos vorzugsweise Könige und Helden gewesen sein, deren Verführung durch die Apsaras, auf Anstiften der Götter, einen wesentlichen Theil der epischen Maschinerie gebildet haben mag. Späterhin traten aber an deren Stelle meist Priester und Büsser.“

¹⁸⁷ Siehe SHEE (1986: 83): *tapas-* wird „als eine Substanz aufgefaßt ..., die gesammelt und bevorratet werden kann, die aber nicht unerschöpflich ist und deshalb immer in Gefahr steht, verringert oder vernichtet zu werden, verloren zu gehen oder zu schwinden, wenn sie ‚ausgegeben‘ wird.“

¹⁸⁸ Zum Verhältnis von Indra, den Apsarasen und *tapas-* s.u., p. 126.

¹⁸⁹ Dem Zorn und dem Fluch der Asketen hat SHEE (1986: 371f.) jeweils ein eigenes Kapitel gewidmet: „Die Neigung der Asketen zum Zorn wird schätzungsweise fast ebenso oft erwähnt wie ihre Askesemacht selbst. Die latent vorhandene Reizbarkeit führt nicht selten zu einem Ausbruch von Zorn, Wut oder auch Jähzorn; die Asketen sind gefürchtet, weil sie über die Macht verfügen, im Zorn eine Bestrafung vorzunehmen“ (p.371); „Fluch ist eine bestimmte sprachliche Entäußerung des Zorns. Er stellt eine Bestrafung durch das Mittel des Wortes dar, wobei ein bestimmtes Ereignis angekündigt wird, das dank der magischen Kraft desjenigen, der die Verfluchung ausspricht, notwendigerweise eintritt“ (p. 383).

¹⁹⁰ Zur unsicheren Bedeutung von *grāha-* s.o., p. 47, n. 123.

verwandelt. Von Flüchen sind die Apsarasen aber bloß im Falle eines Mißerfolgs ihrer Annäherungsversuche, einer Abweisung durch den Asketen, bedroht.

Umstritten ist die Frage, ob der Asket durch einen ausgesprochenen Fluch *tapas*-verliert. Hara beantwortet sie positiv: „the ascetics anger often results in his act of throwing a curse. But this very act of throwing a curse results in the discharge of the *tapas* which the ascetic has long accumulated. The ascetic’s curse, an instant discharge of *tapas* which has been accumulated for a long time, is thus considered to be so dangerous that people always fear it. ... The curse thus discharged by the ascetic, however, reduces the quantity of *tapas* which the ascetic himself has acquired by that time“.¹⁹¹ Das würde implizieren, dass die Gefahr, *tapas*- zu verlieren, noch nicht gebannt ist, wenn der Asket der Apsaras widersteht; er muss dann auch noch seinen Zorn gegenüber der Verführerin in Zaum halten. Die Apsarasen der Episoden, in denen der Asket alleine ein Kind zeugt, werden nie verflucht, vielleicht, weil der Asket nach der Ejakulation gar nicht mehr über so viel *tapas*- verfügt, dass er das noch könnte.

Die schönen Apsarasen bleiben im Mahābhārata nur selten erfolglos. In nur dreien der Verführungsepisoden werden sie verschmäht, nämlich in der GRĀHA-Episode, in VIŚVARŪPA TRIŚĪRAS (1) und in RAMBHĀ – VIŚVĀMITRA.¹⁹²

Obwohl sie in zehn Episoden¹⁹³ erfolgreich sind, kommt es nur in zwei Fällen zum Beischlaf. Nur in den – nicht in Zusammenhang stehenden – Episoden MENAKĀ – VIŚVĀVASU und MENAKĀ – VIŚVĀMITRA findet eine geschlechtliche Zeugung statt: Viśvāvasu zeugte ein Kind mit der Apsaras Menakā, und von Menakā und Viśvāmitra heisst es, dass der Asket sie zum Verkehr einlud und sich die beiden lange Zeit miteinander vergnügten. Eine darüber hinausgehende Partnerschaft entsteht aber nicht. Auch Menakā und Viśvāmitra gehen keine längere Beziehung ein. Selbst wenn es also zu einem „Liebesbündnis“¹⁹⁴ zwischen einer Apsaras und einem Mann kommt, ist

¹⁹¹ HARA 1970: 71.

¹⁹² Siehe o., § 6.2.9., 6.2.11. & 16.

¹⁹³ Erfolgreich sind sie in den Episoden aus § 6.2.3., 6.2.5.-8., 6.2.10. & 12.-15.

¹⁹⁴ HOLTZMANN 1879: 636.

es nur von kurzer Dauer. Dies mag auch mit dem fehlenden Pflichtgefühl der Nachkommenschaft gegenüber zusammenhängen; denn die Kinder beider Vereinigungen, Pramadarā und Śakuntalā, werden alleine zurückgelassen und von Fremden aufgezogen.

Shee beurteilt die Episoden, die in mutterloser Geburt resultieren, alle als erfolglose Verführungen.¹⁹⁵ Das möchte ich nicht tun; denn geht man davon aus, dass das eigentliche Ziel der Verlust oder die Verringerung von *tapas* ist, sind diese Episoden wohl als Erfolge zu werten. Laut Shee selbst ist Verführung „dem Wortsinne nach ein ‚Lüstern-Machen‘ (*pralobhana*), ein Erwecken triebhafter sexueller Begierde“.¹⁹⁶ Auch wenn der Weise stark genug ist, der Apsaras nicht zu verfallen und sich ihr hinzugeben – lüstern wird er in jedem Fall; sonst käme es nicht zur Ejakulation. Ob er damit das Keuschheitsgelübde verletzt oder nicht, ist wieder etwas anderes¹⁹⁷; ich würde erwarten, dass mit dem ‚Spermaverlust‘ ein *tapas*-Verlust einhergeht. Dafür spricht auch die Tatsache, dass Indra in den Episoden, in denen es zu eingeschlechtlicher Fortpflanzung durch den Asketen kommt, nach erfolgter Kindeszeugung nicht mehr erwähnt wird.¹⁹⁸

Shee geht selbst von einem eingeschränkten *tapas*-Verlust aus: „Fest steht ..., daß Vorstellungen vom Verlust des *tapas* bei einer Verführung nicht so sehr im Vordergrund zu stehen scheinen wie der Abbruch der Übung als solcher. Ist Indras Ziel, dem Asketen ein *tapovighna* zu schaffen, einmal erreicht, so ist der für ihn kritische Punkt im Prozeß der Machtakkumulation seitens des Asketen überwunden. Es gibt aber keine Indizien dafür, daß dadurch ein Totalverlust des *tapas* bewirkt wird; man muß andererseits jedoch annehmen, daß ein – nicht unerhebliches – ‚Abfließen‘ von Askese-macht stattfindet, so daß die Bedrohung für Indra ... beseitigt ist.“¹⁹⁹

¹⁹⁵ Siehe SHEE 1986: 394.

¹⁹⁶ Op.cit., p. 390.

¹⁹⁷ HARA (1975: 155) versteht den versehentlich verspritzten Samen des Asketen auch als mit *tapas*-versehen und erkennt darin einen Bruch des Keuschheitsgelübdes: „Now, if the *tapas*-possessor, that is the ascetic, should break his vow of celibacy, and by chance emit seed and bring forth offspring, his seed must be full of potentiality ...“. Zu weiterem s.u., p. 126, n. 494.

¹⁹⁸ Wie z. B. in VIŚVARŪPA – TRISĪRAS (1), wo Indra, als die Apsarasen mit ihren Verführungsversuchen versagen, überlegt, wie er ihn töten kann. Die Apsarasen versagen; also muss er der Angelegenheit, d.h. der *tapas*-Macht des Asketen, anderweitig Herr werden.

¹⁹⁹ SHEE 1986: 393f.

Die Begegnungen der Apsarasen mit ihren Liebhabern sind immer nur einmalig; trotzdem entstehen aus diesen Verbindungen mit zwei Ausnahmen²⁰⁰ immer Kinder.

6.3.2. Eingeschlechtliche Fortpflanzung oder mutterlose Geburt

Wie oben erwähnt, kommt es nur in den zwei Menakā-Episoden²⁰¹ zum Geschlechtsverkehr. In der Episode RAUDRĀŚVA²⁰² erfahren wir nichts Ungewöhnliches über die Beziehung der Apsaras zu Raudrāśva; man kann daher auch von Geschlechtsverkehr ausgehen. Die ADRIKĀ-Episode²⁰³ fällt aus der Reihe, da die Apsaras, in ihrer verwandelten Form als Fisch, zur Mutter der Kinder wird, ohne dass es im Vorfeld zu einer Verführung gekommen wäre. In den restlichen sieben Fällen, die in Nachkommenschaft resultieren²⁰⁴, kommt es jeweils zu einer Form von eingeschlechtlicher Fortpflanzung:

Im Epos kann, wenn ein großer Krieger oder eine besonders außergewöhnliche Persönlichkeit geboren wird, dies ohne körperliches Zusammenspiel von Mann und Frau geschehen; es kommt zu eingeschlechtlicher Fortpflanzung. Kuntī, die Mutter der Pāṇḍavas, empfängt ihre fünf Söhne, ohne Beischlaf zu praktizieren, mithilfe eines *mantra-* ‚Zauberspruchs‘ von fünf verschiedenen Göttern.

Tauchen die Apsarasen in Zusammenhang einer solchen eingeschlechtlichen Fortpflanzung auf, ist der die Nachkommenschaft Produzierende ein Mann. Die Apsaras dient als Anstoß oder Auslöser für die Ejakulation. Der Same wird in irgendeiner Art Behältnis aufgefangen, das anstelle der Mutter das Kind austrägt oder in dem der Embryo heranwächst. Dieses Behältnis, z.B. ein Trog, aber auch ein Fluss, ein Reh und ein Fisch – eben die verwandelte Apsaras Adrikā – dienen als solches, bildet quasi einen Brutkasten.

²⁰⁰ Keinen Nachwuchs trotz erfolgreicher Verführung gibt es in § 6.2.8. & 15.

²⁰¹ Siehe o., § 6.2.1. & 3.

²⁰² Siehe o., § 6.2.4.

²⁰³ Siehe o., § 6.2.2.

²⁰⁴ Dabei handelt es sich um die folgenden sieben Episoden: § 6.2.5.-7., 6.2.10. & 12.-14.

In den folgenden sieben – oder sechs, wenn man GHṚTĀCĪ – BHARADVĀJA (1) + (2) als eine Episode rechnet – Episoden sind Apsarasen an solch einer mutterlosen Geburt beteiligt:

- 6.2.5. JĀLAPADĪ – GAUTAMA: Als der Weise Śaradvat Gautama die Apsaras Jālapadī erblickt, spritzt sein Sperma auf ein Rohrbüschel (*śarastamba*-), woraus die Zwillinge Kṛpa und Kṛpī entstehen.
- 6.2.6.&7. GHṚTĀCĪ – BHARADVĀJA (1) + (2): Der große Seher Bharadvāja sieht Ghṛtācī, und sein Same spritzt in einen *droṇa*- ‚Trog‘, welcher als Brutkasten für den Droṇa dient.
- 6.2.10. URVAŚĪ – KAŚYAPA: Vibhāṇḍaka Kāśyapa sieht die schöne Urvaśī, woraufhin sein Same in einen Teich fällt. Trinkend nimmt ihn eine Hirschkuh auf und bringt den Ṛṣyaśṛṅga zur Welt.
- 6.2.12. GHṚTĀCĪ – BHĀRADVĀJA: Der Same, den Bhāradvāja verliert, als er die Ghṛtācī sieht, fällt auf ein zusammengerolltes Blatt. Daraus entsteht das Mädchen Srucāvātī.
- 6.2.13. ALAMBUSĀ – DADHĪCA: Der Asket Dadhīca sieht die Apsaras Alambusā; sein Same fällt in die Sarasvatī, die dann den Sārasvata austrägt.
- 6.2.14. GHṚTĀCĪ – VYĀSA: Vyāsa erblickt Ghṛtācī in Papageienform; aus seinem Sperma, das auf ein Reibholz zum Feuermachen fällt, entsteht Śuka.

Alle diese Männer üben *brahmacarya*- ‚sexuelle Enthaltsamkeit‘. Um sie als Väter in die Mythologie einbringen zu können, um einen besonderen Status der Kinder durch ihre Herkunft zu gewährleisten, darf es offenbar zu keiner gewöhnlichen sexuellen Verbindung kommen. Eine solche würde die ehrwürdigen Seher sofort diskreditieren. Diese Männer sind durch ihre Askese so mächtig geworden, dass sie keine Frau brauchen, um ein Kind zu zeugen.²⁰⁵

²⁰⁵ Siehe SMITH (1991: 98): „In the male myths, the presence of the female is a hindrance to austerities and the birth of the savior takes place without human contact. Non-womb birth may be the ultimate statement of male exclusivity and total supremacy.” Davor heißt es (1991: 96): „The absence of the

Das erotische Empfinden der Weisen muss aber erweckt werden, was eine Menschenfrau nicht erreichen kann. Es sind hierfür ganz besondere, himmlische Frauen vonnöten, um an den Samen der ‚Heiligen‘ zu gelangen, damit geboren werden kann, wer geboren werden muss, wie die Verführung Vyāsas gerechtfertigt wird.²⁰⁶

Alle Kinder, die aus diesen Verbindungen entstehen sind etwas Besonderes; sie verfügen entweder über ganz außergewöhnliche kriegerische²⁰⁷ oder spirituelle Fähigkeiten:

Droṇa und Kṛpa, beide durch mutterlose Geburt entstanden, die von einer Apsaras, einmal Jālapadī und einmal Ghṛtācī, ausgelöst wurde, nehmen eine sehr wichtige Position in der Haupthandlung des Epos ein. Beide sind Waffenlehrer²⁰⁸ der Söhne von Dhṛtarāṣṭra und Pāṇḍu und kämpfen später auf der Seite der Kauravas.

Ṛṣyaśṛṅga, Sārasvata und Śuka sind großartige Weise und Asketen, wie auch Srucāvati, die später durch ihre harten Bußübungen Indra zum Gatten gewinnt. Kṛpī, die Schwester des Kṛpa wird als einzige unter diesen Kindern nicht weiter als herausragend erwähnt; immerhin wird sie Droṇas Gattin²⁰⁹.

Neben der Begründung der Besonderheit der Nachkommenschaft gibt es ein weiteres wichtiges Motiv für die eingeschlechtliche Fortpflanzung der Asketen: die Verantwortung gegenüber den Ahnen. Shee diskutiert anhand der Erzählungen von Jaratkāru²¹⁰ und Agastya²¹¹ die Problematik, die sich für einen kinderlosen Asketen

mother in the male parthenogenesis myths is an exaggerated statement of a view of women as hindrances to spiritual attainment“

²⁰⁶ Siehe o., § 6.2.14., bes., p. 61f. (zu XII 311,6ef).

²⁰⁷ Vgl. SMITH (1991: 86): „The fathers of both Kṛpa and Droṇa are Vedic seers whose spiritual practices are related to their expertise in weaponry. Droṇa and Kṛpa both become students of weaponry and then famous teachers of the art of weapon attainment and usage. By considering each myth separately, and then comparing and contrasting them and the Skanda myth, a real pattern emerges of archaic warrior spirituality imaged in the process of male birthing. ... The basic elements of the two myths seem to suggest that the stories are variants, perhaps of an archetypal male supremacy myth. The fathers of both Kṛpa and Droṇa are Vedic seers whose spiritual practices are related to their expertise in weaponry.“

²⁰⁸ Siehe SMITH (1991: 97): „Great Warriors like Droṇa and Kṛpa have absolutely no trace of contact with the feminine either in their birth or in their nurture.“

²⁰⁹ Siehe o., p. 40.

²¹⁰ Siehe SHEE 1986: 31-73.

²¹¹ Op.cit., p. 74-118.

ergibt, der einerseits seinen keuschen Lebenswandel nicht aufgeben will, andererseits aber verpflichtet ist, männliche Nachkommen zu zeugen. Sowohl Jaratkāru als auch Agastya sind sehr mächtige Asketen, die beide *brahmacarya*- praktizieren. Beide treffen eines Tages auf ihre Vorväter, die kopfüber in einer Grube hängen und drohen, jeden Moment in die Erde, d.h. in die Unterwelt hinabzustürzen. Auf die Frage, wie es dazu kommen konnte, erhalten beide Asketen die gleiche Antwort: ihr einziger Abkömmling sei ein keuscher Asket und wolle keine Söhne zeugen. Aus ihrer schlimmen Lage können sie einzig durch die Zeugung von Nachkommen befreit werden. Alles *tapas*- der Welt bedeutet ihnen nichts und ist ihnen nicht von Nutzen, wenn sie keine Nachfahren haben. Im Falle Jaratkārus ist sogar von *tapaso lobha*- ‚Gier nach *tapas*-²¹² die Rede, die von den Vorfahren getadelt wird!²¹³

Die Asketen können sich nicht um ihre Verantwortung gegenüber den Vorvätern drücken; die Zeugung von Nachkommenschaft hat Vorrang gegenüber der Askese.²¹⁴

Agastya erschafft sich zu diesem Zweck die perfekte Frau Lopāmudrā, die *rūpenāpsaraso 'py ati* ‚an Gestalt sogar die Apsarasen übertraf²¹⁵.

Dieses Problem wird für die Asketen, denen eine Apsaras begegnet, durch die mutterlose Geburt gelöst. Sie sind ihrer Verpflichtung zur Zeugung eines Kindes nachgekommen, und das, sogar ohne Geschlechtsverkehr praktizieren zu müssen. Der Asket muss sich auch nicht auf eine längere emotionale Bindung mit einer Frau einlassen; denn dazu neigen auch die Apsarasen nicht. Er kann sofort wieder zu seiner Askese zurückkehren. Für die Episode GHṚTĀCĪ – BHĀRADVĀJA fällt allerdings das Motiv der Verantwortung gegenüber den Vorvätern aus: Es ist die einzige mutterlose Geburt, bei der bloß ein Mädchen gezeugt wird.

²¹² I 41,19a.

²¹³ Siehe SHEE 1986: 45.

²¹⁴ Op.cit., p. 47: „Demnach gibt es keine Möglichkeit, sich der elementarsten weltlichen Verpflichtung, der Zeugung von Nachkommen, zu entziehen“.

²¹⁵ III 94,26b; s. auch u., § 13.3., p. 167.

6.3.3. Apsarasen als Mütter

Die Bezeichnung ‚Mutter‘ trifft für die Apsarasen nur in eingeschränktem Maße zu. Ihre Mutterschaft²¹⁶ ist eine rein biologische bzw. dienen sie bloß als ‚Behältnis‘ um das Kind eines Asketen auszutragen. Darüber hinaus erfüllen die Apsarasen keine Funktion, die man als mütterlich bezeichnen könnte. Im Gegenteil: Es gibt scheinbar überhaupt keine emotionale Bindung an das Kind. Das Neugeborene wird einfach ausgesetzt, und die Apsaras kehrt in den Himmel zurück und kümmert sich auch in der Folge nicht um ihre Nachkommen.²¹⁷ Die Apsarasen entschwinden nach der Geburt sofort wieder in ihre Welten.²¹⁸

Dieses nachlässige Verhalten stößt bei Menakās Tochter Śakuntalā auf starke Ablehnung. Es findet eine negative moralische Bewertung der Apsaras Menakā durch ihre Tochter in Hinblick auf ihre Mutterschaft statt²¹⁹, aber auch von König Duṣṣanta wird sie als *niranukrośa-*, ‚unbarmherzig‘²²⁰ bezeichnet.²²¹

Es lässt sich festhalten, dass die Apsarasen niemals als liebende, sorgende Mütter dargestellt sind. Eine solche Rolle widerspricht ihrem Naturell bzw. ihrer Konzeption und Darstellung als Verführerinnen und Unterhalterinnen.

²¹⁶ Zum Mutterbild der Epen schreibt MEYER (1915: 150): „Mitten darin in solchem innigen Familienleben nun steht die Mutter, viel verherrlicht von der indischen Literatur; und, wie schon angedeutet, ist dem Hindu gerade diese Seite des Frauendaseins das Erste und das Letzte. Das Weib als Mutter nimmt auch im Epos eine bedeutende Stelle ein.“ Während Meyer in der Mutterschaft die Hauptsache des Frauendaseins erkennt, findet BUITENEN (II/206) das Mutterbild im Mahābhārata nicht sehr klar definiert: „The Mahābhārata, with all its interest in paternity, is largely indifferent to motherhood. Rare are the passages where the mother reveals herself as the loving nurse or makes any demands on her sons. After having made herself useful as a wife by becoming a mother, the woman seems to recede from view.“ Meyer zitiert bis auf zwei Stellen des Ādiparvan nur das zwölfte und dreizehnte Buch, die beide relativ jung sind.

²¹⁷ Siehe BORSANI (1938: 45): „Dalle storie, che si sono espote, si possono trarre varie considerazioni sull’indole morale delle Apsaras. Va anzitutto osservato che esse non sentono affatto il dovere di madre: infatti, appena raggiunto lo scopo, per cui hanno lasciato il cielo, se ne ritornano là donde sono partite, senza curarsi dei figli che di solito vengon da esse abbandonati in località impervie. Nè è mai detto che esse ne abbiano poi rimpianto o chercino dalla loro sede divina di proteggerli, procurando loro una vita felice, giacchè non intervengono mai ad appianare le contrarietà che li colpiscono.“

²¹⁸ Siehe HOLTSMANN (1879: 636): „Aber alle diese Bündnisse der Apsaras sind nur vorübergehende, sie halten sich durch dieselben nicht gebunden, es giebt für sie weder Gatten- noch Mutterpflichten.“

²¹⁹ Siehe o., p. 35f. (zu I 68,69).

²²⁰ I 68,37a.

²²¹ Siehe u., § 13.2.2.3.

In ihrer biologischen Mutterrolle tauchen die Apsarasen immer wieder in Genealogien großer Helden und besonderer Persönlichkeiten auf. Drei Apsarasen sind Ahnherrinnen der Hauptcharaktere des Mahābhārata, der Pāṇḍavas und Kauravas: Adrikā, Menakā und die Apsaras der RAUDRĀŚVA-Episode. Die Apsaras Adrikā ist Mutter von Satyavatī, der Großmutter von Dhṛtarāṣṭra und Pāṇḍu. Menakā steht als Großmutter des Bharata noch früher in derselben Ahnenreihe.²²² Ṛcepu, Sohn Raudrāśvas, ist ein Ahnherr von Duḥṣanta, der wiederum Vater des Bharata und auch König Vasu ist, dessen Same Adrikā als Fisch aufnimmt.²²³

Auch mit der Episode MENAKĀ – VIŚVĀVASU wird die Apsaras in den Stammbaum des Brahmanengeschlechtes der Bhṛgu²²⁴ integriert. Ruru, selbst Sohn einer Ghṛtācī, ist der Urenkel des Bhṛgu. Er heiratet Pramadvarā die Tochter des Gandharva-Königs Viśvāvasu und der Apsaras Menakā.

Wie wir oben gesehen haben, sind die Apsarasen zwar oft an der Entstehung von Kindern beteiligt, aber zumeist indirekt, nicht als Mütter. Sie dienen bloß als Anstoß zur Ejakulation, tragen das Kind aber nicht aus.

Eine Ausnahme bildet die Geschichte von ADRIKĀ. Bei dieser verhält es sich nämlich gerade umgekehrt: Die Apsaras vertauscht ihre Funktion als Verführerin mit der des ‚Behältnisses‘. Sie verschluckt den Samen des König Vasu. Der Vater der Kinder ist hier kein Asket, der die Observanz sexueller Enthaltsamkeit auf sich genommen hätte, sondern ein König, der zur Zeugung von Nachkommenschaft mit seiner gerade empfängnisbereiten Frau Girikā verpflichtet ist. Die Zwillinge, der Junge Matsya und das Mädchen Satyavatī, werden adoptiert. Satyavatī wird die Mutter Vyāsas, des mythischen Verfassers des Mahābhārata und des Vorfahren der Pāṇḍavas und Kauravas.

²²² Vgl. zu den Bhāratas und Kauravas WINTERNITZ 1908: 264.

²²³ Siehe I 89,11-16.

²²⁴ HOLTZMANN (1879: 636) hält wohl in Hinblick auf die Rolle der Apsarasen als Kurtisanen und Tänzerinnen fest: „Auch brahmanische Geschlechter verschmähten es nicht, sich der Abkunft von einer Apsaras zu rühmen.“

Mehrmals wird also der Stammbaum eines Clans durch die Apsarasen aufgewertet.²²⁵ Schon im Ṛgveda war eine Apsaras Mutter des Sehers Vasiṣṭha²²⁶, und eine ganze Dynastie führte sich auf den König Purūravas und die Apsaras Urvaśī²²⁷ zurück.²²⁸

²²⁵ Vgl. HOLTZMANN (1879: 635): „Eben solche Liebesbündnisse schliessen die Apsaras mit den Königen und Helden der Erde. Viele Sterbliche werden uns als Kinder irdischer Könige und himmlischer Apsaras genannt; die indischen Mahârâja führten ihren Stammbaum so gerne auf eine Apsaras zurück, wie die römischen Cäsaren auf die genetrix Aeneadum.“

²²⁶ Siehe MACDONELL (1897: 134): „Vasiṣṭha was born of the Apsaras“.

²²⁷ Vgl. I 70,21ff.

²²⁸ Vgl. OLDENBERG 1917: 257; zum alten Mythos von Purūravas und Urvaśī vgl. KRICK 1982: 203-223. Die Dynastie der Kurus lässt sich in vedischer Zeit auf die Apsaras Urvaśī zurückführen; siehe KRICK 1982: (214 & 218): „Die Hauptgestalten [Purūravas und Urvaśī] sind ... keineswegs Märchenwesen, sondern gelten als Eltern von Āyu und damit historisch als Stammeltern arischer Dynastien“ (p. 218); „Von ihm [Āyu] stammen diese Völker: die Kurus und Pañcālas, die (Bewohner) von Kāśī und Videha“ (p. 214).

7. Tätigkeiten

7.1. Apsarasen preisen, verehren und bedienen

7.1.1. Belege und Textparaphrasen

37 Belege:

I 57,31 / I 58,39 / I 114,40 / II 7,21 / II 9,23 / II 10,12 / III 44,9 / III 77,13 / III 151,7 / III 158,37 / III 265,13 / IV 53,64 / V 11,12 / V 18,1 / V 48,3 / V 175,2 / VII 131,135 / VII 173,84 ≈ XIII 146,17 / XII 214,15 / XIII 14,91 / XIII 15,25 / XIII 17,114 / XIII 26,9 / XIII 26,26 / XIII 26,42 / XIII 61,85 / XIII 93,16 / XIII 98,19 / XIII 110,94 / XIII 110,104 + XIII 110,106 / XIII 134,57 / XIII 143,14 / XIII 146,17 ≈ VII 173,84 / XIV 8,5 / XIV 95,24 / XVI 5,22 + XVI 5,24 / XVIII 3,22

- I 57,31: Apsarasen und Gandharvas warten dem König Uparicara auf (*upa + √sthā*).
- I 58,39: Apsarasen und Gandharvas rühmen (*√vand*) Brahmā.
- I 114,40: Apsarasen, Gandharvas (und viele andere) ehren (*√pūj*) den Pārtha (Arjuna) unter großem Lärm und Blütenregen.
- II 7,21: Apsarasen und Gandharvas preisen (*√stu*) den Töter des Bala und Vṛtra (der Lokapāla Indra) mit Lobgesängen, Segenssprüchen, etc.
- II 9,23: Gandharvas und Apsarasen preisen (*√stu*) den Lokapāla Varuṇa.
- II 10,12: Tausende Apsarasen – achtzehn von ihnen werden zuvor namentlich erwähnt²²⁹ – warten dem Dhanada (Kubera) auf (*upa + √sthā*).
- III 44,9: Apsarasen preisen (*sam+√stu*) zusammen mit den Gandharvas den Pāṇḍava (Arjuna).
- III 77,13: Apsarasen warten dem Śakra (Indra) auf (*upa + √sthā*).²³⁰
- III 151,7: Beschrieben wird hier ein Teich (am Kailāsa), der der Spielplatz (*ākṛīḍa-*) des Yakṣa-Fürsten Kubera ist und von Gandharvas, Apsarasen und Göttern in höchstem Maße gepriesen wird (*√arc*).
- III 158,37: Apsarasen warten zusammen mit den Gandharvas dem Kubera auf (*upa + √sthā*), wie die Götter dem Śatakratu (Indra).
- III 265,13: Apsarasen und Gandharvas würden immer dem Rāvaṇa aufwarten (*upa + √sthā*).
- IV 53,64: Apsarasen, Gandharvas und andere ehren (*sam + √pūj*) die Waffe des Pāṇḍava (Arjuna).
- V 11,12: Viśvāvasu Nārada, die Scharen der Gandharvas und Apsarasen und die sechs Jahreszeiten, warten dem Nahuṣa (als vorübergehendem Götterkönig) auf (*upa + √sthā*).

²²⁹ II 10,10-11; s.u., § 14.1.6.

²³⁰ In dieser Strophe ist das Aufwarten der Apsarasen fast ein sprichwörtliches und verdeutlicht, wie sehr die Apsarasen mit einer dienenden Funktion assoziiert wurden. Puṣkara, Nalas Bruder sagt von Damayantī in III 77,13: *ghanenānena vaidarbhī jītena samalamkṛtā / mām upasthāsyati vyaktaṃ divi śakram ivāpsarāḥ //* ‚Habe ich erst den Reichtum hier gewonnen, wird mir die Prinzessin von Vidarbha, damit geschmückt, aufwarten, wie im Himmel dem Śakra eine Apsaras.‘

- V 18,1: Śakra (Indra) wird von Gandharvas und Apsarasen nach seiner Wiedereinsetzung gepriesen (\sqrt{stu}).
- V 48,3: Apsarasen erweisen, gemeinsam mit dem Gandharva Viśvāvasu und anderen Brahmā ihre Verehrung (*namas* + \sqrt{kr}).
- V 175,2: Ṛṣis, Gandharvas und Apsarasen verehren (*upa* + $\sqrt{ās}$) beständig Rāma Jāmadagnya (Paraśurāma).
- VII 131,135: Apsarasen, Gandharvas und viele andere ehren ($\sqrt{pūj}$) den Aśvatthāman.
- VII 173,84 ≈ XIII 146,17: Apsarasen preisen (\sqrt{arc}) zusammen mit Ṛṣis, Göttern und Gandharvas das Śivaliṅga.
- XII 214,15 ≈ XIII 93,16: Apsarasen und Brahmā warten einem Speiseresteesser auf (*upa* + $\sqrt{sthā}$).
- XIII 14,91: Apsarasen bedienen (\sqrt{sev}) Indra, der hier eine Manifestation Śivas ist.
- XIII 15,25: Apsarasen und Gandharvas preisen (\sqrt{stu}) singend den Bhava (Śiva).
- XIII 17,114: Śiva, der große Sänger und Tänzer wird von Apsarasen bedient (\sqrt{sev}).
- XIII 26,9: Hat man die Tīrthas²³¹ Puṣkara, Prabhāsa, Naimiṣa, Sāgarodaka, Devikā, Indramārga und Svarṇabindu durchwatet, wird man in einem Vimāna²³² von Apsarasen gepriesen (\sqrt{stu}).²³³
- XIII 26,26: Wer in den Tīrthas Kauśanta, Kuśastamba, Droṇaśarmapada und Āpaḥprapatana badet, der wird (nach seinem Tod) von Apsarasen bedient (\sqrt{sev}).
- XIII 26,42: Wer die Tīrthas Purāpavartana, Nandā und Mahānanda frequentiert (\sqrt{sev}), wird von Apsarasen bedient (\sqrt{sev}).
- XIII 61,85: Wer Grund und Boden vergibt, dem warten im Jenseits die Apsarasen auf (*upa* + $\sqrt{sthā}$).
- XIII 93,16 ≈ XII 214,15: Apsarasen und Gandharvas warten Speiseresteessern und anderen auf (*upa* + $\sqrt{sthā}$).
- XIII 98,19: Wer einem Zweimalgeborenen einen weißen Schirm spendet ($\sqrt{pūj}$), der wird in der Śakra-Welt von Apsarasen, Dvijātis und Göttern stets geehrt.
- XIII 110,94: Wer über 12 Monate nur jeden 23. Tag isst und noch andere Vorschriften befolgt, wird von Apsarasen verehrt ($\sqrt{pūj}$).
- XIII 110,104+106: Wer nur jeden 26. Tag isst, der wird von Apsarasen verehrt ($\sqrt{pūj}$).
- XIII 134,57: Apsarasen, Gandharvas und andere verneigen sich (*pra* + \sqrt{nam}) vor Bhava (Śiva).
- XIII 143,14: Apsarasen und Gandharvas warten beständig dem Keśava (Kṛṣṇa) auf (*upa* + $\sqrt{sthā}$).
- XIII 146,17 ≈ VII 173,84: Apsarasen preisen (\sqrt{arc}) zusammen mit Ṛṣis, Göttern und Gandharvas das Śivaliṅga.
- XIV 8,5: Apsarasen verehren (*upa* + $\sqrt{ās}$) mit Gandharvas und vielen anderen den Umāpati (Śiva).
- XIV 95,24: Apsarasen, Gandharvas und andere sollen die bei Agastyas Opfer versammelten verehren (*upa* + $\sqrt{ās}$).
- XVI 5,22+24: Kṛṣṇa wird von Apsarasen, Gandharvas und anderen geehrt ($\sqrt{pūj}$).
- XVIII 3,22: Yudhiṣṭhira soll, wenn er in den Himmel gelangt, von Göttern, Gandharvas und Apsarasen bedient werden (*upa* + \sqrt{sev}).

²³¹ Zu *tīrtha*- s.u., p. 117f.

²³² Zu *vimāna*- s.u., p. 97 und p. 98, n. 318.

²³³ Zu dieser und den folgenden sieben Stellen, s.u., Kapitel 8.

7.1.2. Zusammenfassung

An – relativ betrachtet – sehr vielen, nämlich 37 Stellen treten die Apsarasen preisend, verehrend oder bedienend in Erscheinung. Trotz dieser Häufigkeit findet diese Tätigkeit der Apsarasen in der Sekundärliteratur wenig Beachtung; meist ist bloß dort davon die Rede, wenn ihre Beziehungen zu den einzelnen Göttern abgehandelt werden.

Es steht zumeist ein Gott im Mittelpunkt des Preises, aber eben nicht ausschließlich. Menschliche Helden wie Arjuna²³⁴, Aśvatthāman²³⁵ und Yudhiṣṭhira²³⁶ werden ebenso verehrt und gepriesen wie die Waffe des Arjuna²³⁷, ein Teich auf dem Berg Kailāsa²³⁸ und das religiöse Symbol des Śivaliṅga²³⁹. Sogar der Dämon Rāvaṇa behauptet, es würden ihm immer Apsarasen aufwarten.²⁴⁰

Menschen kommen ebenfalls in den Genuss ihres Preises oder ihrer Dienste, wenn im dreizehnten Parvan des Mahābhārata, der zu einem großen Teil „vom Spenden und vom Segen der Freigebigkeit“²⁴¹ handelt, sie oft demjenigen als Belohnung im Jenseits versprochen werden, der sich gewissen Vorschriften entsprechend verhält, den Brahmanen spendet, fastet, etc.²⁴²

Es zählt das Preisen, Dienen, Aufwarten und Verehren mit seinen 37 Belegen also klar zu den häufigeren Tätigkeiten der himmlischen Frauen. Von den Autoren des Mahābhārata werden sie sozusagen ‚eingesetzt‘, um, oft in Begleitung von Göttern, Ṛṣis oder anderer halbgöttlicher Wesen, die Verehrungswürdigkeit eines Individuums oder auch eines Ortes oder Gegenstandes zu unterstreichen.

²³⁴ I 114,40 / III 44,9.

²³⁵ VII 131,135.

²³⁶ XVIII 3,22.

²³⁷ IV 53,64.

²³⁸ III 151,7.

²³⁹ VII 173,84 ≈ XIII 146,17.

²⁴⁰ III 265,13.

²⁴¹ HOLTZMANN 1893: 234.

²⁴² Siehe u., Kapitel 8.

Die Verben, die im preisenden Kontext auftreten sind der Anzahl ihrer Belege nach:

upa + √sthā mit der Bedeutung „jemandem zu Diensten sein, jemandem aufwarten, seine Verehrung bezeigen“ (*PW VII/1307*) tritt mit 10 Belegen, wovon XII 214,15 und XIII 93,16 fast identisch sind, am häufigsten auf:

I 57,31c / II 10,12c / III 77,13c / III 158,37c / III 265,13c / V 11,12b / XII 214,15c / XIII 61,85c / XIII 93,16c / XIII 143,14b.

√pūj mit der Bedeutung „Ehrfurcht bezeigen, ehren, mit Achtung behandeln“ (*PW IV/828*), oder auch *sam + √pūj* in derselben Bedeutung, tritt an 7 Belegstellen auf:

I 114,40d / IV 53,64b (*sam + √pūj*) / VII 131,135 / XIII 98,19b / XIII 110,94d / XIII 110,104d / XVI 5,24d.

√stu mit der Bedeutung „loben, preisen, lobsingen, lobend aussprechen“ (*PW VII/1263*) bzw. *sam + √stu* „besingen zusammen mit; preisen, verherrlichen, beloben“ (*PW VII/1266*) findet man 6mal:

II 7,22b / II 9,23c / III 44,9a (*sam+√stu*) / V 18,1a / XIII 15,25d / XIII 26,9f.

√sev mit der Bedeutung „sich aufhalten, besuchen; jemandem Dienste leisten, aufwarten, seine Achtung bezeigen“ (*PW VII/1190*) bzw. *upa + √sev* in derselben Bedeutung findet sich an 5 Belegstellen:

XIII 14,91c / XIII 17,114a / XIII 26,26d / XIII 26,42c / XVIII 3,22c (*upa + √sev*).

upa + √ās mit der Bedeutung „ehrend oder dienend nahen, verehren“ (*PW I/733*), tritt als den Apsarasen zugeschriebene Tätigkeit im Mahābhārata an 3 Belegstellen auf:

V 175,2b / XIV 8,6 / XIV 95,24d.

√arc mit der Bedeutung „preisen; jemanden ehren, seine Achtung erweisen“ (*PW I/423*) tritt an 3 Stellen auf, wobei zwei davon fast identisch sind:

III 151,7d (*arcita-*, geehrt, verehrt) / VII 173,84c ≈ XIII 146,17c.

namas + √kr, pra + √nam „verehren, sich verbeugen“ (PW IV/46) findet sich XIII 134,57d und V 48,4a.

√vand „loben, rühmen, preisen“ (PW VI/678) erscheint bloß in I 58,39c.

7.2. Apsarasen tanzen und singen

7.2.1. Belege und Textparaphrasen

28 Belege²⁴³:

I 114,42 + I 114,43 + I 114,49 / II 7,21 / II 8,35 / II 9,23 / II 10,12 + II 10,13 / III 44,9 / III 147,39 / III 164,10 / III 164,56 / III 172,16 / III 218,37 / III 220,26 / V 9,15 / V 121,4 / VIII 33,55 / VIII 49,38 / IX 37,9 / IX 45,52 / IX 60,52 / XII 52,24 / XII 193,13 / XII 311,14 / XII 314,4 / XIII 15,25 / XIII 20,17 + XIII 20,21 / XIII 109,36 / XIII 127,9 / XIV 10,26b + XIV 10,26c

- I 114,42+43+49: Apsarasen besingen (*upa + √gā*) den Arjuna bei seiner Geburt; mit allem Schmuck geschmückt tanzen (*upa + √nṛt*) sie vor ihm (43), während die Gandharvas singen. Sie tanzen (*√nṛt*) und singen (*√gā*) freudig bei demselben Anlass (49[d≈54f]).²⁴⁴
- II 7,21: Apsarasen²⁴⁵ und Gandharvas erfreuen den Lokapāla Indra durch Tanz, Musik und Gesang (*nṛtyavādītragīta-*) und verschiedene Späße (*hāsya-*).
- II 8,35: Gandharvas und hunderte Apsarasen halten sich in der Halle des Lokapāla Yama auf; überall war Musik (*vādītra-*), Tanz und Gesang (*nṛtagīta-*), Lachen (*hāsya-*) und Spielen (*lāsya-*).
- II 9,23: Scharen von Gandharvas und Apsarasen sind von Gesang und Musik begleitet (*gītavādītravat-*) in der Halle des Lokapāla Varuṇa versammelt und preisen ihn.
- II 10,12+13: In der Halle des Lokapāla Kubera singen Götter mit den Gandharvas, von Apsarasen umgeben, himmlische Lieder.²⁴⁶ (12) Die Versammlungshalle strahlt durch himmlische Musik (*divyavādītra-*), Tänze (*nṛtta-*) und Gesänge (*gīta-*) der Scharen von Gandharvas und Apsarasen. (13)

²⁴³ Unter dieser Überschrift wurden diejenigen Stellen gesammelt, an denen die Apsarasen singen, tanzen oder von Musik und Tanz begleitet sind. Was ihre künstlerischen Attribute betrifft, s.u., § 13.1.2.3.

²⁴⁴ I 114,50-54 folgt eine Aufzählung der Namen von hier tanzenden und singenden Apsarasen; s.u., § 14.1.4.

²⁴⁵ Eine Namensliste der Apsarasen findet sich in II 87* nach 7,21a; s.u., § 14.2.3.

²⁴⁶ II 10,10+11 geht eine namentliche Aufzählung von achtzehn Apsarasen voraus, die in Tanz und Gesang begabt sind (*nṛtagītaviśārada-*) und die alle den Dhanada verehren; s.u., § 14.1.6.

- III 44,9/29-31: Während die Gandharvas singen und Musik machen, tanzen ($\sqrt{nr̥t}$) 18 berühmte Apsarasen²⁴⁷ in Nandana, um das Gemüt der Siddhas zu verwirren.
- III 147,39: Apsarasen und Gandharvas erfreuen den Hanumat, indem sie für ihn Rāmas Leben besingen ($\sqrt{gā}$).
- III 164,10: Apsarasen und Gandharvas singen ($\sqrt{gā}$) vor dem Gott der Götter (Indra).
- III 164,56: Arjuna hat in Indras Welt die prächtigsten Apsarasen beim Tanzen ($\sqrt{nr̥t}$) betrachtet.
- III 172,16: Auf Geheiß der Götter singen Gandharvas Liedstrophen und Apsarasen tanzen ($\sqrt{nr̥t}$), als Arjuna im Begriff ist, seine himmlischen Waffen zu gebrauchen.
- III 218,37: Die Weihe Skandas zum Heerführer ist begleitet von den Gesängen ($gīta-$) der Götter und Gandharvas und den Scharen der Apsarasen.²⁴⁸
- III 220,26: Auf dem Berg Śveta tanzen ($\sqrt{nr̥t}$) die Gandharvas und die Apsarasen.
- V 9,15: Die Apsarasen führen einen Tanz ($nr̥tya-$) und die überragende Schönheit ihrer Gliedmaßen vor, um den Trīśiras zu verlocken.
- V 121,4: Yayāti²⁴⁹ wird im Himmel freudig empfangen und dort von Gandharvas und Apsarasen betanzt ($upa + \sqrt{nr̥t}$) und besungen ($upa + \sqrt{gā}$).
- VIII 33,55: Die Vimānas²⁵⁰ der Apsarasen sind voll von ihren Gesängen und Musik ($gītavādītra-nisvana-$).
- VIII 49,38: Ein Vimāna hallt von Apsarasen-Gesängen ($gīta-$) und Musik ($vādītra-$) wider.
- IX 37,9: Beim Opfer des Brahmā singen Gandharvas und Apsarasen-Scharen tanzen ($\sqrt{nr̥t}$) dazu; sie spielen ($vādayām āsur$) himmlische Instrumente.
- IX 45,52: Skanda wird als neuer Armeeführer von den Göttern gepriesen, wozu Götter und Gandharvas singen und die Apsarasen-Scharen tanzen ($\sqrt{nr̥t}$).
- IX 60,52: Nach der Rede des geschlagenen Duryodhana spielen die Gandharvas ($avādayanta$) und die Scharen der Apsarasen singen ($\sqrt{gā}$) dazu.
- XII 52,24: Nach Kṛṣṇas Rede zum sterbenden Bhīṣma, erklingen himmlische Instrumente und die Scharen der Apsarasen singen ($\sqrt{gā}$).²⁵¹
- XII 193,13: Als es nach einem Streit zwischen Virūpa und Vikṛta zu einer Einigung kommt²⁵², treten Götter und allerlei Wesen auf. Es regnet Blumen und Apsarasen-Gruppen tanzen ($\sqrt{nr̥t}$).
- XII 311,14: Bei der Geburt Śukas sangen die Gandharvas und die Apsarasen-Scharen tanzen ($\sqrt{nr̥t}$).²⁵³
- XII 314,4: Der Berg Himavat ist mit Apsarasen-Scharen bedeckt und tönt von Liedern und Klängen ($gītasvananinādīta-$).

²⁴⁷ Diese werden in III 44,3+9 Apsarasen genannt; s.u., § 14.1.7. Ihre Namen werden in III 44, 29-30 aufgezählt; das Verb $\sqrt{nr̥t}$ steht in III 44,31.

²⁴⁸ Siehe III 218,37-38: *iṣṭaiḥ svādhyāyaghoṣaiś ca devatūryaravair api / devagandharvagītaiś ca sarvair apsarasām gaṇaiḥ / 37 / etaiś cānyaiś ca vividhair hr̥ṣṭatuṣṭair alaṃkṛtaiḥ / kr̥ḍann iva tadā devair abhiṣikṭaḥ sa pāvakīḥ / 38 /*, Unter den erforderlichen (*iṣṭa-*) Rezitationsklängen (*svādhyāyaghoṣa-*), den Tönen der Devatūryas und den Gesängen der Götter und Gandharvas und mit allen Scharen der Apsarasen, (37) wurde der Pāvaka-Spross dann gleichsam im Spiel (*kr̥ḍann iva*) von diesen und diversen anderen (*vividha-*) Göttern, die sich froh und zufrieden (*hr̥ṣṭatuṣṭa-*) zurechtgemacht hatten (*alaṃkṛta-*), geweiht (*abhiṣikṭa-*). (38) Es ist nicht ganz klar, worin die Begleitung der Apsarasen besteht, ob sie eventuell mit den Göttern und Gandharvas singen, einfach nur anwesend sind, oder ob impliziert ist, dass sie, wie üblich, zu den erwähnten Gesängen tanzen. Am wahrscheinlichsten ist letzteres.

²⁴⁹ Yayāti ist ein Nachkomme von Urvaśī und Purūravas; s. BORSANI 138: 52.

²⁵⁰ Zu *vimāna-* s. p. 97 mit n. 318.

²⁵¹ FITZGERALD (2004: 284) übersetzt *jaguś cāpsarasām gaṇāḥ* (XII 52,24b) fälschlich mit „bunches of Apsarases went there“.

²⁵² XII 193,9.

²⁵³ Siehe o., p. 62.

- XIII 15,25: Gandharvas und Apsarasen sind lieder- und instrumentenkundig (*gītavāditrakoviḍa-*) und preisen singend ($\sqrt{gā}$) den Śiva.
- XIII 20,17+21: Aṣṭāvakra ist zu Gast bei Kubera, der die Apsarasen für seinen Gast tanzen ($\sqrt{nr̥t}$) lässt (17). Die Apsarasen tanzen (*pra + $\sqrt{nr̥t}$*) dann zur Musik der Gandharvas (21).²⁵⁴
- XIII 109,36: Wer ein Agniṣṭoma durchgeführt hat, der erreicht den Wohnort der Apsarasen, der von ihren Tänzen und Liedern (*nr̥tyagīta-*) ertönt.
- XIII 127,9: Apsarasen tanzen (*pra + $\sqrt{nr̥t}$*) auf dem Himavat bei Mahādeva (Śiva).
- XIV 10,26: Śakra lässt in einer Versammlungshalle für die Apsarasen Vorrichtungen zum Tanzen ($\sqrt{nr̥t}$) bauen.

7.2.2. Zusammenfassung

Die oben angeführten Belege lassen sich in drei Gruppen unterteilen: Strophen, die

- a) die Apsarasen als bloße Tänzerinnen beschreiben (12 Stellen)²⁵⁵
- b) sie nur als Sängerinnen nennen (8 Stellen)²⁵⁶
- c) sie als Sängerinnen und Tänzerinnen präsentieren (8 Stellen)²⁵⁷.

Die Anzahl der Belege lässt erkennen, dass die Beziehung der Apsarasen zum Tanz enger ist als zum Gesang.

Es ist nicht sicher auszumachen, ob die Apsarasen zur selben Zeit singen und tanzen oder ob die Vorstellung herrschte, dass die einen sangen und andere dazu tanzten. I 114,49 z.B. spricht von Apsarasen, die tanzen und singen; scheinbar tun sie beides gleichzeitig. Darauf folgt aber 114,50-53a eine Liste mit 28 Namen von Apsarasen, die tanzen, gefolgt von elf Namen singender Apsarasen in 114,53c-54e. Man kann an dieser Stelle die Möglichkeit einer ‚Arbeitsteilung‘ unter den himmlischen Frauen erkennen, dass also die eine Gruppe singt und die andere dazu tanzt. Sehr oft besteht eine solche Aufgabenverteilung zwischen Apsarasen und Gandharvas: die himmlischen Frauen tanzen zu Gesang oder Instrumentalmusik der Gandharvas.²⁵⁸ An anderer Stelle kann

²⁵⁴ XIII 20,19-20 werden diese neunzehn Apsarasen namentlich aufgezählt; s.u., § 14.1.9.

²⁵⁵ III 44,9 (29-31) / III 164,56 / III 172,16 / III 220,26 / V 9,15 / IX 37,9 / IX 45,52 / XII 193,13 / XII 311,14 / XIII 20,17+21 / XIII 127,9 / XIV 10,26.

²⁵⁶ III 147,39 / III 164,10 / III 218,37 / VIII 33,55+56 / IX 60,52 / XII 52,24 / XII 314,4 / XIII 15,25.

²⁵⁷ I 114,42+43+49 / II 7,21 / II 8,35 / II 10,12+13 / V 121,4 / VIII 33,55+56 / VIII 49,38 / XIII 109,36.

²⁵⁸ III 44,9 / III 172,16 / IX 37,9 / IX 45,52 / XIII 20,17+21.

man nicht klar sagen, ob eine solche Differenzierung (Gandharvas = Musik, Apsarasen = Tanz) gemacht wurde.²⁵⁹ Diese Belege wurden hier unter c) aufgenommen.

Gemäß MacDonell werden die Apsarasen zumindest einmal in der vedischen Literatur als mit Tanz, Gesang und Spiel befasst genannt: „In the ŚB. [Śatapathabrāhmaṇa] ... the Apsarases are described as engaged in dance, song, and play.“²⁶⁰ Im Epos sind das Tanzen und Singen sehr charakteristische Eigenschaften der Apsarasen. Hopkins stellte dazu fest: „The mass of these nymphs appear only as dancing-girls, prañṛttāpsarasas, and are innocently enough employed to amuse a guest of the gods ... or to dance before gods.“²⁶¹

Die Anzahl der Belegstellen steht zwar hinter der ihres Preisens und Verehrens zurück, jedoch preisen und verehren sie sehr oft in Gemeinschaft mit vielen verschiedenen anderen himmlischen Wesen. Nicht so, wenn sie tanzen: Hierbei findet man bloß sie, dafür sehr häufig in Gesellschaft der Gandharvas; dreimal sind sie auch von singenden Göttern²⁶² begleitet. In mehr als der Hälfte aller Belege,²⁶³ i.e. 18mal, kommen die Gandharvas und die Apsarasen in diesem Kontext gemeinsam vor.²⁶⁴ Sie treten aber auch alleine auf, sind also nicht, wie Holtzmann etwas unkorrekt formuliert,²⁶⁵ immer von der Musik der Gandharvas begleitet.²⁶⁶

Für Holtzmann verkörpern die epischen Apsarasen durch ihre Schönheit und Begabtheit in den Künsten das Bild einer idealen Hetäre: „Das Vorbild zu den Apsaras des Epos sind die frei lebenden (anāvṛta), kunsterfahrenen Hetären, welche die Höfe der Reichen (Kubera) und Mächtigen (Indra) besuchen und im Vereine mit fahrenden Sängern

²⁵⁹ II 7,21 / II 8,35 / II 10,13 / V 121,4.

²⁶⁰ MACDONELL 1897: 134.

²⁶¹ HOPKINS 1915: 163.

²⁶² II 10,12+13 / III 218,37 / IX 45,52.

²⁶³ I 114,42+43+49 / II 7,21 / II 8,35 / II 9,23 / II 10,12+13 / III 44,9 / III 147,39 / III 164,10 / III 172,16 / III 218,37 / III 220,26 / V 121,4 / IX 37,9 / IX 45,52 / IX 60,52 / XII 311,14 / XIII 15,25 / XIII 20,17+21.

²⁶⁴ Siehe u., Kapitel 12.

²⁶⁵ HOLTZMANN (1879: 635) schreibt: „stets begleiten die Gandharva die Tänze und Spiele der Apsaras mit Musik und Tanz“.

²⁶⁶ Nicht von den Gandharvas begleitet werden sie in: III 164,56 / V 9,15 / VIII 33,55+56 / VIII 49,38 / XII 52,24 / XII 193,13 / XII 314,4 / XIII 109,36 / XIII 127,9 / XIV 10,26.

(Gandharva) mit Spiel, Gesang und Tanz erfreuen, auch durch ihre Reize und ihre Bildung auf das Leben der Höfe einen mächtigen Einfluss ausüben.“²⁶⁷

II 7,21 / II 8,35 / II 9,23 und II 10,12+13 nehmen jeweils Bezug auf die Versammlungshalle eines Lokapāla. Vier Lokapālas oder ‚Weltenschützer‘ kennt das zweite Buch des Mahābhārata, die jeweils einer der vier Haupthimmelsrichtungen zugewiesen sind.²⁶⁸ Bei der Beschreibung der Hallen der vier Lokapālas Indra, Yama, Varuṇa und Kubera wird erwähnt, dass sich die Apsarasen dort immer in Gesellschaft von Gandharvas und anderen göttlichen und halbgöttlichen Wesen und begleitet von Musik und Tanz aufhalten. In der Halle des Kubera werden sie etwas ausführlicher beschrieben, und 18 von ihnen werden namentlich erwähnt. Śakuntalā, die Tochter der Apsaras Menakā, spricht davon, dass zu den Palästen von Indra, Kubera, Yama und Varuṇa, den vier Lokapālas, fahren kann²⁶⁹ – eine Möglichkeit, die ihr wohl nur deshalb offen steht, weil sie die Tochter einer Apsaras ist.

Apsarasen singen und/oder tanzen bei besonderen oder feierlichen Anlässen²⁷⁰: so etwa bei der Geburt Arjunas oder der des Śuka,²⁷¹ als Arjuna seine himmlischen Waffen benutzen will,²⁷² als Skanda zum Heerführer geweiht wird,²⁷³ als Yayāti wieder in den Himmel kommt,²⁷⁴ beim Opfer des Brahmā,²⁷⁵ nach der Rede des im Kampf

²⁶⁷ HOLTZMANN 1879: 644; vgl. auch o., § 6.3.1.

²⁶⁸ Die Zuordnung der vier Gottheiten zu den einzelnen Himmelsrichtungen ist in der epischen Literatur nicht immer identisch. Während Yama immer dem Süden und Varuṇa immer dem Westen zugeordnet wird, wechselt die Zuschreibung für den Osten (Agni, Kubera oder Indra) und die nördliche Himmelsrichtung (Indra, Soma oder Kubera); s. WESSELS-MEVISSSEN 2001: 12f.

²⁶⁹ I 69,4; s.o., p. 36.

²⁷⁰ Siehe HOLTZMANN (1879: 641): „Es ist nämlich Eigenheit des späteren Puranenstiles, die Apsaras bei allen wichtigen Ereignissen auf der Erde als Zuschauer erscheinen zu lassen; ist die Gelegenheit eine freudige, so singen und tanzen sie dazu. Die tanzenden Apsaras gehören dann zu dem ganzen Apparate, welchen die spätere Poesie bei solchen Gelegenheiten unabänderlich spielen lässt: himmlischer Paukenschall, Blumenregen, Wohlgerüche, Stimmen vom Himmel herab us.w.“

²⁷¹ I 114,43+49 (Arjuna) / XII 311,14 (Śuka).

²⁷² III 172,16.

²⁷³ III 218,37 / IX 45,52.

²⁷⁴ V 121,4.

²⁷⁵ IX 37,9.

geschlagenen Duryodhana,²⁷⁶ und als Bhīṣma am Schlachtfeld stirbt²⁷⁷. Sie singen auch zur Unterhaltung für einen Gast des Kubera.²⁷⁸

Die zur Bezeichnung dieser Aktivitäten verwendeten Verben sind durchwegs $\sqrt{nr̥t}$ ‚tanzen‘ und $\sqrt{gā}$ ‚singen‘,²⁷⁹ ersteres auch präfigiert mit *upa*²⁸⁰ und *pra*²⁸¹, und letzteres zweimal mit *upa*²⁸².

7.3. Apsarasen spielen, erfreuen sich oder andere und vertreiben sich oder anderen die Zeit

7.3.1. Belege und Textparaphrasen

14 Belege:

I 84,17 / II 7,21 / III 147,39 / III 184,7 / III 229,20 / VI 7,16 / IX 4,36 / IX 36,4 + IX 36,6 + IX 36,8 / XII 34,29 / XII 320,17 + XII 320,28 / XIII 80,29 / XIII 109,52 / XIII 130,42 / XIII 133,6

- I 84,17: Yayāti berichtet davon, wie er sich mit den Apsarasen die Zeit vertreibend (*vi + \sqrt{hy}*) in Nandana lebte.
- II 7,21: Apsarasen und Gandharvas erfreuen (*\sqrt{ram}*) den Lokapāla Indra durch Tanz, Musik, Gesang und verschiedene Späße.
- III 147,39: Apsarasen und Gandharvas erfreuen (*\sqrt{ram}*) den Hanumat, indem sie für ihn Rāmas Leben besingen.
- III 184,7: Einer, der das Brahman kennt, gelangt nach seinem Tod in die Götterstadt Devapura, wo er sich an den Ufern schöner Teiche mit und an Apsarasen erfreut (*mahīya-*, *\sqrt{hṛṣ}*).
- III 229,20: Citrasena, der König der Gandharvas²⁸³, ist gewohnt, sich mit den Apsarasen und den Kindern der Götter die Zeit im Spiel (*\sqrt{kr̥d}*) zu vertreiben (*vi + \sqrt{hy}*).

²⁷⁶ IX 60,52.

²⁷⁷ XII 52,24.

²⁷⁸ XIII 20,17+21.

²⁷⁹ Auffallend oft findet man das Perfekt beider Verben: 8mal *nanṛtur* in I 114,49c / I 114,53b / III 44,31a / III 172,16c / IX 37,9b / IX 45,52d / XII 193,13e / XII 311,14b, wobei drei davon identisch sind, nämlich IX 37,9b = IX 45,52d = XII 311,14b: *nanṛtuś cāpsarogaṇāḥ; jagur* 4mal in I 114,49d ≈ 54f / III 164,10d / IX 60,52b / XII 52,24b, wobei die letzten zwei Belege ein- und denselben Vers repräsentieren.

²⁸⁰ I 114,43d / V 121,4a.

²⁸¹ XIII 20,21b / XIII 127,9a.

²⁸² I 114,43c / V 121,4a.

²⁸³ III 230,8.

- VI 7,16: Die Götterscharen, Gandharvas, Asuras und Rākṣasas spielen ($\sqrt{krīḍ}$) mit den Apsarasen auf dem Berg Meru.
- IX 4,36: Helden, die in der Schlacht den Tod erlangt und regelmäßig die Riten vollzogen haben, werden sich, von Apsarasen umringt, in der Himmelswelt freuen (\sqrt{mud}).
- IX 36,4+6+8: Die Apsarasen spielen ($\sqrt{krīḍ}$) unermüdlich in Subhūmikā, einem Tīrtha an der Sarasvatī, das als Spielstätte ($\bar{a}krīḍabhūmi$ -) der Apsarasen (8) bezeichnet wird.
- XII 34,29: Indra ist im Himmel mit den Apsarasen ausgelassen ($mahīya$ -).
- XII 320,17+28: Apsarasen spielen ($\sqrt{krīḍ}$) im und am Fluss Mandākinī.
- XIII 80,29: Apsarasen umspielen ($upa + \sqrt{krīḍ}$) diejenigen, die eine Kuh spenden.
- XIII 109,52: Wer fastet, den erfreuen (\sqrt{ram}) die Apsarasen im Himmel.
- XIII 130,42: Wer ein Windverzehrer oder Wasserverzehrer ist, erfreut sich (\sqrt{mud}), nachdem er sich bei den Yakṣas Macht verschafft hat, mit den Scharen der Apsarasen.
- XIII 133,6: Wer beständig spendet, freut sich (\sqrt{mud}) nach seinem Tod mit den Apsarasen im Nandana-Wald, nachdem er sich (mit ihnen) vergnügt (\sqrt{ram}) hat.

7.3.2. Zusammenfassung

Sind die Apsarasen für sich, spielen sie, an der Mandākinī oder in Subhūmikā.²⁸⁴ Öfter werden sie aber in Gesellschaft als Unterhalterinnen geschildert; sie vertreiben anderen die Zeit, indem sie sie erfreuen und wohl auch durch Befriedigung der Liebeslust erfreuen. So wirken sie wie ‚Gesellschafterinnen‘, wenn Yayāti in Nandana vergnüglich seine Zeit mit ihnen verbringt²⁸⁵ und Citrasena sich die Zeit mit ihnen am Dvaitavana-See vertreibt²⁸⁶. Laut dem dreizehnten Parvan werden sie jene Mānnter im Jenseits erfreuen – und hier spielt wohl auch die erotische Komponente, die \sqrt{ram} und dem Kausativ der Wurzel, $ramayati$, inhärent sein kann eine Rolle – die eine Kuh spenden und die gemäß bestimmter Vorschriften fasten.

Die folgenden Verben treten in diesem Kontext auf:

- $\sqrt{krīḍ}$ Es ‚spielen‘ die Apsarasen an 4 Belegstellen:
III 229,20c / VI 7,16d / IX 36,4d / XII 320,17a+28b.
- $upa + \sqrt{krīḍ}$ ‚jmd. umspielen‘ (PW II/501):
XIII 80,29a.

²⁸⁴ IX 36,4+8 / XII 320,17+28.

²⁸⁵ I 84,17.

²⁸⁶ III 229,20.

\sqrt{ram} „sich ergötzen, Gefallen finden an“ (*PW* VI/273) mit *saha* etc. „sich mit jmd. vergnügen und insbes. mit jmd. der Liebe pflegen“ (*PW* VI/274): XIII 133,6d.

ramaya- „ergötzen, durch Befriedigung der Liebeslust ergötzen“ (*PW* VI/274) erscheint an 3 Belegstellen:
II 7,21e / III 147,39d / XIII 109,52d.

\sqrt{mud} „lustig- fröhlich sein, sich freuen“ (*PW* V/824):
IX 4,36d / XIII 130,42d / XIII 133,6c.

mahīya- in der Bedeutung „fröhlich sein, ausgelassen sein“ (*PW* V/672):
III 184,7b / XII 34,29a.

vi + \sqrt{hr} „auf angenehme Weise die Zeit verbringen, sich vergnügen“ (*PW* VII/1539):
I 84,17c / III 229,20c.

$\sqrt{hr̥ṣ}$ „freudig sein, sich freuen“ (*PW* VII/1562):
III 184,7d.

7.4. Apsarassen umgeben, folgen und begleiten

7.4.1. Belege und Textparaphrasen

13 Belege:

I 51,9 / II 10,9 / III 43,13 / III 156,25 / III 162,3 / III 221,16 / III 235,16 / V 11,10 / VI 7,32 / IX 4,36 / XII 221,13 / XIII 110,86 / XV 40,16

- I 51,9: Indra wird von Apsarassen und Vidyādharas begleitet (*anu + √gam*).
- II 10,9: Die Götter und Gandharvas sind von Scharen der Apsarassen umgeben (*√vṛ*).
- III 43,13: Śakra ist von Göttern, Ṛṣi-Scharen, Gandharvas und Apsarassen umringt (*pari + √vṛ*).
- III 156,25: Naravāhana Vaiśravaṇa (Kubera) ist von Apsarassen umringt (*pari + √vṛ*).
- III 162,3: Apsarassen und Gandharvas folgen (*anu + √yā*) Indra.
- III 221,16: Apsarassen ziehen (*√yā*) zusammen mit Göttern, Gandharvas und vielen anderen dem Rudra hinterher (*pr̥ṣṭhataḥ*).
- III 235,16: Als die Gandharvas von Arjuna entlassen werden, ziehen (*√yā*) sie zusammen (*saha*) mit den Apsarassen.
- V 11,10: Nahuṣa²⁸⁷ wird als König der Götter von Apsarassen umringt (*pari + √vṛ*).
- VI 7,32: Kubera ist von Apsarassen umgeben (*sam + √vṛ*).
- IX 4,36: Helden, die in der Schlacht den Tod erlangt und regelmäßig die Riten vollzogen haben, werden sich, von Apsarassen umringt (*pari + √vṛ*), in der Himmelswelt erfreuen.
- XII 221,13: Die Göttin Śrī wird von Apsarassen begleitet (*puraskṛta-*).
- XIII 110,86: Wer nur jeden 20. Tag isst und andere Observanzen einhält, dem folgen Gandharvas und Apsarassen in himmlischen Vimānas hinterher (*anu + √gam*).
- XV 40,16: Die Gefallenen zeigen sich (in der Gaṅgā), wie Gandharvas sie besingen Barden sie preisen und Apsarassen sie umringen (*√vṛ*).

7.4.2. Zusammenfassung

Die Apsarassen treten öfter in Umgebung einer Gottheit auf, wobei sie dann Teil einer Art Hofstaat zu sein scheinen. Sie erfüllen dabei eine das Prestige mehrende Funktion; ihre Anwesenheit in jemandes Gefolge wirkt wie ein nicht artikulierter Preis.

Drei Belege²⁸⁸ lassen sich gleichzeitig den Jenseitsvorstellungen zuordnen: Apsarassen umringen und begleiten den, der sich im Leben gewissen Vorschriften entsprechend

²⁸⁷ Nahuṣa, der Sohn des Āyu und Vater des Yayāti, war für einige Zeit König der Götter; s. SÖRENSEN 1904: 494f.

²⁸⁸ IX 4,36 / XIII 110,86 / XV 40,16.

verhält, nach seinem Tod. Betrachtet man das ‚Gesamtbild‘ der Apsarasen, schwingt ihre Unterhaltungsgabe als Tänzerinnen und Sängerinnen dabei ebenso mit wie eine erotische Komponente.

An insgesamt sieben Stellen, wird ein Individuum, ein Gott oder ein Asket als von Apsarasen ‚umringt‘ bezeichnet. Die übrigen hier eingeordneten Belege fallen auf Verben, die sich im Bedeutungsfeld ‚begleiten‘ bewegen.

\sqrt{vr} , *pari* + \sqrt{vr} , *sam* + \sqrt{vr} ‚umringen‘ (PW VI/696):

II 10,9 / III 43,13a (*pari* + \sqrt{vr}) / III 156,25a (*pari* + \sqrt{vr}) / V 11,10a
(*pari* + \sqrt{vr}) / VI 7,32c (*sam* + \sqrt{vr}) / IX 4,36c (*pari* + \sqrt{vr}) / XV 40,16d.

anu + \sqrt{gam} mit der Bedeutung ‚nachgehen, nachfolgen, begleiten‘ (PW II/672):

I 51,9c / XIII 110,86.

anu + $\sqrt{yā}$ ‚nachgehen, nachfolgen‘ (PW VI/101):

III 162,3a.

prṣṭhataḥ $\sqrt{yā}$ ‚hinter jemandem her gehen‘:

III 221,17d.

saha $\sqrt{yā}$ ‚mit jemandem gemeinsam gehen‘:

III 235,16cd.

puraskṛta- ‚begleitet von‘ (PW IV/781):

XII 221,13b.

7.5. Apsarassen lassen Blüten regnen

7.5.1. Belege und Textparaphrasen

2 Belege:

- I 94,90: Als Bhīṣma sein Keuschheitsgelübde ablegt, lassen im Luftraum Götter, Apsarassen und Ṛṣi-Scharen Blüten regnen (*abhi + √varṣ*).
- IX 56,65: Als Duryodhana im Keulenkampf Bhīmas Panzer sprengt, lärmern im Zwischenraum die Himmelsbewohner und die Apsarassen; es fällt Blütenregen, von den Unsterblichen geworfen.

7.5.2. Zusammenfassung

An zwei Stellen lassen die Apsarassen zusammen mit anderen übermenschlichen Wesen Blüten regnen²⁸⁹ bzw. werfen²⁹⁰ die Unsterblichen, von denen die Apsarassen einen Teil bilden, Blüten herab. Dies dient wohl dazu, dem Szenario eine himmlische, überirdische Stimmung zu verleihen.

Wenn die Apsarassen auch nur einmal selbst Blüten regnen lassen und einmal gemeinsam mit den anderen Unsterblichen werfen, so treten sie doch immer wieder bei freudigen Anlässen zusammen mit Blütenregen in Erscheinung;²⁹¹ so, wenn sie mit vielen anderen den Pārtha (Arjuna) verehren,²⁹² wenn sie Rudras Prozession folgen,²⁹³ als ein Held ein Ungeheuer tötet,²⁹⁴ nach der Rede des geschlagenen Duryodhana,²⁹⁵ beim sterbenden Bhīṣma auf dem Schlachtfeld,²⁹⁶ und als zwei sich nach bösem Streit einigen; dazu hört man im Zwischenraum Trommeln, es gibt Blütenregen und

²⁸⁹ I 94,90.

²⁹⁰ IX 56,65.

²⁹¹ I 114,40 / III 221,16 / VIII 49,38 / IX 60,52 / XII 52,24 / XII 193,13.

²⁹² *puṣpavarṣṭi-* in I 114,40b.

²⁹³ *puṣpavarṣa-* in III 221,17e.

²⁹⁴ *puṣpavarṣa-* in VIII 49,37d.

²⁹⁵ *varṣa- puṣpāṇām* in IX 60,51cd.

²⁹⁶ *puṣpavarṣa-* in XII 52,23b.

Apsarasen tanzen²⁹⁷. Insgesamt ergibt das acht Belege, in denen diese himmlischen Frauen zusammen mit Blütenregen auftauchen.

Borsani nennt die Apsarasen „divinità di buon augurio“²⁹⁸, ‚Gottheiten der guten Vorzeichen‘. Ihre Aufgabe erschöpft sich sozusagen nicht im Anwesendsein bei und im Beobachten eines bedeutenden Ereignisses; auch „haben sie nicht bloß dekorative Funktion, sondern sie sind vor allem glücksverheißend“²⁹⁹, auch in dem Sinn, dass ihr Auftreten ein gutes Omen darstellt.

XII 52,23-24 bietet dafür ein gutes Beispiel:

tataḥ sarvārtavaṃ divyaṃ puṣpavarṣaṃ nabhastalāt /
papāta yatra vārṣṇeyaḥ sagāṅgeyaḥ sapāṇḍavaḥ // XII 52,23
vāditrāṇi ca divyāni jaguś cāpsarasām gaṇāḥ /
na cāhitam aniṣṭam vā kiṃ cit tatra vyadrśyata // XII 52,24

„Dann (als Bhīṣma stirbt) fiel von des Himmels Fläche (*nabhastala-*) himmlischer Blütenregen mit allen Jahreszeiten entstammenden [Blüten] (*sarva + ārtava-*), [dort] wo der Vārṣṇeya (Kṛṣṇa) zusammen mit dem Gāṅgeya (Bhīṣma) und den Pāṇḍavas war (23). Himmlische Instrumente [erklangen] (*vāditrāṇi*) und es sangen die Scharen der Apsarasen; und weder irgendein Unheil (*ahita-*) noch irgendetwas Unerwünschtes (*aniṣṭa-*) zeigte sich (*vyadrśyata*) dort. (24)“

Die meisten Belege, die den Unterkapiteln zu den Aufenthaltsorten, nämlich Berge³⁰⁰ und Gewässer³⁰¹ zugeordnet sind, passen ebenfalls hierher. Vielfach verbreiten die Apsarasen eine ‚positive Aura‘, vor allem auch an Pilgerstätten,³⁰² allein durch ihre Anwesenheit.

²⁹⁷ *puṣpavarṣa-* in XII 193,13c.

²⁹⁸ BORSANI 1938: 66.

²⁹⁹ Siehe BORSANI (1938: 67): „Esse non hanno, invero, in questi casi pura funzione decorativa, ma piuttosto auspicale“.

³⁰⁰ Siehe u., § 10.2.1.; z.B. I 16,2 / III 88,17 / III 143,5.

³⁰¹ Siehe u., § 10.3.1.; z.B. III 83,20 / XIII 105,18.

³⁰² Z.B. III 80,34 / III 81,4 / III 83,20 / III 83,68; zu Tīrthas s.u., p. 117f.

8. Apsarasen in Jenseitsvorstellungen

8.1. Belege und Textparaphrasen

40 Belege:

III 43,33 / III 44,3 / III 44,9 / III 184,7 / VIII 33,55 + VIII 33,56 / VIII 49,38 / IX 4,35 + IX 4,36 /
 XI 20,24 + XI 20,25 / XII 99,45 / XII 214,15 / XII 235,16 / XII 264,14 / XII 309,58 / XIII 26,9 /
 XIII 26,21 / XIII 26,26 / XIII 26,42 / XIII 61,85 / XIII 63,17 / XIII 63,30 / XIII 78,22 / XIII 79,5 /
 XIII 80,29 / XIII 93,16 / XIII 98,19 / XIII 109,36 / XIII 109,52 / XIII 110,12 / XIII 110,15 / XIII 110,26 /
 XIII 110,82 / XIII 110,86 / XIII 110,94 / XIII 110,104 + XIII 110,106 / XIII 110,117 / XIII 130,42 /
 XIII 133,6 / XV 40,16 / XVI 5,22 + XVI 5,24 / XVIII 3,22

- III 43,33: Im Himmel erblickt Arjuna vollkommene Rājarṣis, in der Schlacht erschlagene Helden und Asketen, die den Himmel erobert haben; ebenso tausende Gandharvas, Guhyakas, Ṛṣis und Apsarasen-Scharen.
- III 44,3: Bei Amarāvati, der Stadt Indras, frequentieren die Apsarasen den Wald Nandana.
- III 44,9: Arjuna wird in Amarāvati von Gandharvas und Apsarasen gepriesen.
- III 184,7: Einer, der das Brahman kennt, gelangt nach seinem Tod in die Götterstadt Devapura, wo er sich an den Ufern schöner Teiche mit und an Apsarasen erfreut.
- VIII 33,55+56: Apsarasen heben in der Schlacht getötete Helden in ihre Vimānas und nehmen sie mit.
- VIII 49,38: Ein Vimāna, das von Apsarasen-Gesängen widerhallt, kommt aus dem Himmel mit der Absicht, den Balāka, der ein Ungeheuer getötet³⁰³ hat, zu geleiten.
- IX 4,35+36: Helden, die in der Schlacht den Tod erlangt und regelmäßig die Riten vollzogen haben, werden sich, von Apsarasen umringt, in der Himmelswelt erfreuen.
- XI 20,24+25: Eine Witwe betrauert ihren im Kampf verstorbenen Gatten und malt sich aus, wie er im Himmel die Sinne der Apsarasen an sich reißen wird. Wenn er in den Welten der Tugendhaften (*puṇyakṛtāml loka-*) mit den Apsarasen zusammenkommt, soll er sich beizeiten auch noch an die guten Taten seiner Frau erinnern.
- XII 99,45: Tausende der besten Apsarasen laufen im Himmel zu einem im Kampf Gefallenen hin und wünschen ihm sich zum Gemahl.
- XII 214,15 ≈ XIII 93,16: Apsarasen und Brahmā warten einem Speiseresteesser auf.
- XII 235,16: Wer mit seinen weiblichen Verwandten (*jāmi-*) nicht streitet, kommt (nach seinem Tod) in die Welt der Apsarasen.
- XII 264,14: Śukra zeigt dem Satya die himmlischen Apsarasen und die Vimānas der Gandharvas.
- XII 309,58: Die Scharen der Apsarasen genießen ihr verdientes Glück mit den Maharṣis.
- XIII 26,9: Hat man zu Lebzeiten die Tīrthas Puṣkara, Prabhāsa, Naimiṣa, Sāgarodaka, Devikā, Indramārga und Svarṇabindu durchwatet, wird man in einem Vimāna von Apsarasen gepriesen.
- XIII 26,21: Hat man sich im Vaimānika-Tīrtha beim Kinkinikāśrama benetzt, kann man in voller Bewegungsfreiheit in der himmlischen Wohnstätte der Apsarasen ausgelassen sein.
- XIII 26,26: Wer in den Tīrthas Kauśanta, Kuśastamba, Droṇaśarmapada und Āpaḥprapatana badet, wird von Apsarasen-Scharen bedient.

³⁰³ I 49,37.

- XIII 26,42: Wer die Tīrthas Purāpavartana, Nandā und Mahānanda frequenziert und niemanden verletzt, wird im Nandana-Wald von Apsarasen bedient.
- XIII 61,85: Wer Grund und Boden vergibt, dem warten im Jenseits die Apsarasen auf.
- XIII 63,17: Wer unter dem Sternbild Citrā³⁰⁴ einen Stier u.a. gibt, der wandelt in der Welt der Apsarasen und vergnügt sich in Nandana.
- XIII 63,30: Wer unter dem Sternbild Śatabhiṣaj Düfte u.a. gibt, erreicht die Welten der Apsarasen.
- XIII 78,22: Wer eine blauschwarze Kuh mit Kalb gibt, erlangt die Welten der Gandharvas und Apsarasen.
- XIII 79,5: Wer tausendmal geklärte Butter spendet, zieht dorthin, wo Gandharvas und Apsarasen sind.
- XIII 80,29: Wer eine Kuh spendet, wird von schönen Apsarasen-Scharen umspielt.
- XIII 93,16 ≈ XII 214,15: Speiseresteesser werden am Wohnsitz Brahmās von Apsarasen und Gandharvas bedient.
- XIII 98,19: Wer einem Zweimalgeborenen einen weißen Schirm spendet (*√pāj*), der wird in der Śakra-Welt von Apsarasen, Dvijātis und Göttern stets geehrt.
- XIII 109,36: Wer einen Agniṣṭoma durchgeführt hat, der besteigt am Wohnort der Apsarasen ein Vimāna.
- XIII 109,52: Wer fastet, der geht in einem Vimāna in den Himmel und die Apsarasen erfreuen ihn.
- XIII 110,12: Wer die Wahrheit spricht, freigebig ist, etc³⁰⁵, der wohnt mit den Apsarasen in einem Vimāna.
- XIII 110,15: Wer jeden dritten Tag einmal isst und dabei 12 Monate lang opfert, der wird in der Welt der Sieben Ṛṣis mit den Apsarasen wohnen.
- XIII 110,26: Wer jeden sechsten Tag isst, der schläft auf dem Schoß von Apsarasen ein und wird vom Klang ihrer Fußbringe und Gürtel geweckt.
- XIII 110,82: Wer nur jeden 19. Tag einmal isst, der erlangt ein von Apsarasen-Scharen frequenziertes und von Gandharvas besungenes Vimāna.
- XIII 110,86: Wer nur jeden 20. Tag isst, dem folgen Gandharvas und Apsarasen in himmlischen Vimānas hinterher.
- XIII 110,94: Wer nur jeden 23. Tag isst und noch andere Vorschriften befolgt, wird von Apsarasen-Scharen verehrt.
- XIII 110,104+106: Wer nur jeden 26. Tag isst, wird u.a. von Apsarasen-Scharen und Gandharvas verehrt.
- XIII 110,117: Wer nur jeden 29. Tag isst, erwirbt u.a. ein himmlisches Vimāna, das voll von Apsarasen-Scharen und Gandharvas ist.
- XIII 130,42: Wer ein Windverzehrter oder Wasserverzehrter ist, erfreut sich, nachdem er sich bei den Yakṣas Macht verschafft hat, mit den Scharen der Apsarasen.
- XIII 133,6: Wer beständig spendet, freut sich nach seinem Tod mit den Apsarasen im Nandanawald, nachdem er sich (mit ihnen) vergnügt hat.
- XV 40,16: Die Gefallenen zeigen sich (in der Gaṅgā), wie Gandharvas sie besingen, Barden sie preisen und Apsarasen sie umrigen.
- XVI 5,22+24: Als Kṛṣṇa von einem Jäger tödlich verwundet wird und in den Himmel gelangt, da kommen ihm neben Indra, den Aśvins und anderen auch die Gandharvas und Apsarasen entgegen und verehren ihn.

³⁰⁴ Zum Sternbild Citrā s. KRICK 1982: 34: „... [es] ist als *māyā*-gewaltiges Gestirn für eine Reihe von Riten erfolgreichbringend ... dieses Mondhaus [verhilft] zum Gedeihen von Weideland und Vieh“.

³⁰⁵ XIII 110 ist Bhīṣmas Antwort auf die Frage, was derjenige tun kann, dem das Verdienst, die Frucht des Opfers versagt bleibt, weil er es aufgrund von mangelnden finanziellen Mitteln o.ä. nicht durchzuführen in der Lage ist. Darauf erläutert Bhīṣma in aller Ausführlichkeit, was dem Opfer an Verdienst gleichkommt. Dazu zählt hier vor allem das Fasten, das immer mit Wahrhaftigkeit der Rede, Verehrung der Brahmanen u.a. einhergeht.

XVIII 3,22: Yudhiṣṭhira soll, wenn er in den Himmel gelangt, als Belohnung für seine verdienstvollen Taten und Gaben von Göttern, Gandharvas und Apsarasen bedient werden.

8.2. Zusammenfassung

Apsarasen tauchen im Mahābhārata sehr oft in Jenseitsvorstellungen auf. Nach indischer Vorstellung gelangt ein Mensch, der sich zu Lebzeiten den Vorschriften entsprechend verhalten hat, in den Himmel.³⁰⁶ Dort wohnt er dann in der Welt oder Wohnstätte der Apsarasen,³⁰⁷ in Indras³⁰⁸ oder Brahmās³⁰⁹ Welt oder in Indras Stadt Amarāvati³¹⁰, wo überall paradiesische Zustände herrschen. Auch im himmlischen Wald Nandana³¹¹ bedienen und erfreuen ihn die Apsarasen.

Die Apsarasen werden im Zusammenhang mit Jenseitsvorstellungen sehr oft mit sogenannten Vimānas erwähnt.³¹² Das sind fliegende Paläste oder Schlossanlagen, die sich in der Himmelswelt bewegen und auch vom Himmel zur Erde fliegen können. Hopkins nennt sie „cloudlike vehicles“³¹³. Diese Gefährte werden in XIII 109 und XIII 110 auch genauer beschrieben: Es sind ihnen (bis zu tausend) Gänse³¹⁴ oder Pfauen und Gänse³¹⁵ als Zugtiere vorgespannt. Vimānas sind oft mit Apsarasen bevölkert, bestehen aus wertvollen Materialien wie Gold³¹⁶ oder Bergkristall³¹⁷ und scheinen

³⁰⁶ Vgl. z.B. XI 20,24.

³⁰⁷ XIII 26,21 / XIII 63,17 / XIII 63,30 / XIII 78,22 / XIII 109,36. Siehe u., Kapitel 10.

³⁰⁸ XIII 98,19.

³⁰⁹ XIII 93,16.

³¹⁰ III 44,3 + 9.

³¹¹ III 44,3 / XIII 26,42 / XIII 63,17 / XIII 133,6.

³¹² VIII 33,55 / VIII 49,38 / XII 264,14 / XIII 26,9 / XIII 109,36 / XIII 109,52 / XIII 110,12 / XIII 110,82 / XIII 110,86 / XIII 110,117.

³¹³ HOPKINS 1915: 58.

³¹⁴ XIII 109,52+54 / XIII 110,12.

³¹⁵ XIII 110,14.

³¹⁶ XIII 110,117.

³¹⁷ XIII 110,105.

gleichzeitig Wohnort und Fortbewegungsmittel zu sein.³¹⁸ Mit Vimānas, die manchmal von ihren Gesängen erfüllt geschildert werden, kommen die schönen Apsarasen, um die Verstorbenen abzuholen und sie in den Himmel zu geleiten.³¹⁹ Meistens ist das Vimāna aber schon das eigentliche Ziel, ein als Belohnung für richtiges Handeln versprochener paradiesischer Ort.³²⁰

Man kann zwei Personengruppen unterscheiden, welche nach dem Tod auf die Gesellschaft von Apsarasen hoffen dürfen:

1. Krieger, die in der Schlacht sterben³²¹ und
2. Nicht-Krieger, i.e. Personen, die zu Lebzeiten ihre Pflicht erfüllt, d.h. gefastet, gespendet, an den richtigen Badeplätzen gebadet, usw. haben.³²²

Die Stellen, die dem zweiten Punkt zugeordnet werden können, überwiegen bei weitem. Auffällig ist, dass von diesen nur fünf Zitate³²³ nicht dem zwölften und dreizehnten Buch angehören. Beide Bücher werden im Vergleich zu den anderen zeitlich sehr spät eingeordnet.³²⁴

³¹⁸ Zu Vimāna s. HECKER (1994: 7): „Vimāna ist eine Wohnstätte, und zwar eine schöne und glückliche. Es ist eine himmlische Wohnstatt: ein Schloß, eine Luxusvilla, ein Palast, ein Landgut. ... Das Besondere des Vimāna ist nun, daß es fliegen kann und daß es auch Park und Lotosteiche mit umfaßt.“

³¹⁹ VIII 33,55 / VIII 49,38.

³²⁰ XIII 26,9 / XIII 109,52 / XIII 110,12 / XIII 110,82 / XIII 110,117.

³²¹ Siehe III 43,33 / III 44,3 / VIII 33,55+56 / IX 4,35+36 / XI 20,24+25 / XII 99,45 / XV 40,16 / XVI 5,22+24.

³²² Siehe III 44,3 / III 184,7 / VIII 49,38 / XII 214,15 / XII 235,16 / XII 264,14 / XIII 26,9 / XIII 26,21+26+42 / XIII 61,85 / XIII 63,17+30 / XIII 78,22 / XIII 79,5 / XIII 80,29 / XIII 93,16 / XIII 98,19 / XIII 109,36 / XIII 109,52 / XIII 110,12+15+26+82+86+94+104+106+117 / XIII 130,42 / XIII 133,6 / XIV 95,24 / XVIII 3,22.

³²³ III 44,3 / III 184,7 / VIII 49,38 / XIV 95,24 / XVIII 3,22.

³²⁴ Siehe BROCKINGTON 1998: 152f.

8.2.1. Apsarasen und im Kampf getötete Krieger

Als Arjuna zu Indra in den Himmel reist, kommt er nach Amarāvati, Indras Stadt. Dort blühen die Bäume zu jeder Jahreszeit, ein wohliger Duft liegt in der Luft, und die Apsarasen halten sich dort im Wald Nandana auf.³²⁵ Aber diese Welt kann nur der sehen, der Askese geübt, geopfert, den Veda gelernt, in Tirthas gebadet, keinen Alkohol getrunken und Fleisch gegessen hat.³²⁶ Im ersten Augenblick scheint in dieser Liste positiver und negativer Vorschriften, das folgende Kompositum auffällig: *yuddhaparāṇmukha-*, ‚einer der dem Kampf abgeneigt ist‘³²⁷. Man könnte einen Aufruf zu Gewaltfreiheit erwarten. Für einen Kṣatriya aber ist kämpfen Pflicht; idealerweise stirbt ein Krieger im Kampf. Zu Hause zu sterben ist für einen Kṣatriya gemäß IX 4,30 *adharma-* ‚Unrecht‘. Zu kämpfen ist sein *kṣatradharma-* ‚die Pflicht der Klasse der Kṣatriyas‘. Als Belohnung für seine Pflichterfüllung trifft er im Himmel auf die Apsarasen,³²⁸ die ihn dort erwarten.³²⁹ Die Apsarasen wetteifern miteinander; denn jede möchte den im Himmel angelangten Krieger zum Gatten haben.³³⁰ Das Wissen um die Beziehungen des im Kampf gefallenen Helden mit den Apsarasen führt bei der zurückgelassenen Witwe zu Eifersucht.³³¹ Wir lesen von der Bitte einer Witwe, dass der Verstorbene, obwohl er mit den Apsarasen zusammengekommen ist, sich doch auch im Himmel an seine Gattin erinnern möge.³³²

³²⁵ III 44,1-3.

³²⁶ III 44,4-6.

³²⁷ Siehe III 44,4 *nātaptatapasā śakyo draṣṭuṃ nānāhiūṅgninā / sa lokaḥ puṇyakartṛṇāṃ nāpi yuddhaparāṇmukhaiḥ* // ‚Wer sich keine Askese (*tapas-*) auferlegt (*ātaptatapas-*) [und] nicht die verschiedenen Feuer angelegt hat (*āhita-*), kann die Welt derer, die Verdienstvolles tun (*puṇyakartṛ-*), nicht sehen; auch nicht all die, die sich vom Kampf abwenden (*yuddhaparāṇmukha-*).‘

³²⁸ Vgl. HARA 2001: 135f.

³²⁹ Sowohl Meyer wie auch Holtzmann beschreiben in den folgenden Zitaten die Himmelswelt und stellen einen Vergleich zwischen den Apsarasen und den islamischen Huris an. MEYER (1915: 239) schreibt: ‚Auf Erden nun ist alles beschränkt, so auch der Vorrat an schönen Frauen für den Einzelnen, wie nicht minder seine Kraft sie zu genießen. Anders wird es im Himmel. Unzählige Male betont das Epos, daß der Tüchtige in jener Welt mit überschwänglichen Liebesfreuden und Scharen von wunderbaren Weibern belohnt werde. Besonders werden die Apsaras oft als eine Art indischer Walküren oder besser Paradieseshuris genannt, und die Bewillkommnung dargestellt, die sie dem in der Schlacht gefallenen Helden angedeihen lassen. ... Aber auch alle andern guten Taten und sämtliche Tugenden werden in dieser Weise vergolten: Askese, Fasten, Almosengeben, Besenkung der Brahmanen usw.‘ – HOLTZMANN (1879: 642) schildert den Eintritt des jungen Abhimanyu ins Paradies (XI 20,3-25). Er

8.2.2. Apsarasen und die, die spenden, fasten, etc.

Als Verführerinnen haben die Apsarasen für die Asketen einen letztlich schädigenden Effekt. Sie werden ihres *tapas*-, ihrer asketischen Macht zumindest teilweise beraubt³³³. Für einen Mann, der in sexueller Enthaltbarkeit lebt, ist eine Apsaras die größte Versuchung.

In dem vorliegenden Kapitel entdecken wir ein gänzlich anderes Verhältnis enthaltbarer Männer zu den schönen Frauen. In dieser Welt wird Keuschheit und Enthaltbarkeit gefordert, aber die Entsagungen pflichtbewusster Männer werden sich im Jenseits für diese bezahlt machen, weil sie dort von den schönen Apsarasen verwöhnt werden.³³⁴

Die Geschichten von den verführerischen, schönen, himmlischen Frauen werden den meisten Asketen bekannt gewesen sein. Man wusste aus diesen Erzählungen von den Vorzügen³³⁵ der Apsarasen, von ihrer Schönheit und Verführungskunst. Für ihre Talente

erkennt auch eine Übernahme des Paradieskonzepts der Krieger durch die Priesterklasse: „Ueber den Heldentod des jungen Abhimanyu trösteten sich seine Verwandten ...: jetzt erfreut er seine Seele, im Paradiese lustwandelnd mit den Apsaras. Im Anschlusse an solche Vorstellungen kam es in späterer Zeit auf, den Umgang mit den himmlischen Apsaras als eine der Belohnungen hinzustellen, welche zunächst den tapferen Helden, dann aber auch den frommen Büsser und den freigebigen Spender im Paradiese erwarten. ... Wer hier unten reichlich Almosen gespendet hat, der erhält nach dem Tode seinen Aufenthalt an der Gaṅgâ des Himmels angewiesen, wo die goldenen Paläste der Apsaras sind, wo die schönen Göttermädchen zu Tausenden ihn mit himmlischer Musik und lieblichem Gesange erfreuen und durch ihr heiteres Lachen ihn aus dem Schlafe wecken 13,79,26 [= XIII 78,26]. 80,5 [=79,5], Stellen, welche an Mohammeds Himmel erinnern.“

³³⁰ XII 99,45.

³³¹ Vgl. HARA 2001: 143f.

³³² XI 20,24+25.

³³³ Siehe o., § 6.3., p. 69f.

³³⁴ Zum Verhältnis der Apsarasen zu den Asketen in diesem Kontext s. BORSANI (1938: 49f.): „Non sempre dunque le Apsaras sono avverse ai penitenti. Di contro agli ostacoli che esse generalmente muovono, cercando di distruggere i meriti ascetici dei grandi ṛṣi, stanno i favori di cui esse colmano coloro che abbiano accumulato non troppo grandi tesori d'asceti: dal che parrebbe quasi potersi dedurre che nell'ambito dei meriti religiosi dovesse scrupolosamente osservarsi l'«est modus in rebus». E chi sia stato in questo giusto mezzo ottiene come ricompensa la compagnia delle ninfe nel cielo.“ – HOPKINS 1915: 163: „The later priestly epic sees in their beauty, as in that of their brother Gandharvas, the reward for former merit (asceticism etc.) and promises the possession of them, with all their sensual joys, as the reward of asceticism to-day.“

³³⁵ Siehe u., Kapitel 13.

als Sängerinnen und Tänzerinnen³³⁶ waren sie auch berühmt. Dieses Wissen ist die Voraussetzung, um verstehen zu können, warum die Apsarasen so häufig in paradiesischen Jenseitsvorstellungen auftreten.³³⁷

Aber nicht bloß die Asketen, auch alle anderen, die ihre Pflichten erfüllt haben, werden im Jenseits von den Apsarasen belohnt.

Die meisten dieser Stellen begegnen uns im Dānadharmaparvan des Anuśāsanaparvan. Die Apsarasen werden im Jenseits denjenigen versprochen, die im Diesseits gespendet oder ausgiebig gefastet haben.³³⁸ Umso aufwändiger und kostbarer die Spende oder umso länger das Fasten, desto größer fällt die Belohnung im Jenseits aus.

Sowohl Holtzmann³³⁹ als auch Hopkins sehen die Apsarasen ursprünglich als Belohnung für gefallene Kämpfer, erst später, als das Mahābhārata immer mehr unter brahmanischen Einfluss kam, seien sie auch den Asketen versprochen worden und sogar ihre Schönheit hätten sie nur durch vorhergegangene Enthaltensamkeit erlangt.³⁴⁰

Mit 40 von 242 Belegen ist der Kontext der Jenseitsvorstellung einer der wichtigsten für die Apsarasen. Durch die Tätigkeiten und Eigenschaften, die ihnen zugeschrieben werden, passen sie perfekt in die paradiesische Kulisse, welche als Belohnung auf die Krieger und die, die ihre religiösen Pflichten erfüllt haben, wartet. Wer in den Himmel kommt, wird von den schönen, lotusäugigen, schön geschmückten, in Tanz und Musik

³³⁶ Siehe o., § 7.2.

³³⁷ Etwas anders verhält es sich mit Beleg XII 309,58, wo erläutert wird, dass durch entsprechende Taten das Glück im Himmel erlangt werden kann, so wie sich die Apsarasen mit den Maharṣis erfreuen. Man ist nicht glücklich mit den Apsarasen, sondern so glücklich wie die Apsarasen.

³³⁸ Vgl. z.B. XVIII 3,21+22: *karmanām tāta puṇyānām jītanām tapasā svayam / dānānām ca mahābāho phalaṃ prāpnuhi pāṇḍava // adya tvām devagandharvā divyās cāpsaraso divi / upasevantu kalyāṇaṃ virajombaravāsasaḥ //* ‚Für die Taten, Lieber (tāta-), die verdienstvollen (puṇya-), die [du] selbst durch Askese gewonnen hast und für die Spenden (dāna-), oh Großarmiger (mahābāhu-), erlange nun die Frucht, oh Pāṇḍu-Sproß! (21) Jetzt sollen dich Devas und Gandharvas und die himmlischen Apsarasen im Himmel bedienen (upasevantu), den Trefflichen (kalyāṇa-), in staubfreie Gewänder gekleidet. (22)‘

³³⁹ Siehe HOLTZMANN 1879: 642f.

³⁴⁰ Siehe HOLTZMANN (1879: 643): ‚In den alten epischen Sagen spielten die Apsaras eine bedeutende Rolle; gerne sang man von den reizenden und verführerischen Nymphen des Indra. Aber dem Ernste der späteren Weltanschauung waren sie anstößig; das ausgebildete brahmanische System hätte das Andenken an sie wohl lieber ganz vertilgt. Da dies nicht anging, mussten sie sich wenigstens soweit in die asketische Anschauungsweise der späteren Zeit einfügen, dass angegeben wurde, auch sie hätten ihre Schönheit nur vorausgegangener Busse und tugendhaftem Wandel zu danken 5,44,21.‘

gewandten³⁴¹ Frauen gepriesen, er erfreut sich an ihrem Tanz und Gesang, vergnügt sich mit ihnen und wird von ihnen umringt.³⁴²

³⁴¹ Siehe u., § 13.1.2.3.

³⁴² Vgl. z. B. XIII 26,9 / XIII 109,36 / XIII 133,6 / IX 4,36.

9. Apsarasen und die Schlacht

9.1. Belege und Textparaphrasen

11 Belege:

VII 138,30 + VII 138,31 / VII 163,35 / VIII 33,55 + VIII 33,56 / VIII 44,32 / VIII 63,42 / VIII 64,1 / IX 4,35 + IX 4,36 / IX 56,65 / IX 57,58 / XII 99,45 / XV 39,6

- VII 138,30+31: Durch die Helligkeit, die durch Fackeln und Lichter vom Schlachtfeld zum Himmel dringt, werden die Götter, Apsarasen, Gandharvas und andere Wesen vom Kampf in Kenntnis gesetzt und kommen zusammen, wodurch das Schlachtfeld quasi zum Himmel wird.
- VII 163,35: Als es zum Zweikampf zwischen Arjuna und Droṇa kommt, ist der Äther voll von himmlischen Zusehern, darunter auch Apsarasen.
- VIII 33,55+56: Die Apsarasen-Scharen heben die getöteten Helden in ihre Vimānas und gehen mit ihnen davon.
- VIII 44,32: Als die Apsarasen-Scharen die Kampfkraft des Duḥśāsana gesehen hatten, da lachten sie und mit ihnen die Kämpfer und Siddhas.
- VIII 63,42: Als Arjuna und Karṇa im Kampf aufeinandertreffen, kommen Prāveyas, Mauneyas, Scharen von Gandharvas, Apsarasen und andere zusammen, um zuzusehen.
- VIII 64,1: Neben vielen anderen Wesen halten sich auch Scharen von Gandharvas und Apsarasen zu Beginn des Kampfes im Luftraum auf, der deshalb staunenswert ist.
- IX 4,35+36: Edle Krieger, die im Kampf sterben und außerdem die notwendigen Riten durchgeführt haben, werden im Himmel von schönen Apsarasen-Scharen besucht. Auch die Vorväter erleben sie, wie sie sich in Gesellschaft der Apsarasen erfreuen.
- IX 56,65: Als Duryodhana im Keulenkampf den Panzer des Bhīma sprengt, lärmten im Zwischenraum die Himmelsbewohner und die Apsarasen; es fällt Blütenregen.
- IX 57,58: Als der Kampf zwischen Bhīma und Duryodhana zu Ende war, zogen die Götter, Gandharvas und Apsarasen ab.
- XII 99,45: Um einen Helden, der in der Schlacht stirbt, soll man nicht weinen; denn Tausende der besten Apsarasen laufen im Himmel zu einem im Kampf Gefallenen hin und wünschen ihm sich zum Gemahl.
- XV 39,6: Gandharvas und Apsarasen, Piśācas, Guhyas, Rākṣasas und andere sind herabgestiegen und haben, als Helden verkörpert³⁴³, den Tod am Kampfplatz erlangt.

³⁴³ Siehe JACOBI 1903: 187.

9.2. Zusammenfassung

In der vedischen Periode wurden die Apsarasen gemäß Oldenberg und Macdonell noch nicht mit kriegerischen Aktivitäten in Verbindung gebracht. Beide Autoren machen jedenfalls keinerlei Angaben in diese Richtung.

Auch im Mahābhārata sind die Apsarasen nicht besonders mit dem Kampf assoziiert worden. Aber im Unterschied zu den anderen göttlichen und halbgöttlichen Wesen tauchen die Apsarasen hier in Jenseitsvorstellungen auf, wenn sie die getöteten Krieger in ihr Vimāna heben und in den Himmel führen oder sie im Himmel erwarten.

Insgesamt konnten doch immerhin 11 Belege dem vorliegenden Kapitel zugeordnet werden; jedoch scheint das nicht an einer besonderen Affinität der Apsarasen gegenüber dem Schlachtgeschehen zu liegen, sondern ist wohl einfach auf die Tatsache zurückzuführen, dass der Konflikt und der Kampf zwischen den Vettern das zentrale Thema des Epos ist.

Die Apsarasen treten in Schlachtschilderungen fast immer gemeinsam mit anderen göttlichen und halbgöttlichen Himmelsbewohnern auf. Ihre Funktion im Zusammenhang mit der Schlacht scheint vor allem zu sein, „ihr eine erhabene Atmosphäre, dem großen Kampf etwas von übermenschlicher Wichtigkeit und Feierlichkeit zu verleihen“³⁴⁴, ohne deshalb in direktem Bezug zur Schlacht zu stehen. Dabei sind sie auch von Musik und Gesang begleitet oder sie lärmen³⁴⁵. Durch die Apsarasen und Gandharvas, Yakṣas, etc., die als Zuschauer aus dem Himmel gekommen sind, wird das Schlachtfeld *divyakalpa-* ‚dem Himmel gleich‘³⁴⁶. Übersät von Apsarasen und anderen war der Äther noch ‚prächtiger‘ *śrīmat-*³⁴⁷. Sie beobachteten die Schlacht³⁴⁸ und erzählen von dem erstaunlichen Krieg³⁴⁹. Sie beobachteten einzelne,

³⁴⁴ Siehe BORSANI 1938: 56: „... conferendo singolare imponenza alla scena e dandole carattere divino.“

³⁴⁵ *√nad* in IX 56,65.

³⁴⁶ VII 138,31.

³⁴⁷ VII 163,35.

³⁴⁸ VII 138,30+31 / VIII 64,1 / IX 56,65.

³⁴⁹ IX 57,58.

für den Verlauf des Krieges wichtige Zweikämpfe: zwischen Droṇa und Arjuna³⁵⁰, zwischen Arjuna und Karṇa³⁵¹ und zwischen Dhṛṣṭadyumna und Duḥśāsana³⁵², wobei gesagt wird, dass sie sich über die Kampfkraft der Helden freuen. Sie beobachten auch den Kampf von Duryodhana und Bhīma³⁵³ und singen nach der Rede des geschlagenen Duryodhana³⁵⁴.

Eine aktivere Rolle nehmen sie ein, wenn sie in der Schlacht getötete Helden in ein Vimāna heben und in den Himmel führen³⁵⁵.

Sie werden denjenigen versprochen, die während des Kampfes sterben: In der Himmelswelt stellte man sich die verstorbenen Krieger von Apsarasen umgeben³⁵⁶ und sich an ihnen freuend³⁵⁷ vor. Die Apsarasen scheinen die Seelen der Verstorbenen zu erwarten, eilen auf die in den Himmel gelangenden Krieger zu und wollen sie zum Gemahl nehmen³⁵⁸.

Borsani bezeichnet die Apsarasen als kriegerische Jungfrauen und Beschützerinnen der Kämpfer³⁵⁹. Das geht aus den Belegstellen der kritischen Edition des Mahābhārata nicht hervor. Hier sind die Apsarasen wie andere Himmelsbewohner auch neugierig; sie wollen dem Kampfgeschehen zusehen und haben ihren Spaß an der Stärke der Krieger und wenn diese sterben, nehmen sie sie in den Himmel mit oder empfangen sie dort freudig. An keiner Mahābhārata-Stelle wird gesagt, dass sie die Krieger beschützen oder gar selber kämpfen. In XV 39,5-6 heißt es, dass die Helden Herabkünfte der

³⁵⁰ VII 163,35.

³⁵¹ VIII 63,42.

³⁵² VIII 44,32.

³⁵³ IX 56,65.

³⁵⁴ IX 60,52.

³⁵⁵ VIII 33,55.

³⁵⁶ IX 4,36 / XV 40,16.

³⁵⁷ IX 4,36.

³⁵⁸ XII 99,45.

³⁵⁹ Siehe BORSANI (1938: 56): „Nei loro rapporti con eroi le Apsaras si presentano, inoltre, sotto un aspetto caratteristico, proprio dell’ambiente in cui vengono a trovarsi: appaiono, cioè, talora come vergini guerriere, protettrici dei combattenti, alle cui battaglie assistono sospese nello spazio, conferendo singolare imponenza alla scena e dandole carattere divino.”

Himmelsbewohner gewesen wären; allerdings sind die Apsarasen dort nicht mehr oder weniger kriegerisch als die anderen himmlischen Wesen.

10. Aufenthaltsorte der Apsarasen

Im Mahābhārata halten sich die Apsarasen zumeist im Himmel auf, aber oft auch auf Bergen und an Flüssen, dabei oft an Tīrthas (s.u.). Die Apsarasen fungieren hier als glückverheißende Symbole, vielfach auch als Schmuck: „Neben hohen Bergen sind auch die Ufer reizender Flüsse ein Lieblingsaufenthalt der Apsaras; vor allen anderen die der heiligen Gaṅgā Aber auch sonst findet sich der Zusatz «von Apsaras und Gandharvas besucht» fast regelmässig bei der Beschreibung schöner Flüsse Jener Zusatz wird zuletzt zum gewohnheitsmäßigen Ausdrucke, um die Heiligkeit und Schönheit einer Gegend zu bezeichnen.“³⁶⁰

Aus der Anzahl der Belege ergibt sich die folgende Reihung von Aufenthaltsorten:

1. Himmel, 2. Berge, 3. Gewässer, 4. Wälder und 5. Andere Aufenthaltsorte.

10.1. Apsarasen in himmlischen Sphären

10.1.1. Belege und Textparaphrasen

45 Belege:

I 94,90 / II 7,21 / II 8,35 / II 9,23 / II 10,9 + II 10,12 + II 10,13 / III 25,7 / III 43,33 / III 44,3 + III 44,9 / III 77,13 / III 164,56 / III 184,7 / III 247,6 / V 29,14 / V 119,5 / V 121,4 / VI 62,25 / VII 138,30 / VII 163,35 / VIII 33,55 + VIII 33,56 / VIII 49,38 / VIII 64,1 / IX 4,35 + IX 4,36 / IX 56,65 / XI 20,24 + XI 20,25 / XII 34,29 / XII 99,45 / XII 193,13 / XII 214,15 / XII 235,16 / XII 264,14 / XII 338,20 / XIII 26,21 / XIII 26,42 / XIII 61,85 / XIII 63,17 / XIII 63,30 / XIII 78,22 / XIII 93,16 / XIII 98,19 / XIII 109,36 / XIII 109,52 / XIII 110,15 / XIII 139,15 / XVI 5,22 + XVI 5,24 / XVIII 3,22

³⁶⁰ HOLTZMANN 1879: 641.

- I 94,90: Im Luftraum (*antarikṣa-*) lassen Götter, Apsarasen und Ṛṣi-Scharen Blüten regnen, als Bhīṣma sein Keuschheitsgelübde ablegt.
- II 7,21: Apsarasen und Gandharvas halten sich in der Versammlungshalle des Lokapāla Indra auf.³⁶¹
- II 8,35: Gandharvas und hunderte Apsarasen halten sich in der Halle des Lokapāla Yama auf.
- II 9,23: Scharen der Gandharvas und Apsarasen halten sich in der Halle des Lokapāla Varuṇa auf.
- II 10,9+12+13: In der Halle des Lokapāla Kubera halten sich unter anderem, von Apsarasen umgeben, auch Götter und Gandharvas auf.
- III 25,7: Hier ist von einer Welt der Götter, einer Welt Brahmas und von der Welt der Apsarasen und Gandharvas die Rede.³⁶²
- III 43,33: Im Himmel erblickt Arjuna vollkommene Rājāṛṣis, in der Schlacht erschlagene Helden und Asketen, die den Himmel erobert haben; ebenso tausende Gandharvas, Guhyakas, Ṛṣis und Apsarasen-Scharen.
- III 44,3+9: Apsarasenscharen frequentieren den himmlischen Wald Nandana, der hier bei Amarāvati, der Stadt Indras, gelegen ist.
- III 77,13: Apsarasen sind im Himmel (*div-*) dem Śakra zu Diensten.
- III 164,56: Apsarasen tanzen in Indras Welt.
- III 184,7: Einer, der das Brahman kennt, gelangt nach seinem Tod in die Götterstadt Devapura, wo er sich an den Ufern schöner Teiche mit und an Apsarasen erfreut.
- III 247,6: Götter, Apsarasen, Gandharvas und andere himmlische Wesen haben jeweils gesondert glanzvolle und schöne Welten in der Himmelswelt³⁶³.
- V 29,14: Gandharvas, Yakṣas und Apsarasen leuchten wie manche Götter dort oben (*amutra*) am Himmel.
- V 119,5: Apsarasen, die sich im Himmel aufhalten, sahen den Yayāti, der vom Himmel herabgefallen war, nicht mehr.
- V 121,4: Als Yayāti wieder in den Himmel kommt, empfangen ihn die Apsarasen und Gandharvas.
- VI 62,25: Apsarasen, Gandharvas und andere ziehen, von Brahmā entlassen, freudig in den Himmel.
- VII 138,30: Durch die Helligkeit, die durch Fackeln und Lichter vom Schlachtfeld zum Himmel dringt, werden die Götter, Apsarasen, Gandharvas und andere Wesen vom Kampf in Kenntnis gesetzt und kommen zusammen, wodurch das Schlachtfeld quasi zum Himmel wird.
- VII 163,35: Als es zum Zweikampf zwischen Arjuna und Droṇa kommt, ist der Äther (*ākāśa-*) voll von himmlischen Zusehern, darunter auch Apsarasen.
- VIII 49,38: Ein Vimāna, das von Apsarasen-Gesängen widerhallt, kommt vom Himmel (*svarga-*).
- VIII 64,1: Neben vielen anderen Wesen halten sich auch Scharen von Gandharvas und Apsarasen zu Beginn des Kampfes im Luftraum (*viyat-*) auf, der deshalb staunenswert war.
- IX 4,35+36: Helden, die in der Schlacht den Tod erlangt und regelmäßig die Riten vollzogen haben, werden sich, von Apsarasen umringt, in der Himmelswelt (*triviṣṭapa-*) erfreuen.
- IX 56,65: Als Duryodhana im Keulenkampf Bhīmas Panzer sprengt, lärmern im Zwischenraum (*antarikṣa-*) die Himmelsbewohner und die Apsarasen; es fällt Blütenregen.
- XI 20,24+25: Eine Witwe betrauert ihren im Kampf verstorbenen Gatten und malt sich aus, wie er im Himmel die Sinne der Apsarasen an sich reißen wird. Wenn er in den Welten der

³⁶¹ Alle vier Hallen der Lokapālas (s. II 7,21 / II 8,35 / II 9,23 / II 10,9+12+13) werden in II 6,18 als *divya-* ‚himmlisch‘ ausgewiesen.

³⁶² An dieser Stelle wird nicht expliziert, wo sich diese Welten befinden. Zieht man aber die Parallele zu III 247,6, wird klar, dass diese Welten im Himmel zu verorten sind. Siehe u., n. 363.

³⁶³ Die Welten der Götter, Sādhyas, Maruts, der Ṛṣis, der Gandharvas und Apsarasen, etc. werden in III 247,2 im Bereich des *svar-* lokalisiert.

- Tugendhaften (*punyaḥkṛtāṃ loka-*) mit den Apsarasen zusammenkommt, soll er sich beizeiten auch noch an die guten Taten seiner Frau erinnern.
- XII 34,29: Indra ist im Himmel (*svargaloka-*) mit den Apsarasen ausgelassen.
- XII 99,45: Tausende der besten Apsarasen laufen im Himmel zu einem im Kampf Gefallenen hin und wünschen ihn sich zum Gemahl.
- XII 193,13: Im Zwischenraum (*antarikṣa-*) tanzen die Apsarasen-Gruppen auf allen Seiten.
- XII 214,15 ≈ XIII 93,16: Apsarasen und Gandharvas warten Speiseresteessern nach ihrem Ableben im Wohnsitz Brahmās auf.
- XII 235,16: Das gute Behandeln weiblicher Verwandter der väterlichen Linie, führt nach dem Tod in die Welt der Apsarasen (*apsarasām loka-*).³⁶⁴
- XII 264,14: Śukra zeigt dem Satya die Apsarasen im Himmel und die Vimānas der Gandharvas.
- XII 338,20: Der Wohnsitz³⁶⁵ Brahmās ist von Göttern, Asuras, Ṛṣis, Gandharvas und Apsarasen immerzu frequentiert.
- XIII 26,21: Hat man sich im Vaimānika-tīrtha beim Kiṅkiṅkāśrama benetzt, kann man in voller Bewegungsfreiheit in der himmlischen Wohnstätte (*apsarasām nivāsa-*) der Apsarasen ausgelassen sein.
- XIII 26,42: Wer die Tīrthas Purāpavartana, Nandā und Mahānanda frequentiert und niemanden verletzt, wird im Nandana-Wald³⁶⁶ von Apsarasen bedient.
- XIII 61,85: Wer Grund und Boden vergibt, dem warten im Himmel³⁶⁷ die Apsarasen auf.
- XIII 63,17: Wer unter dem Sternbild Citrā einen Stier u.a. gibt, der wandelt in der Welt der Apsarasen (*apsarasām loka-*) und vergnügt sich in Nandana.
- XIII 63,30: Wer unter dem Sternbild Śatabhiṣaj Düfte u.a. gibt, erreicht die Welten der Apsarasen (*apsarasām lokān*).
- XIII 78,22: Spendet man eine Kuh etc., dann erlangt ein Mensch die Welten der Gandharvas und Apsarasen (*gandharvāpsarasām loka-*).
- XIII 93,16 ≈ XII 214,15: Speiseresteesser werden im Jenseits, im Wohnsitz Brahmās, von Apsarasen und Gandharvas bedient.
- XIII 98,19: Wer einem Zweimalgeborenen einen weißen Schirm spendet, der wird in der Śakra-Welt von Apsarasen, Dvijātis und Göttern stets geehrt.
- XIII 109,36: Wer einen Agniṣṭoma-Opfer durchführt, besteigt am Wohnort der Apsarasen (*apsarasām adhivāsa-*)³⁶⁸ ein Vimāna.
- XIII 109,52: Wer fastet, der geht mit einem Vimāna in den Himmel (*div-*) und die Apsarasen erfreuen ihn.
- XIII 110,15: Wer jeden dritten Tag einmal isst und dabei 12 Monate lang opfert, der wird in der Welt der Sieben Ṛṣis mit den Apsarasen wohnen.
- XIII 133,6: Wer beständig spendet, freut sich nach seinem Tod mit den Apsarasen im Nandanawald, nachdem er sich (mit ihnen) vergnügt hat.
- XIII 139,15: Bhadrā, die Tochter Somas, wird von Varuṇa in seine Stadt entführt, die mit Palästen und Apsarasen verschönert ist.

³⁶⁴ Es ist in den inhaltlich parallel zu dieser Strophe verlaufenden Aussagen in XII 235,16+17 von anderen Welten die Rede, z.B. der Welt Brahmās, Indras oder Prajāpatis. Da diese sicherlich im Himmel vorgestellt wurden, lässt sich aufgrund der Parallelität dies wohl auch von den Welten der Apsarasen behaupten. Auch wurden die Welten der Apsarasen in III 247,2 schon dem Bereich des *svar-* zugeordnet.

³⁶⁵ *sadana-* in XII 338,19.

³⁶⁶ Der Wald Nandana wird immer wieder, z.B. III 44,3a als *divya-* ‚himmlisch‘ ausgewiesen und z.B. auch in III 247,9 dem Bereich des *svar-* zugerechnet.

³⁶⁷ *div-* in XIII 61,83.

³⁶⁸ Der Wohnort der Apsarasen lockt hier, gleich wie die Brahmā-Welt in XIII 109,37 als Belohnung für ein Opfer. Aus der Parallelität kann man darauf schließen, dass sich der Wohnort der Apsarasen, wie der *brahmaloka-*, in himmlischen Sphären befindet.

- XVI 5,22+24: Als Kṛṣṇa von einem Jäger tödlich verwundet wird und in den Himmel (*div-*) gelangt, da kommen ihm neben Indra, den Aśvins und anderen, auch die Gandharvas und Apsarasen entgegen und verehren ihn.
- XVIII 3,22: Yudhiṣṭhira soll, wenn er in den Himmel (*div-*) gelangt, von Göttern, Gandharvas und Apsarasen bedient werden.

10.1.2. Zusammenfassung

Gemäß MacDonell und Oldenberg³⁶⁹ sind die Wohnstätten und Aufenthaltsorte der Apsarasen in der vedischen Literatur einerseits die Gewässer, also Meer, Flüsse und Teiche, andererseits auch die „Gewässer des Luftreichs“³⁷⁰, wo die Apsarasen mit Wolken, Blitzen und Sternen in Verbindung gebracht werden. Als dritten Aufenthaltsbereich führen beide Autoren Bäume an, vor allem die Arten Nyagrodha, Udumbara, Aśvattha und Plakṣa. Wenn ein Hochzeitszug an einem solchen Baum vorbeikam, wurden die darin wohnenden Apsarasen und Gandharvas gebeten demselben kein Unglück zuzufügen.³⁷¹

Im Mahābhārata hat sich der Wohnraum der Apsarasen von den Gewässern in den Himmel verlagert.³⁷² Vergleicht man die Anzahl der Belege, wird deutlich, dass diese schönen Frauen mehr als doppelt so oft in der Himmelswelt lokalisiert werden, als an Gewässern.³⁷³

Im Mahābhārata leben die Götter, wenn sie nicht gerade in irdische Geschehnisse verwickelt sind, im Himmel³⁷⁴. Mit den Göttern sind auch die Apsarasen und andere

³⁶⁹ Siehe MACDONELL 1897: 134; OLDENBERG 1917: 254f.

³⁷⁰ OLDENBERG 1917: 255.

³⁷¹ Siehe OLDENBERG 1917: 255.

³⁷² Die Apsarasen werden sehr oft von dem Attribut *divya-* begleitet; s.u., § 13.2.2.1.

³⁷³ Zählte man die Belege der Jenseitsvorstellungen, die sehr oft einen Aufenthaltsort in himmlischen Welten implizieren, hinzu, wäre der Abstand zwischen den Zahlen, welche Belege der Wohn- und Aufenthaltsorte beziffern, noch viel größer!

³⁷⁴ Siehe HOPKINS (1915: 58): „... the gods reside in the sky, where they live in courts of their own ... or gather at the halls of their colleagues. Brahman’s court is the highest of these, except when sectarian influence lowers him below another «highest» god. These residences of the gods are called assembly-halls, parks, cloudlike «vehicles», cities, worlds, and palaces, and it is occasionally impossible to say whether the poet thinks of them as separate or as including one the other ... “.

halbgöttliche Wesen in der Himmelswelt heimisch. Hervorzuheben ist, dass ihnen oft sogar ihre eigene himmlische Welt zugewiesen wird. Andernfalls halten sie sich bei dem einen oder anderen Gott auf, etwa in den Versammlungshallen der Lokapālas³⁷⁵ oder in Indras oder Brahmās Welt³⁷⁶.

An acht Belegstellen wird von einer eigenen Welt der Apsarasen oder einer gemeinsamen Welt der Gandharvas und Apsarasen gesprochen: Wir finden *apsarasām loka-*, die ‚Welt der Apsarasen‘³⁷⁷, einmal im Plural, ‚Welten der Apsarasen‘³⁷⁸. Es gibt den *adhivāsa-* ‚Wohnort‘³⁷⁹ und den *divya-nivāsa-*, die ‚himmlische Wohnstätte‘³⁸⁰ der Apsarasen. Zwei mal teilen sie sich die Welt bzw. Welten mit den Gandharvas: *gandharvāpsarasām loka-*³⁸¹. Von gesonderten, glanzvollen und schönen Welten der Gandharvas und Apsarasen ist auch einmal die Rede.³⁸²

Meistens findet man die Worte *div-*³⁸³ oder *svarga-*³⁸⁴, wenn der Aufenthalts- oder Wohnort der Apsarasen genannt wird, dreimal aber auch *antarikṣa-* ‚der Zwischenraum‘³⁸⁵, weiters *triviṣṭapa-* ‚Himmelswelt‘³⁸⁶, *ākāśa-* ‚Äther‘³⁸⁷ und *viyat-* ‚Luftraum‘³⁸⁸

³⁷⁵ II 7,21 / II 8,35 / II 9,23 / II 10,9+12+13; zu den Lokapālas s.p. 87.

³⁷⁶ Siehe z.B. III 164,56 / XII 214,15.

³⁷⁷ XII 235,16c / XIII 63,17c.

³⁷⁸ XIII 63,30.

³⁷⁹ XIII 109,36a.

³⁸⁰ XIII 26,21c.

³⁸¹ III 25,7d / XIII 78,22c.

³⁸² Wie die Götter und andere Himmelsbewohner verfügen sie über eigene Welten; s. III 247,6+7: *devāḥ sādhyās tathā viśve marutaś ca maharṣibhiḥ / yāmā dhāmās ca maudgalya gandharvāpsarasas tathā // eṣām devanikāyānām prthak prthag anekaśaḥ / bhāsvantaḥ kāmasaṃpannā lokās tejomayāḥ śubhāḥ //* ‚Die Götter, Sādhyas wie Viśve(-Devas) und die Maruts mit den Maharṣis, die Yāmas und die Dhāmas, oh Mudgala-Spross, Gandharvas und Apsarasen ebenso – (6) Diese Göttergruppen (*devanikāya-*) haben jeweils gesondert (*prthak prthag*) mehrfach leuchtende (*bhāsvantas*), in den Wünschen vollendete, glanzvolle und schöne (*śubha-*) Welten. (7)‘

³⁸³ *div-* ‚Himmel‘: III 77,13d / VI 62,25d / VII 138,30a / XIII 61,83d / XIII 109,52a / XVI 5,22a / XVIII 3,22b.

³⁸⁴ *svarga-* ‚Himmel‘: III 164,53c / V 121,4d / XI 20,24a / XII 34,29a.

³⁸⁵ I 94,90a / IX 56,65a / XII 193,13a.

³⁸⁶ IX 4,35.

³⁸⁷ VII 163,35.

³⁸⁸ VIII 64,1.

An einer Stelle³⁸⁹ leuchten die Apsarasen mit vielen anderen Himmelsbewohnern oben am Himmel.

10.2. Apsarasen auf Bergen

10.2.1. Belege und Textparaphrasen

21 Belege:

I 16,2 / I 111,6 / III 88,17 / III 107,10 / III 143,5 / III 146,26 / III 151,7 / III 155,86 / III 156,17 / III 164,10 / III 175,6 / III 220,26 / V 11,10 / V 175,2 / VI 7,16 / VI 7,32 / VII 57,29 / XII 274,10 / XII 314,4 / XIII 127,3 + XIII 127,9 / XIV 8,5

- I 16,2: Der vorzügliche Berg Mandara wird von Kimnaras, Apsarasen und Göttern frequentiert.
- I 111,6: In einer schwer zugänglichen Bergregion (*gīrer asya durgān deśān*) sind Spielplätze (*ākṛīḍa-*) der Götter, Gandharvas und Apsarasen.
- III 88,17: Ein Berg im Quellgebiet der Gaṅgā, den der Fluss gespalten hat, wird durch Apsarasen und Gandharvas, Yakṣas und Rakṣas verschönert (*śobhita-*).
- III 107,10: Felsplateaus (*śilātala-*) auf dem Himavat werden von Apsarasen und anderen frequentiert (*sevita-*).
- III 143,5: Der Berg Gandhamādana ist den Gandharvas und Apsarasen lieb (*priya-*).
- III 146,26: Im Zuge einer Beschreibung des Gandhamādana werden hier liebliche Flüsse, Lauben, Wasserfälle, bauchige Schluchten und zu den Klängen der Fußringe der Apsarasen tanzende Pfauen aufgezählt.
- III 151,7: Auf der Spitze des Kailāsa ist ein Teich, der dem Kubera als Spielplatz dient. Diesen preisen die Apsarasen, Gandharvas und die Götter in höchstem Maße.
- III 155,86: Gandhamādana ist mit Vögeln, Wild, sinnerfreuenden Wäldern, etc. und auch mit Apsarasen und Gandharvas ausgestattet (*upeta-*).
- III 156,17: Auf dem Gandhamādana sind Scharen von Gandharvas und Apsarasen zu sehen.
- III 164,10: Am Fuße des Śaiśira³⁹⁰ singen Scharen von Apsarasen und Gandharvas.
- III 175,6: Schöne Gegenden des Himavat sind von Apsarasenscharen und anderen frequentiert (*sevita-*).
- III 220,26: Auf dem Berg Śveta³⁹¹ tanzen die Apsarasen und die Gandharvas.
- V 11,10: Nahuṣa spielt als Götterkönig auch auf dem Berg Kailāsa, auf dem Rücken des Himavat, auf Mandara und dem Berg Śveta, auf dem Sahya, dem Mahendra und dem Malaya, umringt von Apsarasen und umgeben von vielerlei Devakanyās.
- V 175,2: Gandharvas, Apsarasen und andere verehren Rāma auf dem besten der Berge (*giriśreṣṭha-*), dem Mahendra.

³⁸⁹ V 29,14.

³⁹⁰ III 164,8.

³⁹¹ III 220,24.

- VI 7,16: Auf dem Berg Meru³⁹² spielen Götterscharen, Gandharvas, Asuras und Rākṣasas zusammen mit den Apsarasen.
- VI 7,32: Auf den Gipfeln des Gandhamādana (*gandhamādanaśṛṅgeṣu*) lebt Kubera umgeben (*saṃvṛta-*) von Apsarasen.
- VII 57,29: Der Mandara ist bedeckt (*samākīrṇa-*) von und geschmückt (*upaśobhita-*) mit Apsarasen und Kiṃnaras.
- XII 274,10: Auf einem Gipfel des Meru³⁹³ kommen alle Wesen, auch Gruppen von Apsarasen-Scharen (*apsarogaṇasaṃgha-*) und Gandharvas zusammen und warten auf Śiva³⁹⁴.
- XII 314,4: Der Himavat ist von Apsarasen-Scharen bedeckt (*ākīrṇa-*).
- XIII 127,3+9: Der Himavat ist von Apsarasen-Scharen übersät (*apsarogaṇasaṃkīrṇa-*) (3). Apsarasen tanzen auf dem Himavat (9).
- XIV 8,5: Auf einem Berg namens Muñjavat, der sich im Himālaya befindet³⁹⁵, verehren viele Wesen, unter ihnen auch Gandharvas und Apsarasen, den Umāpati (Śiva).

10.2.2. Zusammenfassung

Die eigentlichen göttlichen Wohnstätten sind die Himmelswelten, in denen die Götter an Höfen, in Versammlungshallen, Parks oder auch in eigenen Städten residieren.³⁹⁶ Zusätzlich zu diesen Wohnorten verfügen die Götter in der epischen Vorstellung über Spielplätze, Parks und Paläste, die auf Bergen angesiedelt sind.

Zu den beliebtesten unter diesen Bergen zählen Meru, Kailāsa³⁹⁷ und Maināka.³⁹⁸ Der Kailāsa z.B. ist der „especial *udyāna* or park of Śiva, where only gods and the highest saints and divine seers can come It is, however, as much the home of Kubera as of Śiva“³⁹⁹. Kubera ist auch auf dem Berg Gandhamādana zu finden.⁴⁰⁰

³⁹² VI 7,13a.

³⁹³ XII 274,5.

³⁹⁴ XII 274,11.

³⁹⁵ XIV 8,1ab.

³⁹⁶ Siehe HOPKINS 1915: 58.

³⁹⁷ Siehe KIRFEL (1920: 59): „Auf der Scheitelfläche des Himavat liegt in der Mitte der Berg Kailāsa. ... Auf dem Kailāsa wohnt der Gott Kubera mit den Rākṣasa und ergötzt sich mit den Apsaras in Alakā, der in der indischen Literatur viel genannten sagenhaften Stadt. Am Fusse des Berges liegt der Lotusteich Manda ... Aus dem Teiche entspringt der Fluss Mandākinī, an dessen Ufer der Wald Nandana liegt.“

³⁹⁸ Siehe HOPKINS 1915: 58f.

³⁹⁹ Op.cit., p. 59.

⁴⁰⁰ Op.cit., p. 10: „Gandhamādana is especially the abode of Kubera, though also of Indra; Kailāsa of Śiva; Meru of Brahman; but all the gods live on occasion on any of these.“

Da die Götter des Mahābhārata sehr oft von einem Gefolge halbgöttlicher Scharen umgeben sind, finden wir die Apsarasen ebenfalls oft auf Bergen vor.

Zum Teil fungieren sie als lebende Ornamente, wenn z.B. ein Berg als wundervoller Ort beschrieben wird mit schönen Naturszenarien und eben auch Apsarasen.⁴⁰¹

Mit dem Berg Kailāsa sind die Apsarasen besonders assoziiert; er wird in V 109,18 als der Geburtsort der Vidyutprabhā bezeichneten Apsarasen genannt⁴⁰².

Eine spezielle Verbindung besteht auch zwischen der Apsaras Menakā und dem Himavat: In der purānischen Literatur ist die Apsaras Menakā die Gattin des personifizierten Himavat⁴⁰³, mit welchem sie den Sohn Maināka hat⁴⁰⁴. Ihre Tochter Śakuntalā bringt Menakā auf dem Rücken des Himavat zur Welt.⁴⁰⁵

Wie die Götter leben die Apsarasen eigentlich nicht auf Bergen; nirgendwo finden wir einen Berg als *sadman-* oder *nivāsa* also als ihre Wohnstätte⁴⁰⁶ bezeichnet. Die Berge werden manchmal als von den Apsarasen *sevita-* ‚besucht, frequentiert‘⁴⁰⁷ bezeichnet, manchmal als *ākīrṇa-*, *saṃkīrṇa-* oder *samākīrṇa-* ‚übersät, bedeckt‘⁴⁰⁸ von Apsarasen beschrieben. Diese Beschreibungen vermitteln auch eine Vorstellung von ihrer großen Zahl. Zweimal wird ein Berg als von Apsarasen *śobhita-* und *upaśobhita-* ‚verschönert‘⁴⁰⁹ bezeichnet. In allen diesen Fällen betonen die Apsarasen die Schönheit, Besonderheit und Verehrungswürdigkeit des Berges.

⁴⁰¹ Im Folgenden wird der Gandhamādana beschrieben, s. III 146,26: *abhirāmanadīkuñjanirjharodarakandaram / apsarōnūpuraravaiḥ pranṛtabahubarhiṇam //* ‚Mit lieblichen (*abhirāma-*) Flüssen (*nadī-*), Lauben (*kuñja-*), Wasserfällen (*nirjhara-*), und bauchigen (*udara-*) Schluchten (*kandara-*), mit vielen zu den Klängen der Fußringe (*nūpura-*) der Apsarasen tanzenden Pfauen.‘

⁴⁰² Siehe o., § 5.1.1.1.

⁴⁰³ Siehe MOELLER 1984: 134.

⁴⁰⁴ Op.cit., p. 84.

⁴⁰⁵ Siehe o., § 6.2.3.

⁴⁰⁶ Als *sadman-* ‚Sitz‘ erscheint z.B. der Wald Nandana in XIII 105,23 und in XIII 26,21 ist von der *divya-nivāsa-* ‚himmlischen Wohnstätte‘ der Apsarasen die Rede; auch die Welt der Apsarasen befindet sich im Bereich des *svar-* (s. p. 108, n. 363).

⁴⁰⁷ I 16,2d / III 107,10b / III 175,6d.

⁴⁰⁸ VII 57,29c: *samākīrṇa-*. – XII 314,4a: *ākīrṇa-*. – XIII 127,3c: *saṃkīrṇa-*.

⁴⁰⁹ III 88,17b: *śobhita-*. – VII 57,29d: *upaśobhita-*.

Gewisse Berge werden gehäuft als Aufenthaltsorte der Apsarasen genannt. Nach Anzahl der Belegstellen geordnet handelt es sich um die folgenden:

Der beliebteste ist der Himavat⁴¹⁰, gefolgt von den mythischen Bergen Gandhamādana⁴¹¹ und Mandara⁴¹². Der Kailāsa⁴¹³ wird ebenso oft angeführt wie der mythische Meru⁴¹⁴ und der Śveta⁴¹⁵.

Zusätzlich werden eine schwer zugängliche Bergregion⁴¹⁶, ein Berg im Quellgebiet der Gaṅgā⁴¹⁷, der Śaiśira⁴¹⁸ und der Mahendra⁴¹⁹ erwähnt.

Die meisten der oben genannten sind mythische Berge und Gebirge. Gemäß der purāṇischen Kosmographie, die der des Epos sehr ähnlich ist,⁴²⁰ werden sie folgendermaßen lokalisiert: Bhārata liegt im Süden des Zentralkontinents Jambudvīpa, der von sechs parallel von Osten nach Westen laufenden Gebirgszügen durchzogen ist. Der südlichste ist der Himavat; auch Śveta zählt zu diesen Gebirgszügen. In der Mitte des Jambudvīpa, zwischen zweien solcher Parallelgebirge, steht der Berg Meru⁴²¹. Diesen stellte man sich als kreisrundes Bergmassiv vor,⁴²² dessen Gipfelfläche doppelt so groß wie sein Durchmesser am Erdboden ist. Kirfel beschreibt den Meru folgendermaßen: „Er gleicht ... keinesfalls einem natürlichen Bergkegel, sondern soll gewiß den Fruchtknoten des Erdlotus darstellen. Auf seiner Gipfelfläche liegt in der Mitte die Stadt Brahman's, rings umgeben von den Städten der acht Welthüter (lokapālā) ...“.⁴²³ Meru

⁴¹⁰ 6 Belege: III 107,10 / III 175,6 / V 11,9 / XII 314,4 / XIII 127,3+9 / XIV 8,5 (Muñjavat); vgl. *MBhCI* I/4/486ff.

⁴¹¹ 5 Belege: III 143,5 / III 146,26 / III 155,86 / III 156,17 / VI 7,32; vgl. *MBhCI* I/3/342ff.

⁴¹² 3 Belege: I 16,2 / V 11,9 / VII 57,29; vgl. *MBhCI* I/3-4/403ff.

⁴¹³ 2 Belege: III 151,7 / V 11,9; vgl. *MBhCI* I/3/316ff.

⁴¹⁴ 2 Belege: VI 7,16 / XII 274,10; vgl. *MBhCI* I/4/418ff.

⁴¹⁵ 2 Belege: III 220,26 / V 11,9; vgl. *MBhCI* I/4/460ff.

⁴¹⁶ I 111,6.

⁴¹⁷ III 88,17.

⁴¹⁸ III 164,10; vgl. *MBhCI* I/4/459.

⁴¹⁹ V 175,2; vgl. *MBhCI* I/4/411f.

⁴²⁰ KIRFEL (1920: 54) bildet die Kosmographie betreffend eine eigene Gruppe, die aus den Purāṇas und dem Mahābhārata besteht, die er „die jüngere Periode der brāhmaṇischen Kosmographie“ nennt; vgl. auch KIRFEL 1959:7.

⁴²¹ Zu Meru s. KIRFEL (1954: 3*): „ein gewaltiger goldglänzender Berg, der gewissermaßen das Kernstück des Weltgebäudes darstellt“.

⁴²² Op.cit., p. 1.

⁴²³ Op.cit., p. 3*.

wird von vier sogenannten Stützgebirgen wie von einem Kranz umgeben. Zu diesen zählen Mandara und Gandhamādana.⁴²⁴

10.3. Apsarasen an Gewässern

10.3.1. Belege und Textparaphrasen

17 Belege:

III 80,43 / III 81,4 / III 83,20 / III 83,68 / III 151,7 / III 152,5 / III 184,7 / III 229,20 / V 11,10 / IX 36,4 + IX 36,6 + IX 36,8 / IX 37,9 / IX 41,38 / IX 44,7 / IX 48,18 / XII 320,17 / XII 320,28 / XIII 105,18

- III 80,43: In Puṣkara, einem Tīrtha, sind Apsarasen, Gandharvas und andere göttliche und halbgöttliche Wesen anwesend.
- III 81,4: An der Sarasvatī liegt das Tīrtha Brahmakṣetra, das Apsarasen mit Göttern, Gandharvas und vielen anderen aufsuchen.
- III 83,20: Der Fluss Kāverī ist umgeben (*vṛtā-*) von Apsarasen- Scharen.
- III 83,68: Am Tīrtha Prayāga findet man neben Göttern, Schlangen, etc. Ströme (*sarīt-*), Ozeane (*sāgara-*), Apsarasen und Gandharvas.
- III 151,7: Auf dem Kailāsa findet sich ein Teich (*nalīnī-*), der der Spielplatz (*ākṛīḍa-*) des Yakṣa-Fürsten Kubera ist und von Gandharvas und Apsarasen und Göttern in höchstem Maße gepriesen wird.
- III 152,5: Apsarasen und Gandharvas vertreiben sich am Spielplatz des Kubera, der an einem Teich liegt (vgl. 151,7) die Zeit.
- III 184,7: Einer, der das Brahman kennt, gelangt nach seinem Tod in die Götterstadt Devapura⁴²⁵, wo er sich an den Ufern schöner Teiche mit und an Apsarasen erfreut.
- III 229,20: Citrasena, der König der Gandharvas⁴²⁶, ist gewohnt, sich mit den Apsarasen und den Kindern der Götter am Dvaitāvana-See die Zeit im Spiel zu vertreiben.
- V 11,10: Nahuṣa⁴²⁷ spielt als Götterkönig in allen Götter-Parks (*udyāna-*) und Nandana-Wäldchen, auf dem Kailāsa und anderen Bergen, an Ozeanen und Flüssen,⁴²⁸ umringt von Apsarasen und umgeben von vielerlei Devakanyās.
- IX 36,4+6+8: Apsarasen spielen in Subhūmikā, einem Tīrtha an der Sarasvatī, das als Spielstätte (*ākṛīḍabhūmi-*) bezeichnet wird. Sie halten sich dort mit den Gandharvas auf.
- IX 37,9: Beim Opfer Brahmās in Puṣkara⁴²⁹ singen die Gandharvas und die Apsarasen tanzen dazu.

⁴²⁴ Siehe MOELLER (1984: 134f.): „Um den M. herum lagern nach den 4 Himmelsrichtungen die 4 Stützgebirge Mandara (O), Gandhamādana (S), Vipula (W), Supārśva (N).“

⁴²⁵ Genannt in III 184,5c.

⁴²⁶ Genannt in III 229,8.

⁴²⁷ Zu Nahuṣa s.o., p. 91, n. 287.

⁴²⁸ V 11,9.

⁴²⁹ Genannt in IX 37,11b.

- IX 41,38: Als die Gandharvas, Apsarasen und auch andere Wesen die Sarasvatī am Tīrtha Vasiṣṭhāpavāha⁴³⁰ sahen, nachdem sie von Viśvāmitra dazu verflucht worden war, mit Blut vermengtes Wasser zu führen, waren sie sehr betrübt.
- IX 44,7: An der Sarasvatī kommen sämtliche Götter, die Apsarasen und Gandharvas und andere Wesen zur Krönung des Skanda zusammen.
- IX 48,18: Beim Ādityatīrtha am Ufer der Sarasvatī⁴³¹ waren Apsarasen mit Gandharvas, Göttern und anderen anzutreffen.
- XII 320,17: Die Apsarasen spielen und baden in und an der Mandākinī.⁴³²
- XII 320,28: Die Apsarasen spielen am Ufer der Mandākinī (vgl. 320,17).
- XIII 105,18: Die Mandākinī ist bei Gandharvas, Yakṣas und Apsarasen beliebt (*juṣṭa-*).

10.3.2. Zusammenfassung

Apsarasen findet man an Gewässern jeglicher Form. Nach der Zahl der Belege stehen die Flüsse, Teiche und Ozeane als Aufenthaltsorte der Apsarasen jedoch hinter den Bergen und der himmlischen Sphäre zurück.

Sehr oft liest man von Apsarasen, wenn von Tīrthas die Rede ist. Tīrthas wurden in dieser Arbeit den Gewässern zugeordnet, da ein Tīrtha⁴³³ am bzw. im Wasser liegt. Ein Tīrtha ist in der Regel eine Pilgerstätte am Flusssufer⁴³⁴. Im dritten Buch des Mahābhārata gibt es einen eigenen Abschnitt, der der Pilgerfahrt zu solchen Badeplätzen gewidmet ist, das sogenannte Tīrthayātrāparvan.⁴³⁵ Es gibt die Namen verschiedener solcher Pilgerstätten und deren Lage an, und auch welche Verdienste eine solche Pilgerfahrt mit sich bringt. Zu diesem Parvan gehören vier der oben angeführten Belege⁴³⁶, wobei Apsarasen ein bestimmtes Tīrtha aufsuchen oder sich dort aufhalten.

⁴³⁰ Genannt in IX 41,39a.

⁴³¹ Genannt in IX 48,20c.

⁴³² Siehe u., p. 149, n. 571.

⁴³³ Tīrtha bedeutet gemäß *PW* (III/345): „Zugang, insbes. Steig zum Wasser, Badeplatz, ein entsündigender Badeplatz zu dem man wallfahrtet; Furth durch das Wasser“.

⁴³⁴ Siehe MOELLER (1984: 175f.): „Soweit sie nicht am Ufer von hl. → Flüssen liegen, sind sie nach Möglichkeit mit einem Tempelteich verbunden. Die Überzeugung von der magischen Kraft des Wassers bestimmte seit alters das kultische Handeln der Inder. ... Bevorzugt liegen T.s. an Zusammenflüssen (wie Prayāga), Quellen usw.“

⁴³⁵ MBh III 80-153; BUITENEN (III/366) paraphrasiert, dass die vedischen Opferriten für arme Leute nicht durchzuführen sind. Diese sollen stattdessen die Tīrthas besuchen, wodurch sie gleichviel oder noch mehr Verdienst anhäufen.

⁴³⁶ III 80,43 / III 81,4 / III 83,20 / III 83,68.

Auch fünf Belege⁴³⁷ des neunten Buches gehören zu einem Tīrthayātraparvan⁴³⁸, das von der Pilgerfahrt des Balarāma erzählt. Wiederum soll, so scheint es, die Besonderheit der Örtlichkeiten durch die Präsenz der Apsarasen hervorgehoben werden.

Die Pilgerplätze müssen sich nicht zwangsläufig auf der Erde befinden.⁴³⁹

Der Besuch von Tīrthas erlangt zur Zeit des Epos eine große Bedeutung und den Pilgerfahrten wird schließlich sogar der Vorzug gegenüber dem alten, aufwändigen vedischen Opferkult eingeräumt, der viel Wissen erforderte, bzw. hohe Spenden für die Bezahlung der um alle Erfordernisse wissenden Priester verlangte.⁴⁴⁰

Folgende Stätten werden als Tīrthas in Zusammenhang mit Apsarasen erwähnt: Puṣkara⁴⁴¹, Brahmakṣetra⁴⁴², Prayāga⁴⁴³, Subhūmikā⁴⁴⁴, Vasiṣṭhāpavāha⁴⁴⁵ und Ādityatīrtha⁴⁴⁶.

Interessant in diesem Zusammenhang ist auch die GRĀHA-Episode⁴⁴⁷, die erklärt, dass die sogenannten *nārītīrtha-* ‚Tīrthas der Frauen‘ ihren Namen von Apsarasen erhielten. Es handelt sich um die fünf *supāvana-* ‚sehr reinigenden‘ Tīrthas Agastyatīrtha⁴⁴⁸, Saubhadra⁴⁴⁹, Pauloma⁴⁵⁰, Kāraṃdhama⁴⁵¹ und das Tīrtha des Bhāradvāja^{452, 453}.

⁴³⁷ IX 36,4+6+8 / IX 37,9 / IX 41,38 / IX 44,7 / IX 48,18.

⁴³⁸ Gemäß BROCKINGTON (1998: 32), umfasst das Tīrthayātraparvan des Balarāma IX 29-53.

⁴³⁹ Siehe KANE (1953: 565): „The Vanaparva remarks that Naimiṣa is the (best) tīrtha on the earth and Puṣkara in the aerial region, while Kurukṣetra is the most distinguished in all the three worlds and that all the ten thousand crores of tīrthas are present in Puṣkara“

⁴⁴⁰ Siehe KANE 1953: 561f.

⁴⁴¹ Siehe KANE (1953: 565f.): „The Vanaparva remarks that ... even gods and sages secured perfection at Puṣkara and that whoever takes a bath there and devoutly worships gods and his piṭṛs secures rewards ten times of what the performance of Aśvamedha might give.“ Vgl. auch *MBhCI* I/3/383f.

⁴⁴² Kein Eintrag zu Brahmakṣetra in *MBhCI*.

⁴⁴³ Siehe KANE (1953: 597): „It is believed that three rivers meet at Prayāga viz. Gaṅgā, Yamunā and Sarasvatī (underground between the two).“ Zu Prayāga vgl. auch KANE 1953: 596-617; vgl. *MBhCI* I/3/389ff.

⁴⁴⁴ Vgl. *MBhCI* I/4/481f.

⁴⁴⁵ Vgl. *MBhCI* I/4/438b.

⁴⁴⁶ Vgl. *MBhCI* I/3/293f.

⁴⁴⁷ Siehe o., § 6.2.9.

⁴⁴⁸ Vgl. *MBhCI* I/3/286a.

⁴⁴⁹ Vgl. *MBhCI* I/4/484.

⁴⁵⁰ Vgl. *MBhCI* I/3/387.

⁴⁵¹ Vgl. *MBhCI* I/3/309a.

⁴⁵² Vgl. *MBhCI* I/3/399.

⁴⁵³ Als Arjuna die fünf Apsarasen, nachdem sie hundert Sommer lang als Krokodile gelebt hatten, von ihrem Fluch erlöst, ist das der Zeitpunkt der Namensgebung dieser Pilgerstätten, die den Namen

Fünf mal finden wir die himmlischen Frauen an *sarit-* ‚Flüssen‘⁴⁵⁴, an der Kāveri⁴⁵⁵, der Sarasvatī⁴⁵⁶ und der Mandākinī⁴⁵⁷, zwei mal an Teichen⁴⁵⁸, einmal am Dvaitāvana-See⁴⁵⁹ und an Ozeanen⁴⁶⁰.

In den Verführungsepisoden begegnen uns die Apsarasen auch oft im oder am Wasser, so erblickt Bharadvāja die Ghr̥tācī, die gerade gebadet hatte in GHṚTĀCĪ – BHARADVĀJA (1) + (2)⁴⁶¹. Vibhāṇḍaka Kāśyapa badet gerade in der Kauśiki⁴⁶², als er Urvaśī sieht, die sich entweder in oder am Fluss aufhalten muss, in URVAŚĪ – KĀŚYAPA⁴⁶³. Auch Dadhīca befindet sich an einem Fluss, an der Sarasvatī, als er Alambusā in ALAMBUSĀ – DADHĪCA⁴⁶⁴ erblickt.

Die Apsarasen leben oder wohnen in allen diesen Beispielen nicht im Wasser. Sie werden in den Verführungsepisoden deshalb immer immer wieder im Wasser beschrieben, weil sie, da sie gerade gebadet haben, nackt sind. Das Wasser ist die Voraussetzung für das erotische Szenario. Auch bildet Wasser einen Teil idealer Āśrama-Beschreibungen.⁴⁶⁵

Anders verhält es sich in den Erzählungen der Apsaras Adrikā und den fünf Apsarasen, die in Krokodile verwandelt wurden. Adrikā lebt als Fisch im Fluss Yamunā und auch

nārītīrtha-, Tīrthas der Frauen, erhalten; s. I 209,11: *tāni sarvāṇi tīrthāni itaḥ prabhṛti caiva ha / nārī-tīrthāni nāmneha khyātīm yāsyanti sarvaśaḥ / puṇyāni ca bhaviṣyanti pāvanāni manīṣiṇām ||* ‚Alle Badeplätze (*tīrtha-*) hier werden von nun an eben, gerade als Frauen-Badeplätze (*nārītīrthāni*) mit Namen nun überall Berühmtheit erlangen. Günstig (*puṇya-*) und reinigend (*pāvana-*) werden sie für Weise sein.‘

⁴⁵⁴ V 11,9f.

⁴⁵⁵ III 83,20a; vgl. *MBhCI* I/3/310f.

⁴⁵⁶ IX 43,52a; vgl. *MBhCI* I/4/466ff.

⁴⁵⁷ XII 320,16a / XII 320,28a; vgl. *MBhCI* I/4/405f.

⁴⁵⁸ III 151,1a (*nalinī-*) / III 184,6b (*puṣkarīṇī-*).

⁴⁵⁹ III 229,18b; Der Dvaitāvana-See befindet sich im Wald desselben Namens, in der Nähe der Sarasvatī ; vgl. *MBhCI* I/3/366f.

⁴⁶⁰ V 11,9f (*samudra-*).

⁴⁶¹ Siehe o., § 6.2.6. & 7.

⁴⁶² Vgl. *MBhCI* I/3/319ff.

⁴⁶³ Siehe o., § 6.2.10.

⁴⁶⁴ Siehe o., § 6.2.13.

⁴⁶⁵ SHEE (1986: 311) erwähnt den Fluß als Bestandteil in einer Idealvorstellung einer Āśrama-Beschreibung: „ein Fluß spendet klares/reines Wasser, das einerseits für das üppige Wachstum unerlässlich ist, auch den Durst von Tieren und Menschen stillt, aber andererseits darüber hinaus den Asketen auch erlaubt, sich vorschriftsmäßig zu reinigen“.

die fünf Apsarasen der Grāha-Episode leben bis zur Erlösung von ihrem Fluch im Wasser.⁴⁶⁶

10.4. Apsarasen in Wäldern

10.4.1. Belege und Textparaphrasen

9 Belege:

I 84,17 / III 44,3 + III 44,9 / V 11,10 / XIII 26,42 / XIII 54,12 + XIII 54,21 / XIII 63,17 / XIII 105,23 / XIII 109,36 / XIII 133,6

- I 84,17: In Nandana vergnügte sich Yayāti mit den Apsarasen.
- III 44,3+9: Apsarasenscharen frequentieren den himmlischen Wald Nandana⁴⁶⁷ (*vana- divya-*), der hier bei Amarāvati⁴⁶⁸, der Stadt Indras, gelegen ist.
- V 11,10: Nahuṣa⁴⁶⁹ spielt als Götterkönig in allen Götter-Parks (*udyāna-*)⁴⁷⁰ und Nandana-Wäldchen (*nandanopavana-*)⁴⁷¹, auf dem Kailāsa und anderen Bergen, an Ozeanen und Flüssen,⁴⁷² umringt von Apsarasen und umgeben von vielerlei Devakanyās.
- XIII 26,42: Wer die Tirthas Purāpavartana, Nandā und Mahānanda frequentiert und niemanden verletzt, wird im Nandana-Wald von Apsarasen bedient.
- XIII 54,12+21: Apsarasen und Gandharvas sind in einem wunderbaren Wald (*vana-*), der Wohnstätte eines Ṛṣi ist, zu sehen.
- XIII 63,17: Wer unter dem Sternbild Citrā einen Stier u.a. gibt, der wandelt in der Welt der Apsarasen und vergnügt sich in Nandana.
- XIII 105,23: Der schön blühende, bei Kiṃnara-Fürsten (Kubera) beliebte Wald Nandana ist Wohnstätte der Gandharvas und Apsarasen.
- XIII 109,36: Der Wald (*vana-*) Nandana ist die Wohnstätte der Gandharvas und Apsarasen.
- XIII 133,6: Wer beständig spendet, freut sich nach seinem Tod mit den Apsarasen im Nandanawald, nachdem er sich (mit ihnen) vergnügt hat.

⁴⁶⁶ Siehe o., § 6.2.9.

⁴⁶⁷ III 44,3a.

⁴⁶⁸ III 43,38.

⁴⁶⁹ Nahuṣa ist König der Götter, da Indra sich schon zweimal des Brahmanenmordes schuldig gemacht hat.

⁴⁷⁰ V 11,9a.

⁴⁷¹ V 11,9b.

⁴⁷² V 11,9.

10.4.2. Zusammenfassung

Bestimmte Baumarten als Wohnorte der Apsarasen wie noch zu vedischer Zeit die Arten Nyagrodha, Udumbara, Aśvattha und Plakṣa,⁴⁷³ sind im Mahābhārata nicht mehr nachweisbar. Hier werden sie bloß gelegentlich in Wäldern geschildert. Es handelt sich, mit Ausnahme einer Stelle⁴⁷⁴, durchwegs um den himmlischen *vana-* ‚Wald‘ Nandana, in dem die Götter und Heiligen verweilen⁴⁷⁵, der zumeist Indra, aber auch Kubera, oder beiden gehört⁴⁷⁶. Die Apsarasen scheinen sich dort in erster Linie in der Nähe der Götter Indra und Kubera aufzuhalten und durch deren Zugehörigkeit zum Wald auch mit diesem in Zusammenhang gebracht worden zu sein.

Auch wurde Nandana als ein paradiesischer Ort vorgestellt und Apsarasen treten ja oft in paradiesischen Jenseitsvorstellungen auf.⁴⁷⁷ Zu ihm gelangt man als Belohnung für richtiges Spenden und wird dort von Apsarasen bedient.

Im Gegensatz zu den Bergen und den Gewässern, finden wir den Wald Nandana als *sadman-* ‚Wohnstätte‘⁴⁷⁸ und *adhivāsa-* ‚Wohnort‘⁴⁷⁹ der Apsarasen ausgewiesen.

Man beachte auch I 208,14, wo sich die Apsaras Vargā selbst als *devāraṇyavicārin-* bezeichnet⁴⁸⁰, als ‚eine, die dadurch charakterisiert ist, dass sie in der Götterwildnis herumstreift‘. Ihr eigentlicher Aufenthalts- oder Wohnort ist eben die Götterwildnis, das Wasser stellt für sie als Krokodile nur vorübergehend ein zu Hause dar. In drei weiteren Verführungsepisoden, JĀLAPADĪ – GAUTAMA⁴⁸¹, TILOTTAMĀ – SUNDOPASUNDA⁴⁸² und GHṚTĀCĪ – VYĀSA⁴⁸³ hält sich die Apsaras, als sie entdeckt wird, jeweils im Wald auf.

⁴⁷³ Siehe OLDENBERG 1917: 255; s. auch o., § 10.1.1.

⁴⁷⁴ XIII 54,12+21.

⁴⁷⁵ Siehe HOPKINS 1915: 141.

⁴⁷⁶ op.cit, p. 143.

⁴⁷⁷ Siehe o., Kapitel 8.

⁴⁷⁸ XIII 105,23c.

⁴⁷⁹ XIII 109,36a.

⁴⁸⁰ Siehe o., §. 6.2.9.

⁴⁸¹ *vana-* in I 120,8b.

⁴⁸² *vana-* in I 204,9b.

⁴⁸³ *vana-* in XII 311,3c.

10.5. Apsarasen an weiteren Aufenthaltsorten

1 Beleg:

I 23,5: Die Insel Rāmaṇīyaka ist den Gandharvas und Apsarasen lieb (*priya*-).

Der einzige Aufenthaltsort der Apsarasen, der nicht einer der oben angeführten Überschriften zuzuordnen ist, ist die Insel Rāmaṇīyaka.

11. Apsarasen und die Götter

Die Apsarasen wohnen bei den Göttern in der Himmelswelt. Wie aber gestaltet sich ihr Verhältnis zu den einzelnen Gottheiten? Es überrascht nicht, die Apsarasen am häufigsten in der Gesellschaft Indras wiederzufinden. In den Verführungsepisoden ist uns Indra mehrmals als ihr Auftraggeber begegnet. Dem kriegerischen Indra stehen die Apsarasen also am nächsten. Dann folgen, nach der Zahl der Belegstellen gleichauf, Brahmā und Kubera. Brahmā, der Schöpfergott wird ebenso wie Kubera, der Gott des Reichtums, immer wieder von den schönen Apsarasen gepriesen. Nach der Anzahl der Textstellen, in denen die Apsarasen mit einem Gott genannt werden, ergibt sich unter den Göttern die folgende Reihung:

1. Indra, 2. Brahmā, 3. Kubera, 4. Śiva und 5. Weitere Götter

11.1. Apsarasen und Indra

11.1.1. Belege und Textparaphrasen

28 Belege:

I 51,9 / I 61,93 / I 65,22 / I 120,8 / II 7,21 / III 43,13 / III 77,13 / III 162,3 / III 164,10 / III 164,56 / III 186,108 / IV 53,64 / V 9,9 + V 9,13 + V 9,19 / V 17,19 / V 18,1 + V 18,3 / IX 4,36 / IX 45,52 / IX 48,18 / IX 50,7 + IX 50,13 / XII 34,29 / XII 235,16 / XII 272,17 / XII 273,41 + XII 273,43 + XII 273,45 / XII 329,21,2 + XII 329,21,4 + XII 329,22 / XIII 14,91 / XIII 98,19 / XIV 10,26b + XIV 10,26c / XVI 5,22

- I 51,9: Indra wird von Apsarasen und Vidyādhara begleitet.
 I 61,93: Auf Befehl Indras werden die Apsarasen als 16000 Königinnen auf der Erde geboren, wo sie mit Nārāyaṇa vermählt wurden.
 I 65,22: Indra sagt zur Apsaras Menakā, dass sie sich in den himmlischen Eigenschaften der Apsarasen auszeichnet.
 I 120,8: Indra⁴⁸⁴ schickt die Apsaras Jālapadī aus, um Gautamas Askese zu stören.

⁴⁸⁴ Indra als *sureśvara-* in I 120,6.

- II 7,21: Apsarasen und Gandharvas preisen den Töter des Bala und Vṛtra (Indra als Lokapāla) mit Lobgesängen, Segenssprüchen etc.
- III 43,13: Śakra ist von Göttern, Ṛṣi-Scharen, Gandharvas und Apsarasen umringt.
- III 77,13: Apsarasen warten dem Śakra (Indra) auf.
- III 162,3: Apsarasen und Gandharvas folgen Indra.
- III 164,10: Apsarasen und Gandharvas singen vor dem Gott der Götter (Indra).
- III 164,56: In Indras Welt hat Arjuna dem Klang der Gesänge und Instrumente gelauscht und die prächtigsten Apsarasen beim Tanzen betrachtet.
- III 186,108: Im Bauch Kṛṣṇas sieht Mārkaṇḍeya u.a. Śakra (Indra)⁴⁸⁵, die Götterscharen, die Gandharvas und Apsarasen, Yakṣas und Ṛṣis.
- IV 53,64: Maghavat (Indra) verehrt gemeinsam mit Apsarasen, Gandharvas und anderen die Waffe des Pāṇḍava (Arjuna).
- V 9,9+13+19: Indra weist die Apsarasen zum Verführen des Triśiras an (9), Apsarasen sagen dem Śakra (Indra), dass sie sich bemühen werden den Triśiras zu verführen. (13) Śakra (Indra) ehrt die Apsarasen. (19)
- V 17,19: Indra⁴⁸⁶ wird von allerlei Wesen, auch Gandharvas und Apsarasen, gefeiert, als er wieder als Götterkönig in den Himmel einzieht.
- V 18,1+3: Śakra wird von Gandharva- und Apsarasen-Scharen nach seiner Wiedereinsetzung gepriesen und von ihnen umgeben.
- IX 4,36: Helden, die in der Schlacht sterben und die erforderlichen Riten durchgeführt haben, freuen sich in der Versammlung Śakras, von Apsarasen umgeben, in der Himmelswelt.
- IX 45,52: Die Götter und auch Vāsava (Indra) preisen den Skanda und singen mit den Gandharvas, während die Apsarasen-Scharen tanzen.
- IX 48,18: Beim Ādityatūrtha am Ufer der Sarasvatī halten sich alle Götter zusammen mit Vāsava (Indra), den Gandharvas, Apsarasen und anderen Wesen auf.
- IX 50,7+13: Pākaśāsana (Indra) sendet die Apsaras Alambusā, um den Dadhīca zu verführen.
- XII 34,29: Der Śacīpati (Indra) ist im Himmel mit den Apsarasen ausgelassen.
- XII 235,16: Der Gast ist der Herrscher über Indras Welt und die Priester über die der Götter; die weiblichen Verwandten in der Welt der Apsarasen, die Blutsverwandten in der der Viśvedevas.
- XII 272,17: Bei Indras Kampf gegen Vṛtra kamen u.a. die Apsarasen mit den Gandharvas in Vimānas an.
- XII 273,41+43+45: Brahmā bittet die Apsarasen einen Teil der Schuld Indras, die dieser durch den Brahmanenmord an Vṛtra erlangt hat, zu übernehmen: er ruft sie herbei, sie sagen, dass sie die Schuld übernehmen und stimmen zu, als Brahmā ihnen verspricht, dass sie sich davon auch wieder lösen können.
- XII 329,21+22: Indra setzt viele Apsarasen ein um die Observanz des Viśvarūpa (Triśiras) zu brechen. Sie sagen dann zu Triśiras, dass sie Indra zum Gebieter gewählt haben.
- XIII 14,91: Indra wird von Apsarasen bedient und von Gandharvas angetönt.
- XIII 98,19: Wer einem Zweimalgeborenen einen weißen Schirm spendet, der wird in der Śakra-Welt stets von Apsarasen, Dvijātis und Göttern geehrt.
- XIV 10,26(b+c): Śakra gibt Anweisungen zur Errichtung einer Versammlungshalle: man soll Treppen für die Gandarvas und Apsarasen machen, auf denen die Apsarasen tausendfach tanzen können.
- XVI 5,22: Als Kṛṣṇa von einem Jäger tödlich verwundet wird und in den Himmel gelangt, da kommen ihm neben Indra, den Aśvins und anderen, auch die Gandharvas und Apsarasen entgegen und verehren ihn.

⁴⁸⁵ III 186,107.

⁴⁸⁶ Indra als śacīpati- in V 17,17b.

11.1.2. Zusammenfassung

Mit keinem anderen der Götter sind die Apsarasen, in der Gruppe oder als Persönlichkeiten mehr in Verbindung gebracht worden, als mit dem Götterherrn Indra. Mit ihm werden diese himmlischen Frauen mit großem Abstand unter den Göttern am häufigsten genannt und wenn eine Apsaras im Epos alleine namentlich genannt wird und sie eine bedeutende Rolle in einer Episode des Mahābhārata zugeteilt bekommt, dann agiert sie dort sehr oft im Auftrag Indras.⁴⁸⁷

In vedischer Zeit ein sehr mächtiger Gott, hat Indra in der epischen Literatur viel an Bedeutung eingebüßt und muss im Laufe der Zeit immer mehr Macht an die Dreierheit von Brahmā, Viṣṇu und Śiva abtreten.⁴⁸⁸ Im Mahābhārata finden sich aber noch einige Erzählungen über seine gewaltigen Kämpfe und auch seine Epitheta und Beinamen zeugen von seinem einstigen Einfluss, z.B. *devendra-* ‚Götterfürst‘; von seinen zahlreichen siegreichen Duellen künden Beinamen wie *vṛtrahanṭṛ-* ‚Vṛtratöter‘. Zusätzlich zu den zahlreichen Epitheta kennt man Indra auch unter dem Namen Śakra.⁴⁸⁹

Indra ist der Krieger unter den Göttern, der immer wieder Kämpfe mit Dämonen auszufechten hat, die die Welt bedrohen. Da sein Status als Götterfürst immer wieder gefährdet ist, muss er um ihn kämpfen.⁴⁹⁰ Diese Gefahr geht von Asketen aus, die aufgrund ihrer besonders harten Entsagungen und durch strenge Enthaltensamkeit *tapas-*⁴⁹¹

⁴⁸⁷ Siehe o., Kapitel 6.

⁴⁸⁸ Siehe HARA (1975: 130): „Indra figures in the Epics as a passive and timid Lord of heaven who maintains his precarious position by using various tricks. He barely has his circle of worshippers (*bhakta-s*) around himself, as the Hindu trinity gods have theirs.“

⁴⁸⁹ Zu den Beinamen Indras vgl. HOPKINS 1915: 122.

⁴⁹⁰ Zu Indras Bedrohung durch *tapas-* s. SHEE (1986: 140f): „Wie kommt es, daß ausgerechnet ihm [Indra] das *tapas* eines Asketen *saṃtāpa* (oder *bhaya*) erzeugt? Es wird ... von keinem Gott Ähnliches berichtet. Allerdings ist auch bei keinem anderen Gott seine Funktion in der Hierarchie der Götter so festgeschrieben wie bei Indra – was immer er sonst sein mag: in erster Linie ist er ‚König der Götter‘. Diese exponierte Machtposition scheint jedoch – wie bei den Menschenkönigen – nicht sonderlich stabil, sondern ständig gefährdet.“

⁴⁹¹ Zu *tapas-* s. die folgenden Übersetzungen und o., p. 69f. – PW (III/245): „Wärme, Hitze, Gluth“ und „freiwillig übernommener Schmerz, Selbstpeinigung; daher Askese überh[aupt], bestehe sie in Enthaltensamkeit, Abhärtung oder schmerzlichen Uebungen“. – SMITH (1991: 88) übersetzt *tapas-*: „heat or spiritual energy“. FITZGERALD (2004: 641): „*tapas*—Asceticism, ascetic practices, ascetic «heat(ing)»; suffering, pain, hardship (accepted and endured).“

anhäufen. Dieses *tapas*- ist eine Form von Energie, die dem Asketen zu oft übernatürlichen Kräften und dadurch großer Macht verhilft.⁴⁹² Sammelt er sehr viel davon an, kann er dadurch auch dem Götterherrn gefährlich werden und ihn sogar von seinem Platz und aus dem Himmel vertreiben.⁴⁹³ Um einer solchen Bedrohung entgegen zu wirken, muss Indra also dafür Sorge tragen, dass der Asket gar nicht erst genügend *tapas*- anhäuft, um eine Bedrohung darzustellen und hierzu bedient er sich himmlischer Frauen, der Apsarasen. Diese können nämlich das *tapas*- zunichte machen, indem sie den Asketen verführen und damit seine Keuschheit brechen, was zum Verlust von *tapas*- führt.

Laut Hara geht Indra, im Falle einer Bedrohung durch *tapas*- immer auf die gleiche Weise vor: Zuerst versucht er den Asketen davon zu überzeugen, dass die Askese eine fruchtlose Betätigung ist. Ist er mit seinen Überredungskünsten nicht erfolgreich, sendet der Götterherr Apsarasen um die Sinnlichkeit des Asketen zu erwecken und somit sein *tapas*- zu vernichten. Schlägt auch das fehl, geht Indra zu Gewalt über. Misslingt auch dieser Versuch den Asketen zu entmachten, muss sich Indra dem *tapas*- und damit dem Willen des Asketen ergeben.⁴⁹⁴

In fünf der Verführungsepisoden⁴⁹⁵ sendet Indra die Apsarasen aus, damit sie die Asketen, vor deren Macht er sich fürchtet, von ihrer Keuschheit abbringen.

Indra fungiert oft als Auftraggeber für die himmlischen Frauen. Sie nehmen auch seinen

⁴⁹² Siehe MEYER (1915: 193): „In kostbarster Strahlenkrone leuchtet natürlich auch im Epos der Asket, und groß ist der Wert und die Macht seiner völligen geschlechtlichen Verneinung. Bhīṣma belehrt den Yudhishthira: «Wer auf Erden von der Geburt bis zum Tode Keuschheit übt, für den gibt es nichts Unerreichbares, das wisse, o Männerhirt. ... Die Keuschheit, der man obliegt, verbrennt alles Böse, besonders beim Brahmanen, denn der Brahmane wird ein Feuer genannt» (XIII 75,35ff.).“

⁴⁹³ HARA 1975: 131.

⁴⁹⁴ HARA (1975: 131) fasst Indras Vorgehensweise wie folgt zusammen: „... we shall summarize Indra's relation to *tapas* into four aspects: First, Indra dissuades in person the ascetics from their *tapas*-practice, insisting that the *tapas*-practice is a fruitless labour. Second, instead of personal dissuasion Indra sends celestial nymphs (*apsaras-es*) so that the ascetics are seduced to sensuality and thus lose their *tapas*. Third, when Indra fails to dissuade and seduce the ascetics, he resorts to the use of violence in order to extirpate asceticism. Last, when all means of dissuasion, seduction and violence turn out to be ineffective, Indra finally surrenders himself to the might of *tapas*.“

⁴⁹⁵ In den folgenden Episoden handeln die Apsarasen im Auftrag Indras: § 6.2.3., 6.2.5., 6.2.11., 6.2.13 & 15. Siehe o., Kapitel 6.

Befehl entgegen, z.B. als 16 000 Königinnen auf der Erde geboren zu werden, um sich mit Nārāyaṇa zu vermählen.⁴⁹⁶

Die Apsarasen begleiten, bedienen, umgeben und erfreuen Indra⁴⁹⁷ und als er wieder in den Himmel einzieht, aus dem er sich, gequält von der Last der Schuld des zweifachen Brahmanenmordes⁴⁹⁸, zurückgezogen hatte, wird er von allen Himmelsbewohnern, auch von den Scharen der Apsarasen gefeiert.⁴⁹⁹

Apsarasen tanzen in Indras Welt⁵⁰⁰, sind in der Versammlung Śakras⁵⁰¹ und in Śakras Welt⁵⁰².

Einen weiteren Beleg für die enge Verbundenheit des Indra mit den Apsarasen finden wir mit der Episode VIŚVARŪPA TRIŚĪRAS (2)⁵⁰³. Als Viśvarūpa alias Triśīras in XII 329,22 die Apsarasen, die gekommen waren um ihn zu verführen, bittet, ihn nicht zu verlassen, antworten sie ihm, dass sie nicht bleiben können, denn sie haben schon Indra zu ihrem Gebieter gewählt.⁵⁰⁴

Die Apsarasen sind so sehr mit dem Gott verbunden, dass sie auch *indrakanyā-* ‚Jungfrauen Indras‘ oder ‚Indramädchen‘ genannt werden.⁵⁰⁵

⁴⁹⁶ I 61,93.

⁴⁹⁷ I 51,9 / II 7,21 / III 43,13 / III 77,13 / III 162,3 / III 164,10 / V 18,1+3 / XIII 14,91. Vgl. auch Kapitel 7.1. „Apsarasen preisen, verehren und bedienen“ und 7.4. „Apsarasen umgeben, folgen und begleiten“.

⁴⁹⁸ Indra tötet in MBh V 9-10 zuerst die beiden Brahmanen Triśīras (nachdem die Apsarasen diesen nicht verführen konnten) und dann Vṛtra. Von Schuld geplagt zieht er sich aus dem Himmel zurück und da daraufhin alles in Chaos zu versinken droht, setzen die Götter Nahuṣa, Vater des Yayāti (BORSANI 1938: 52) vorübergehend als Götterkönig ein. Die Apsarasen umgeben den neuen König Nahuṣa in V 11,10 aber genauso wie ihren eigentlichen Herrn Indra.

⁴⁹⁹ V 17,19.

⁵⁰⁰ III 164,56.

⁵⁰¹ IX 4,36.

⁵⁰² XIII 98,19.

⁵⁰³ Siehe o., Kapitel 6.

⁵⁰⁴ Siehe XII 329,22D: *vayaṃ devastriyo 'psarasa indraṃ varadaṃ purā prabhaviṣṇuṃ vṛṇīmaha iti* I. ‚Wir sind Götterfrauen, Apsarasen; Indra den Wunschgewährer haben wir schon zum Gebieter gewählt.‘

⁵⁰⁵ In XIII 110,17 liest man von solchen *indrakanyās*, und man muss Hopkins und Holtzmann zustimmen, wenn sie annehmen, dass es sich hierbei um die Apsarasen handelt, denn in XIII 110,12+15+26, die inhaltlich parallel zu XIII 110,17 sind, ist immer von Apsarasen die Rede. Siehe HOPKINS (1915: 163) und HOLTZMANN (1879: 634): „Die Apsaras heissen geradezu die Mädchen des Indra, Indrakanyās ...“.

11.1.3. Die Apsarasen und Indras Brahmanenmord

Von den Episoden abgesehen, in denen sich Indra der Apsarasen als Verführerinnen bedient, gibt es noch eine längere Erzählung, in welcher die himmlischen Apsarasen dem Götterherrn von großem Nutzen sind. Es handelt sich um eine der längeren, zusammenhängenden Textpassagen, in denen die Apsarasen eine Rolle spielen. Die Apsarasen haben in dieser Episode auch eine ganz andere Aufgabe als an den übrigen Belegstellen. Aus diesen Gründen soll hier anstelle der Paraphrasen eine Übersetzung angeführt werden.

Indra trifft in XII 272 auf den Asura Vṛtra. Die Götter fürchten den Asura sehr⁵⁰⁶ und Indra muss gegen ihn kämpfen. Schon bei der Auseinandersetzung Indras mit Vṛtra sind die Apsarasen als Zuschauerinnen anwesend. Es kommen die Götterscharen, die von Brahmā angeführt werden, und die Ṛṣis, außerdem die Siddhas und die Gandharvas gemeinsam mit den Apsarasen in Vimānas an, um den Kampf zu sehen:

pitāmahapurogāś ca sarve devagaṇās tathā /

ṛṣayaś ca mahābhāgās tad yuddhaṃ draṣṭum āgaman // XII 272,16

vimānāgryair mahārāja siddhāś ca bharatarṣabha /

gandharvāś ca vimānāgryair apsarobhiḥ samāgaman // XII 272,17

„Mit dem Großvater (Brahmā) an der Spitze (*pitāmahapuroga-*) kamen (*āgaman*) so auch alle Götterscharen und die Ṛṣis großen Loses, um den Kampf (*yuddha-*) zu sehen.

(16) In den Vorzüglichsten (*agrya-*) der Vimānas, oh Großfürst (*mahārājan-*), kamen die Siddhas, oh Stier der Bharatas, und die Gandharvas mit den Apsarasen zusammen in den Vorzüglichsten der Vimānas an. (17)“

Indra, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht, wird von nun an allerdings von dem weiblich konzipierten *brahmahatyā-* ‚Brahmanenmord‘ verfolgt. Trotz aller Bemühungen kann der Götterherr den Brahmanenmord nicht abhängen und wendet sich schließlich an Brahmā. Der Großvater der Welt bittet den Brahmanenmord, Indra loszulassen. Die *brahmahatyā-* ist, da Brahmā es so wünscht, dazu bereit, braucht

⁵⁰⁶ Vgl. ROY IX : 332.

allerdings eine neue Wohnstätte. Brahmā bittet daraufhin erst Agni, einen Teil des Brahmanenmordes auf sich zu nehmen. Dieser akzeptiert unter der Bedingung, dass er selbst die Möglichkeit erhält, davon befreit zu werden. Dann wendet sich Brahmā an Bäume, Kräuter und Gräser⁵⁰⁷ und bittet sie, ein Viertel des Brahmanenmordes zu nehmen. Sie erklären sich, ebenfalls unter der Voraussetzung davon wieder frei werden zu können, dazu bereit.⁵⁰⁸ Und dann bittet Brahmā die Apsarasen herbei:

āhūyāpsaraso devas tato lokapitāmahaḥ /
vācā madhurayā prāha sāntvayann iva bhārata // XII 273,41
iyam indrād anuprāptā brahmahatyā varāṅganāḥ /
caturtham asyā bhāgaṃ hi mayoktāḥ saṃpratīcchata // XII 273,42
apsarasa ūcuḥ
grahaṇe kṛtabuddhīnāṃ deveśa tava śāsanāt /
mokṣaṃ samayato 'smākaṃ cintayasva pitāmaha // XII 273,43
brahmovāca
rajasvalāsu nārīṣu yo vai maithunam ācaret /
tam eṣā yāsyati kṣipraṃ vyetu vo mānaso jvaraḥ // XII 273,44
bhīṣma uvāca
tatheti hr̥ṣṭamanasa uktvāthāpsarasāṃ gaṇāḥ /
svāni sthānāni saṃprāpya remire bharatarṣabha // XII 273,45

„Nachdem er die Apsarasen herbeigerufen hatte (*āhūya*), sprach der Gott, der Großvater der Welten, dann mit süßer Stimme, gleichsam beschwichtigend, oh Bhārata (41):

Dies ist der von seiten Indras erlangte Brahmanenmord, oh ihr vorzüglichen Frauen (*varāṅgana-*). Seines vierten Teils doch nehmt euch nun, [da] ich (davon) zu euch gesprochen habe an (*saṃpratīcchata*). (42)

„Die Apsarasen sprachen:

„Da wir uns aufgrund deiner Anweisung (*śāsanāt*) zum Übernehmen [des vierten Teiles der Schuld] entschlossen haben (*grahaṇe kṛtabuddhīnāṃ*), oh Götterherr, sinne

⁵⁰⁷ *vṛkṣauśadhitr̥ṇa-* in XII 273,34.

⁵⁰⁸ Vgl. dazu ROY IX: 335f.

(*cintayasva*) (auch gleich darüber nach), [wie] wir uns (davon) regelrecht (*samayatas*) befreien (*mokṣa-*) können, oh Großvater. (43)

„Brahmā sprach:

„Wer fürwahr mit menstruierenden (*rajasvalā-*) Frauen Beischlaf pflegt (*maithunam ācaret*), zu dem wird dieser (i.e. Brahmanenmord) schnell fahren (*yāsyati*). Verziehen soll sich [jede] Qual (*jvara-*) in eurem Sinn. (44)

„Bhīṣma sprach:

„Nachdem die Apsarasen-Scharen erfreuten Sinnes (*hr̥ṣṭamanas-*) «so [sei's]» (*tatheti*) gesagt hatten, gelangten sie an ihre eigenen (Wohn-) Orte und vergnügten sich (*remire*), oh Stier der Bharatas. (45)‘

Den vierten und letzten Teil des Brahmanenmordes übernehmen *ap-* ‚die Wasser‘.⁵⁰⁹

11.2. Apsarasen und Brahmā

11.2.1. Belege und Textparaphrasen

10 Belege:

II 11,19 / II 11,36 / V 48,3 / VI 62,25 / IX 37,9 / XII 214,15 / XII 273,41 + XII 273,43 + XII 273,45 / XII 338,20 / XIII 93,16 / XIV 43,15

- II 11,19: Die Apsarasen und auch andere sind in der Versammlungshalle Brahmās als Gäste anwesend.
- II 11,36: Brahmā⁵¹⁰, der Großvater der Welt, verhält sich den als Gästen gekommenen Devas, Daityas, Schlangen, Weisen, Yakṣas, Suparṇas, Kāleyas und ebenso den Gandharvas und Apsarasen gegenüber, wie es ihnen gebührt.
- V 48,3: Apsarasen erweisen, gemeinsam mit dem Gandharva Viśvāvasu und anderen, Brahmā ihre Verehrung.
- VI 62,25: Apsarasen, Gandharvas und andere ziehen, von Brahmā entlassen, freudig in den Himmel. Apsarasen waren anwesend, als Brahmā die Geschichte des Vāsudeva erzählt hat.
- IX 37,9: Beim Opfer des Brahmā singen Gandharvas und Apsarasen-Scharen tanzen dazu; sie spielen himmlische Instrumente.

⁵⁰⁹ Vgl. ROY IX: 337.

⁵¹⁰ II 11,37b.

- XII 214,15 ≈ XIII 93,16: Speiseresteesser werden nach ihrem Tod gemeinsam mit Brahmā von den Apsarasen bedient.
- XII 273,41+43+45: Der Großvater der Welt (Brahmā) fordert die Apsarasen auf, einen Teil der Schuld Indras zu übernehmen. Die Apsarasen sagen ihm das zu und gehen wieder zu ihren eigenen Wohnorten zurück.
- XII 338,20: Der Wohnsitz Brahmās ist von Göttern, Asuras, Ṛṣis, Gandharvas und Apsarasen immerzu frequentiert.
- XIII 93,16 ≈ XII 214,15: Speiseresteesser werden nach ihrem Ableben von Apsarasen als Himmelsbewohner in Brahmās Wohnsitz bedient.
- XIV 43,15: Brahmā fordert dazu auf, die Apsarasen als die freudereichsten unter den Frauen zu erkennen.

11.2.2. Zusammenfassung

Brahmā ist in erster Linie Schöpfergott, im älteren Epos ist er Schöpfer, Bewahrer und Zerstörer in einem. Später gibt er die letzten beiden Bereiche an andere Götter ab.

Brahmā ist verantwortlich für alles Bewegliche und Unbewegliche, er ist der Vater der Götter und teilte ihnen am Beginn der Welt ihre Aufgaben zu. Durch ihn wurde Indra König der Götter und erhielt die Aufgabe, die Dämonen zu bekämpfen.⁵¹¹

Brahmā gilt als *pitāmaha-* ‚Großvater‘ der Welt mit allen ihren Lebewesen.⁵¹²

Zu dem Gott Brahmā pflegen die Apsarasen keine besonders enge Beziehung, daher gibt es nicht besonders viele Belege, an denen sie gemeinsam auftreten.⁵¹³

⁵¹¹ Siehe HOPKINS 1915: 189ff.

⁵¹² Siehe o., Kapitel 5.

⁵¹³ Zwei dieser Belege – es handelt sich um die Belohnung der Speiseresteesser, die von Apsarasen in Brahmās Wohnstätte verehrt werden – sind praktisch identisch; s. XII 214,14+15: *devatābhyaḥ pitṛbhyaś ca bhṛtyebhyo ’tithibhiḥ saha / avaśiṣṭam tu yo ’śnāti tam āhur vighasāśinam // teṣāṃ lokā hy aparyantāḥ sadane brahmaṇā saha / upasthitāś cāpsarobhiḥ pariyānti divaukaśaḥ //* ‚Wer von Gottheiten, Pitṛs, Dienern und Gästen Übriggebliebenes isst, den nennt man einen Speiseresteesser (*vighasāśin-*). (14) Ihre Welten nämlich sind unbegrenzt (*aparyanta-*), in [seinem] Wohnsitz (*sadana-*) wandeln sie umher (*pariyānti*), zusammen mit Brahmā [wird ihnen] von den Apsarasen aufgewartet (*upasthita-*). (15)‘ – XIII 93,15+16: *devebhyaś ca pitṛbhyaś ca bhṛtyebhyo ’tithibhiḥ saha / avaśiṣṭāni yo bhunkte tam āhur vighasāśinam // teṣāṃ lokā hy aparyantāḥ sadane brahmaṇaḥ smṛtaḥ / upasthitā hy apsarobhir gandharvaiś ca janādhipa //* ‚Wer von Göttern, Pitṛs, Dienern und Gästen, Übriggebliebenes isst, den nennt man einen Speiseresteesser (*vighasāśin-*). (15). Denn von ihren Welten ist überliefert (*smṛta-*), dass sie unbegrenzt sind am Wohnsitz Brahmās, aufgewartet wird ihnen ja von Apsarasen Gandharvas, oh Beschützer der Völker (*janādhipa-*) (16).‘

In den meisten Fällen umgeben die Apsarasen Brahmā oder verehren ihn in Gemeinschaft vieler anderer und bilden nur Teil einer Aufzählung. So sind die Apsarasen in der Versammlungshalle Brahmās als Gäste vorzufinden⁵¹⁴, sie sind dabei als er die Geschichte des Vāsudeva erzählt⁵¹⁵, sie verehren und umgeben ihn⁵¹⁶, frequentieren seinen Wohnsitz⁵¹⁷ und beim Opfer des Brahmā tanzen die Gandharvas und Apsarasen und spielen Instrumente.⁵¹⁸

Brahmā, der Großvater der Welt, bittet die Apsarasen den vierten Teil von Indras Schuld auf sich zu nehmen⁵¹⁹.

Brahmā erklärt die Apsarasen zu den freudenreichsten unter den Frauen.⁵²⁰:

11.3. Apsarasen und Kubera

11.3.1. Belege und Textparaphrasen

10 Belege:

I 208,14 / II 10,9 + II 10,12 + II 10,13 / II 11,45 / III 151,7 / III 152,5 / III 156,25 / III 158,37 / V 109,18 / VI 7,32 / XIII 20,17 + XIII 20,21

- I 208,14: Die Apsaras Vargā bezeichnet sich selbst als von Dhanapati (Kubera) immer gern gesehen (*iṣṭa-*).
- II 10,9+12+13: In der Halle des Lokapāla Kubera umgeben Apsarasen Götter und Gandharvas.⁵²¹
- II 11,45: Die Apsarasen treten neben Yakṣas, Guhyakas, Rākṣasas und Gandharvas noch einmal in Kuberas Halle auf.

⁵¹⁴ II 11,19 / II 11,36.

⁵¹⁵ VI 62,25.

⁵¹⁶ V 48,3.

⁵¹⁷ XII 338,20.

⁵¹⁸ IX 37,9.

⁵¹⁹ XII 273,41+43+45. Siehe o., § 11.1.3.

⁵²⁰ XIV 43,15: *umāṃ devīṃ vijānīta nārīṇām uttamāṃ śubhām / ratīnām vasumatyas tu strīṇām apsarasaṣ tathā //* ‚Die Göttin Umā erkennt (*vijānīta*), als Beste unter den Frauen (/ Damen, *nārī-*), die Schöne (*śubhā-*); als Freudenreichste (*ratīnām vasumatyas*) unter den Frauen (/ Weibern, *strī-*) aber die Apsarasen ebenso.‘

⁵²¹ In II 10,10-11 erfolgt eine Auflistung von berühmten Apsarasen-Namen. Siehe u., § 14.1.6.

- III 151,7: Apsarasen, Gandharvas und Götter preisen in höchstem Maße einen Teich, der der Spielplatz des Kubera ist.
- III 152,5: Apsarasen und Gandharvas vertreiben sich am Spielplatz des Kubera, der an einem Teich liegt, die Zeit (vgl. III 151,7).
- III 156,25: Naravāhana Vaiśravaṇa (Kubera) ist von Apsarasen umringt.
- III 158,37: Apsarasen warten zusammen mit den Gandharvas Kubera auf, wie die Götter dem Śatakṛatu (Indra).
- V 109,18: Die zehn Apsarasen namens Vidyutprabhā wurden am Kailāsa, Wohnort des Ailavila (Kubera), geboren.
- VI 7,32: Auf den Gipfeln des Gandhamādana lebt Kubera umgeben von Apsarasen.
- XIII 20,17+21: Aṣṭāvakra ist zu Gast bei Kubera, der die Apsarasen für seinen Gast tanzen lässt. Sie sollen erkennen, was ihm beliebt, und tanzen. Die Apsarasen⁵²² tanzen daraufhin zur Musik der Gandharvas.

11.3.2. Zusammenfassung

Kubera ist der Gott des Reichtums und der Schätze, er ist auch einer der vier Lokapālas⁵²³, und zwar ist er der Wächter des Nordens. Er wird auch Vaiśravaṇa, nach seinem Vater Viśravas, Ailavila, nach seiner Mutter Ilavilā und Dhanada ‚Reichtumgeber‘ genannt. Kubera residiert meist auf dem Berg Kailāsa.⁵²⁴

10 Belege⁵²⁵ bringen ihn mit den Apsarasen in Verbindung, meistens halten sie sich in seiner Nähe auf, in seiner *sabhā*-, seiner Versammlungshalle sind sie anwesend⁵²⁶ und 18 namentlich genannte Apsarasen tanzen dort.⁵²⁷ Die Apsarasen, die namentlich aufgezählt werden, unterhalten auf Kuberas Aufforderung hin seinen Gast namens Aṣṭāvakra.⁵²⁸ Sie umringen und umgeben den Kubera.⁵²⁹

⁵²² Neunzehn Apsarasen werden in XIII 20,19-20 namentlich aufgezählt, diese tanzen dann zur Musik der Gandharvas; s.u., § 14.1.9.

⁵²³ Zu den Lokapālas s.o., p. 87.

⁵²⁴ Siehe HOPKINS 1915: 142.

⁵²⁵ HOLTZMANN (1879: 634) stellt fest: „Nach dem Gotte der Stärke zeigen die Apsaras sich am meisten in Begleitung des Gottes des Reichthums, des Kubera.“ Tatsächlich aber tauchen, nach Anzahl der Belege, die Apsarasen genauso oft in Zusammenhang mit Gott Brahmā wie mit Kubera auf; s.o., § 11.2.

⁵²⁶ II 11,45.

⁵²⁷ II 10,9-13.

⁵²⁸ XIII 20,17-21.

⁵²⁹ III 156,25 / III 158,37 / VI 7,32.

Als der *ākrīḍa*- ‚Spielplatz‘ des Kubera an einem See auf dem Berg Kailāsa beschrieben wird, werden sie dort zwei mal erwähnt.⁵³⁰

Die Apsaras Vargā aus der Krokodilsepisode nennt sich selbst *iṣṭā dhanapater nityam* ‚vom Dhanapati immer gerne gesehen‘.⁵³¹

Zehn Apsarasen wurden am Wohnort des Kubera, dem Kailāsa, geboren.⁵³²

11.4. Apsarasen und Śiva

11.4.1. Belege und Textparaphrasen

8 Belege:

VII 173,84 XIII 146,17 / XII 274,10 / XIII 14,198 / XIII 15,25 / XIII 17,114 / XIII 134,57 / XIV 8,5 /
XIII 146,17 VII 173,84

VII 173,84 XIII 146,17: Apsarasen preisen zusammen mit Ṛṣis, Göttern und Gandharvas das Śivaliṅga.
XII 274,10: Auf einem Gipfel des Meru kommen alle Wesen, auch die Gruppen der Apsarasen-Scharen, zusammen und warten auf Śiva.⁵³³
XIII 14,198: Upamanyu erzählt dem Kṛṣṇa vom Anblick Śivas⁵³⁴; er erblickte gleichzeitig auch die Siddhas, Ṛṣis, Vidyādhara, Yakṣas, Gandharvas und Apsarasen.
XIII 15,25: Apsarasen und Gandharvas preisen singend den Bhava (Śiva).
XIII 17,114: Śiva, der große Sänger und Tänzer wird von Apsarasen-Scharen bedient.
XIII 134,57: Apsarasen und Gandharvas, gemeinsam mit anderen, verneigen sich vor Bhava (Śiva).
XIII 146,17 VII 173,84: Apsarasen preisen zusammen mit Ṛṣis, Göttern und Gandharvas das Śivaliṅga.
XIV 8,5: Apsarasen verehren mit Gandharvas und vielen anderen den Umāpati (Śiva).

⁵³⁰ III 151,7 / III 152,5.

⁵³¹ HOLTZMANN (1879: 634) bezieht dieses Attribut fälschlicher Weise auf alle fünf Frauen dieser Episode.

⁵³² Siehe o., Kapitel 5.

⁵³³ XII 274,11.

⁵³⁴ XIII 14,197 (*devadeva*-).

11.4.2. Zusammenfassung

Śiva kommt erst in jungen Teilen Epos zu Ruhm und Ehre, die laut Hopkins spätesten Teile des Epos sind dem Śiva-Preis gewidmet, wie um dem ausufernden Nārāyaṇa-Kṛṣṇa Kult etwas entgegen zu setzen.⁵³⁵ Sein Symbol das *liṅga*- ‚Phallus‘ wird von Göttern und auch Gandharvas und Apsarasen verehrt.

Das Verhältnis der Apsarasen zu dem Gott Śiva ist kein besonders nahes. An allen oben zitierten Stellen verehren sie ihn oder sein Symbol, das Liṅga, und das auch immer in langen Aufzählungen mit anderen Göttern, Halbgöttern und Ṛṣis. In dem Mahābhārata-Abschnitt namens *sahasranāmāni*, der ein einziger, sehr langer Śivapreis ist, wird der Gott von Apsarasen bedient.⁵³⁶

Holtzmann schreibt über die Beziehung der Apsarasen zu Śiva: „Das Verhältniss der Apsaras zu den alten Göttern wurde dann späterhin, als einerseits Ćiva, andererseits Viṣṇu alle anderen Himmelmächte zurückgedrängt hatten, auch auf diese übertragen.“⁵³⁷

Diese Aussage scheint etwas übertrieben, da die oben angeführten, wenigen Belegstellen, die noch dazu nicht sehr ausführlich oder aussagekräftig sind, keinen Schluss einer Übertragung Indras bzw. Kuberas Beziehung zu den Apsarasen zulassen. Die Apsarasen preisen Śiva gelegentlich – wie Holtzmann weiter unten auch einräumt – gleich allen anderen, aber darüber hinaus besteht keine Verbindung zu dem Gott.

⁵³⁵ Siehe HOPKINS 1915: 220.

⁵³⁶ XIII 17,114ab.

⁵³⁷ HOLTZMANN 1879: 634.

11.5. Apsarasen und Viṣṇu, Kṛṣṇa und Rāma Jāmadagnya

11.5.1. Belege und Textparaphrasen

5 Belege:

V 175,2 / XIII 143,14 / XIV 53,4 / XVI 5,22 + XVI 5,24 / XVIII 5,21

- V 175,2: Ṛṣis, Gandharvas und Apsarasen verehren beständig (*nityam*) Rāma Jāmadagnya (Paraśurāma).
- XIII 143,14: Apsarasen und Gandharvas warten beständig dem Keśava (Kṛṣṇa) auf.
- XIV 53,4: Die Schöpfung der Apsarasen, wie auch aller anderer Wesen, wird dem Vāsudeva (Kṛṣṇa) zugesprochen.
- XVI 5,22+24: Als Kṛṣṇa von einem Jäger tödlich verwundet wird und in den Himmel gelangt, da kommen ihm neben Indra, den Aśvins und anderen, auch die Gandharvas und Apsarasen entgegen und verehren ihn.
- XVIII 5,21: 16000 Frauen, der Harem Vāsudevas (Kṛṣṇa), die in die Sarasvatī eintauchen, werden daraufhin zu Apsarasen.

11.5.2. Zusammenfassung

Interessant ist, dass wir die Apsarasen niemals im Umfeld Viṣṇus antreffen. Zwar ist ihr Bezug zu Śiva auch nicht sehr ausgeprägt, aber sie verehren diesen doch zumindest an einigen Stellen. Viṣṇu wird diese Ehre nicht zuteil. Wohl aber zwei Gestalten, die als Avatāras, Herabkünfte Viṣṇus gelten, nämlich einerseits Kṛṣṇa und andererseits Rāma Jāmadagnya⁵³⁸.

Bedenkt man die große Rolle Kṛṣṇas im Mahābhārata, ist es auch erstaunlich, wie selten dieser von den Apsarasen gepriesen wird; aber zumindest zwei Belegstellen kann man in diesem Zusammenhang finden,⁵³⁹ wobei eine davon die Ankunft Kṛṣṇas im Himmel schildert, nachdem er von einem Jäger tödlich verletzt worden war. Dort kommen ihm u.a. die Apsarasen entgegen und verehren ihn.

⁵³⁸ Rāma Jāmadagnya ist Abkömmling aus dem brahmanischen Geschlecht der Bhṛgu und Sohn des Jamadagni. Deshalb trägt er als Patronymikon sowohl Jāmadagnya als auch Bhārgava. Er ist auch als ‚Rāma mit der Axt‘ *paraśurāma*- bekannt und ist lt. HOPKINS (1915: 211) ursprünglich ein śivaitischer Feind des Viṣṇu, der erst relativ spät in die Liste der Avatāras Viṣṇus aufgenommen wurde.

⁵³⁹ XIII 143,13 / XVI 5,22+24.

Im 18. Buch ist die Rede von 16000 Frauen, dem Harem Vāsudevas (Kṛṣṇa), die in die Sarasvatī eintauchen und daraufhin zu Apsarasen werden.⁵⁴⁰

Die Apsarasen verehren den Rāma Jāmadagnya, einen der 10 Avatāras Viṣṇus.⁵⁴¹

11.6. Apsarasen und Varuṇa

11.6.1. Belege und Textparaphrasen

2 Belege:

II 9,23 / XIII 139,15

II 9,23: Gandharvas und Apsarasen preisen den Lokapāla Varuṇa.
 XIII 139,15: Bhadrā, die Tochter Somas, wird von Varuṇa in seine Stadt entführt, die mit Palästen und Apsarasen verschönert ist.

11.6.2. Zusammenfassung

Nur zwei Belege stellen einen Bezug der Apsarasen zu Varuṇa her. Der Gott hat, wie Indra, verglichen mit der vedischen Zeit viel an Macht verloren. Im Epos gilt er als erfolgreicher Krieger und Herr des Wassers und der Flüsse.⁵⁴² Als Lokapāla ist er für den Westen⁵⁴³ verantwortlich und wird wie die drei anderen Weltenschützer von den Apsarasen gepriesen. Die Apsarasen halten sich auch in Varuṇas Stadt auf.

⁵⁴⁰ XVIII 5,21.

⁵⁴¹ V 175,2.

⁵⁴² Siehe HOPKINS 1915: 117.

⁵⁴³ Siehe o., p. 87, n. 368.

11.7. Apsarasen und Skanda

11.7.1. Belege und Textparaphrasen

2 Belege:

IX 44,7 / IX 45,52

IX 44,7: An der Sarasvatī kommen sämtliche Götter, die Apsarasen, Gandharvas und andere Wesen zur Krönung des Skanda zusammen.

IX 45,52: Skanda wird als neuer Armeeführer von den Göttern gepriesen, wozu die Götter und Gandharvas singen und die Apsarasen-Scharen tanzen.

11.7.2. Zusammenfassung

Skanda ist der Sohn Śivas und Heerführer der Götter. Bei seiner Weihe zum Heerführer der Armee der Götter an der Sarasvatī sind alle Götter, Halbgötter und himmlischen Erscheinungen anwesend, u.a. auch die Apsarasen;⁵⁴⁴ die Apsarasen tanzen auch ihm zu Ehren.⁵⁴⁵

⁵⁴⁴ IX 44,7.

⁵⁴⁵ IX 45,52.

12. Apsarasen und Gandharvas

Viel mehr noch als mit Indra oder sonst einem der Götter, sind die Apsarasen mit einer Gruppe semigöttlicher Wesen verbunden: mit den Gandharvas. Nahezu die Hälfte aller Belegstellen teilen die Apsarasen mit den Gandharvas. Da sich die Apsarasen und die Gandharvas so nahe stehen, wird diesem Verhältnis ein eigenes Kapitel zugeordnet.

12.1. Belege und Textparaphrasen

111 Belege:

I 8,6 / I 9,7 / I 23,5 / I 57,31 / I 58,39 / I 58,47 / I 59,7 / I 59,50 / I 59,51 / I 61,99 / I 62,1 / I 111,6 / I 114,40 / I 114,42 / I 178,7 / II 4,31 / II 7,21 / II 8,35 / II 9,23 / II 10,9 / II 10,13 / II 11,19 / II 11,36 / II 11,45 / III 25,7 / III 43,13 / III 43,33 / III 44,9 / III 80,43 / III 81,4 / III 83,68 / III 88,17 / III 143,5 / III 147,39 / III 151,7 / III 152,5 / III 155,86 / III 156,17 / III 158,37 / III 162,3 / III 164,10 / III 172,16 / III 186,108 / III 218,37 / III 220,26 / III 221,16 / III 229,20 / III 235,16 / III 247,6 / III 265,13 / IV 53,64 / V 11,12 / V 17,19 / V 18,1 / V 29,14 / V 44,15 / V 48,3 / V 121,4 / V 175,2 / VI 7,16 / VI 62,25 / VII 131,135 / VII 138,30 / VII 138,31 / VII 173,84 / VIII 63,42 / VIII 64,1 / IX 36,6 / IX 37,9 / IX 41,38 / IX 44,7 / IX 45,52 / IX 48,18 / IX 50,17 / IX 57,58 / IX 60,52 / XII 160,18 / XII 264,14 / XII 272,17 / XII 274,10 / XII 310,19 / XII 311,14 / XII 319,15 / XII 338,20 / XIII 14,91 / XIII 14,198d / XIII 15,25 / XIII 20,21 / XIII 54,12 / XIII 54,21 / XIII 78,22 / XIII 79,5 / XIII 93,16 / XIII 105,18 / XIII 105,23 / XIII 110,82 / XIII 110,86 / XIII 110,106 / XIII 110,117 / XIII 134,57 / XIII 143,14 / XIII 146,17 / XIV 8,5 / XIV 10,26b / XIV 90,35 / XIV 95,24 / XV 39,6 / XV 40,16 / XVI 5,22 / XVI 5,24 / XVIII 3,22

Im Folgenden werden nicht sämtliche 111 Belege paraphrasiert, da der größte Teil der Belege bereits in den vorangehenden Kapiteln besprochen wurde. Hier sollen nur diejenigen Stellen paraphrasiert werden, die an keinem anderen Punkt dieser Arbeit bearbeitet wurden. Um zur Paraphrase einer Stelle zu gelangen, sei auf den Stellenindex (s.u.) verwiesen.

- I 9,7: Pramadarā ist die Tochter einer Apsaras (Menakā) mit einem Gandharva (Viśvāvasu).
 I 58,47: Brahmā weist Gandharvas und Apsarasen an, als Teil-Avatāras unter den Menschen geboren zu werden.
 I 59,51: Die Erzählung der Entstehung der Götter u.a., sowie der Gandharvas und Apsarasen wird beendet.

- I 61,99: Die Erzählung von den Teil-Avatāras der Götter u.a., sowie der Gandharvas und Apsarasen wird beendet.
- I 62,1: Die Teil-Avatāras, auch von Gandharvas und Apsarasen, wurden von Janamejaya gehört.
- I 178,7: Apsarasen sind mit den Besten der Gandharvas und vielen anderen beim Svayaṃvara der Draupadī anwesend.
- II 4,31: Gandharvas und Apsarasen, geschickt in Gesang und Musik, sitzen in einer *sabhā* ‚Versammlungshalle‘.
- V 44,15: Durch *brahmacarya* ‚Enthaltsamkeit‘ haben die Gandharvas und Apsarasen ihre Schönheit erlangt.
- XII 319,15: Alle Gandharva- und Apsarasen-Scharen waren erstaunt, als die den Śuka durch die Lüfte fliegen sahen.
- XIII 14,198: Upamanyu erzählt dem Kṛṣṇa vom Anblick Śivas⁵⁴⁶, er erblickte gleichzeitig auch die Siddhas, Ṛṣis, Vidyādhara, Yakṣas, Gandharvas und Apsarasen.
- XIV 90,35: Das Aśvamedha-Opfer des Yudhiṣṭhira war übersät von Gandharva-Scharen und verschönert mit Scharen von Apsarasen.

12.2. Zusammenfassung

Von den insgesamt 242 Stellen, an denen das Wort *apsaras*- in der kritischen Version des Mahābhārata erwähnt wird, tritt es 52 mal mit dem Wort *gandharva*- in einem Dvandva-Kompositum auf⁵⁴⁷, 15 mal treten *apsaras*- und *gandharva*- gemeinsam im selben Versviertel auf⁵⁴⁸ und 42 Strophen findet man, in denen sowohl die Apsarasen, als auch die Gandharvas erwähnt werden⁵⁴⁹.

Insgesamt gibt es 111 Belege, an denen die Apsarasen in unmittelbarer textlicher Nachbarschaft zu den Gandharvas auftreten.

⁵⁴⁶ XIII 14,197 (*devadeva*-).

⁵⁴⁷ I 9,7b / I 23,5c / I 57,31d / I 58,47b / I 59,7b / I 59,50b / I 59,51d / I 61,99b / I 62,1d / I 111,6d / I 114,40b / I 114,42d / II 4,31b / II 9,23,b / II 10,13c / II 11,19b / II 11,36d / II 11,45c / III 25,7c / III 80,43c / III 81,4a / III 83,68b / III 143,5b / III 152,5e / III 156,17d / III 162,3b / III 186,108a / III 247,6d / III 265,13a / IV 53,64c / V 11,12b / V 18,1b / V 29,14d / V 121,4b / V 175,2c / VII 173,84b / VIII 63,42b / VIII 64,1b / IX 41,38b / IX 48,18d / IX 50,17b / IX 57,58b / XII 160,18c / XII 319,15b / XIII 14,198d / XIII 15,25a / XIII 78,22c / XIII 79,5c / XIII 134,57c / XIII 146,17b / XIV 8,5c / XV 39,6a.

⁵⁴⁸ I 58,39a / I 178,7d / III 43,13c / III 151,7c / III 155,86c / IX 44,7a / XII 338,20a / XIII 105,18c / XIII 105,23c / XIII 110,86a / XIII 110,106a / XIII 143,14a / XIV 10,26b / XVI 5,22d / XVI 5,24c.

⁵⁴⁹ II 7,21 / II 8,35 / II 10,9 / III 43,33 / III 44,9 / III 88,17 / III 147,39 / III 158,37 / III 164,10 / III 172,16 / III 218,37 / III 220,26 / III 221,16 / III 235,16 / V 17,19 / V 44,15 / V 48,3 / VI 7,16 / VI 62,25 / VII 131,135 / VII 138,30 / VII 138,31 / IX 36,6 / IX 37,9 / IX 45,52 / IX 60,52 / XII 264,14 / XII 272,17 / XII 274,10 / XII 310,19 / XII 311,14 / XIII 14,91 / XIII 20,21 / XIII 54,12 / XIII 54,21 / XIII 93,16 / XIII 110,82 / XIII 110,117 / XIV 90,35 / XIV 95,24 / XV 40,16 / XVIII 3,22.

Das macht die große Verbundenheit mit diesen deutlich erkennbar, oft sind sie schon zu einer Einheit verschmolzen, wie sich deutlich in der zahlreichen Nennung in Dvandva-Komposita zeigt. Holtzmann vergleicht die Zusammengehörigkeit von Gandharvas und Apsarasen mit der von Satyrn und Nymphen.⁵⁵⁰

Beide Wesensklassen, Gandharvas wie Apsarasen, sind, im Gegensatz zu Yakṣas, Kiṃnaras und Nāgas, schon in den vedischen Saṃhitās erwähnt, und schon damals wurden sie in sehr enger Beziehung zueinander vorgestellt.⁵⁵¹ So wurden die Gandharvas mancherorts im Atharvaveda als Herren bzw. Ehemänner der Apsarasen bezeichnet.⁵⁵² Die eheliche Verbindung bleibt aber der Atharvavedasaṃhitā vorbehalten, man findet sie in der späteren Literatur nicht mehr vor.⁵⁵³

Mehr als ein Drittel aller Belegstellen teilen die Apsarasen mit den Gandharvas. Die Verteilung auf die einzelnen Kapitel ist relativ gleichmäßig, erwartungsgemäß fallen die Kapitel 6. ‚Apsarasen als Verführerinnen und Mütter‘ und 8. ‚Apsarasen in Jenseitsvorstellungen‘ hier, mit deutlich weniger gemeinsamen Stellen heraus. Vielleicht etwas überraschend ist, dass sie weniger als ein Drittel der Stellen des Kapitels 7.3. ‚Apsarasen spielen, erfreuen sich oder andere und vertreiben sich und anderen die Zeit‘ teilen. Die gemeinsamen Stellen verteilen sich innerhalb der Kapitel wie folgt:

- Kapitel 6. ‚Apsarasen als Verführerinnen und Mütter‘: 5 von 21 Belegen (24%)⁵⁵⁴.

⁵⁵⁰ HOLTZMANN 1879: 635: „... die unzertrennlichen Begleiter und Gespielen der Apsaras sind die Gandharva, die Musiker des Himmels; beide Namen gehören zusammen wie Satyrn und Nymphen, Nereiden und Tritonen; stets begleiten die Gandharva die Tänze und Spiele der Apsaras mit Musik und Tanz ...“.

⁵⁵¹ Siehe POTDAR 1971: 477.

⁵⁵² So gemäß POTDAR (1971: 478): „The relation of the Gandharvas as the husbands of the Apsarases is also referred to at a number of places. (Av. IV.37.7,12; IV.38.5). At IV.37.7.12, the Gandharvas specifically referred to as the husband of the Apsarases (apsarāpatiḥ). ... Similarly, the Apsarases are described as the wives of the Gandharvas (Gandharvapatnī) (AV. II.2.5 ...).“

⁵⁵³ POTDAR (1971: 478): „It is interesting to observe that this kind of relationship between the Gandharvas and the Apsarases has not been referred to in the earlier period and has also not been maintained in the later period. In fact, the epic tradition goes to the extent of describing the Apsarases as free women“

⁵⁵⁴ Es tauchen zwar in einem Drittel der Belege, die die Apsarasen als Verführerinnen und Mütter beschreiben Gandharvas auf, jedoch preisen sie meistens nur die Kinder, die aus den Begegnungen

- § 7.1. ‚Apsarassen preisen, verehren und bedienen‘ und lassen Blüten regnen: 27 von 37 Belegen (73%).
- § 7.2. ‚Apsarassen tanzen und singen‘: 19 von 28 Belegen (68%).
- § 7.3. ‚Apsarassen spielen, erfreuen sich oder andere und vertreiben sich oder anderen die Zeit‘: 4 von 14 Belegen (29%).
- § 7.4. ‚Apsarassen umgeben, folgen und begleiten‘: 7 von 13 Belegen (54%).
- Kapitel 8. ‚Apsarassen in Jenseitsvorstellungen‘: 14 von 40 Belegen (35%).
- Kapitel 9. ‚Apsarassen und die Schlacht‘: 8 von 16 Belegen (50%).
- Kapitel 10. ‚Aufenthaltsorte der Apsarassen‘:
 - § 10.1. ‚Apsarassen in himmlischen Sphären‘: 19 von 45 Belegen (42%)
 - § 10.2. ‚Apsarassen auf Bergen‘: 12 von 21 Belegen (57%)
 - § 10.3. ‚Apsarassen an Gewässern‘: 12 von 17 Belegen (71%)
 - § 10.4. ‚Apsarassen in Wäldern‘: 4 von 8 Belegen (50%)

Im Epos sind die Apsarassen und Gandharvas desselben Ursprungs, welcher Version man auch folgen mag, ob ihre Mutter Prāvā oder Kapilā ist oder sie von Vāsudeva abstammen.

Auch die Mutter der Gandharvas wird in III 219,37, wie die Mutter der Apsarassen in der anschließenden Strophe, als Embryo-schädigender weiblicher Dämon vorgestellt.⁵⁵⁵

Sehr viele Belege des Kapitels 7.2. ‚Apsarassen tanzen und singen‘ teilen sie mit den Gandharvas: Die Gandharvas sind besonders mit der Musik verbunden.⁵⁵⁶ Aber sie musizieren nicht bloß, sie tanzen auch und singen.⁵⁵⁷

Im Regelfall scheinen die Gandharvas zu singen oder musizieren und die Apsarassen dazu zu tanzen.⁵⁵⁸ Werden beide Gruppen als begabt in oder umgeben von Gesang, Tanz

hervorgehen. Die Gandharvas spielen in der eigentlichen Erzählung keine Rolle. Nur einmal zeugt ein Gandharva mit einer Apsaras ein Kind; s.o., § 6.2.1.

⁵⁵⁵ Siehe o., § 5.1.1.2.

⁵⁵⁶ Siehe HOPKINS (1915: 153): „Gāndharva is music ...; the word for musician is either gandharva or gāndharva.”

⁵⁵⁷ Ibid.: “Noteworthy is it that ... often the Gandharvas dance as well as sing. The Apsaras are unnecessary as complement. ... Usually the Gandharvas sing and play the lute ... and the nymphs dance”

und Musik geschildert,⁵⁵⁹ wurde wohl impliziert, dass hierbei die Gandharvas den musikalischen Part übernehmen, und die Apsarasen tanzen und manchmal auch dazu singen.⁵⁶⁰

Diese künstlerischen Auftritte sind charakteristisch für die Apsarasen und Gandharvas und unterscheiden sie von anderen Klassen von Halbgöttern. Wenn sie gemeinsam erwähnt werden und nicht musizieren und tanzen, dann haben sie entweder eine preisende Funktion⁵⁶¹ oder unterstreichen durch ihre Anwesenheit die Besonderheit eines Ortes oder Ereignisses.

In der Episode MENAKĀ – VIŚVĀVASU hat die Apsaras Menakā ein Kind vom Gandharva Viśvāvasu. Das Kind ist ein Mädchen namens Pramadvarā, das sie am Ufer eines Flusses aussetzt.⁵⁶² Dies ist der einzige Beleg im Mahābhārata, der explizit eine erotische Beziehung zwischen einer Apsaras und einem Gandharva bezeugt. Holtzmanns Behauptung, sie wären die Geliebten der Gandharvas, kann also nicht bestätigt werden.⁵⁶³

Sowohl Hopkins, als auch Holtzmann⁵⁶⁴ erwähnen die Ehe zwischen Menakā und einem Gandharva namens Ūrṇāyu, Holtzmann auch die zwischen Rambhā und dem Gandharva Tumburu, aber beide Stellen⁵⁶⁵ haben keinen Eingang in die kritische Version des Mahābhārata gefunden.

⁵⁵⁸ I 114,42-54 / III 44,28-33 / III 172,16 / IX 37,9b / IX 45,52d / IX 60,52b / XII 311,14b / XIII 20,17d.

⁵⁵⁹ I 58,39 / II 4,31 / II 7,21 / II 8,35 / II 9,23b / II 10,13 / V 121,4b / IX 37,9b.

⁵⁶⁰ Beide singen ohne zu tanzen an bloß einer Stelle: III 164,10; und ebenso tanzen sie bloß ohne zu musizieren oder zu singen an einer Stelle: III 220,26.

⁵⁶¹ Siehe o., § 7.1.

⁵⁶² I 8-9.

⁵⁶³ Siehe HOLTZMANN (1879: 635): „Nach 1,65,48 = 2556 sind die Apsaras die Schwestern der Gandharva; aber auch als die Geliebten derselben treten sie auf ... wenn sie auch nirgends direct, wie im Atharvaveda, deren Frauen genannt werden.“

⁵⁶⁴ Siehe HOPKINS 1915: 161; HOLTZMANN 1879: 635.

⁵⁶⁵ V 115*, 460 nach 14.

Mehendale versteht die in III 155,83 erwähnten *kānta*- ‚Geliebte‘ der Gandharvas als Apsarasen⁵⁶⁶, sie werden jedoch nicht genauer spezifiziert, es könnte sich genauso z.B. um Gandharvīs handeln.

Bei den Aufenthaltsorten ist hervorzuheben, dass es die Vorstellung eigener Welten der Apsarasen und Gandharvas gab. Zweimal ist von einer solchen die Rede.⁵⁶⁷

Gemeinsam ist den Gandharvas und Apsarasen auch die Schönheit, die sie laut V 44,15 durch *brahmacarya*- ‚Enthaltsamkeit‘ erlangt haben.

⁵⁶⁶ Siehe MEHENDALE 1985: 130.

⁵⁶⁷ III 25,7 / XIII 78,22.

13. Eigenschaften der Apsarasen

13.1. Eigenschaften der Apsarasen im Allgemeinen

13.1.1. Alphabetische Auflistung

aṅgeṣu sauṣṭhava- ‚Vortrefflichkeit in Bezug auf die Gliedmaßen‘

1 Beleg: V 9,15f

amara- ‚unsterblich‘

1 Beleg: IX 56,65c

alaṃkṛta- ‚zurechtgemacht, geschmückt‘

1 Beleg: III 184,7c

āyatalocana- ‚mit langgestreckten Augen‘

2 Belege: I 114,49d / I 114,54f

kāmagama- ‚nach Lust und Laune sich bewegend‘

1 Beleg: I 208,15b

gītavādītrakuśala- ‚geschickt in Gesang und Spiel‘

1 Beleg: II 4,31c

gītavādītravat- ‚begleitet von Gesang und Spiel‘

1 Beleg: II 9,23a

taṭaśronī- ‚mit gewölbtem Gesäß‘

1 Beleg: III 44,32a

dīvyā- ‚himmlisch‘

5 Belege: I 65,22a / XII 264,14a / XIII 53,61b / XIII 151,9d / XVIII 3,22b

dīvyamālyāmbāradhara- ‚himmlische Girlanden und Gewänder tragend‘

1 Beleg: I 114,43a

dīvyābhirūpaśobha- ‚von himmlischer, formvollendeter Schönheit‘

1 Beleg: XII 221,13a

devastrī- ‚Götterfrau‘

1 Beleg: XII 329,22,4

nirākāra- ‚formlos‘

1 Beleg: XII 320,17c

nṛtagītaśārada- ‚gewandt in Tanz und Gesang‘

1 Beleg: II 10,12b

padmalocana- ‚mit Lotusaugen‘

1 Beleg: III 44,31d

pūnyalakṣaṇa- ‚mit günstigen Merkmalen versehen‘

1 Beleg: I 59,47b

bandikarmasu niṣṭhita- ‚in Sängertätigkeiten vollendet‘

1 Beleg: I 58,39b: beschreibt sowohl Gandharvas als auch Apsarasen.

bhāvair yukta- manoharaiḥ ‚versehen mit anziehenden Reizen‘

1 Beleg: V 9,11b

manorama- ‚sinnerfreund‘

1 Beleg: II 7,21b (auch von den Gandharvas)

mahābhāga- ‚großartig, glücklich‘

1 Beleg: I 114,49c (mit der varia lectio *varāroha-*)

mahākaṭi- ‚großhüftig‘

1 Beleg: III 44,32a

ratīnām vasumat- strīṇām ‚freudenreich unter den Frauen‘

1 Beleg: XIV 43,15cd

rūpa- ‚(schöne) Gestalt, Schönheit‘

4 Belege: III 94,26b / V 44,15b / IX 45,36c / XII 312,36d

varāṅganā- ‚vorzügliche Frau‘

4 Belege: III 44,31b / V 9,12b / V 9,15d / XII 273,42b

(*varāroha-* ‚mit vorzüglichen Rundungen‘ findet sich als v.l. zu ‚*mahābhāga-*‘, s.o.)

vāsas-: *arajas- kauśika-* ‚staubfreie Kleider aus Seide‘

1 Beleg: III 156,17ab

vimalānana- ‚mit schmutzfreiem Gesicht‘

1 Beleg: IX 36,4d

virajombaravāsas- ‚in staubfreie Gewänder gekleidet‘

1 Beleg: XVIII 3,22d

śamyātālavīśārada- ‚gewandt mit Śamyā und Tāla‘

1 Beleg: II 4,31d (auch von den Gandharvas)

śubha- ‚schön, schmuck, hübsch‘

2 Belege: V 48,3d = XIII 80,29b / XIII 20,21b

śubhra- ‚schön, schmuck, hübsch‘

3 Belege: V 29,14d (zusammen mit Gandharvas und Yakṣas) / IX 4,35d / IX 36,4a

śṛṅgāroveṣa- ‚mit schmucker Tracht‘

1 Beleg: V 9,11a

śrīmat- ‚prächtig‘

1 Beleg: XII 329,21,2

sarvālaṃkārabhūṣita- ‚mit allem Schmuck geschmückt‘

1(2) Beleg(e): I 114,43b = I 114,49b

supuṇyagandha- ‚ganz herrlich duftend‘

1 Beleg: III 184,7c

sumanohara- ‚ganz hinreißend‘

1 Beleg: XIII 54,12b (auch von den Gandharvas)

susṛoṇi- ‚mit schönen Hinterbacken‘

1 Belege: V 9,11a

hiraṇyavarṇa- ‚von goldener Farbe‘

1 Beleg: III 184,7d

13.1.2. Einteilung der Eigenschaften nach inhaltlichen Gesichtspunkten

13.1.2.1. Himmlische und übernatürliche Eigenschaften

10 Belege:

amara- ‚unsterblich‘, *kāmagama-* ‚sich nach Wunsch (frei) bewegend‘, *divya-* ‚himmlisch‘ (5x), *devastrī-* ‚Götterfrau‘, *nirākāra-* ‚formlos‘, *hiranyavarṇa-* ‚von goldener Farbe‘.

Nach Borsani gelangt die Vermenschlichung der Apsarasen im Epos zu ihrem größten Ausdruck.⁵⁶⁸ Die ‚Vermenschlichung‘⁵⁶⁹ der Apsarasen ist in der Tat sehr weit fortgeschritten; dennoch gibt es Eigenschaften, die ihre ‚Göttlichkeit‘, genauer: ihre Zugehörigkeit zur himmlischen Sphäre bezeichnen, in nicht geringer Zahl. Es ist nicht bloß ihr gemeinsames Auftreten mit den Göttern, welches sie uns dem übermenschlichen Bereich zuordnen lässt. Das Attribut mit welchem sie am häufigsten versehen werden, nämlich fünfmal, ist *divya-* ‚himmlisch‘. Auch wenn man die Belege der folgenden Kategorie vergleicht, findet sich *divya-* zweimal, einmal als Ergänzung zu ihrer Schönheit und einmal zu ihrem Schmuck. Auch die Tatsache, dass ihre Kleider keinen Staub annehmen, ist wohl ihrer göttlichen Herkunft zuzuschreiben.

Sie sind *kāmagama-* ‚sich nach Wunsch (frei) bewegend‘⁵⁷⁰, d.h. sie sind nicht, wie sterbliche Wesen, an einen Bereich gebunden, sondern sie können sich überall aufhalten.

⁵⁶⁸ Siehe BORSANI (1938: 34): „E possiamo pur dire che nell’ epica la «umanizzazione» dell’ Apsaras giunge alla sua massima espressione; essa perde difatti ogni nesso con le forze della natura e la descrizione, che si fa di lei, pare per ogni particolare essere di una donna piuttosto che di una dea. Ciò che ancora ci ricorda la sua essenza divina, il suo carattere immortale è il suo associarsi alle grandi figure di dèi e il suo partecipare con essi ad azioni superanti le umane possibilità.“

⁵⁶⁹ Siehe HOLTZMANN (1879: 644): „Es wird ... deutlich, dass das Epos sich, wie eine eigene Sprache, so auch eine eigene Mythologie schuf, eine anthropomorphistische, zu der sie das Material allerdings aus der älteren, die Naturkräfte symbolisierenden Mythologie bezog, aber dasselbe frei nach ihren Kräften umgestaltete.“

⁵⁷⁰ Die Apsaras Vargā spricht zwar nur von sich und ihren vier Freundinnen Saurabheyī, Samīcī, Budbudā und Latā als *kāmagama-*; jedoch trifft diese Eigenschaft sicherlich auch auf andere Apsarasen zu. Die

Einmal werden die Apsarasen *nirākāra-* ‚formlos‘ genannt. Wie genau diese Formlosigkeit zu verstehen ist, lässt sich nicht sicher beantworten.⁵⁷¹ Der Autor beschreibt die Apsarasen als formlos und gleichzeitig unbekleidet und man fragt sich, wieso etwas Formloses überhaupt bekleidet sein sollte.

Auch *hiranyavarṇa-* ‚von goldener Farbe‘⁵⁷² ist ein göttliches Attribut, das wohl die Hautfarbe, den Teint der Apsarasen beschreibt, der golden schimmert.

Apsarasen sind im Gegensatz zu den Menschen nicht an eine einzelne Sphäre gebunden; sie können sich, wie sie es wünschen, im Himmel, im Luftraum oder auf der Erde aufhalten; s. HOLTZMANN (1879: 631f): „... sie sind *kāmagamās*, d.h. haben die Fähigkeit, überall zu wandeln, wie sie denn nach Belieben Erde und Himmel miteinander vertauschen.“ – *PW* (II/219) gibt folgenden Eintrag zu *kāmagā(ma)-*: „aus freiem Antriebe gehend, - kommend; nach Belieben überall sich zu bewegen befähigt“, und *kāmagā-* ist ebendort: „eine Frau, welche ihren Neigungen (in Bezug auf Männer) fröhnt“. Der Begriff birgt also zwei Bedeutungen: einerseits sind die Apsarasen örtlich ungebunden (vgl. I 208,14a: *Vargā* streift in der Götterwildnis umher, sie ist eine *devāranyavicāriṇī-*). Sie können also, wenn es ihnen beliebt, vom Himmel auf die Erde hinab steigen; andererseits sind sie von ihrem Willen her frei, wie sie sich in der GRĀHA – Episode ja auch aus freien Stücken aufmachen, einen Brahmanen zu verführen. In diesem Sinne sind sie auch *kāmagā-*, Frauen, ‚die ihren Neigungen in Bezug auf Männer nachkommen‘.

⁵⁷¹ XII 320,17: *tasyāṃ krīḍanty abhīratāḥ snānti caivāpsarogaṇāḥ / śūnyākāraṃ nirākārāḥ śukam dṛṣtvā vivāsasah ||* ‚In ihr (der *Mandākinī*) spielen vergnügt und baden eben die Apsarasen-Scharen, als sie formlos (*nirākāra-*) und unbekleidet (*vivāsas-*) den leergestaltigen (*śūnyākāra-*) Śuka sehen.‘ – Wenn man den Begriff *nirākāra-* ‚formlos‘ im Licht der vedischen Vorstellung (s. HOLTZMANN 1879: 639) von der Fähigkeit der Apsarasen, ihre Gestalt zu tauschen, sieht, entsteht ein Bild, nach welchem die Apsarasen ihrem ursprünglichen Wesen nach über keine Form oder Gestalt verfügen. Für eine vergleichbare Eigenschaft oder Fähigkeit, nämlich die der Formwandlung, findet sich vielleicht in XII 311,4 ein Hinweis, wo sich die Apsaras *Ghṛtācī* dem *Vyāsa* in Form eines Papageien nähert. Das Kind, das aus dieser Verbindung entsteht, ist eben der Śuka aus XII 320,17. Laut BORSANI (1938: 55) verfügt die Apsaras *Citralekḥā* im *Harivaṃśa* über die Möglichkeit, sich in jede beliebige Form zu verwandeln: „Ma l’ Apsaras è dotata di arte magica e può assumere qualsiasi aspetto a suo piacimento.“ Vielleicht wurde *Ghṛtācī* aber auch verflucht als Papagei zu leben; s.o., § 6.2.14. In XII 311,5 wird aber deutlich, dass *Ghṛtācī* über eine eigentliche Gestalt verfügt und also nicht formlos ist, denn sie ist *rūpeṇānyena samvṛta-* (s.o., p. 61). Jedenfalls gibt es, abgesehen von diesen Belegstellen, weiter nirgendwo im *Mahābhārata* Hinweise auf eine Gestaltlosigkeit oder die Fähigkeit zur Formwandlung bei den Apsarasen. Auch HOLTZMANN (1879: 639) erwähnt in diesem Kontext zwei *Harivaṃśa* Zitate: „Im *Harivaṃṣa* erscheint eine Apsaras als Hirtin 1960, eine andere erhält das Beiwort *Kāmarūpiṇī* 10002, d. h. die nach Gefallen Gestalten annehmen kann.“

⁵⁷² Laut *PW* (VII/1627) werden in der vedischen Literatur *Uṣas*, *Indra* und *Bṛhaspati* und die Wasser als *hiranyavarṇa-* bezeichnet. Im *Mahābhārata* beziehen sich von den acht übrigen Belegstellen vier auf Götter: III 218,6a / XII 47,23a / XII 47,29c / IIIA 21,93d, eine auf ein Haus: IIA 21,1050 und drei auf Kühe: XIII 78,16a = XIIIa 15,3286a und XIIIa 9,85 (*dhenuṃ dhanāvahām*). Das Kompositum bezieht sich also primär auf Götter und himmlische Erscheinungen.

13.1.2.2. Äußere Erscheinung, Schmuck und Kleidung

24 Belege:

alamkṛta- ‚zurechtgemacht, geschmückt‘, *āyatalocana-* ‚mit langgestreckten Augen‘ (2x), *taṭaśroṇi-* ‚mit gewölbtem Gesäß‘, *divyamālyāambaradhara-* ‚himmlische Girlanden und Gewänder tragend‘, *divyābhirūpaśobha-* ‚von himmlischer, formvollendeter Schönheit‘, *padmalocana-* ‚mit Lotusaugen‘, *mahākaṭi-* ‚großhüftig‘, *rūpa-* ‚(schöne) Gestalt, Schönheit‘ (4x), *vāsas-*: *arajas-* *kauśika-* ‚staubfreie Kleider aus Seide‘, *vimalānana-* ‚mit schmutzfreiem Gesicht‘, *virajombaravāsas-* ‚in staubfreie Gewänder gekleidet‘, *śubha-* ‚schön, schmuck, hübsch‘ (2x), *śubhra-* ‚schön, schmuck, hübsch‘ (3x), *śṛṅgāraveṣa-* ‚mit schmucker Tracht‘, *sarvālamkārahūṣita-* ‚mit allem Schmuck geschmückt‘ (2x), *suśroṇi-* ‚mit schönen Hinterbacken‘

Die weitaus meisten Attribute, welche die Apsarasen im Mahābhārata auszeichnen, beziehen sich auf ihr Aussehen, ihre Schönheit.

Sie verfügen über natürliche Schönheit, haben z.B. *āyatalocana-* ‚langgestreckte Augen‘ und *taṭaśroṇi-* ‚ein gewölbtes Gesäß‘. Zusätzlich schmücken sie sich auch, werden dann einfach *alamkṛta-* ‚zurechtgemacht‘ oder auch *sarvālamkārahūṣita-* ‚mit allem Schmuck geschmückt‘ genannt‘. Gleich viermal, wird *rūpa-* ‚die schöne Gestalt‘⁵⁷³ der Apsarasen gepriesen, nach *divya-* das nächsthäufigste Attribut der Apsarasen. Kennt man die Apsarasen und ihre Beziehung zu den Asketen, ist

⁵⁷³ Gandharvas und Apsarasen kamen durch *brahmacarya-* ‚heiliges Studium, Lebensweise und Stand eines Brahmanenschülers; insbes. Enthaltensamkeit, Keuschheit‘ (pw IV/235c) in den Besitz schöner Gestalt; V 44,14 + V 44,15: *etena brahmacaryeṇa devā devatvam āpnuvan / ṛṣayaś ca mahābhāgā brahmalokaṃ maṇiṣiṇaḥ // gandharvānām anenaiva rūpam apsarasām abhūt / etena brahmacaryeṇa sūryo ahnāya jāyate //* ‚Durch dieses Brahmacarya erlangten die Götter [ihre] Göttlichkeit und glückliche (*mahābhāga-*), weise Ṛṣis die Welt Brahmās (14). Durch eben dieses kamen die Gandharvas und Apsarasen in den Besitz (*abhūt*) schöner Gestalt (v.l. *etenaiva sagandharvā rūpam apsaraso 'jayan* ‚durch eben dieses gewannen mit den Gandharvas eine [schöne] Form die Apsarasen‘). Durch dieses Brahmacarya wird die Sonne für einen Tag geboren. (15)‘ Dieses Textzitat lässt aufschlussreiche Parallelen ziehen: So wie die *devatva-* ‚Göttlichkeit‘ die grundlegende Eigenschaft der Götter und so eng die Verbundenheit der weisen Ṛṣis mit der Brahma-Welt ist, wie die Sonne mit dem Tag verbunden ist, so untrennbar müssen die Gandharvas und Apsarasen mit schöner Gestalt versehen sein. Hier ist die schöne Gestalt das konstituierende Merkmal dieser beiden Wesenheiten. Sowie es ohne Sonne keinen Tag geben kann, gibt es weder Gandharvas noch Apsarasen, denen nicht schöne Gestalt zu eigen wäre.

überraschend, dass einmal gesagt wird, sie wären zu dieser schönen Gestalt durch keuschen Lebenswandel gekommen.⁵⁷⁴ Sowohl Holtzmann⁵⁷⁵ als auch Hopkins sehen die Apsarasen ursprünglich als Belohnung für gefallene Kämpfer, die späterhin, als das Mahābhārata immer mehr unter brahmanischen Einfluss kam, auch den Asketen versprochen wurden und sogar ihre Schönheit nur durch vorhergegangene Enthaltbarkeit erlangt hätten:

„In den alten epischen Sagen spielten die Apsaras eine bedeutende Rolle; gerne sang man von den reizenden und verführerischen Nymphen des Indra. Aber dem Ernste der späteren Weltanschauung waren sie anstößig; das ausgebildete brahmanische System hätte das Andenken an sie wohl lieber ganz vertilgt. Da dies nicht anging, mussten sie sich wenigstens soweit in die asketische Anschauungsweise der späteren Zeit einfügen, dass angegeben wurde, auch sie hätten ihre Schönheit nur vorausgegangener Busse und tugendhaftem Wandel zu danken 5,44,21.“⁵⁷⁶ Die Verführungsepisoden stellen die Apsarasen ja als Bedrohung für die Keuschheit der Asketen dar.

Ihr Gesicht ist *vimala-* ‚schmutzfrei‘, wie auch ihre Kleidung:⁵⁷⁷ sie tragen *vāsas-*: *arajas-* *kauśika-* ‚staubfreie Kleider aus Seide‘ und sind *virajombaravāsas-* ‚in staubfreie Gewänder gekleidet‘.

Die Schönheit der Apsarasen ist übermenschlich und sprichwörtlich. Sie werden gerne zu Vergleichen herangezogen, wenn die Vorzüge einer Frau gerühmt werden.⁵⁷⁸

⁵⁷⁴ Siehe o., Kapitel 6.

⁵⁷⁵ Siehe HOLTZMANN 1879: 642f.

⁵⁷⁶ HOLTZMANN 1879: 643.

⁵⁷⁷ IX 36,4: *tatra cāpsarasasḥ śubhrā nityakālam atandritāḥ / krīḍābhir vimalābhiś ca krīḍanti vimalānanāḥ //* ‚Dort (beim Tīrtha Subhūmikā) spielen beständiglich und unermüdlich (*atandrita-*) schöne (*śubhra-*) Apsarasen mit schmutzfreien Gesichtern (*vimalānana-*) und ihre schmutzfreien Spiele (*krīḍābhis*).‘ Diese Stelle weist einmal mehr auf die Außergewöhnlichkeit der Apsarasen hin, insofern sie sich im Gegensatz zu menschlichen Frauen beim Spielen nicht beschmutzen, wenn es sich nicht bloß um temporäre Eigenschaften handelt, die sie aufgrund der Besonderheit des Tīrtha Subhūmikā, der in diesem und den folgenden Ślokas gepriesen wird, erhalten.

⁵⁷⁸ Siehe u., § 13.3.

13.1.2.3. Fähigkeiten und Begabungen

5 Belege:

gītavāditrakuśala- ‚geschickt in Gesang und Spiel‘, *gītavāditravat-* ‚begleitet von Gesang und Spiel‘, *nṛtagītaviśārada-* ‚gewandt in Tanz und Gesang‘, *bandikarmasu niṣṭhita-* ‚in Sängertätigkeiten vollendet‘, *śamyātālaviśārada-* ‚gewandt mit Śamyā und Tāla‘

Die Apsarasen sind nicht nur schön anzusehen, sie verfügen im Besonderen auch über künstlerische Talente: vor allem sind sie hervorragende Tänzerinnen und Sängerinnen.⁵⁷⁹ Ihre Tänze und Gesänge werden nicht weiter beschrieben, man erfährt nicht was sie tanzen oder welche Art von Liedern bzw. worüber sie singen. Nur ein Beleg gibt etwas spezifischere Auskunft über ihre Begabung: nämlich *śamyātālaviśārada-* ‚gewandt mit Śamyā und Tāla‘. Die Begriffe *śamyā-* und *tāla-* wurden unterschiedlich aufgefasst und übersetzt.⁵⁸⁰ Wahrscheinlich handelt es sich um spezifische Handgesten, welche die Musik dem Rhythmus entsprechend begleiten.

⁵⁷⁹ Siehe o., § 7.2.

⁵⁸⁰ Im Gegensatz zu *pw* (VI/208c), das für das Kompositum *śamyātāla-* ‚eine Art Cymbel‘ anführt, *PW* (VII/84), das dafür ‚Bez. eines best. Tactes‘ angibt, HOPKINS (1915: 154), der *śamyātālaviśāradaḥ* mit ‚skilled in song and in instrumental music‘ übersetzt und BUITENEN II/39, der die Angaben von *PW* und *pw* in seiner Übersetzung ‚skilled in the beat of cymbals‘ zu kombinieren scheint, findet sich bei Nijenhuis und Mohkamsing eine vierte Ansicht. Beide Autoren erkennen in dem Kompositum Begriffe der indischen Rhythmuslehre. NIJENHUIS (1974: 60ff.) erklärt, dass das Wort für Rhythmus im Sanskrit *tāla-* lautet. Eine spezifischere Anwendung dieses Begriffs begegnet uns innerhalb der alten Rhythmuslehre, wo es ein System von sieben Handbewegungen (*pāta-*) gab, die jede *mātrā-*, wie die kürzeste Zeiteinheit genannt wurde, begleiteten. Es gab sieben *pātas*, vier unhörbare und drei hörbare. Zu den hörbaren zählen *śamyā* und *tāla-*. NIJENHUIS 1974: 62: ‚the tāla, a clap by the left hand (probably on the immobile right hand or on the thigh); and the śamyā, a clap by the right hand (probably on the immobile left hand or thigh).‘ Laut MOHKAMSING (2003: 87f.) taucht das Wort *tāla-* erstmals in epischer Zeit um 400 v. Chr. auf, ‚where it generally refers to the beating of time with the hands or sticks, but evidently not to cymbals, etc.‘ *Śamyā* und *Tāla* sind demnach zwei Begriffe der indischen Rhythmuslehre, die nach NIJENHUIS (1974: 62), wenn sie zusammen auftreten, Schläge auf die Hüften oder Knie, einmal mit der rechten Hand (*śamyā-*), und einmal mit der linken Hand (*tāla-*) bezeichnen. Sie stellen zwei von drei hörbaren Gesten dar, die dazu dienten, als Teil eines komplexen Systems genau definierter Hand- und Fingergesten den Rhythmus bei einer musikalischen Aufführung zu organisieren. MOHKAMSING (2003: 87) schreibt über dieses System von Gesten: ‚It appears to have been designed primarily for measuring and structuring the entire performance including vocalists, players of harps, lutes, flutes and drums, and dancers.‘ Auf p. 90 beschreibt der Autor Tempelreliefs in Bhārhut (geschätzte Entstehungszeit 2.-1. Jh. v. Chr.), auf welchen Musik-Ensembles mit Tänzerinnen abgebildet sind: ‚These ensembles – representative for early Indian music – usually consist of seven or eight female musicians (*apasaras*) [!]

Diese Fähigkeiten und Begabungen sind es vor allem, die die himmlischen Apsarasen, zusammen mit ihren himmlischen und übernatürlichen Eigenschaften von anderen und gewöhnlichen Frauen unterscheiden.

Wenn sie als Tänzerinnen und Sängerinnen in Erscheinung treten, werden sie meist von den Gandharvas begleitet, die für die Instrumentalmusik verantwortlich zu sein scheinen: die beiden Belege, in denen von *vāditra-* ‚Instrumentalmusik‘ die Rede ist, *gītavāditrakuśala-* und *gītavāditravat-*, beziehen sich jeweils auf ein Dvandva-Kompositum von Gandharvas und Apsarasen⁵⁸¹. Es ist möglich, dass die Apsarasen für *gīta-*, den ‚Gesang‘ verantwortlich waren⁵⁸² und die Gandharvas sie mit *vāditra-* ‚Instrumentalmusik‘ begleiteten.

13.1.2.4. Weitere

13 Belege:

aṅgeṣu sauṣṭhava- ‚Vortrefflichkeit in Bezug auf die Gliedmaßen‘, *punyaḷakṣaṇa-* ‚mit günstigen Merkmalen versehen‘, *bhāvair yukta- manoharaiḥ* ‚versehen mit anziehenden Reizen‘, *manorama-* ‚sinnerfreud‘, *mahābhāga-* ‚großartig, glücklich‘, *ratīnām vasumat- strīṇām* ‚freudenreich unter den Frauen‘, *varāṅganā-* ‚vorrzügliche Frau‘ (4x), *śrīmat-* ‚prächtig‘, *supuṇyagandha-* ‚ganz herrlich duftend‘, *sumanohara-* ‚ganz hinreißend‘

Diese 14 Eigenschaften lassen sich nicht oder nicht mit Sicherheit den drei oben behandelten Kategorien zuordnen:

Die Apsarasen verfügen über *aṅgeṣu sauṣṭhava-* ‚Vortrefflichkeit in Bezug auf die Gliedmaßen‘, wobei nicht ausgeführt wird, worin diese Vortrefflichkeit besteht.⁵⁸³ Da

who are seated on the ground: two of them play on harps, two on drums and the remaining three or four are depicted as clapping their hands, probably also engaged in singing.“

⁵⁸¹ II 4,31b/ II 9,23b.

⁵⁸² Siehe o., in § 7.2. die häufigen Belege in denen die Apsarasen singen.

⁵⁸³ Das Substantiv *sauṣṭhava-* gehört zu *susṭhu-* ‚gut, schön, wie es sich gehört‘ (PW VII/1142) und bedeutet ‚Tüchtigkeit, Vortrefflichkeit, Vorzüglichkeit‘ (PW VII/1233f.). Eine Spezifizierung der Vortrefflichkeit bleibt aus. Es kann die Schönheit der Gliedmaßen gemeint sein.

die Apsarassen an dieser Stelle⁵⁸⁴ einen Tanz vorführen, könnte die Beweglichkeit derselben angesprochen sein.

Die Apsarassen sind nicht bloß schön, sie sind auch *bhāvair yukta- manoharaiḥ* ‚versehen mit anziehenden Reizen‘, *manorama-* ‚sinnerfreuend‘ oder *sumanohara-* ‚ganz hinreißend‘.

Auf das erotische Wesen der Apsarassen weist ihre Beschreibung als *ratīnām vasumat-strīnām* ‚freudenreich unter den Frauen‘. Weiters sind sie *supuṇyagandha-* ‚ganz herrlich duftend‘ und *śrīmat-* ‚prächtig‘. Alle diese Attribute zeugen wohl von ihrer Attraktivität, könnten eventuell aber auch auf ihre Begabungen zielen.

Das Geschlecht der Apsarassen wird als ganzes, als es von Prāvā geboren wird, als *puṇyalakṣaṇa-* ‚mit günstigen Merkmalen versehen‘ bezeichnet.

Viermal werden sie *varāṅganā-* ‚vorzügliche Frauen‘ genannt.

⁵⁸⁴ V 9,15.

13.2. Eigenschaften individueller Apsarasen

13.2.1. Alphabetische Auflistung

anindita- ‚tadellos‘

1 Beleg: XIII 38,3d → Pañcacūdā

anirdēśyavayorūpa- ‚von unbestimmbarem (jugendlichem) Alter und (schöner) Gestalt‘

1 Beleg: I 66,5c → Menakā

asat- ‚böse‘

1 Beleg: I 68,69d → Menakā

kalyāṇa- ‚schön‘

2 Belege: I 65,22c → Menakā / I 208,11c → Vargā

cārusarvāṅgin- ‚deren ganzer Körper lieblich ist‘ oder ‚deren Glieder alle lieblich sind‘

1 Beleg: XIII 38,4a → Pañcacūdā

tapovighnakara- ‚Askese-behindernd‘

1 Beleg: XIII 3,11a → Rambhā

triṣu lokeṣu nārīṇāṃ rūpeṇāpratīma- ‚in den drei Welten unter den Frauen an (schöner) Gestalt unvergleichlich‘

1 Beleg: I 203,14cd → Tilottamā

darśanīya- ‚sehenswert, ansehnlich‘

1 Beleg: IX 50,7d → Alambusā

divya- ‚himmlisch‘⁵⁸⁵

1 Beleg: IX 50,7c → Alambusā

divyarūpa- / divya- rūpa- ‚von himmlischer Gestalt‘

2 Belege: I 57,53d → Adrikā / I 208,11f → Vargā

divyavapus- ‚von himmlischer Erscheinung‘

1 Beleg: IX 50,9a → Alambusā

dīpyamāna- śriyā- ‚vor Pracht strahlend‘

1 Beleg: I 208,11e → Vargā

devarūpin- ‚von (schöner) Gestalt, [wie sie] einem Gott / einer Göttin [eignet]‘

1 Beleg: I 203,13d → Tilottamā

⁵⁸⁵ Die Lemmata, die sich schon oben in der alphabetischen Auflistung der Eigenschaften der Apsarasen in der Gruppe finden, sind hier grau unterlegt.

niranukrośa- ‚unbarmherzig‘

1 Beleg: I 68,37a → Menakā

pañcacūḍa- ‚fünzföpfig‘

1 Beleg: XIII 3,11b → Rambhā

pumścalī- ‚Flittchen‘

1 Beleg: XIII 38,2d → Pañcacūḍā

punya- ‚tüchtig‘⁵⁸⁶

1 Beleg: IX 50,7c → Alambusā

pr̥thulocana- ‚mit breiten Augen‘

1 Beleg: IX 47,57b → Ghṛtācī

bandhakī- ‚liederliches Weib‘

1 Beleg: I 68,73b → Menakā

bālā- ‚junges Mädchen‘

2 Belege: I 65,37c → Menakā / I 120,7c → Jalāpadī

brāhma- ‚von heiligem Wissen‘⁵⁸⁷

1 Beleg: XIII 38,3c → Pañcacūḍā

bhāmin- ‚strahlend‘

1 Beleg: IX 50,8d → Alambusā

yauvana- ‚Jugend‘

1 Beleg: I 65,26a → Menakā

rūpa- ‚(schöne) Gestalt, Schönheit‘

5 Belege: I 65,26a → Menakā / I 66,5c → Menakā / I 66,6a → Menakā /

I 209,2a → Vargā, Saurabheyī, Samīcī, Budbudā und Latā / XII 311,2a → Ghṛtācī

loke 'pratimasamsthāna- ‚deren Beschaffenheit / Statur in der Welt unvergleichlich ist‘

1 Beleg: I 120,8c → Jalāpadī

vapus- ‚(wunderbare) Erscheinung‘

1 Beleg: XII 311,6f → Ghṛtācī

vayas- ‚(jugendliches) Alter‘

1 Beleg: I 209,2a → Vargā, Saurabheyī, Samīcī, Budbudā und Latā

varavarṇin- ‚von vorzüglichem Teint‘

1 Beleg: I 66,4d → Menakā

⁵⁸⁶ Siehe u., p. 162, n. 602.

⁵⁸⁷ Siehe u., p. 161, n. 600.

varānana- ‚mit vorzüglichem Gesicht‘

1 Beleg: XIII 38,6d → Pañcacūdā

varāroha- ‚mit vorzüglichen Rundungen‘

3 Belege: I 65,26c → Menakā / I 66,2a → Menakā / I 204,11c → Tilottamā

vāsas-: *śaśisaṃnibha-* ‚dem Mond gleiches Gewand‘

1 Beleg: I 65,3c-d → Menakā

veṣa-: *ākṣipta- raktenaikene vāsasā* ‚ein (bloß) durch ein rotes Tuch angedeutetes (*ākṣipta-*) Gewand

(*vāsas-*)

śubha- ‚schön, schmuck, hübsch‘

2 Belege: I 57,52d → Adrikā / I 208,15b → Vargā, Saurabheyī, Samīcī, Budbudā und Latā

sarvābharaṇabhūṣita- ‚mit allem Schmuck geschmückt‘

1 Beleg: I 208,11d → Vargā

subhrū- ‚mit schönen Brauen‘

1 Beleg: I 204,13a → Tilottamā

susammata- ‚hochgeschätzt‘

1 Beleg: XIII 3,11b → Rambhā

13.2.2. Einteilung der Eigenschaften nach inhaltlichen Gesichtspunkten

Es fällt auf, dass der Fokus hinsichtlich der Attribute der Apsarasen ein anderer ist, wenn sie nicht namenlos in Scharen, sondern als Persönlichkeiten auftreten. Wir finden, im Vergleich zu den fünf Belegen, welche Apsarasen in der Gruppe beschreiben, hier bloß einen, der eine bestimmte Apsaras als *divya*- ‚himmlisch‘ ausweist. Sehr wohl sind sie aber mit himmlischer Schönheit und himmlischem Schmuck versehen.

Der Schwerpunkt der Eigenschaften liegt noch stärker bei den Attributen, die sich unter ‚Äußere Erscheinung, Schmuck und Kleidung‘ zusammenfassen lassen, als bei den Apsarasen in der Gruppe. Das lässt sich sicherlich aus dem Kontext der Verführungsepisoden⁵⁸⁸, in welchen sie ja hauptsächlich einzeln auftreten, erklären.

Die Kategorie der ‚Fähigkeiten und Begabungen‘, die sich oben auf ihre künstlerischen Talente bezieht, entfällt hier, wo es um individuelle Apsarasen geht, gänzlich, es findet sich dazu kein einziger Beleg.

Andererseits können wir eine neue Kategorie an Attributen einführen, nämlich ‚Schlechte Eigenschaften‘.

13.2.2.1. Himmlische und übernatürliche Eigenschaften

1 Beleg:

divya- ‚himmlisch‘

Nur einen Beleg, der eine bestimmte Apsaras betrifft, können wir unter dieser Überschrift einordnen. Wie oben, § 13.1.2.1., ist auch hier wieder zu beachten, dass sich im folgenden Paragraph dreimal *divya*- ‚himmlisch‘ und einmal *deva*- ‚Gott‘ finden, dass also zumindest ihr Erscheinungsbild himmlisch ist.

⁵⁸⁸ Siehe o., Kapitel 6.

Die Zugehörigkeit einer Apsaras zum Himmel ist scheinbar nicht so bedeutend, wenn sie alleine auftritt. Die Apsarasen als Gruppe werden immerhin fünfmal so oft als himmlisch bezeichnet.

13.2.2.2. Äußere Erscheinung, Schmuck und Kleidung

31 Belege:

kalyāṇa- ‚schön‘ (2x), *triṣu lokeṣu nārīṇāṃ rūpeṇāpratima-* ‚in den drei Welten unter den Frauen an (schöner) Gestalt unvergleichlich‘, *darśanīya-* ‚sehenswert, ansehnlich‘, *divyarūpa-* / *divya-rūpa-* ‚von himmlischer Gestalt‘ (2x), *divyavapus-* ‚von himmlischer Erscheinung‘, *dīpyamāna- śriyā* ‚vor Pracht strahlend‘, *devarūpin-* ‚von (schöner) Gestalt, [wie sie] einem Gott / einer Göttin [eignet]‘, *cārusarvāṅgin-* ‚deren ganzer Körper lieblich ist‘, *pañcacūḍa-* ‚fünzföpfig‘⁵⁸⁹, *pr̥thulocana-* ‚mit breiten Augen‘⁵⁹⁰, *bhāmin-* ‚strahlend‘, *rūpa-* ‚(schöne) Gestalt‘ (5x), *loke ’pratimasamsthāna-* ‚mit in der Welt unvergleichlicher Statur / Beschaffenheit‘, *vapus-* ‚wunderbare Erscheinung‘, *varavarṇin-* ‚von vorzüglichem Teint‘, *varānana-* ‚mit vorzüglichem Gesicht‘, *varāroha-* ‚mit vorzüglichen Rundungen‘⁵⁹¹ (3x), *vāsas-: śaśisam̐nibha-* ‚dem Mond gleiches Gewand‘, *veṣa-: ākṣipta- raktenaikena vāsasā* ‚ein mit (bloß) durch ein rotes Tuch angedeutetes Gewand, *śubha-* ‚schön‘ (2x), *sarvābharāṇabhūṣita-* ‚mit allem Schmuck geschmückt‘, *subhrū-* ‚mit schönen Brauen‘

Die meisten Eigenschaften individueller Apsarasen fallen in diese Kategorie. Der Grund dafür ist offensichtlich: An den meisten Stellen, an denen eine bestimmte Apsaras genannt und beschrieben wird, geschieht dies im Rahmen einer Verführungsepisode.⁵⁹²

⁵⁸⁹ Pañcacūḍā gibt es auch als Eigenname einer Apsaras; s.u., Kapitel 14.

⁵⁹⁰ Gemeint sind die als schön empfundenen sehr großen Augen durch weit auseinanderliegende Augenwinkel.

⁵⁹¹ Ein Bahuvrīhi-Kompositum, aus *vara-* ‚der vorzüglichste, beste, schönste‘ (PW VI/710) und *āroha-*, nach PW (I/690): ‚Erhöhung, Hebung‘ auch ‚die schwellenden Hüften oder *nates* eines Frauenzimmers‘. Die Übersetzung mit Rundungen scheint mir genauer, da mit den Erhebungen wohl außer den Hüften auch der Busen gemeint sein wird, also die Rundungen und Erhebungen eines Frauenkörpers in den Umrissen. BUITENEN (I/397) übersetzt: ‚fine-buttocked‘.

⁵⁹² Siehe o., Kapitel 6.

Dabei wird die Apsaras, bevor sie zur Tat schreitet, in leuchtenden Farben geschildert und ihre herausragende Schönheit gepriesen, auf die sie angewiesen ist, wenn sie einen Asketen von seinen Observanzen abbringen will.

Ihr Schmuck wird überraschend nur einmal erwähnt; der Fokus liegt offensichtlich auf der natürlichen Schönheit der einzelnen Apsaras, die sie nicht weiters zu unterstreichen braucht. Sie sind einfach *kalyāṇa-* ‚schön‘ und fünf mal mit *rūpa-* ‚schöner Gestalt‘⁵⁹³ versehen.

Auf ihre Kleidung wird zweimal eingegangen: Einmal ist das Gewand der Menakā *śāśisaṃnibha-* ‚dem Mond gleich‘, also weiß und vielleicht besonders strahlend.⁵⁹⁴ Das andere Mal besteht sie aus *raktenaikena vāsasā* ‚aus einem einzelnen, roten Tuch‘⁵⁹⁵.

13.2.2.3. Schlechte Eigenschaften

4 Belege:

asat- ‚böse‘, *niranukrośa-* ‚unbarmherzig‘, *punṣcalī-* ‚Flittchen‘, *bandhakī-* ‚liederliches Weib‘

Die Bezeichnung *punṣcalī-* ‚Flittchen‘ für die Apsaras Pañcacūdā findet sich in der Einleitung zum *strīsvabhāvakathana-*, der ‚Diskussion über die den Frauen eignende Natur‘⁵⁹⁶.

Drei der Belege, die man als negative Eigenschaften bezeichnen kann, beziehen sich ausschließlich auf Menakā in ihrer Rolle als Mutter.⁵⁹⁷ Einmal, als sie Pramadvārā

⁵⁹³ In I 66,6a ist von *rūpaguṇa-*, der ‚Qualität‘ von Menakās ‚schöner Gestalt‘ die Rede.

⁵⁹⁴ Weiß gilt als Glücksfarbe und gemäß MEYER (1915: 199, n.1.) wird: „Die weiße Gewandung der zum Stelldichein eilenden Schönen ... in der indischen Literatur oft erwähnt“.

⁵⁹⁵ Siehe o., p. 45 mit n. 118.

Siehe MEYER (1915:198): „... wenn die »öffentliche und von allen besuchbare Frau« (nārī prakācā sarvagamyā) rotes Gewand, roten Kranz und rotes Gold trug ... so wurde sie durch diese Tracht, ... nicht etwa als etwas Verbrecherisches oder Unheilvolles bezeichnet, obwohl ja ihr Stand natürlich in der Gesellschaftsordnung einen tiefen Rang einnahm, sondern sie sollte weit eher zur besseren Bequemlichkeit der Männerwelt kenntlich gemacht werden ...“.Zu weiteren Bedeutungen zu den Farben Weiß und Rot vgl. MEYER (1915: 199 Fn 1).

⁵⁹⁶ Siehe u., § 15.2.

⁵⁹⁷ Siehe o., § 6.3.3.

gleich nach der Geburt zurücklässt, bezeichnet der Autor sie als unbarmherzig und schamlos.⁵⁹⁸ Auch die von der Apsaras Menakā geborene und sofort von ihr zurückgelassene Śakuntalā beschimpft ihre Mutter als *asatī-* ‚böse‘.⁵⁹⁹

Oft kommt es auf die Sichtweise des Betrachters an, ob eine Eigenschaft positiv oder negativ zu bewerten ist. Als Apsaras mit verführerischen Reizen die Möglichkeit zu haben, einen mächtigen Mann von seinen Askeseübungen ablenken zu können und es auch zu tun, *tapovighnakara-*, ‚Askese-behindernd‘ zu sein, ist so ein Streitfall:

Wenn Rambhā die Askese des Viśvāmitra behindert, ist dies aus Sicht einer Gesellschaft, die die Askese hochhält, natürlich eine negative Eigenschaft, der allerdings ein Lob ihrer Verführungskünste inhärent ist. Deshalb, weil Verführungskunst und Schönheit einer Apsaras zur Ehre gereichen, wurde *tapovighnakara-* nicht unter den negativen Eigenschaften gelistet.

13.2.2.4. Weitere

9 Belege:

anindita- ‚tadellos‘, *anirdeśyavayorūpa-* ‚von unbeschreiblichem (jugendlichen) Alter‘, *tapovighnakara-* ‚Askese-behindernd‘, *puṇya-* ‚tüchtig‘, *bālā-* ‚junges Mädchen‘ (2x), *brāhma-* ‚von heiligem Wissen‘, *yauvana-* ‚Jugend‘, *vayas-* ‚(jugendliches) Alter‘, *susaṃmata-* ‚hochgeschätzt‘

Pañcacūḍā ist *anindita-* ‚tadellos‘ und sogar *brāhma-* ‚von heiligem Wissen‘⁶⁰⁰. Über das jugendliche Alter der Apsaras Menakā erfahren wir, dass es, wie auch ihre schöne Gestalt, *anirdeśya-* ‚unbeschreiblich‘ ist. Einmal sagt sie von sich, dass sie ja nur *bālā-*

⁵⁹⁸ Siehe u., § 6.2.1.

⁵⁹⁹ Siehe u., § 6.2.3.

⁶⁰⁰ Weder bei HOPKINS (1915) noch HOLTZMANN (1879) findet sich eine Erwähnung oder Übersetzung von *brāhma-*. BORSANI (1938: 45) beschreibt Pañcacūḍā in diesem inhaltlichen Zusammenhang als: „esperta nel Veda“, womit sie sicherlich *brāhma-* übersetzt, gibt aber ein falsches Zitat (B. III, 134, 2) an. ROY (XII/4) übersetzt: „having her abode in the region of Brahman“. Betrachtet man das Adjektiv in seiner semantischen Umgebung, ist Borsani Recht zu geben: In XIII 38 wird Pañcacūḍā von Nārada über die Natur der Frauen gefragt, er wendet sich an sie als Wissende, sozusagen Expertin (XIII 38,6; s.u., § 15.2.). Attribute, die mit vorausgehendem *puṃścaṭī-* ‚Flittchen‘ in XIII 38,2d unvereinbar scheinen.

ein ‚junges Mädchen‘ sei, als sie versucht Indra davon zu überzeugen, dass sie nicht befähigt ist, den großen Asketen Viśvāmitra zu verführen.⁶⁰¹ Von Jālapadī heisst es auch, dass sie *bālā-* wäre. Alambusā ist *puṇya-* ‚tüchtig‘⁶⁰² und Rambhā sowohl *tapovighnakara-* ‚Askese-behindernd‘ und von Brahmā *susaṃmata-* ‚hochge-schätzt‘.

⁶⁰¹ Siehe o., § 6.2.3.

⁶⁰² Die erste Bedeutung für *puṇya-*, „günstig“ (*PW IV/758*), passt hier nicht; schließlich kommt Alambusā zu Dhadīca, um ihn zu verführen und ihn so seiner Kräfte zu berauben. Die Übersetzung mit „richtig beschaffen, schön“ kann man nicht ausschließen, wäre hier aber redundant, da *darśanīya-* gleich darauf folgt. Daher fiel die Wahl auf ‚tüchtig‘.

13.3. Apsarasen im Vergleich

Apsarasen sind beliebte Vergleichsobjekte, wenn Schönheit in jeder Form, schöne Gestalt oder der reiche Schmuck einer Frau besonders betont werden soll.

Sechs mal treffen wir im Mahābhārata auf folgendes Szenario: Eine unbekannte wunderschöne Frau tritt auf und man stellt sich die Frage, ob sie wohl eine Apsaras oder auch eine Göttin o.ä. sei.

15 Belege:

I 92,30 / I 96,3 / I 100,23 / I 142,4 / I 160,8 / III 94,26 / III 115,10 / III 248,10 / III 249,2 / IV 8,13 / VI 7,30 / VI 8,8 / IX 45,36 / XII 312,36 / XIII 53,61

Als König Śantanu auf die Flussgöttin Gaṅgā trifft, die menschliche Form angenommen hat und deren körperliche Vorzüge und auch ihr Schmuck beschrieben werden⁶⁰³, fragt er sie:

devī vā dānavī vā tvam gandharvī yadi vāpsarāḥ // I 92,30cd

yakṣī vā pannagī vāpi mānuṣī vā sumadhyame / I 92,31ab

„Bist du eine Göttin (*devī-*), Dānavī, Gandharvī oder eine Apsaras? (30cd), eine Yakṣī, Pannagī oder gar (*api*) eine Menschenfrau, oh Schöntaillierte? (31ab)“

Auch als Kuntī die schöne Rākṣasī Hidimbā sieht und von der Vorzüglichkeit ihrer Gestalt erstaunt ist, fragt sie:

yadi vāsya vanasyāsi devatā yadi vāpsarāḥ / I 142,4ab

„ob du eine Gottheit dieses Waldes oder eine Apsaras bist?“

⁶⁰³ Siehe I 92,26+27: *sa kadā cin mahārāja dadarśa paramastriyam / jājvalyamānāṃ vapuṣā sākṣāt padmām iva śriyam // sarvānavadyāṃ sudatūṃ divyābharaṇabhūṣitām / sūkṣmāambaradharām ekāṃ padmodarasamaprabhām* // „Einmal sah er, oh Großfürst (*mahārājan-*), die beste Frau (*paramastri-*), die mit ihrer (wunderbaren) Erscheinung (*vapuṣ-*) immer wieder aufflammte, leibhaftig (*sākṣāt*) wie (die Göttin) Padmā Śrī (Lakṣmī). (26) Sie war ganz untadelig (*sarvānavadyā-*), hatte schöne Zähne (*sudatī-*), war mit himmlischem Gehänge geschmückt (*divyābharaṇabhūṣitā-*), trug feine Kleider, war alleine und glänzte wie ein Lotuskelch (*padmodarasamaprabhā-*). (27)“

In I 160,8 wird die Tochter der Sonne namens Tapatī gelobt, die sogar noch schöner an Gestalt ist, als Apsarasen, Gandharvīs, u.a:

na devī nāsurī caiva na yakṣī na ca rākṣasī /
nāpsarā na ca gandharvī tathā rūpeṇa kā cana // I 160,8

„Weder eine Göttin, noch eine Asurī, Yakṣī oder Rākṣasī, noch eine Apsaras oder Gandharvī [war] so von schöner Gestalt (*rūpeṇa*) [wie Tapatī].“

Einmal trifft der König der Sindhus in einem Wald auf Draupadī, deren Männer, die fünf Pāṇḍava-Brüder, gerade auf der Jagd sind:

tatrāpaśyat priyāṃ bhāryāṃ pāṇḍavānāṃ yaśasvinīm /
tiṣṭhantīm āśramadvāri draupadīm nirjane vane // III 248,8
vibhrājamānāṃ vapuṣā bibhratīm rūpam uttamam /
bhrājayantīm vanoddeśaṃ nīlābhram iva vidyutam // III 248,9
apsarā devakanyā vā māyā vā devanirmitā /
iti kṛtvāñjalim sarve dadṛśus tām aninditām // III 248,10

„Dort sah er die liebe (*priya-*) Gemahlin der Pāṇḍavas, die ruhmreiche (*yaśasvin-*), wie sie am Eingang der Einsiedelei stand, Draupadī im menschenleeren (*nirjana-*) Wald (*vana-*), (8) wobei sie mit (ihrer) Erscheinung erstrahlte (*vibhrājamānā-*), höchste (schöne) Gestalt (*rūpa- uttama-*) zeigte (*bibhratī-*), während sie die Gegend des Waldes (*vanoddeśa-*) zum Strahlen brachte (*bhrājayantī-*) wie ein Blitz eine dunkle Gewitterwolke (*nīlābhra-*). (9) [Ist sie] eine Apsaras, Devakanyā oder eine Illusion (*māyā-*), die die Götter geschaffen haben (*devanirmitā-*)? – [in Zweifel darüber] sahen sie sie, die Tadellose (*anindita-*), alle an, die hohlen Handflächen zusammengelegt (*kṛtvāñjalim*). (10)“

Jayadratha, der Fürst der Sindhus, sendet einen Gefolgsmann aus, um herauszufinden wer die Unbekannte sei. Der Mann fragt Draupadī:

atīva rūpeṇa samanvitā tvam na cāpy arāṇyeṣu bibheṣi kiṃ nu /
devī nu yakṣī yadi dānavī vā varāpsarā daityavarāṅganā vā // III 249,2
vapuṣmatī voragarājakanyā vanecarī vā kṣaṇadācarastrī /
yady eva rājño varuṇasya patnī yamasya somasya dhaneś-

varasya // III 249,3

„Mit (schöner) Gestalt (*rūpa-*) bist du besonders (*atīva*) versehen (*samanvita-*) und nicht einmal in Wüsteneien (*araṇya-*) fürchtest du dich (*bibheṣi*), wie das (*kiṃ nu*)? Ob du nun eine Göttin, eine *Yakṣī*, oder eine *Dānavī*, eine vorzügliche *Apsaras* oder eine vorzügliche *Daitya*-Frau (*daityavarāṅganā-*), (2) ob du eine schöne (*vapuṣmatī-*) Schlangenprinzessin (*uragarājakanyā-*) oder eine im Wald wandelnde (*vanecarī-*) Nachtwandelfrau (*kṣaṇadācarastrī-*) bist? Oder eben die Gattin des Königs *Varuṇa*, *Yamas*, *Somas* oder *Dhaneśvaras*? (3)“

Sudeṣṇā, die Frau des Fürsten *Virāṭa*, an dessen Hof sich die *Pāṇḍavas* und mit ihnen *Draupadī* als Kammerzofe inkognito verstecken, kann nicht glauben, dass *Draupadī* eine Menschenfrau ist. Nachdem die Vorzüge der vermeintlichen Dienerin ausführlich gepriesen werden, fragt *Sudeṣṇā* sie:

kā tvam brūhi yathā bhadre nāsi dāsī katham cana /

yakṣī vā yadi vā devī gandharvī yadi vāpsarāḥ // IV 8,13

„Wer bist du, sprich; denn, Liebe, eine Dienerin bist du keinesfalls, ob du eine *Yakṣī* oder eine Göttin (*devī-*), eine *Gandharvī* oder eine *Apsaras* bist?“

In allen diesen Vergleichen wird gefragt, um welche Art himmlisches oder halb-göttliches Wesen es sich handeln könnte. Gemeinsam mit *apsaras-* treffen wir auf die folgenden Termini:

devī- ‚Göttin‘ (4x)⁶⁰⁴, *vanasya devatā-* ‚Gottheit des Waldes‘⁶⁰⁵, *Dānavī* (2x)⁶⁰⁶, *Gandharvī* (3x)⁶⁰⁷, *Yakṣī* (4x)⁶⁰⁸, *pannagī-* ‚Schlangenfrau‘⁶⁰⁹, *mānuṣī-* ‚Menschen-

⁶⁰⁴ I 92,30c / I 160,8a / III 249,2c / IV 8,13c.

⁶⁰⁵ I 142,ab.

⁶⁰⁶ I 92,30c / III 249,2c.

⁶⁰⁷ I 92,30d / I 160,8c / IV 8,13d.

⁶⁰⁸ I 92,31a / I 160,8b / III 249,2c / IV 8,13c.

⁶⁰⁹ I 92,31a.

frau⁶¹⁰, Asurī⁶¹¹, Rākṣasī⁶¹², Devakanyā⁶¹³, Daityavarāṅganā⁶¹⁴, *uragarājakanyā-* ‚Schlangenprinzessin‘⁶¹⁵, *kṣaṇadācarastrī-* ‚Nachtwandelfrau‘⁶¹⁶.

Devīs sind das weibliche Gegenstück zu den Devas, den himmelsbewohnenden Göttern. Die Asuras hingegen, deren Frauen die Asurīs sind, sind die ‚Ungöttlichen‘, die Feinde der Götter, die Dämonen. Sie inkludieren auch die Dānavas und oft die Rākṣasas, deren Frauen wiederum die Dānavīs bzw. Rākṣasīs sind.⁶¹⁷ Obwohl dämonisch von Charakter, werden sie oft als schön beschrieben, vor allem die Dānavīs.⁶¹⁸ Yakṣas können jede beliebige Form annehmen und die weiblichen Artgenossen können als schöne Frauen erscheinen⁶¹⁹. Auch die himmlischen Musiker und Krieger, die Gandharvas, verfügen über ein schönes Äußeres, und wenn nicht die Apsarasen als ihre Begleitung oder ihr weibliches Pendant gelten, dann ist von Gandharvīs die Rede.⁶²⁰ Zweimal tauchen Schlangenfrauen in den Aufzählungen auf.

Neunmal werden die Apsarasen allein als Vergleichsobjekte herangezogen. Teilweise wurden diese Belege schon in Kapitel 13 behandelt, wenn klar war, durch welches Attribut die verglichene Person den Apsarasen gleich war. Wo dies nicht der Fall ist, wird im Folgenden zusammengestellt:

Die drei Töchter des Königs von Kāśī sind *apsaraḥsama-* ‚Apsarasen gleich‘⁶²¹. Die Dienerin einer dieser Töchter wird so geschmückt, dass sie *apsaropama-* ‚einer Apsaras ähnlich‘ ist⁶²².

⁶¹⁰ I 92,31b.

⁶¹¹ I 160,8a.

⁶¹² I 160,8b.

⁶¹³ III 248,10a.

⁶¹⁴ III 249,2d.

⁶¹⁵ III 249,3a.

⁶¹⁶ III 249,3b.

⁶¹⁷ Siehe HOPKINS (1915: 46-47).

⁶¹⁸ Vgl. HOPKINS 1915: 47.

⁶¹⁹ Op.cit., p. 148.

⁶²⁰ Op.cit., p. 153.

⁶²¹ I 96,3b.

⁶²² I 100,23b.

Die Tochter des Agastya namens Lopāmudrā *rūpeṇāpsaraso'py ati* ,übertraf sogar die Apsarasen an schöner Gestalt“⁶²³.

Die Tochter des König Gādhin, Satyavatī war *apsaraḥsama-* ,einer Apsaras gleich“⁶²⁴, wieder ist nicht ersichtlich worin.

In der wundersamen Gegend im Norden des Berges Meru, werden u.a. Zwillinge geboren, ein Zeichen großer Fruchtbarkeit und die Frauen *apsarasopama-* ,gleichen Apsarasen“⁶²⁵. Davor werden an der westlichen Seite Merus die beiden Berge Ketumāla und Jambūṣaṇḍa als paradiesisch anmutende Orte beschrieben:

āyur daśa sahasrāṇi varṣānām tatra bhārata /

suvarṇavarṇāś ca narāḥ striyaś cāpsarasopamāḥ // VI 7,30

anāmayā vītaśokā nityaṃ muditamānasāḥ /

jāyante mānavās tatra niṣṭaptakanakaprabhāḥ // VI 7,31

,Dort, Bhārata, beträgt die Lebensdauer 10 000 Jahre, sind die Männer von goldener Farbe (haben einen goldenen Teint) und die Frauen gleichen Apsarasen; (30) dort werden gesunde (*anāmaya-*), kummerlose (*vītaśoka-*) Menschen mit ewig frohem Gemüt geboren, die wie ausgeglühtes Gold glänzen. (31)‘

Die Mütter in Skandas Gefolge sind *rūpeṇāpsarasām tulya-*,an (schöner) Gestalt den Apsarasen vergleichbar“⁶²⁶.

Eine auffällige Parallele zwischen Hetären und Apsarasen begegnet uns im zwölften Buch:

⁶²³ III 94,26b.

⁶²⁴ III 115,10b.

⁶²⁵ VI 8,8b. Siehe KIRFEL (1920: 58): „Alle Texte stimmen darin überein, dass in den acht Landschaften ausser Bhārata keine yugāvasthā, Abstufung der Zeitalter sei, also nur das Kṛtayuga, das goldene Zeitalter, herrsche, ... Bhārata ist also eine *karmabhūmi*, d.h. hier allein wirkt das aus den Handlungen resultierende karman (Verdienst), führt die Seelen in Himmel oder Höllen oder lässt sie als Mensch oder Tier wiederverkörpert werden. Hier allein kann das karman neutralisiert werden, während die Wesen in allen übrigen Landschaften und auch den andern Kontinenten ein göttergleiches Leben führen. Infolgedessen heissen diese Landschaften und Kontinente *bhogabhūmi-*, ‚Länder des Genusses‘.“

⁶²⁵ IX 45,36c.

⁶²⁶ Vgl. o., § 6.3.1.

taṃ cāruveṣāḥ suśroṇyas taruṇyaḥ priyadarśanāḥ /
sūkṣmaraktāambaradharās taptakāñcanabhūṣaṇāḥ // XII 312,35
saṃlāpollāpakusālā nṛttagītaviśāradaḥ /
smitapūrvābhībhāṣiṇyo rūpeṇāpsarasām samāḥ // XII 312,36
kāmopacārakušālā bhāvajñāḥ sarvakovidāḥ /
paraṃ pañcāśato nāryo vāramukhyāḥ samādravan // XII 312,37

„Schöngekleidet (*cāruveṣa-*), mit schönen Hüften, jung (*taruṇ-*), lieb anzusehen (*priyadarśanā-*), feine, rote Kleider (*ambara-*) tragend, geschmückt mit ausgeglühtem Gold (*taptakāñcanabhūṣaṇā-*), (35) bewandert in Saṃlāpa und Ullāpa⁶²⁷, kundig in Tanz und Lied (*nṛttagītaviśārada-*), einen nur mit einem Lächeln ansprechend, an Gestalt den Apsarasen gleich, (36) geschickt im Umgang mit der Lust (*kāmopacārakušāla-*), die Affekte kennend (*bhāvajñā-*), allkundig (*sarvakovida-*), liefern mehr als fünfzig (*paraṃ pañcāśat-*) Frauen, Spitzenhetären (*vāramukhyā-*) zusammen zu ihm (Śuka, Vyāsa Sohn) herbei (*samādravan*). (37)“

König Kuśika wird mit seiner Gemahlin vor den Wagen des Ṛṣi Cyavana gespannt. Der Ṛṣi will die beiden prüfen. Das brave Paar ist danach aber nicht geschunden, sondern gesund und schön; die Frau des Königs gleicht danach einer himmlischen Apsaras:

imāṃ ca devīm paśyāmi mune divyāpsaropamām /
śrīyā paramayā yuktām yathādṛṣṭām mayā purā // XIII 53,61

„Ich sehe (*paśyāmi*) diese, [meine] Königin (*devī-*), einer himmlischen Apsaras gleich (*divyāpsaropamā-*), Muni, die mit höchster Pracht (*śrī-*) versehen ist (*yuktā-*), wie von mir (schon) zuvor gesehen.“

⁶²⁷ Saṃlāpa und Ullāpa sind bestimmte Dialoge im Schauspiel.

14. Anzahl der Apsarasen und Namenslisten

Wieviele Apsarasen es laut der Vorstellung der Autoren des Mahābhārata gegeben hat, bleibt unklar. Wir finden im Mahābhārata keine genauen Angaben zu ihrer Anzahl vor. Sicher ist, dass die vorherrschende Konzeption der Apsarasen von einer großen Menge dieser himmlischen Frauen ausging. Man dachte sich die Apsarasen, als wären sie unzählbar, in Scharen⁶²⁸. Sehr häufig, nämlich in 59 Belegen⁶²⁹, also fast einem Viertel aller Stellen, ist von den *apsarasām gaṇa-* ‚Scharen der Apsarasen‘ oder den *apsarogaṇa-* ‚Apsarasen-Scharen‘ die Rede, achtmal⁶³⁰ von *apsarasām saṅgha-* ‚Gruppe / Menge der Apsarasen‘ oder *apsaraḥsaṅgha-* ‚Apsarasen-Gruppe / Apsarasen-Menge‘. Auch von Hunderten⁶³¹ und öfter noch von Tausenden⁶³² Apsarasen ist die Rede.

Da sie von so großer Zahl sind, sind natürlich nicht alle ihre Namen bekannt. Es finden sich im Mahābhārata aber doch einige Aufzählungen von Apsarasen-Namen. Zehn solcher Namenslisten im Haupttext und 5 athetierte Stellen, konnten für das vorliegende Kapitel zusammengetragen werden.

Die Aufzählungen der Namen sind in ihrer Länge sehr unterschiedlich. Nach der Anzahl der Namen, ergibt sich folgende Reihung:

- | | | |
|----|-------------|---------|
| 1. | IV 8,14a-d: | 4 Namen |
| 2. | I 208,19: | 5 Namen |

⁶²⁸ Der Begriff *gaṇa-* für ‚Schar‘ wird nach BORSANI (1938: 35) nie von anderen himmlischen Wesen gebraucht: „il termine usato è *gaṇāḥ* ... non ricorrendo esso mai per altri nomi di esseri divini, d’abitudine pur usati al plurale, come *Rākṣasa, Guhyaka, Kinnara, Gandharva*, ecc.“.

⁶²⁹ I.e.: I 51,9d / I 58,47b / I 61,93a / II 8,35b / II 9,23b / II 10,9b / II 10,12d / II 10,13d / III 43,33d / III 44,3b / III 83,20b / III 156,17d / III 158,37b / III 164,10a / III 172,16d / III 175,6d / III 218,37d / III 221,16d / III 229,20a / V 11,12b / V 17,19b / V 18,1b / V 48,3d / V 121,4b / VI 7,16c / VII 138,31b / VIII 33,56d / VIII 44,32d / VIII 63,42b / IX 4,35d / IX 36,6b / IX 37,9b / IX 45,52d / IX 50,17b / IX 60,52b / XII 52,24b / XII 274,10c / XII 309,58a / XII 310,19d / XII 311,14b / XII 314,4a / XII 319,15b / XII 319,18b / XII 320,17b / XII 320,28b / XIII 17,114b / XIII 20,17d / XIII 26,26d / XIII 54,21b / XIII 80,29b / XIII 110,82b / XIII 110,94d / XIII 110,104d / XIII 110,117c / XIII 127,3c / XIII 130,42d / XIII 151,9d / XIV 90,35d / XV 40,16d.

⁶³⁰ I.e.: III 172,16d / VI 7,32c / VII 33,55c / VIII 64,1b / XII 193,13e / XII 274,10c / XIII 54,12c / XIV 95,24a.

⁶³¹ II 8,35 / III 158,37 / XIII 61,85 / XIII 109,52.

⁶³² I 61,94 / II 10,12 / III 43,33 / XII 99,45 / XIV 10,26 / XVIII 5,21.

3.	I 68,67a-c:	6 Namen
4.	I 59,44c-e:	8 Namen
5.	XIII 151,10:	9 Namen
6.	I 59,48-49c:	13 Namen
7.	II 10,10-11:	18 Namen
8.	III 44,29-30:	18 Namen
9.	XIII 20,19-20:	19 Namen
10.	I 114,50-54:	39 Namen

Die athetierten Belegstellen nach der Anzahl der Namen:

1.	IA 44,2 nach 67,14:	4 Namen
2.	IV 204* nach 8,14ab:	4 Namen
3.	II 87* nach 7,21:	6 Namen
4.	I 539* nach 59,47:	8 Namen
5.	XIIA 29 E*, 313-315:	8 Namen

14.1. Namenslisten im Text der kritischen Edition des Mahābhārata

Im folgenden werden die Strophen, die Namensaufzählungen enthalten angegeben und übersetzt, wobei in der Übersetzung die oft zahlreichen Varianten angegeben werden. In allen Fällen, wo nicht genau zu bestimmen ist, ob es sich um einen Apsarasennamen oder das Attribut einer anderen Apsaras handelt, habe ich mich für den Eigennamen entschieden.

14.1.1. I 59,44c-e

anavadyām anuvaśām anūnām aruṇām priyām /

anūpām subhagām bhāsīm iti prāvā vyajāyata // I 59,44c-e⁶³³

,**Anavadyā** (v.l. *anuv*^o), **Anuvaśā** (v.l. *manuṣṣam vaṃśām / anuvaṃśām / anuviśām / amaditām / anapagām / anavaśām / anuprāgām / anupagamām / anurvaṃśām*), (44c) **Anūnā** (v.l. *asurām / anunām*), **Aruṇā** (v.l. *varuṇām / mārgaṇapri*^o / *mārgaṇām / aruṇapri*^o / *āruṇapri*^o), **Priyā**, (44d) **Anūpā** (v.l. *arūpām / surū*^o / *°nalām / °nīlām / °nilām / an*^o / *annaśā / °aravām / °navām*), **Subhagā**, [und] **Bhāsī** (v.l. *bhāsām / cārśām*) (44e) gebar Prāvā (v.l. *prācyām / prādhā / bhāsīm / prājyām / krodhā / prāpā*) (44f).‘

Hier haben wir eine Liste von 8 Frauen, die als Töchter der Prāvā genannt werden.⁶³⁴

An dieser Stelle werden die Namen nicht ausdrücklich Apsarasen zugesprochen, aber drei der acht Namen⁶³⁵ finden wir in zumindest einer anderen Aufzählung von Apsarasen-Namen. Vor dieser Aufzählung in I 59,44c-e, steht eine Aufzählung von 16 Devagandharvas⁶³⁶. Es folgt eine Aufzählung von 10 Devagandharvas⁶³⁷ und dann die Auflistung der bekannteren Apsarasen in I 59,48-49. Diese doppelte Aufzählung von zuerst Devagandharvas gefolgt von Apsarasen, legt den Schluss nahe, dass es sich bei einer von beiden um einen späteren Einschub handelt.

⁶³³ Siehe o., p. 20.

⁶³⁴ Siehe o., p. 20f.

⁶³⁵ Anavadyā und Anūnā in I 114,50-54, s. o., § 14.1.4.; Aruṇā in I 59,48-49, s. o., § 14.1.2.

⁶³⁶ I 59,39-43.

⁶³⁷ I 59,45-46.

14.1.2. I 59,48-49

alambusā miśrakeśī vidyutparṇā tulānaghā /

aruṇā rakṣitā caiva rambhā tadvan manoramā // I 59,48

asitā ca subāhuś ca suvratā subhujā tathā /

supriyā cātibāhuś ca vikhyātau ca hahāhuhū / I 59,49cd

,Alambusā (v.l. *alambuṣā / aśrubhussā*), Miśrakeśī (v.l. *babhrukeśī*), (48a)

Vidyutparṇā (v.l. *°tkarṇā / °dyudvarṇā*), Tulānaghā (v.l. *°nakhā / tilottamā*), (48b)

Aruṇā und Rakṣitā ebenso, (48c) Rambhā sowie (48d) Manoramā, Asitā (v.l. *keśinī /*

sāsini / śālinī / śāśini / sāsini), Subāhu (v.l. *subāhū*), (49a) Suvratā (v.l. *suprītā /*

suvrajā / suprajā / suratā / suprabhā) und Subhujā (v.l. *surajā*) ebenso, (49b) und

Supriyā (v.l. *laghupriyā*) ... (49c)‘

Diese 13 Apsarasen werden aufgezählt, als von der Nanchkommenschaft Prāvās die Rede ist. Sie sind die Töchter der Prāvā mit einem *devarṣi*- ‚göttlichen Seher‘.⁶³⁸

Als Athetese werden acht weitere Namen nach I 59,47 angeführt.⁶³⁹

14.1.3. I 68,67

urvaśī pūrvacittiś ca sahajanyā ca menakā /

viśvācī ca ghṛtācī ca ṣaḍ evāpsarasām varāḥ // 67

,Urvaśī, Pūrvacitti (v.l. *vipraci°*), (67a) Sahajanyā (v.l. *sajaghanyā / prajaghanyā*) und

Menakā, (67b) Viśvācī und Ghṛtācī (v.l. *ramyā*), (67d) (das) sind eben die sechs vor-

züglichsten der Apsarasen (*apsarasām varāḥ*).‘

Śakuntalā zählt diese sechs Apsarasen auf.

⁶³⁸ Siehe o., p. 20

⁶³⁹ Siehe u., § 14.2.1.

(53 d), **Kratusthalā** (v.l. *ṛtu° / ghṛtas° / kratus tathā / kṛtās tathā / °stalā*) und **Ghṛtācī**, (54a) **Viśvācī** [und] **Pūrvacittī** (v.l. *pūrvā citra-*) auch, (54b) die allseits bekannte **Umlocā** (v.l. *mam° / anumlocā / am° / anuṣṇā / pramlo° / vimlo° / pramlocaṃtī°*) (54c) und **Pramlocā** (v.l. *anum°*), (54d) das sind zehn, **Urvaśī** ist die elfte. (54e)

„Diese sangen, die mit den langgestreckten Augen.“

Die hier aufgezählten Apsarasen tanzen und singen bei der Geburt des Helden Arjuna. Es handelt sich an dieser Stelle mit 39 Namen um die längste Namensliste von Apsarasen im Mahābhārata. In I 114,50-54 sind mindestens 2 Listen zusammengefasst worden. Das wird deutlich, da Urvaśī die elfte genannt wird und nicht, die neununddreissigste; ganz klar bilden die Apsarasen von Menakā bis Urvaśī, I 114,53c-54e eine eigene kleine Gruppe. Dieselbe Gruppe begegnet uns, mit kleinen Abweichungen und Auslassung der drei Namen von Pūrvacittī, Umlocā und Pramlocā in I 539* nach 47.⁶⁴⁰ Die Apsarasen in I 114,50-I 114,53a tanzen, während die der kleineren Gruppe singen.⁶⁴¹

Es gibt eine interessante Parallele mit der Liste von I 59,48cd-49a: ausgehend von Rambhā in I 114,51d finden wir vier Apsarasen in dergleichen Reihung: Rambhā, Manoramā, Asitā und Subāhu. Supriyā folgt als fünfte in I 114,52b und findet sich in I 59,49c nur drei Namen nach den oben erwähnten vier. Es hat den Anschein, als wäre die lange Aufzählung von I 114,50-54 aus einer Zusammenführung mehrerer Listen entstanden, wobei I 59,48-49 teilweise eingeflossen ist.

⁶⁴⁰ Siehe u., p. 173.

⁶⁴¹ Siehe o., p. 85.

14.1.5. I 208,19

ahaṃ ca saurabheyī ca samīcī budbudā latā /

yaugapadyena taṃ vipram abhyagacchāma bhārata // I 208,19

„Ich (**Vargā**), **Saurabheyī**, (19a) **Samīcī** (v.l. *sāmeṅī / sāmaicī / sadhyāyī / saubhreyā / śamīcī*), **Budbudā** und **Latā** (v.l. *°[dā]lasā*), (19b) ...“

Vargā, die gerade in Krokodilsform von Arjuna aus dem Wasser gezogen wurde, erzählt dem Helden von ihren Gefährtinnen.⁶⁴² Die fünf Freundinnen werden in der Liste von II 10,10-11 alle noch einmal aufgezählt.

14.1.6. II 10,10-11

miśrakeśī ca rambhā ca citrasenā śucismitā /

cārunetrā gṛtācī ca menakā puñjikasthalā // II 10,10

viśvācī sahajanyā ca pramlocā urvaśī irā /

vargā ca saurabheyī ca samīcī budbudā latā // II 10,11

„**Miśrakeśī** (v.l. *°śī*) und **Rambhā**, (10a) **Citrasenā** (v.l. *°senī / citrā caiva / cakrasenā*), **Śucismitā**, (10b) **Cārunetrā** (v.l. *°tra- / carunetrā / cārudekṣṇā / cārudeṣṇā / °deṣṇa- / cālanetrā*) und **Gṛtācī**, (10c) **Menakā**, **Puñjikasthalā** (v.l. *puñji(°ja)kasthalī / °stanā / puñjakā(°ka)s° / pūñjakasthalī / ca tilottamā*), (10d) **Viśvācī** und **Sahajanyā**, (11a) **Pramlocā** (v.l. *prakṣocā / menakā / pramlocamty°*), **Urvaśī**, **Irā** (*muñjikasthalā / puñjikasthalā [lī] / urvaśī tathā*), (11b) **Vargā** (v.l. *varmā / varcā[bhā] / carcā / vatsā / vaṃgā / vardā / varṇā / vardhā / divyā*), **Saurabheyī** (v.l. *saurabhī cai[va] / saurabhedī*) und (11c) **Samīcī** (v.l. *sāmīcī / sāmedī*), **Budbudā** (v.l. *bhadradā / cūdhūvā / buddhidā*) **Latā** (v.l. *[a]lasā / [ā]nanā / kāmyā ca lalitā tathā*)“ (11d)

Die 18 Apsarasen dieser Aufzählung umgeben die singenden Götter und Gandharvas in der Halle des Lokapāla Kubera.

⁶⁴² Siehe o., § 6.2.9.

14.1.7. III 44,29-30

ghṛtācī menakā rambhā pūrvacittiḥ svayaṃprabhā /

urvaśī miśrakeśī ca duṇḍur gaurī varūthinī // 29

gopālī sahajanyā ca kumbhayoniḥ prajāgarā /

citrasenā citralekhā sahā ca madhurasvarā // 30

,Ghṛtācī, Menakā, Rambhā, (29a), Pūrvacitti (v.l. *vipra*^o), Svayaṃprabhā, (29b), Urvaśī und Miśrakeśī, (29c), Ḍuṇḍu, Gaurī (v.l. *jyotsnāgaurī / daṇḍagaurī / tārkṣyāgaurī / daṇḍā gaurī / vapurgaurī / sussugaurī / dhūmrageśī / dhūmrakeśī*), Varūthinī (v.l. *vibhāvarī*), (29d), Gopālī und Sahajanyā, (30a), Kumbhayoni (v.l. *pūrvacittiḥ / vipracittiḥ*), Prajāgarā (v.l. *tathaiva ca / prabhāvanī / sahāmatā / prabhākarī*), (30b), Citrasenā, Citralekhā, (30c), Sahā und Madhurasvarā (v.l. *madhurasvanā*). (30d)‘

In Amarāvati singen die Gandharvas, und die 18 *varāṅganā-* ‚vorzüglichen Frauen‘ aus der vorliegenden Aufzählung, die an dieser Stelle nicht ausdrücklich als Apsarasen bezeichnet werden, tanzen. In III 44,3+9 werden die Apsarasen genannt.⁶⁴³ und die 18 Frauen, die hier zu der Musik der Gandharvas tanzen, sind hier sicherlich die Apsarasen aus III 44,3+9.

14.1.8. IV 8,14

alambusā miśrakeśī puṇḍarikātha mālinī /

indrāṇī vāruṇī vā tvaṃ tvaṣṭur dhātuḥ prajāpateḥ /

devyo deveṣu vikhyātās tāsāṃ tvaṃ katamā śubhe // IV 8,14

,Alambusā (v.l. *alaṃbuṣā*), Miśrakeśī, (14a) Puṇḍarikā, ferner (*atha*) Mālinī (v.l. *[ti]lottamā / °kākṣasālinī / [tva]m āgatā*), (14b) Indrāṇī (v.l. *rudrāṇī*), Vāruṇī (v.l. *varuṇā[nī] / tvatha / vātha ru[drāṇī] / śa[rvāṇī]*) oder bist du (14c) (die Tochter / Gattin)

⁶⁴³ Siehe o., p. 83, n. 245 & 246.

des Tvaṣṭṛ, Dhātṛ oder Prajāpati, (14d)? [alles] Göttinnen, die berühmt sind unter den Göttern? Welche von denen bist du, Schöne?⁶⁴⁴

Berücksichtigt man die athetierte Stelle von IV 204* nach 8,14,⁶⁴⁵ ergibt dies hier eine Liste von acht Namen.

14.1.9. XIII 20,19-20

athorvarā miśrakeśī rambhā caivorvaśī tathā /

alambusā ghr̥tācī ca citrā citrāṅgadā ruciḥ // XIII 20,19

manoharā sukeśī ca sumukhī hāsinī prabhā /

vidyutā praśamā dāntā vidyotā ratir eva ca // XIII 20,20

„Nun (*atha*) **Urvarā** (v.l. *°orrvaśī / āpsarā*), **Miśrakeśī**, (19a) **Rambhā** und **Urvaśī** (v.l. *menakā*) ebenso, (19b) **Alambusā** (v.l. *alaṃbuṣā / °śā*) und **Ghr̥tācī**, (19c) **Citrā** (v.l. *tathā*), **Citrāṅgadā** (v.l.), **Ruci** (v.l. *rucī / [°ā]ruṇā / śubhā / śuciḥ*), (19d) **Manoharā** und **Sukeśī**, (20a) **Sumukhī** (v.l. *sumukhā / °khyā*), **Hāsinī** (v.l. *hasinī / hāsina- / bhāsinī*), **Prabhā** (v.l. *tathā*), (20b) **Vidyutā** (v.l. *vidyudā / vidyutpra[bhā]*), **Praśamā** (v.l. *praśamī / [°ā]śramamo[dā] / [°ā]śraya/emo[d°] / [ā]griyamo[d°] / °bhāśamā / bhāmukhā*), **Dāntā**, (20c) **Vidyotā** (v.l. *varuṇā / ramikā / raṃbhānā / raṃbhā vai / ratānā / ratikā*) und eben **Rati** (v.l. *dyuti°*). (20d)⁶⁴⁶

⁶⁴⁴ Zum Kontext s.o., p. 165.

⁶⁴⁵ Siehe u., p. 179.

⁶⁴⁶ Zum Kontext s.o., p. 85.

14.1.10. XIII 151,10

urvaśī menakā rambhā miśrakeśī alambuṣā /

viśvācī ca ghṛtācī ca pañcacūḍā tilottamā // XIII 151,10

„Urvaśī, Menakā, Rambhā, (10a) Miśrakeśī, Alambuṣā (v.l. *alaṃbusā*), (10b) Viśvācī und Ghṛtācī, (10c) Pañcacūḍā (v.l. *°cūlā / pañcacūḷā / pañcaśailā / padātī ca*) und Tilottamā. (10d)“

In XIII 151,9cd ist von den *devakanyā mahābhāgā divyās cāpsarasāṃ gaṇāḥ* „glücklichen Devakanyās und himmlischen Scharen der Apsarasen“ die Rede.

14.2. Namenslisten athetierter und Appendixstellen

14.2.1. I 539* nach 59,47

*menakā sahajanyā ca pārṣṇinā *puñjakasthalā /*

ghṛtasthalā ghṛtācī ca viśvāsī corvaśī tathā / I 539 nach I 59,47*

„Menakā, Sahajanyā, Pārṣṇinā und Puñjakasthalā⁶⁴⁷, Ghṛtasthalā und Ghṛtācī, Viśvāsī und Urvaśī ebenso.“

14.2.2. IA 44,2 nach 67,14ab

na miśrakeśī rambhā vā na ghṛtācī na menakā / IA 44,2 nach I 67,14ab

„Weder Miśrakeśī noch Rambhā, noch Ghṛtācī noch Menakā“

Diese vier Frauen werden durch IA 44,1b als *apsaras-* identifiziert.

⁶⁴⁷ Anstelle von *puñjakasthalā*, wie in der kritischen Edition gelesen wird, ist wohl **puñjakasthalā* zu lesen.

14.2.3. II 87* nach 7,21a

rambhorvaśy atha menakā /

ghṛtācī pañcacūdā ca vipracittipurogamāḥ / II 87 nach 7,21a*

,Rambha, Urvaśī, dann Menakā, Ghṛtācī und Pañcacūdā, angeführt von Vipracitti.⁶⁴⁸

14.2.4. IV 204* nach 8,14ab

menakā vā ahalyā vā rambhā vāpi tilottamā / IV 204 nach 8,14ab*

,Menakā oder Ahalyā, Rambhā oder auch Tilottamā‘

Diese Aufzählung bildet eine Einheit mit IV 8,14ab. Ahalyā fällt aus der Reihe, da es sich in ihrem Fall weder um eine Apsaras, noch um eine Göttin handelt, sondern wahrscheinlich um die überaus tugendhafte Frau des Ṛṣi Gautama.

14.2.5. XIIA 29E*,313-315

urvaśī menakā rambhā śyāmā kālī tathaiva ca / XIIA 29E,313*

rāmā yojanagandhā ca gandhakālī tathaiva ca / XIIA 29E,314*

varāpsarā hy anṛtyanta agastyam bharatarṣabha / XIIA 29E,315*

,Urvaśī, Menakā, Rambhā, Śyāma und Kālī ebenso, Rāmā, Yojanagandhā und Gandhakālī ebenso die vorzüglichsten Apsarasen doch tanzten vor Agastya, oh Stier der Bharatas.‘

⁶⁴⁸ Zum Kontext s.o., p. 79.

	I 59,44	I 59,48- 49	I 68,67	I 114,50- 54	I 208,19	II 10,10-11	III 44,29- 30	IV 8,14	XIII 20,19- 20	XIII 151,10
Parnikā				X						
Puñjikasthalā				X		X				
Puṇḍarikā				X				X		
Pūrvacitti			X	X			X			
Prajāgarā							X			
Prabhā									X	
Pramāthinī				X						
Pramlocā				X		X				
Praśamā									X	
Priyamukhyā				X						
Priyā	X									
Budbudā					X	X				
Bhāsī	X									
Madhurasvarā							X			
Manoramā		X		X						
Manoharā									X	
Marīci				X						
Mālinī								X		
Miśrakeśī		X		X		X	X	X	X	X
Menakā			X	X		X	X			X
Rambhā		X		X		X	X		X	X
Rakṣitā		X								
Rati									X	
Ruci									X	
Lakṣaṇā				X						
Latā					X	X				
Varūthinī							X			
Vargā					X (aham)	X				
Vidyutā									X	
Vidyutparṇā		X		X						
Vidyotā									X	
Viśvācī			X	X		X				X
Śāradvatī				X						
Śucikā				X						
Śucismitā						X				
Samīcī					X	X				
Sahajanyā			X	X		X	X			
Sahā							X			

	I 59,44	I 59,48- 49	I 68,67	I 114,50- 54	I 208,19	II 10,10-11	III 44,29- 30	IV 8,14	XIII 20,19- 20	XIII 151,10
Sācī				X						
Sukeśī									X	
Sugandhā				X						
Supriyā		X		X						
Subāhu		X		X						
Subhagā	X									
Subhujā		X								
Sumukhī									X	
Surathā				X						
Suwapus				X						
Suvratā		X								
Saurabheyī					X	X				
Svayamprabhā							X			
Hāsinī									X	

14.3.2. Alphabetische Auflistung der Namen der Namenslisten in den athetierten Passagen

	I 539* nach 59,47	IA 44,2 nach 67,14ab	II 87* nach 7,21a	IV 204* nach 8,14ab	XIIA 29 E*,313-315
Urvaśī	X		X		X
Kālī					X
Gandhakālī					X
Ghṛtasthalā	X				
Ghṛtācī	X	X	X		
Tilottamā				X	
Pañcacūḍā			X		
Pārṣṇinā	X				
*Puñjakasthalā	X				
Mīsrakeśī		X			
Menakā	X	X	X	X	X
Yojanagandhā					X
Rambhā		X	X	X	X
Rāmā					X
Vipracitti			X		
Viśvāsī	X				
Śyāmā					X
Sahajanyā	X				

14.4. Zusammenfassung

Insgesamt 84 Eigennamen von Apsarasen werden in den Namenslisten des Textes der kritischen Edition des Mahābhārata erwähnt. Von diesen 84 Namen werden 57 an nur einer Stelle genannt. Wenn man die Sternchen- und Appendixstellen miteinbezieht und davon ausgeht, dass Puñjakasthalā eine Variante zu Puñjikasthalā und Viśvāsī eine zu Viśvācī ist, finden wir insgesamt 92 Namen vor, wovon 65 einmalig aufscheinen.

Die unterschiedliche Zahl bei Holtzmann und Hopkins⁶⁴⁹, beide geben 102 Namen an⁶⁵⁰, könnten sich daraus ergeben haben, dass beide nicht mit der kritischen Edition des Mahābhārata arbeiteten, sondern mit der Bombay-Edition bzw. Holtzmann zusätzlich mit der Calcutta-Edition. Beide Autoren ziehen oft auch andere Lesarten vor: In III 44,29d z.B. bietet die kritische Ausgabe drei Namen, nämlich Ḍuṇḍu, Gaurī und Varūthinī, während Holtzmann, Hopkins und Sörensen mit der Bombay-Edition nur zwei, nämlich Daṇḍagaurī und Varūthinī anführen.⁶⁵¹ Statt Priyamukhyā in I 114,50b lesen beide, wie auch Sörensen⁶⁵², Guṇamukhyā.

Borsani nennt keine explizite Zahl, erwähnt nur, dass es unmöglich wäre alle Apsarasen zu kennen⁶⁵³. Borsani erklärt die Bedeutung von insgesamt 121 Apsarasen-Namen, allerdings für die epische Literatur insgesamt, also Mahābhārata inklusive Harivaṃśa und Rāmāyaṇa⁶⁵⁴. Dabei teilt sie die Namen in drei Gruppen ein:

1. Eigentliche Eigennamen bzw. Substantive von mehr oder weniger klarer Bedeutung,
2. Adjektive,
3. Komposita.⁶⁵⁵

⁶⁴⁹ Siehe HOLTZMANN 1879: 632; HOPKINS 1915: 160.

⁶⁵⁰ Die Namenslisten der beiden Autoren sind nicht identisch.

⁶⁵¹ Siehe HOLTZMANN 1879: 632; HOPKINS 1915: 160; Siehe SÖRENSEN 1904: 233b.

⁶⁵² Siehe SÖRENSEN 1904: 314a.

⁶⁵³ BORSANI 1938: 36.

⁶⁵⁴ Siehe BORSANI 1938: 36ff.

⁶⁵⁵ Siehe BORSANI (1938: 36): „1) nomi veri e propri (sostantivi propri e comuni) di significato più o meno trasparente; 2) aggettivi qualificativi e attributivi sostantivati; 3) nomi costituiti da composti di valore qualificativo.“

Zur ersten Gruppe zählt Borsani die Namen der wichtigsten Apsarasen, wie z. B. Menakā, Viśvācī, Urvaśī, Alambusā, etc., zur zweiten und dritten die weniger bekannten Apsarasen. Innerhalb dieser unterscheidet sie die, deren Name ein ‚qualifizierendes Adjektiv‘ oder ein ‚substantiviertes Attribut‘ darstellt, wie z.B. *adrikā-*, wörtlich ‚die Felsige‘, oder *rambhā-* ‚die Klingende, Brüllende‘, und die, die qualifizierende Komposita als Namen tragen, (wie *sugandhā-* ‚die Gutduftende‘ oder *subāhu-* ‚die Schönarmige‘).⁶⁵⁶

Die Namen, die zu Borsanis zweiter und dritter Gruppe gehören, können oft auch als Attribute zu einer anderen Apsaras verstanden werden. So wird z.B. *Rambhā* in XIII 3,11 mit dem Attribut *pañcacūḍa-* ‚fünfpfingrig‘ versehen.⁶⁵⁷ In XIII 151,10d kann sich *pañcacūḍā-* auf *Tilottamā* beziehen; es kann sich aber genauso gut um den Eigennamen einer Apsaras handeln, wie der Beleg o. auch verstanden wurde.⁶⁵⁸

Genauso verhält es sich mit *Manoramā* und *Manoharā*. Beide können prinzipiell sowohl Namen als auch Adjektive sein. *manorama-* bedeutet ‚sinnerfreud‘ und wird in II 7,21b attributiv für Apsarasen und Gandharvas verwendet. *manohara-* bedeutet ‚anziehend, hinreißend‘ und scheint in XIII 54,12b als Eigenschaft der Apsarasen und Gandharvas auf. Im Falle der *Miśrakeśī* ist sicher davon auszugehen, dass es sich um einen Namen handelt, denn *Miśrakeśī* ist als Name einer Apsaras gemäß auch in anderen Werken, z.B. *Rāmāyaṇa*, und *Brahmapurāṇa* überliefert.⁶⁵⁹

⁶⁵⁶ Siehe BORSANI 1938: 37f.

⁶⁵⁷ Siehe o., p. 66.

⁶⁵⁸ Siehe o., p. 178.

⁶⁵⁹ Siehe *PW* V/785; – Interessant ist bezüglich *Miśrakeśī* allerdings eine Tatsache: In sieben der acht Listen, die *Miśrakeśī* anführen, steht *miśrakeśī-* entweder neben *Alambusā* (I 59,48-49 / I 114,50-54 / IV 8,14 / XIII 151,10) oder neben *Rambhā* (II 10,10-11 / XIII 20,19-20 / XIII 151,10 / IA 44,2 nach 67,14ab), in XIII 151,10 wird sie von beiden umrahmt. Vielleicht besteht hier eine Form von Beziehung zwischen den Apsarasen, sie könnten ev. in einer ursprünglicheren Liste nebeneinander gestanden haben.

15. Kontext und Übersetzung der nicht zugeordneten Stellen

Drei Belege konnten keinem Kapitel der vorliegenden Arbeit zugeordnet werden. Diese sollen darum hier angeführt werden: XII 319,18 / XIII 38,7 / XVI 4,5.

15.1. XII 319,18

Śuka, der Sohn Vyāsa's,⁶⁶⁰ ist ein großer Asket und verfügt auch über gewaltige Yoga-Kräfte, die es ihm erlauben zu fliegen. Als er sich durch die Lüfte bewegt, sind alle, die ihn erblicken sehr überrascht und verehren ihn. So auch die Apsarasen:

tam āpatantam sahasā dṛṣṭvā sarvāpsarogaṇāḥ |
saṁbhrāntamanaso rājann āsan paramavismitāḥ |
pañcacūdāprabhṛtayo bhṛsam utphullalocanāḥ // XII 319,18

„Als sie den plötzlich heranstürzenden (*āpatantam*) sahen, waren die Apsarasen-Scharen alle verwirrten Sinnes (*saṁbhrāntamanas-*), oh Fürst, und höchst verduzt (*paramavismita-*), Pañcacūdā und [alle] anderen, die Augen sehr weit aufgerissen (*utphulla-*).“

Später fliegt Śuka über den Fluss Mandākinī, an dem sich wiederum Apsarasen aufhalten, die sich dort die Zeit vertreiben.⁶⁶¹

⁶⁶⁰ Zur Geburtsgeschichte Śukas, in der auch eine Apsaras eine große Rolle spielt s.o., § 6.2.14.

⁶⁶¹ XII 320,17+28; s.o., § 7.3. & § 10.3.

15.2. XIII 38,7

Als der Ṛṣi Nārada, der in den Welten herumwandert, eines Tages die Apsaras Pañcacūdā trifft, ist er nicht, wie es so oft in den Verführungsepisoden⁶⁶² geschildert wird, von der Apsaras hingerissen, sondern nutzt die Gelegenheit, sie zu einem Thema zu befragen: die Natur der Frauen. In der Einleitung zum *strīsvabhāvakathana-*, der ‚Diskussion über die den Frauen eignende Natur‘, wird das Gespräch zwischen dem Weisen und der Apsaras wiedergegeben:

lokān anucaran dhīmān devarṣir nāradaḥ purā /

dadarsāpsarasam brāhmīṃ pañcacūdām aninditām // XIII 38,3

tām dṛṣṭvā cārusarvāṅgīm papracchāpsarasam muniḥ /

saṃśayo hr̥di me kaś cit tan me brūhi sumadhyame // XIII 38,4

evam uktā tu sā vipraṃ pratyuvācātha nāradam /

viṣaye sati vakṣyāmi samarthām manyase ca mām // XIII 38,5

nārada uvāca

na tvām aviṣaye bhadre niyokṣyāmi katham cana /

strīṇām svabhāvam icchāmi tvattaḥ śrotuṃ varānane // XIII 38,6

bhīṣma uvāca

etac chrutvā vacas tasya devarṣer apsarottamā /

pratyuvāca na śakṣyāmi strī satī nindituṃ striyaḥ // XIII 38,7

‚Als er die Welten durchstreifte (*anucaran*), sah einst (*purā*) der kluge (*dhīmat-*) Devarṣi Nārada eine Apsaras von heiligem Wissen (*brāhmī-*)⁶⁶³, die tadellose (*anindita-*) Pañcacūdā. (3)

‚Als er sie, deren ganzer Körper lieblich war (*cārusarvāṅgī-*) sah, fragte der Weise die Apsaras: «Einen Zweifel hab’ ich im Herzen. Davon sprich zu mir, du mit der schönen Taille (*sumadhyama-*).»(4)

⁶⁶² Siehe o., Kapitel 6.

⁶⁶³ Zu *brāhma-* s. p. n. 600.

„So angesprochen aber antwortete (*pratyuvāca*) sie dem Brahmanen (*vipra-*) Nārada dann: «Wenn es [mein] Gebiet ist (*viṣaye sati*), werde ich sprechen; hältst du mich doch für dazu fähig (*samarthā-*).» (5)

„Nārada sprach:

„Ich werde dich, meine Liebe (*bhadra-*), nicht für etwas, das nicht [dein] Gebiet (*viṣaya-*) ist, einsetzen (*niyokṣyāmi*); der Frauen eigene Natur wünsche ich von dir zu hören, du mit dem herrlichen Gesicht (*varānana-*). (6)

„Bhīṣma sprach:

Als sie diese Rede des Devarṣi gehört hatte, antwortete der Apsarasen Beste: «Da [ich selbst] eine Frau bin (*strī satī*), werde ich die Frauen nicht tadeln (*ninditum*) können. (7) »‘

15.3. XVI 4,5

Eine Reihe unheilvoller Vorzeichen treten in Dvārakā auf, die Kṛṣṇa erkennen lassen, dass sich Gāndhārīs Fluch bald erfüllen wird. Gāndhārī, Mutter der im Krieg getöteten 100 Kauravas, hatte aus Rache Kṛṣṇa und seinem ganzen Geschlecht den Untergang geschworen. Die Göttin Kālī raubt Frauen und Waffen verschwinden. Die zwei Banner der Brüder Kṛṣṇa und Balarāma, namens Tāla und Suparṇa, werden von Apsarasen hochgerissen, die eine Pilgerfahrt anordnen. Dies ist eines von mehreren Omen, das die Vṛṣṇīs, Andhakas und Bhojas zu einer *tīrthayātrā-* ‚Pilgerreise‘ motivieren soll.⁶⁶⁴

tālaḥ suparṇaś ca mahādhvajau tau, supūjītau rāmajanārdanābhyām |
uccair jahrur apsaraso divāniśaṃ, vācaś cocur gamyatāṃ tīrthayātrā ||
 XVI 4,5

„Tāla⁶⁶⁵ und Suparṇa, die beiden großen Banner (*mahādhvaja-*), hochverehrt (*supūjita-*) von Rāma und Janārdana – die Apsarasen rissen (*jahrur*) [sie] hoch (*uccair*) Tag und

⁶⁶⁴ Siehe TIEKEN 2004: 16f.

⁶⁶⁵ Siehe PW (III/313): „Die Weinpalme als Banner“.

Nacht, und sprachen die Worte: «es soll auf eine Tīrthayātrā gegangen werden
(*gamyatām tīrthayātrā*)»‘

16. Zusammenfassung

Zählt man alle Strophen und Prosaeinheiten des Mahābhārata zusammen, erhält man eine Anzahl von 73947, davon sind 73650 Strophen und 297 Prosaeinheiten.⁶⁶⁶ Dividiert man diese Zahl durch die 242 Belege für *apsaras*-, kommt man im Schnitt auf eine Nennung alle 306 Strophen.

An dieser Stelle soll der Versuch unternommen werden, die Verteilung der 242 Belege, in denen *apsaras*- aufscheint, auf die achtzehn Bücher des Mahābhārata zu betrachten und gleichzeitig zusammenfassend die Rolle der Apsarasen im Mahābhārata, wie sie in der vorliegenden Arbeit herausgearbeitet wurde, zu schildern.

Die *apsaras*-Belege sind im Mahābhārata durchaus nicht gleichmäßig verteilt. Die Bücher, die diesen himmlischen Frauen den meisten Platz einräumen sind das Ādiparvan, das Śalyaparvan und das Anuśāsanaparvan. Im Ādiparvan erklärt sich die Häufigkeit durch die vielen Verführungsepisoden und Erwähnungen in Genealogien, die der Haupterzählung des Mahābhārata vorangestellt sind, um die Herkunft der Helden zu belegen. Im Anuśāsanaparvan sind es die unzähligen Spenden- und Fastengebote, als deren Lohn im Jenseits unter anderem die Apsarasen in Jenseitsvorstellungen winken. Auffällig ist die Häufigkeit im Śalyaparvan, vor allem da die übrigen Kriegsbücher VI, VII und VIII, die mit den geringsten Erwähnungen der Apsarasen sind. Diese Abweichung des neunten Buches lässt sich durch das Tīrthayātrāparvan des Balarāma erklären, das spät in das neunte Buch eingeschoben wurde⁶⁶⁷. Mit den Vorgängen der Schlacht nicht eigentlich in Zusammenhang stehend, stellt es zwei Drittel der Belege des neunten Buches. Man kann also sagen, dass die Apsarasen in den Kriegsbüchern, verglichen mit den anderen, kaum eine Rolle spielen.

⁶⁶⁶ Ich gehe hier von der Summe der Strophen aller Parvans aus, die BROCKINGTON (1998: 60) fälschlich mit 73650 beziffert. Es hat sich bei Brockington entweder in der Angabe der Anzahl der Strophen und Prosaeinheiten der einzelnen Parvans oder in der Summe ein Fehler eingeschlichen.

⁶⁶⁷ Siehe BROCKINGTON 1998: 150.

Betrachtet man das Alter der einzelnen Parvans, das nicht eindeutig, sondern nur in Relation zueinander und nur teilweise bestimmbar ist⁶⁶⁸, findet man die Apsarasen sowohl in den älteren als auch in den jüngeren Schichten des Mahābhārata vor. Zu den ältesten Teilen des Epos zählt das Sabhāparvan⁶⁶⁹, das die Apsarasen mit mittlerer Häufigkeit erwähnt. Im Anuśāsanaparvan werden sie sehr oft, im Virāṭaparvan dagegen selten genannt. Beide Bücher sind Beispiele für spätere Teile des Epos.⁶⁷⁰

I. Ādiparvan: 45 Belege (davon 5 im 68. Adhyāya, jeweils 4 im 57., 59. und 114. Adhyāya, jeweils zwei in Adhyāya 61 und 120) .

In 45 von den insgesamt 7352 Strophen und Prosaenheiten⁶⁷¹, die das erste Buch umfasst, finden wir einen Beleg für *apsaras*-. Das ergibt im Schnitt eine Nennung von *apsaras*- alle 163 Strophen. Damit zählt das Ādiparvan zu den Büchern, in denen die Apsarasen sehr stark vertreten sind.

Das erste Buch des Mahābhārata beschäftigt sich viel mit Ursprüngen, der Schöpfung überhaupt, aber auch der Herkunft einzelner für das Werk bedeutender Helden.⁶⁷² Es gibt Auskunft über die Entstehung der Apsarasen selbst und auch die meisten Stellen, in denen eine Apsaras in der Genealogie großer Männer auftaucht, finden sich im ersten Buch. Neun der 16 Episoden, in denen uns die himmlischen Frauen als Verführerinnen und Mütter begegnen, werden im Ādiparvan erzählt. Die Apsarasen treten in Genealogien sowohl von Krieger-, als auch von Priestergeschlechtern auf. Der wichtigste Aspekt der Apsarasen im Mahābhārata ist ihre Verführungskunst. Aus der Rolle als Verführerin ergibt sich ein ambivalentes Verhältnis der Apsarasen gegenüber den Asketen: einerseits verführen sie diese und reduzieren dadurch ihre Macht;

⁶⁶⁸ Siehe BROCKINGTON 1998: 135.

⁶⁶⁹ Op.cit., p. 139.

⁶⁷⁰ Op.cit., p. 152, 143; s. auch BUITENEN III/19.

⁶⁷¹ Die Angaben zum Umfang dieses und der folgenden Parvans sind BROCKINGTON (1998: 60f.) entnommen.

⁶⁷² Siehe BROCKINGTON (1998: 28f.): „The *Ādiparvan*, ‘The Book of the Beginning’ announces the great story but then spends over fifty *adhyāyas* on other matters before starting the story of the Pāṇḍavas and Kauravas, thus fulfilling its role as an introductory book, dealing with origins in general and the origins and childhood of the epic’s heroes in particular. It details the descent of both the feuding parties from Bharata, the mythical ancestor of the Kurus“.

andererseits stellen sie oft, indem sie den Anstoß zu einer eingeschlechtlichen Zeugung eines Kindes durch den Asketen ohne Beischlaf mit einer Frau geben, die Nachkommenschaft der Asketen sicher. Die Apsarasen garantieren so durch die Veranlassung der Zeugung männlicher Nachkommen die Versorgung der Ahnen der Asketen, was die Pflicht eines jeden Mannes darstellt, Asketen nicht ausgenommen. Bemerkenswert ist, dass sie weder als biologische Mutter, noch als Verführerin, die Auslöserin einer mutterlosen Geburt war, den Kindern gegenüber als fürsorglich beschrieben werden. Es besteht von ihrer Seite überhaupt keine emotionale Bindung mit den Kindern.

Der Ursprung der Apsarasen selbst wird ebenfalls im ersten Parvan erzählt und auf eine Tochter des Dakṣa zurückgeführt, entweder Prāvā oder Kapilā.⁶⁷³

II. Sabhāparvan: 10 Belege (davon jeweils 3 in den Adhyāyas 10 und 11).

Das Sabhāparvan ist mit 2390 Strophen wesentlich kürzer als das erste Buch. Mit 10 Belegen kommen die Apsarasen auf einen Schnitt von 239, d.h. *apsaras-* wird durchschnittlich alle 239 Strophen erwähnt.

Das Sabhāparvan zählt zum ältesten Bestand des Mahābhārata. Seinen Namen hat das Buch daher, dass ein großer Teil der beschriebenen Ereignisse in einer Versammlungshalle, einer *sabhā-*, stattfindet.⁶⁷⁴ Diese Versammlungshallen sind u.a. Orte der Beratung, aber auch der Unterhaltung für Männer. Ehrbare Frauen halten sich nicht in diesen *sabhās* auf. In solchen Versammlungshallen werden die Apsarasen nun meistens im zweiten Buch beschrieben. Außerordentlich begabt in Gesang und vor allem Tanz, tragen sie zu Unterhaltung und Amusement bei. Sie tanzen dort und singen in großer Zahl, auf Erden für Yudhiṣṭhira, den ältesten der Pāṇḍavas, und im Himmel in den Hallen der Lokapālas Indra, Yama, Varuṇa und Kubera. Da die Apsarasen berühmte Sängerinnen und Tänzerinnen sind, verfügen sie auch über die entsprechenden Talente.

⁶⁷³ Siehe o., § 5.1.1.

⁶⁷⁴ Siehe BUITENEN II/4.

Als verführerische Tänzerinnen, die außerdem nicht durch Heirat an einen Mann gebunden sind, erinnern Apsarasen stark an Kurtisanen. Sie sind freie, selbständige, talentierte und gebildete Frauen.

III. Āraṇyakaparvan: 41 Belege (davon jeweils 2 im 43., 44., 83. 156. und 164. Adhyāya).

Das dritte Buch des Mahābhārata umfasst insgesamt 10225 Strophen und Prosa-Einheiten. Mit 41 Belegen für *apsaras*- werden die himmlischen Frauen im Schnitt alle 249 Strophen erwähnt.

Das inhaltlich sehr heterogene Āraṇyakaparvan berichtet über die zwölf Jahre des Exils der Pāṇḍava-Brüder.⁶⁷⁵ Das Buch enthält auch das Tīrthayātrāparvan, eine Aufzählung und Beschreibung vieler Pilgerorte.

Die Apsarasen tauchen im dritten Buch des Mahābhārata in verschiedensten Kontexten auf. Hauptsächlich finden wir sie in Beschreibungen vor, etwa von Indras himmlischer Stadt Amarāvātī, Kuberas Spielplatz und vieler Pilgerorte des Tīrthayātrāparvan. In diesem Parvan werden auch Berge und Gewässer beschrieben, an oder auf denen sich die Apsarasen aufhalten: Durch die sprichwörtliche Schönheit der Apsarasen erscheinen Berge als mit ihnen geschmückt. Sie fungieren quasi als Landschaftsschmuck und verleihen Naturszenarien außer zusätzlicher Schönheit auch etwas Himmlisches. Sie treten dort meistens in großer Zahl auf. Im Mahābhārata ist oft von den ‚Scharen der Apsarasen‘ die Rede, wir finden sie zu Hunderten und Tausenden vor.

IV. Virāṭaparvan: 2 Belege für *apsaras*-.

Das Virāṭaparvan besteht aus 1834 Strophen. Die nur 2 Belege für *apsaras*- führen zu einem Schnitt von einem Beleg pro 917 Strophen. Damit zählt das vierte Buch, welches das Inkognito-Jahr der fünf Pāṇḍu-Söhne schildert, zu denjenigen Büchern, welche die Apsarasen am wenigsten erwähnen.

⁶⁷⁵ Siehe BROCKINGTON (1998: 30): „The book which describes the first twelve years of exile, the *Āraṇyakaparvan* or ‚Book of the Forest‘, is very heterogeneous, being a real storehouse of myths, legends and instructions of all sorts, told to relieve the tedium of life in the forest.“

V. Udyogaparvan: 15 Belege für *apsaras*- (davon 3 Belege im 9., und jeweils 2 im 11. und 18. Adhyāya).

Das fünfte Buch des Mahābhārata besteht aus 6063 Strophen. Das ergibt für die Apsarasen eine durchschnittliche Frequenz von einer Nennung alle 404 Strophen.

Das Udyogaparvan schildert die Vorbereitungen für die große Schlacht. In das fünfte Buch fällt auch die Erzählung der Auseinandersetzung zwischen Indra und Triśiras. Um den Triśiras von seiner strengen Askese abzubringen und ihn zu verführen, sendet Indra die Apsarasen zu ihm.

VI. Bhīṣmaparvan: 5 Belege für *apsaras*- (davon drei im 7. Adhyāya).

In den insgesamt 5406 Strophen des sechsten Buches wird *apsaras*- durchschnittlich alle 1081 Strophen einmal erwähnt.

Das Bhīṣmaparvan ist das erste der vier sogenannten ‚Kriegsbücher‘, die die Vorgänge der Schlacht schildern und alle nach Heerführern der Kauravas benannt sind.

Die wenigen Passagen, die die Apsarasen im sechsten Buch nennen, haben alle nichts mit der Schlacht zu tun. Es handelt sich um Schilderungen wunderbarer Gegenden und mythischer Berge, in und auf denen sich Apsarasen aufhalten.

VII. Droṇaparvan: 6 Belege für *apsaras*- (davon 2 im 138. Adhyāya).

Das zweite der Kriegsbücher enthält insgesamt 8112 Strophen und ist, mit Ausnahme der Bücher X und XVII, in welchen die Apsarasen gar nicht erwähnt werden, das Buch mit dem schwächsten Schnitt für die Apsarasen, die alle 1352 Strophen erwähnt werden.

Die Apsarasen werden im siebten Buch als Zuschauer der Schlacht geschildert. Sie kommen mit den Göttern und anderen himmlischen Wesen zusammen, um die Geschehnisse am Schlachtfeld, v.a. die wichtigen Zweikämpfe, neugierig zu beobachten.

VIII. Karṇaparvan: 6 Belege für *apsaras*- (davon 2 im 33. Adhyāya).

Obwohl das achte Buch gleichviele Belege wie das siebente aufweist, fällt der Schnitt der Strophen, in denen *apsaras*- erwähnt wird wesentlich höher aus, da das Karṇaparvan mit 3871 Strophen weniger als halb so umfangreich wie das Droṇaparvan ist. Die Apsarasen kommen hier auf eine durchschnittliche Nennung alle 645 Strophen. Auch im dritten Kriegsbuch beobachten die Apsarasen die Ereignisse auf dem Schlachtfeld und erfüllen den Luftraum darüber mit Musik und Gesang. Die im Kampf getöteten Helden geleiten sie in Vimānas in den Himmel.

IX. Śalyaparvan: 18 Belege für *apsaras*- (davon jeweils im 36. und 50., jeweils 2 im 4. und 45. Adhyāya).

Das Śalyaparvan umfasst 3293 Strophen und weist unter den Kriegsbüchern den weitaus höchsten Schnitt für *apsaras*-Nennungen auf, nämlich eine pro 183 Strophen. Der Grund dafür liegt aber nicht, wie man vermuten könnte, darin, dass die Apsarasen am Ende des Krieges oft in Jenseitsvorstellungen dargestellt werden, sondern in einem weiteren Tīrthayātrāparvan, das die Pilgerreise des Balarāma beschreibt. Wie schon im Tīrthayātrāparvan des dritten Buches, halten sich die Apsarasen vielfach an Pilgerorten auf. Ein Großteil der *apsaras*-Belege des neunten Buches findet sich in den Beschreibungen dieser Orte.

X. Sauptikaparvan: kein Beleg für *apsaras*-.

Im zehnten, mit 772 Strophen sehr kurzen Buch, scheinen die Apsarasen nicht auf.

In diesem Parvan wird der nächtliche Überfall der drei überlebenden Kaurava-Krieger auf das Lager der Pāṇḍavas geschildert, bei dem, mit Ausnahme der fünf Pāṇḍava-Brüder selbst alle, die sich im Lager aufhalten, getötet werden.

XI. Strīparvan: 2 Belege für *apsaras*- (beide im 20. Adhyāya).

Da das elfte Buch mit 730 Strophen sehr kurz ist, ergeben die 2 Belege eine durchschnittliche Erwähnung der Apsarasen alle 365 Strophen. Die zwei Strophen

folgen unmittelbar aufeinander und könnten daher statistisch auch als ein einziger Beleg gezählt werden.

Die Witwen der Kauravas besuchen, von Gāndhārī angeführt, das Schlachtfeld, um die gefallenen Krieger zu betrauern. Eine Frau beklagt den Tod ihres Mannes und bittet den Verstorbenen, auch wenn er jetzt im Jenseits mit den Apsarasen zusammengekommen ist, sie nicht zu vergessen.

XII. Śāntiparvan: 31 Belege für *apsaras*- (davon jeweils 4 im 311. und 329., drei im 273. und 2 im 319. Adhyāya).

Obwohl 31 Belege für die Apsarasen sehr viel scheinen, ist das durchschnittliche Auftreten im zwölften Buch, das mit insgesamt 12866 Strophen und Prosaeinheiten umfangreichste Parvan des Mahābhārata, mit einer durchschnittlichen Frequenz von einer Nennung ca. alle 415 Strophen, mittelmäßig.

Śānti- und Anuśāsanaparvan bilden einen langen Exkurs von der Haupthandlung. Beide Bücher werden dem sterbenden Bhīṣma in den Mund gelegt, der ausführlich über Ethik, Philosophie, das richtige Spenden, etc. belehrt und Auskunft gibt.⁶⁷⁶

Die Apsarasen erscheinen im Śāntiparvan zu verschiedenen Anlässen und in mehreren Funktionen. Sie werden in Jenseitsvorstellungen geschildert; bei erfreulichen Anlässen lassen sie Blüten vom Himmel auf die Erde herabregnen und sie tanzen. Auf Brahmās Bitte übernehmen sie einen Teil des Brahmanenmordes, der Indra, weil er Vṛtra getötet hat, in personifizierter Form verfolgt. Immer wieder tauchen sie in diesem Buch in der Erzählung von dem Asketen Śuka auf.

XIII. Anuśāsanaparvan: 47 Belege für *apsaras*- (davon 9 im 110., 4 im 26. und jeweils 2 im 14., 20., 38., 54., 63., 105. 109. und 127. Adhyāya).

⁶⁷⁶ Siehe BROCKINGTON (1998: 33): „At Kṛṣṇa’s request Bhīṣma then preaches in this and the next book, the Anuśāsanaparvan, ‚Book of Instruction‘ (...) long sermons on ethics and philosophy in response to questions from Yudhiṣṭhira.“

Sehr häufig begegnen uns die Apsarasen im dreizehnten Buch des Mahābhārata, das eine Fortsetzung des zwölften ist.⁶⁷⁷ Das Anuśāsanaparvan umfasst 6536 Strophen. Somit wird das Wort *apsaras-* überdurchschnittlich oft alle 139 Strophen erwähnt.

Der größte Teil der Belege dieses Buches schildert Apsarasen in Jenseitsvorstellungen. Apsarasen tauchen im Mahābhārata, v.a. im 13. Parvan, sehr häufig in solchen auf. Die himmlischen Schönheiten, die in Tanz und Gesang bewandert sind, warten im Himmel auf die Krieger, die gemäß ihrer Bestimmung durch die Geburt in die Klasse der Kṣatriyas, heldenhaft im Kampf gefallen sind. Aber nicht nur den Kṣatriya, der in der Schlacht den Heldentod stirbt, auch die Menschen, die bestimmte Badeplätze aufsuchen, den Brahmanen ausgiebig spenden und gemäß dargelegter Regeln fasten, erwarten im Jenseits als Belohnung die schönen Apsarasen, welche für sie tanzen und sie bedienen.

XIV. Āśvamedhikaparvan: 7 Belege für *apsaras-* (davon 2 im 10. Adhyāya).

Das Āśvamedhikaparvan besteht aus 2862 Strophen. Durchschnittlich erfolgt alle 409 Strophen eine Erwähnung von *apsaras-*.

Im vierzehnten Buch wird die eigentliche Haupterzählung wieder aufgenommen. Yudhiṣṭhira möchte sich und seine Brüder von der Schuld der Morde, die sie im Kampf begangen haben, befreien und veranstaltet zu diesem Zweck ein Pferdeopfer. Bei diesem sind u.a. die Apsarasen anwesend.

XV. Āśramavāsikaparvan: 2 Belege für *apsaras-*.

Das 1062 Strophen umfassende fünfzehnte Buch, weist durchschnittlich alle 531 Strophen das Wort *apsaras-* auf.

Der alte König Dhṛtarāṣṭra zieht sich mit Gāndhārī, Kuntī und Vidura in den Wald zurück. Dort erklärt Vyāsa alle Verstorbenen zu Teilerbkünften der Götter und

⁶⁷⁷ Das dreizehnte Buch teilt sich in Dānadharmaparvan (XIII 1-152) und Bhīṣmasvargārohaṇaparvan (XIII 153-154). Das Dānadharmaparvan ist die Weiterführung des zwölften Buches, der vierte Teil von Bhīṣmas Lehren, und wurde erst spät vom zwölften Buch getrennt; vgl. HOLTZMANN (1893: 234) und BROCKINGTON (1998:152f.).

Halbgötter. Diese Teilherabkünfte u.a. der Apsarasen und Gandharvas, haben auf dem Kampfplatz den Tod erlangt.

XVI. Mausalarparvan: 3 Belege für *apsaras-* (davon 2 im 5. Adhyāya).

Das nur 273 Strophen umfassende Buch beinhaltet eine durchschnittliche Nennung von *apsaras-* alle 91 Strophen. Der hohe Schnitt ergibt sich aber nicht durch eine spezielle Wichtigkeit der Apsarasen im sechzehnten Buch, sondern durch die Kürze des Parvans und der zweimaligen Erwähnung der Apsarasen im selben inhaltlichen Kontext, ist also verzerrt.

Im sechzehnten Buch übernehmen die Apsarasen unter anderem auch eine für sie sehr untypische Rolle: ihr Diebstahl zweier Banner wird als eines mehrere schlechter Omina aufgezählt. Sie erscheinen sonst durchwegs in positiven Kontexten, ihr Erscheinen stellt mit dieser einen Ausnahme, immer ein gutes Omen dar, ist ein Zeichen für ein wunderbares Ereignis.

XVII. Mahāprasthānikaparvan: kein Beleg für *apsaras-*.

In diesem Buch, mit nur 106 Strophen das kürzeste des Mahābhārata, finden die Apsarasen keine Erwähnung. Dieses Parvan schildert den Rückzug der Pāṇḍavas von der Welt und deren Tod.

XVIII. Svargārohaṇaparvan: 2 Belege für *apsaras-*.

Die scheinbar häufige Erwähnung der Apsarasen alle 97 Strophen ist, wie schon im Fall des sechzehnten Buches trügerisch; denn die Kürze des letzten Buches – es umfasst nur 194 Strophen – ist für den hohen Schnitt verantwortlich. Die Apsarasen spielen hier keine bedeutendere Rolle als in den übrigen Büchern.

Im 18. Buch erreicht schließlich auch Yudhiṣṭhira den Himmel, wo er von himmlischen Apsarasen bedient wird.

Für das Mahābhārata im Gesamten gilt, dass die Apsarasen ungewöhnlich schöne Frauen sind, die in Tanz und Gesang gebildet sind und über eine sehr starke erotische Anziehungskraft verfügen. Sehr oft werden sie als verführerisch und als Versuchung für die keuschen Asketen geschildert und vor allem als himmlische Belohnung im Jenseits für den, der seine Pflicht zu Lebzeiten erfüllt hat. Durch das ganze Mahābhārata hindurch werden vielfach außergewöhnlich attraktive Frauen mit den Apsarasen verglichen und der Grad ihrer Schönheit wird dadurch noch mehr unterstrichen. Die meisten Attribute, die den Apsarasen zugeschrieben werden, beziehen sich auf ihre Schönheit und ihren Schmuck. Im Unterschied zu schönen menschlichen Frauen sind die Apsarasen aber, wie auch ihr Schmuck und ihre schöne Gestalt, himmlisch und übertreffen wohl, was man unter den Menschen kennt.

Ihr Zuhause sind die Sphären der Himmelswelten. Entgegen der oft angeführten Etymologie, nach der sich *apsaras-* von *ap-* ‚Wasser‘ ableiten soll, ist ihre Verbindung zu diesem Element nicht auffällig ausgeprägt, denn sie leben nicht im oder am Wasser und sind im Mahābhārata auch mit anderen Naturerscheinungen, wie z.B. Bäumen, nicht besonders assoziiert. Daher kann nach Auswertung der Belegstellen gesagt werden, dass die für die Apsarasen oft aus der griechischen Mythologie übernommene Bezeichnung ‚Nymphe‘, zumindest für das Mahābhārata irreführend ist.

Die Apsarasen halten sich meistens bei den Göttern auf, sind den Devas aber doch untergeordnet, die sie preisen und verehren; vor allem Indra, dem Götterfürsten, sind sie stark verbunden. Mit den Gandharvas stehen sie auf derselben Ebene, beide sind sie halbgöttliche Wesen, die gemeinsam oft für Musik (Gandharvas), Tanz (Apsarasen) und Gesang sorgen.

17. Bibliographie und Abkürzungen

- ABORI* *Annals of the Bhandarkar Oriental Research Institute*
- AcAs* *Acta Asiatica*, Bulletin of the Institute of Eastern Culture
- ALB* *The Adyar Library Bulletin*
- APTE 1957 VAMAN SHIVARAM APTE, *The Practical Sanskrit–English Dictionary*. Revised & Enlarged Edition. Poona: 1957 (repr. Kyoto: Rinsen Book Company, 1986).
- BAILEY 1958 HAROLD W. BAILEY, Arya. *BSOAS* 21 (1958) 522-545.
- BORSANI 1938 GUISEPPINA BORSANI, *Contributo allo studio sulla concezione e sullo sviluppo storico dell' Apsaras*. [Pubblicazioni della Università Cattolica del Sacro Cuore XII/III]. Milano: Società Editrice <<Vita e Pensiero>>, 1938.
- BROCKINGTON 1998 JOHN BROCKINGTON, *The Sanskrit Epics*. [Handbuch der Orientalistik II/12]. Leiden: Brill, 1998.
- BSOAS* *Bulletin of the School of Oriental and African Studies*
- BUITENEN I-III J. A. B. VAN BUITENEN, *The Mahābhārata*. Translated and Edited. Vols. I-III. Chicago: The University of Chicago Press, 1973-1978.
- DONIGER 1980 WENDY DONIGER O'FLAHERTY, *Women, Androgynes, and Other Mythical Beasts*. Chicago-London: The University of Chicago Press, 1980.
- EWA* I-III MANFRED MAYRHOFER, *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen*. Bd. I-III. [Indogermanische Bibliothek. II. Reihe: Wörterbücher]. Heidelberg: Carl Winter, 1992(86)-2001.
- FALK 1986 HARRY FALK, *Bruderschaft und Würfelspiel*. Untersuchungen zur Entwicklungsgeschichte des vedischen Opfers. Freiburg: Hedwig Falk, 1986.

- FITZGERALD 2004 JAMES L. FITZGERALD, *The Mahābhārata*. 11 *The Book of the Women*. 12 *The Book of Peace*, Part One. Transl., ed. and annotated by James L. Fitzgerald. Chicago-London: The University of Chicago Press, 2004.
- GOLDMAN 1984 ROBERT P. GOLDMAN, *The Rāmāyaṇa of Vālmīki*. An Epic of Ancient India. Vol. I: *Bālakāṇḍa*. Introduction and Translation by Robert P. Goldman. Annotation by Robert P. Goldman and Sally J. Sutherland. Princeton: Princeton University Press, 1984.
- GONDA 1978 JAN GONDA, *Die Religionen Indiens*. I: *Veda und älterer Hinduismus*. Stuttgart: W. Kohlhammer, ²1978.
- HARA 1970 MINORU HARA, Tapo-dhana. *AcAs* 19 (1970) 58-76.
- HARA 1975 Id., Indra and Tapas. *ALB* 39 (1975) 129-160.
- HARA 2001 Id., Apsaras and Hero. *JIP* 29 (2001) 135-153.
- HARSHE 1957 R.G. HARSHE, A New Interpretation of the Word *apsaras*. *ALB* 21 (1957) 263-281.
- HAUSSIG 1984 HANS WILHELM HAUSSIG (Hrsg.), *Götter und Mythen des indischen Subkontinents*. [Wörterbuch der Mythologie. Band V]. Stuttgart: Klett-Cotta, 1984.
- HECKER 1994 HELLMUTH HECKER, *Vimāna-vatthu*. Wege zum Himmel. Ein Text aus der Kürzeren Sammlung des Pālikanons. Hamburg: Buddhistische Gesellschaft, 1994.
- HILLEBRANDT 1927 ALFRED HILLEBRANDT, *Vedische Mythologie*. Bd. I. Breslau: M. & H. Marcus, ²1927.
- HILTEBEITEL 2001 ALF HILTEBEITEL, *Rethinking the Mahābhārata*. A Reader's Guide to the Education of the Dharma King. Chicago: University of Chicago Press, 2001.
- HOLTZMANN 1879 ADOLF HOLTZMANN, Die Apsaras nach dem Mahābhārata. *ZDMG* 33 (1879) 631-644.
- HOLTZMANN 1893 Id., *Die neunzehn Bücher des Mahābhārata*. Kiel: C. F. Haesler, 1893.

- HOPKINS 1901 E. WASHBURN HOPKINS, *The Great Epic Of India*. Its Character and Origin. New York: Charles Scribner's Sons, 1901.
- HOPKINS 1915 Id., *Epic Mythology*. [*Grundriss der Indo-Arischen Philologie und Altertumskunde III/IB*]. Strassburg: Karl J. Trübner, 1915.
- IJJ* *Indo-Iranian Journal*
- JACOBI 1903 HERMANN JACOBI, *Mahābhārata*. Inhaltsangabe, Index und Concordanz der Calcuttaer und Bombayer Ausgaben. Bonn: Friedrich Cohen, 1903.
- JIP* *Journal of Indian Philosophy*
- KANE 1953 PANDURANG VAMAN KANE, *History of Dharmaśāstra*. Ancient and Mediaeval Religious and Civil Law in India. [*Government Oriental Series Class B, No. 6*] Vol. IV: Pātaka, Prāyaścitta, Karmavipāka, Antyeṣṭi, Āsauca, Śuddhi, Śrāddha and Tīrthayātrā. Poona: Bandharkar Oriental Research Institute, 1953.
- KEITH 1925 ARTHUR BERRIEDALE KEITH, *The Religion and Philosophy of the Veda and Upanishads*. 2 vols. [*Harvard Oriental Series XXXI-XXXII*] Cambridge, Mass.: 1925 (repr. Delhi: Motilal Banarsidass, 1970).
- KIRFEL 1920 WILLIBALD KIRFEL, *Die Kosmographie der Inder nach den Quellen dargestellt*. Bonn - Leipzig: Schroeder, 1920.
- KIRFEL 1954 Id., *Das Purāṇa vom Weltgebäude (Bhuvanavinyāsa)*. Die kosmographischen Traktate der Purāṇa's. Versuch einer Textgeschichte. [*Bonner Orientalistische Studien 1*]. Bonn: Selbstverlag des Orientalischen Seminars der Universität Bonn, 1954.
- KIRFEL 1959 Id., *Zur Eschatologie von Welt und Leben*. Ein purāṇischer Text nebst Übertragung in textgeschichtlicher Darstellung. [*Bonner Orientalistische Studien, Neue Serie, 5*]. Bonn: Selbstverlag des Orientalischen Seminars der Universität Bonn, 1959.

- KRICK 1982 HERTHA KRICK, *Das Ritual der Feuergründung* (Agnyādheya). Hrsg. von Gerhard Oberhammer. [SbÖAW 399 = *Veröffentlichungen der Kommission für Sprachen und Kulturen Südasiens* 16]. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1982.
- MACDONELL 1897 A.A. MACDONELL, *Vedic Mythology*. [Grundriss der Indoarischen Philologie und Altertumskunde III/1A]. Strassburg: Karl J. Trübner, 1897.
- MANESSY-GUITTON 1964 JAQUELINE MANESSY-GUITTON, Les adjectifs simples en *-as-* dans la Ṛk-Saṃhitā. *IJJ* 7 (1963-1964) 259-284.
- MBh Mahābhārata: *The Mahābhārata for the First Time Critically Edited* by V. S. SUKTHANKAR, S. K. BELVALKAR et al. 20 vols. Poona: Bhandarkar Oriental Research Institute, 1933(27) - 1966.
- MBhCII-* *Mahābhārata – Cultural Index*, ed. M.A. Mehendale. Vol. I-. Pune: Bhandarkar Oriental Research Institute, 1993-.
- MEHENDALE 1985 M. A. MEHENDALE, A Cultural Index to the Mahābhārata. Tentative Specimen Fascicule. *ABORI* 66 (1985) 117-152.
- MEULENBELD 1999 G. JAN MEULENBELD, *A History of Indian Medical Literature*. Vol. IA: *Text*. [Groningen Oriental Studies XV]. Groningen: Egbert Forsten, 1999.
- MEYER 1915 JOHANN JAKOB MEYER, *Das Weib im altindischen Epos*. Ein Beitrag zur indischen und zur vergleichenden Kulturgeschichte. Leipzig: Wilhelm Heims, 1915.
- MOELLER 1984 VOLKER MOELLER, Die Mythologie der vedischen Religion und des Hinduismus. In: Haussig 1984: 1-203, Tafel I-XII.
- MOHKAMSING 2003 NARINDER MOHKAMSING, *A Study of Rhythmic Organisation in Ancient Indian Music*. The Tāla System as Described in Bharata's Nāṭyaśāstra. Leiden: Diss., 2003.
- NIJENHUIS 1974 EMMIE TE NIJENHUIS, *Indian Music*. History and Structure. [Handbuch der Orientalistik II/6]. Leiden - Köln: Brill, 1974.

- OBERLIES 1998 THOMAS OBERLIES, *Die Religion des Ṛgveda*. Erster Teil: *Das religiöse System des Ṛgveda*. [Publications of the De Nobili Research Library XXVI]. Wien: Sammlung De Nobili, 1998.
- OBERLIES 2003 Id., *A Grammar of Epic Sanskrit*. [Indian Philology and South Asian Studies 5]. Berlin - New York: Walter de Gruyter, 2003.
- OLDENBERG 1917 HERMANN OLDENBERG, *Die Religion des Veda*. Stuttgart-Berlin: Cotta, ²1917.
- PISCHEL 1889 RICHARD PISCHEL, *apām gandharvāḥ*. In: R.P. – K.F. GELDNER, *Vedische Studien*. Bd. I. Stuttgart: Kohlhammer, 1889, p. 77-82.
- PISCHEL 1901 Id., *psaras*. In: R. P. – K. F. GELDNER, *Vedische Studien*. Bd. III. Stuttgart: Kohlhammer, 1901, p. 195-198.
- PWI-VII *Sanskrit-Wörterbuch* hrsg. von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, bearbeitet von OTTO BÖHTLINGK und RUDOLPH ROTH. Theil I-VII. St.Petersburg: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, 1852-1875.
- pw I-VII Otto von Böhtlingk, *Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung*. St.Petersburg: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, 1879-1889.
- POTDAR 1971 MRINALINI K. POTDAR, Relationship between the Gandharvas and the Apsarases. In: *Studies in Indian History and Culture*. Volume presented to Dr. P. B. Desai, ed. S. RITTI - B. R. GOPAL. Dharwar 1971, p. 477-482.
- ROY I-XII PRATAP CHANDRA ROY, *The Mahabharata of Krishna-Dwaipayana Vyasa*. Translated into English prose from the Original Sanskrit Text. Calcutta 1883-1896 (repr. in Vol. I-XII: New Delhi: Oriental Publishing - Munshiram Manoharlal Publishers, 1952-1975).
- SCHMIDT 1922 RICHARD SCHMIDT, *Beiträge zur indischen Erotik*. Das Liebesleben des Sanskritvolkes. Berlin: Barsdorf, 1922.

- SHEE 1986 MONIKA SHEE, *tapas und tapasvin in den erzählenden Partien des Mahābhārata*. [Studien zur Indologie und Iranistik, Dissertationen 1]. Reinbek: Dr. Inge Wezler Verlag für orientalistische Fachpublikationen, 1986.
- SHULMAN 1985 DAVID DEAN SHULMAN, *The King and the Clown in South Indian Myth and Poetry*. New Jersey: Princeton University Press, 1985.
- SMITH 1991 MARY CARROLL SMITH, Epic Parthenogenesis. In: *Essays on the Mahābhārata*, ed. ARVIND SHARMA. [Brill's Indological Library Vol.I]. Leiden 1991, p. 84-100.
- SÖRENSEN 1904 S. SÖRENSEN, *An Index to the Names in the Mahabharata*. With Short Explanations and a Concordance to the Bombay and Calcutta Editions and P.C. Roy's Translation. London: Williams & Norgate, 1904.
- TIEKEN 2004 HERMAN TIEKEN, The Mahābhārata after the Great Battle. *WZKS* 48 (2004) 5-46.
- TOKUNAGA 1999 *Mahabharata, Parvans* 1-18. Electronic text (C). On the basis of the text entered by Muneo Tokunaga et al., revised by John Smith, et al. Pune: Bhandarkar Oriental Research Institute, 1999.
- WACKERNAGEL 1916 JACOB WACKERNAGEL, Mythologische Etymologika. In: *Aufsätze zur Kultur- und Sprachgeschichte vornehmlich des Orients*. Ernst Kuhn zum 70. Geburtstage am 7. Februar 1916 gewidmet von Freunden und Schülern. München – Breslau 1916, p. 158-161 (= *Kleine Schriften* I. Göttingen ²1969, p. 448-451.)
- WEBER 1873 ALBRECHT WEBER, *Indische Studien*. Beiträge für die Kunde des indischen Alterthums. Im Vereine mit mehreren Gelehrten hrsg. von A. Weber. Bd. XIII. Leipzig: F. A. Brockhaus, 1873 (repr. Hildesheim – New York: Georg Olms Verlag, 1973).
- WESSELS-MEVISSSEN 2001 CORINNA WESSELS-MEVISSSEN, *The Gods of the Directions in Ancient India*. Origin and Early Development in Art and Literature (until 1000 A.D.). [Monographien zur indischen

Archäologie, Kunst und Philologie 14]. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, 2001.

WINTERNITZ 1908

MORIZ WINTERNITZ, *Geschichte der indischen Litteratur*. Erster Band: *Einleitung. Der Veda. Die volkstümlichen Epen und die Purāṇas*. Leipzig: C. F. Amelang, 1908.

WRIGHT 1967

J.C. WRIGHT, Purūravas and Urvaśī. *BSOAS* 30 (1967) 526-547.

WRV

HERMANN GRASSMANN, *Wörterbuch zum Rig-Veda*. Wiesbaden: Otto Harrassowitz, ⁵1976.

WZKS

Wiener Zeitschrift für die Kunde Südasiens

ZDMG

Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

18. Stellenindex

- I 8,6:** 28, 29, 139
I 9,7: 28, 29, 30, 139, 140
I 16,2: 94, 112, 114, 115
I 23,5: 122, 139, 140
I 51,9: 91, 92, 123, 127, 169
I 57,31: 79, 82, 139, 140
I 57,47: 28, 31
I 57,52: 28, 31, 157
I 57,53: 28, 31, 155
I 58,39: 79, 83, 139, 140, 143, 146
I 58,47: 139, 140, 169
I 59,7: 19, 139, 140
I 59,47: 19, 20, 146, 172, 178
I 59,50: 19, 21, 139, 140
I 59,51: 19, 21, 139, 140
I 61,93: 123, 127, 169
I 61,99: 139, 140
I 62,1: 139, 140
I 65,22: 28, 33, 123, 145, 155
I 68,67: 4, 19, 24, 28, 33, 35, 170, 172, 183
I 68,68: 19, 24, 28, 35
I 68,69: 19, 28, 35, 37, 76, 155
I 68,75: 28, 36
I 68,77: 28, 36
I 84,17: 88, 89, 90, 120
I 89,8: 28, 38
I 92,30: 163, 165
I 94,90: 93, 107, 108, 111
I 96,3: 163, 166
I 100,23: 163, 166
I 111,6: 112, 115, 139, 140
I 114,40: 79, 81, 82, 93, 139, 140
I 114,42: 9, 83, 85, 86, 139, 140, 143
I 114,43: 9, 83, 85, 86, 87, 88, 145, 147
I 114,49: 9, 83, 85, 88, 145, 146, 147
I 120,8: 28, 39, 121, 123, 156
I 120,12: 28, 40
I 121,3: 28, 41, 42, 44
I 142,4: 163
I 154,2: 28, 43, 44
I 160,8: 163, 164, 165, 166
I 178,7: 139, 140
I 200,22: 28, 44, 166
I 208,14: 28, 48, 121, 132, 149
I 209,22: 28, 50
II 4,31: 139, 140, 143, 145, 146, 153
II 7,21: 9, 79, 83, 85, 86, 87, 88, 90, 107, 108, 111, 123, 124, 127, 139, 140, 143, 146, 185
II 8,35: 9, 83, 86, 87, 107, 108, 111, 139, 140, 143, 169
II 9,23: 79, 82, 83, 86, 87, 107, 108, 111, 137, 139, 140, 143, 145, 153, 169
II 10,9: 91, 92, 107, 108, 111, 132, 133, 139, 140, 169
II 10,12: 79, 82, 83, 85, 86, 87, 107, 132, 146, 169
II 10,13: 83, 86, 107, 132, 139, 140, 143, 169
II 11,45: 132, 133, 139, 140
II 11,19: 130, 132, 139, 140
II 11,36: 130, 132, 139, 140
III 25,7: 107, 108, 111, 139, 140, 144
III 43,13: 91, 92, 123, 124, 127, 139, 140
III 43,33: 95, 98, 107, 108, 139, 140, 169
III 44,3: 48, 84, 88, 95, 97, 98, 103, 107, 108, 109, 120, 145, 146, 169, 176
III 44,9: 79, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 95, 107, 120, 139, 140
III 77,13: 79, 82, 107, 108, 111, 123, 124, 127
III 80,43: 116, 117, 139, 140
III 81,4: 94, 116, 117, 139, 140
III 83,20: 94, 116, 117, 119, 169
III 83,68: 94, 116, 117, 139, 140
III 88,17: 94, 112, 114, 115, 139, 140
III 94,26: 75, 146, 163, 167
III 107,10: 112, 114, 115
III 110,14: 28, 51
III 115,10: 163, 167
III 143,5: 94, 112, 115, 139, 140
III 146,26: 112, 114, 115
III 147,39: 83, 84, 85, 86, 88, 90, 139, 140
III 151,7: 79, 81, 82, 112, 115, 116, 132, 133, 134, 139, 140
III 152,5: 116, 132, 133, 134, 139, 140
III 155,86: 112, 115, 139, 140
III 156,17: 112, 115, 139, 140, 146, 169
III 156,25: 91, 92, 132, 133
III 158,37: 79, 82, 132, 133, 139, 140, 169
III 162,3: 91, 92, 123, 124, 127, 139, 140
III 164,10: 83, 84, 85, 86, 88, 112, 115, 123, 124, 127, 139, 140, 143, 169
III 164,56: 83, 84, 85, 86, 107, 108, 111, 123, 124, 127
III 172,16: 83, 84, 85, 86, 87, 88, 139, 140, 143, 169
III 175,6: 112, 114, 115, 169
III 184,7: 88, 90, 95, 98, 107, 108, 116, 145, 147

- III 186,108:** 123, 124, 139, 140
III 218,37: 83, 84, 85, 86, 87, 139, 140, 169
III 219,38: 19, 23, 24
III 220,26: 83, 84, 85, 86, 112, 115, 139, 140, 143
III 221,16: 91, 93, 139, 140, 169
III 229,20: 88, 89, 90, 116, 139, 169
III 235,16: 91, 92, 139, 140
III 247,6: 107, 108, 111, 139, 140
III 248,10: 163, 164, 166
III 249,2: 163, 164, 165, 166
III 265,13: 79, 81, 82, 139, 140
IV 8,13: 163, 165
IV 53,64: 79, 81, 82, 123, 124, 139, 140
V 9,9: 28, 53, 123, 124
V 9,13: 28, 54, 123
V 9,19: 28, 54, 123
V 11,10: 91, 92, 112, 116, 120, 127
V 11,12: 79, 82, 139, 140, 169
V 17,19: 123, 124, 127, 139, 140, 169
V 18,1: 79, 80, 82, 123, 124, 127, 139, 140, 169
V 18,3: 123
V 29,14: 107, 108, 112, 139, 140, 147
V 44,15: 139, 140, 144, 146, 150
V 48,3: 79, 80, 130, 132, 139, 140, 146, 169
V 109,18: 19, 23, 114, 132, 133
V 119,5: 107, 108
V 121,4: 67, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 108, 111, 139, 140, 143, 169
V 175,2: 79, 80, 82, 112, 115, 136, 137, 139, 140
VI 7,16: 88, 89, 112, 113, 115, 139, 140, 169
VI 7,30: 163, 167
VI 7,32: 91, 92, 112, 113, 115, 132, 133, 169
VI 8,8: 163, 167
VI 62,25: 107, 108, 111, 130, 132, 139, 140
VII 57,29: 112, 113, 114, 115
VII 131,135: 79, 80, 81, 82, 139, 140
VII 138,30: 103, 104, 107, 108, 111, 139, 140
VII 138,31: 103, 104, 139, 140, 169
VII 163,35: 103, 104, 105, 107, 108, 111
VII 173,84: 79, 80, 81, 82, 134, 139, 140
VIII 33,55: 83, 84, 85, 86, 95, 97, 98, 103, 105, 107
VIII 33,56: 95, 103, 107, 169
VIII 44,32: 103, 105, 169
VIII 49,38: 83, 84, 85, 86, 93, 95, 97, 98, 107, 108
VIII 63,42: 103, 105, 139, 140, 169
VIII 64,1: 103, 104, 107, 108, 111, 139, 140, 169
IX 4,35: 95, 98, 103, 107, 108, 111, 147, 169
IX 4,36: 88, 89, 90, 91, 92, 95, 102, 103, 105, 107, 123, 124, 127
IX 36,4: 88, 89, 116, 118, 146, 147, 151
IX 36,6: 88, 116, 139, 140, 169
IX 36,8: 88, 116
IX 37,9: 83, 84, 85, 86, 87, 88, 116, 118, 130, 132, 139, 140, 143, 169
IX 41,38: 116, 117, 118, 139, 140
IX 44,7: 116, 117, 118, 138, 139, 140
IX 45,36: 146, 163, 167
IX 45,52: 83, 84, 85, 86, 87, 88, 123, 124, 138, 139, 140, 143, 169
IX 47,57: 28, 29, 56, 156
IX 48,18: 116, 117, 118, 123, 124, 139, 140
IX 50,7: 28, 57, 123, 124, 155, 156
IX 50,13: 28, 58, 123
IX 50,17: 28, 59, 139, 140, 169
IX 56,65: 93, 103, 104, 105, 107, 108, 111, 145
IX 57,58: 103, 104, 139, 140
IX 60,52: 83, 84, 85, 86, 88, 93, 105, 139, 140, 143, 169
XI 20,24: 95, 97, 98, 100, 107, 108, 111
XI 20,25: 95, 107
XII 34,29: 88, 89, 90, 107, 109, 111, 123, 124
XII 52,24: 83, 84, 85, 86, 88, 93, 94, 169
XII 99,45: 95, 98, 100, 103, 105, 107, 109, 169
XII 160,18: 19, 22, 139, 140
XII 193,13: 83, 84, 85, 86, 88, 93, 94, 107, 109, 111, 169
XII 214,15: 79, 80, 82, 95, 96, 98, 107, 109, 111, 130, 131
XII 221,13: 91, 92, 145
XII 235,16: 95, 98, 107, 109, 111, 123, 124
XII 264,14: 95, 97, 98, 107, 109, 139, 140, 145
XII 272,17: 123, 124, 128, 139, 140
XII 273,41: 123, 124, 129, 130, 131, 132
XII 273,43: 123, 129, 130
XII 273,45: 123, 129, 130
XII 274,10: 112, 113, 115, 134, 139, 140, 169
XII 309,58: 95, 101, 169
XII 310,19: 28, 60, 139, 140, 169
XII 311,2: 28, 61, 156
XII 311,3: 28, 61, 121
XII 311,5: 28, 61, 149
XII 311,14: 28, 29, 60, 62, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 139, 140, 143, 169
XII 312,36: 146, 163, 168
XII 314,4: 83, 84, 85, 86, 112, 113, 114, 115, 169
XII 319,15: 139, 140, 169
XII 319,18: 5, 28, 169, 186

- XII 320,17: 88, 89, 116, 117, 146, 149, 169, 186
- XII 320,28: 88, 116, 117, 119, 169
- XII 329,21,2: 64, 123, 147
- XII 329,21,3: 28, 64
- XII 329,21,4: 28, 64, 123
- XII 329,22: 28, 64, 123, 127, 145
- XII 338,20: 107, 109, 130, 131, 132, 139, 140
- XIII 3,11: 28, 29, 66, 155, 156, 157, 185
- XIII 14,91: 79, 80, 82, 123, 124, 127, 139, 140
- XIII 14,198: 134, 139, 140
- XIII 15,25: 79, 80, 82, 83, 85, 86, 134, 139, 140
- XIII 17,114: 79, 80, 82, 134, 135, 169
- XIII 20,17: 83, 85, 86, 88, 132, 133, 143, 169
- XIII 20,21: 83, 88, 132, 139, 140, 146
- XIII 26,9: 79, 80, 82, 95, 97, 98, 102
- XIII 26,21: 95, 97, 98, 107, 109, 111, 114
- XIII 26,26: 79, 80, 82, 95, 169
- XIII 26,42: 79, 80, 82, 96, 97, 107, 109, 120
- XIII 38,3: 155, 156, 187
- XIII 38,4: 155, 187
- XIII 38,7: 5, 186, 187
- XIII 53,61: 145, 163, 168
- XIII 54,12: 120, 121, 139, 140, 147, 169, 185
- XIII 54,21: 120, 139, 140, 169
- XIII 61,85: 79, 80, 82, 95, 96, 98, 107, 109, 169
- XIII 63,17: 95, 96, 97, 98, 107, 109, 111, 120
- XIII 63,30: 95, 96, 97, 107, 109, 111
- XIII 78,22: 95, 96, 97, 98, 107, 109, 111, 139, 140, 144
- XIII 79,5: 95, 96, 98, 139, 140
- XIII 80,29: 88, 89, 95, 96, 98, 107, 146, 169
- XIII 93,16: 79, 80, 82, 95, 96, 97, 98, 107, 109, 130, 131, 139, 140
- XIII 98,19: 79, 80, 82, 95, 96, 97, 98, 107, 109, 123, 124, 127
- XIII 105,18: 94, 116, 117, 139, 140
- XIII 105,23: 114, 120, 121, 139, 140
- XIII 109,36: 83, 85, 86, 95, 96, 97, 98, 102, 107, 109, 111, 114, 120, 121
- XIII 109,52: 88, 89, 90, 95, 96, 97, 98, 107, 109, 111, 169
- XIII 110,12: 95, 96, 97, 98, 127
- XIII 110,15: 95, 96, 107, 109
- XIII 110,26: 95, 96
- XIII 110,82: 95, 96, 97, 98, 139, 140, 169
- XIII 110,86: 91, 92, 95, 96, 97, 139, 140
- XIII 110,94: 79, 80, 82, 95, 96, 169
- XIII 110,104: 79, 80, 82, 95, 96, 169
- XIII 110,106: 79, 95, 139, 140
- XIII 110,117: 95, 96, 97, 98, 139, 140, 169
- XIII 127,3: 112, 113, 114, 115, 169
- XIII 127,9: 83, 85, 86, 88, 112
- XIII 130,42: 88, 89, 90, 95, 96, 98, 169
- XIII 133,6: 88, 89, 90, 95, 96, 97, 98, 102, 109, 120
- XIII 134,57: 79, 80, 83, 134, 139, 140
- XIII 139,15: 107, 109, 137
- XIII 143,14: 79, 80, 82, 136, 139, 140
- XIII 146,17: 79, 80, 81, 82, 134, 139, 140
- XIII 151,9: 145, 169, 178
- XIV 8,5: 79, 80, 112, 113, 115, 134, 139, 140
- XIV 10,26b: 83, 123, 139, 140
- XIV 10,26c: 83, 123
- XIV 43,15: 130, 131, 132, 146
- XIV 53,4: 19, 22, 26, 136
- XIV 90,35: 139, 140, 169
- XIV 95,24: 79, 80, 82, 98, 139, 140, 169
- XV 39,6: 103, 105, 139, 140
- XV 40,16: 91, 92, 95, 96, 98, 103, 105, 139, 140, 169
- XVI 4,5: 5, 186, 188
- XVI 5,22: 79, 80, 95, 96, 98, 107, 110, 111, 123, 124, 136, 139, 140
- XVI 5,24: 79, 82, 95, 107, 136, 139, 140
- XVIII 3,22: 79, 80, 81, 82, 95, 97, 98, 101, 107, 110, 111, 139, 140, 145, 146
- XVIII 5,21: 136, 137, 169

LEBENS LAUF

06.01.1980	geboren in Wien.
12.06.1998	Matura am Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium XXIII, 1230 Wien, Anton-Baumgartnerstrasse 123
seit 1999	Studium der Indologie, Schwerpunkt: Sprach- und Literaturgeschichte
10.09.2001 - 28.09.2001	Teilnahme an dreiwöchigem Hindi - Intensivkurs der Universität Hamburg
07.10.2002 - 30.07.2003	Erasmus-Aufenthalt an der Universität Hamburg
06.09.2004 - 24.09.2004	Teilnahme an dreiwöchigem Hindi - Intensivkurs der Universität Hamburg
Oktober 2004 - Juni 2007	Tutorin für Hindi am Institut für Südasiens- Tibet- und Buddhismuskunde der Universität Wien
seit 01.10.2005	Diplomarbeit in der Studienrichtung Indologie, unter Betreuung von Ao. Univ.-Prof. Dr. Chlodwig H. Werba
12.02.2007 - 16.03.2007	Teilnahme an Hindi - Sprachunterricht der Landour Language School in Mussoorie, Indien, in einem Ausmaß von 82 Stunden.
2007 - 2008	Sprachtrainerin für Hindi am Sprachenzentrum der Universität Wien

ABSTRACT

Apsarasen sind eine Gruppe weiblicher, halbgöttlicher Wesen der indischen Mythologie. Das Ziel der vorliegenden Diplomarbeit ist es, Apsarasen im Text der kritischen Edition des Mahābhārata zu untersuchen. Dafür wurden alle 242 Belegstellen für *apsaras*- gesichtet und nach inhaltlichen Kriterien systematisch verschiedenen Kapiteln zugeordnet. Innerhalb der Kapitel werden jeweils alle relevanten Mahābhārata Belege angeführt und paraphrasiert. Übernehmen die Apsarasen einen wichtigen Part in einem Mythologem, werden die entsprechenden Stellen im Kontext übersetzt.

Nach einem Kapitel, das sich den verschiedenen Theorien über die bis heute ungeklärte Etymologie des Wortes widmet, werden die Stellen, die über ihre Herkunft informieren, bearbeitet.

Danach folgt ein Kapitel, welches die Apsarasen in ihrer wichtigsten Rolle im Mahābhārata behandelt, nämlich als attraktive Verführerinnen, die sehr oft eine Versuchung für enthaltsam lebende Asketen darstellen.

Von ihren Tätigkeiten ist in einem weiteren Abschnitt die Rede.

Ihre sehr wichtige Rolle in paradiesischen Jenseitsvorstellungen wird im nächsten Kapitel beschrieben: Die Apsarasen sind sehr schöne himmlische Frauen, die im Jenseits auf diejenigen warten, die Zeit ihres Lebens ihre Pflichten erfüllt haben. Das sind vor allem in der Schlacht gefallene Krieger und Männer, die im Diesseits gespendet oder ausgiebig, den Regeln entsprechend gefastet haben.

Die kriegerische Auseinandersetzung zwischen zwei Linien des Bharata-Geschlechts bildet das Zentrum der Erzählungen des Mahābhārata, deshalb wurde den Apsarasen in Hinblick auf die Schlacht ein eigenes Kapitel gewidmet. In Schilderungen vom Kampf treten sie fast immer zusammen mit anderen himmlischen Wesen auf, wobei sie meist Zuseherinnen sind, die gleichzeitig für eine erhabene Atmosphäre sorgen. Stirbt ein Held, heben sie ihn in ein Vimāna, eine Art fliegender Palast, und gehen mit ihm davon, oder sie erwarten die Gefallenen im Himmel, um ihn zum Gemahl zu nehmen.

Ihre Aufenthaltsorte werden im nächsten Abschnitt der Arbeit behandelt: Ihr Zuhause sind die himmlischen Sphären, die meisten Belege verorten sie dort. Danach sind ihre liebsten Aufenthaltsorte die Berge.

Die Untersuchung der Stellen hinsichtlich ihrer Beziehung zu einzelnen Göttern des epischen Pantheons ergab, dass sie in erster Linie mit dem Götterkönig Indra assoziiert werden, der sich auch öfter ihrer Verführungskünste bedient, wenn er danach strebt die Macht eines Asketen zu mindern.

Eine ganz besondere Beziehung besteht zwischen den Apsarasen und den Gandharvas, ebenfalls eine Klasse halbgöttlicher Wesen. Mit diesen teilen die schönen himmlischen Frauen nahezu die Hälfte aller Belegstellen.

Die Eigenschaften der Apsarasen werden unterteilt in die, die auf die Apsarasen als Gruppe Bezug nehmen und die, die individuelle Apsarasen beschreiben. Auf eine jeweilige alphabetische Auflistung folgt eine Unterteilung nach inhaltlichen Gesichtspunkten.

Die zehn Namenslisten des Textus Constitutus werden gemeinsam mit den fünf Namenslisten des Apparatus Criticus im 14. Kapitel besprochen.

Am Ende der Arbeit findet sich ein Kapitel, in dem Kontext und Übersetzung von drei Stellen angegeben werden, die keinem der oben genannten Kapitel zugeordnet werden konnten und außerdem die Zusammenfassung.